General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mit Wochenschau

Eine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig
Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonto: Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenschau
Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Durch Boten, wöchentlich frei ins Haus einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ... „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. ... können Ersatzansprüche nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenau-Straße 50. Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57. Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 305 — 45. Jahrgang. Donnerstag den 31. Dezember 1931 Einzelpreis 20 Pfg.

Botschaft Hindenburgs

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Mittel. So tritt auch der Reichspräsident heute abend, am letzten Tage des scheidenden Jahres, aus der dem Staatsoberhaupt vorgeschriebenen traditionellen Zurückhaltung heraus, um im Rundfunk auf allen deutschen Sendern zu dem deutschen Volke und auch zum Auslande zu sprechen, denn die Ansprache wird — die österreichischen Sender sind ebenfalls eingeschaltet — für Amerika und für Großbritannien in der Uebersetzung in englischer Sprache wiederholt Reichspräsident von Hindenburg, der von seinem Arbeitszimmer aus redet, wird sich in der stark persönlich betonten Rede, wie es seiner Eigenart entspricht, unmittelbar an das deutsche Volk mit der ernsten Mahnung wenden, in dieser Zeit schwerster nationaler Not zusammenzustehen und mit allem Willen und aller Kraft die innere Einheit und Geschlossenheit als höchstes Gut des Volkes zu wahren. Die Rede des Reichspräsidenten wird ausklingen in das Deutschlandlied. Es ist das erste Mal, daß der Reichspräsident auf diese Weise an das deutsche Volk appelliert, und dieser Schritt erscheint umso bedeutungsreicher und eindrucksvoller, weil es zugleich die letzte Neujahrskundgebung sein wird, die Hindenburg als Reichspräsident erläßt.

Auch die diplomatischen und politischen Neujahrsempfänge am 1. Januar stehen in diesem Zeichen. Sie werden eingeleitet durch einen symbolischen Akt, der seit Krieg und Umsturz nicht mehr wiederholt worden ist. Eine Stunde vor dem Diplomatenempfang um 11 Uhr überbringen die Halloren, die Salzbergleute aus dem Bergwerksbezirk Halle, unter Führung ihres „Salzgrafen" in ihren alten Trachten, die noch vollständig mittelalterlich sind, den Salzgruß zum neuen Jahre. Salz, das in hallischen Salzbergwerken gewonnen ist, wurde früher nach uralter Sitte jedes Jahr als Glücksgruß dem Landesherrn, dem Könige von Preußen, überreicht. Zum ersten Male wird in diesem Jahre diese Sitte nun wieder aufgenommen und dem Reichspräsidenten dieser Glücksgruß, der dem ganzen deutschen Volke gilt, dargebracht, damit es ihm im neuen Jahre an Brot und Salz, den wichtigsten Lebensnotwendigkeiten, nicht fehlen möge.

Pünktlich um die Mittagsstunde beginnt dann die große Auffahrt des diplomatischen Korps. Es steht, wie herkömmlich, am Sitze eines päpstlichen Botschafters unter der Leitung seines Doyen, des Nuntius Orsenigo. Zwischen dem Reichspräsidenten und dem Nuntius werden die üblichen Friedens- und Segenswünsche gewechselt. Unter den rund 50 Diplomaten in Galauniform ist diesmal zum ersten Male Francois Poncet als französischer Botschafter vertreten. Für den Diplomatenempfang ist eine halbe Stunde vorgesehen. Anschließend überbringt das Reichskabinett die Glückwünsche der Regierung, wobei diesmal der Reichspostminister Schätzel als dienstältester, in Berlin anwesender Minister den Sprecher macht. Auf die Reichsregierung folgen das Präsidium des Reichstages, die Vertreter des Reichsrats und der Reichswehr.

In dem Erlaß an Heer und Flotte fallen diesmal die Worte auf, in denen gesagt wird: „Treu der beschworenen Verfassung, gehorsam den gesetzmäßigen Gewalten, unbeirrt vom Kampfe der Parteien wird die Reichswehr auch im nächsten Jahre den alten Idealen deutschen Soldatentums dienen." Man geht nicht fehl in der Annahme, daß diese Versicherungen angesichts der politischen Lage und der Krisenstimmung mit besonderem Bedacht gewählt und niedergeschrieben worden sind, um klar die staatstreue Gesinnung zum Ausdruck zu bringen.

Ins neue Jahr hinein!



Putto auf dem Zunfthause der Fischer in Brüssel von Gabriel Grupello.

Grupello wurde von dem bergischen Kurfürsten Jan Wellem nach Düsseldorf berufen und schuf hier als bedeutendstes Werk das berühmte Denkmal von „Jan Wellem" auf dem Düsseldorfer Markt. Grupello verbrachte die längste Zeit seines Schaffens in Düsseldorf.

Noch kein gemeinsamer französisch-englischer Plan.

Ein Dementi des Matin.

Paris, 21. Dez. (Drahtb.) Der „Matin" veröffentlicht folgende Mitteilung, die offiziösen Charakter trägt: Die Campagne mit falschen Nachrichten, die durch die Reuterdepesche eingeleitet worden sei, die eine demnächstige Zusammenkunft Lavals und MacDonalds ankündigt, dauere an und scheine sogar an Stärke zunehmen zu wollen. Man erkläre jetzt in London — man hat dies übrigens nicht nur, wie der „Matin" behauptet, in London, sondern auch in Paris erklärt, und hier muß als Quelle nochmals das nationalistische „Echo de Paris" genannt werden —, daß die französischen und englischen Sachverständigen im Begriff ständen, ein Abkommen abzuschließen, dessen Grundlinien man bereits bekannt gebe. All das sei falsch. Die Sachverständigen könnten sich gar nicht auf einen Plan einigen, denn, soweit Frankreich in Frage komme, gebe es überhaupt noch keinen festgelegten Plan. Ja, der französische Ministerrat sei noch nicht einmal mit dem Entwurf eines Planes beschäftigt. Mehr denn je müsse man die öffentliche Meinung Frankreichs vor diesen unrichtigen Angaben warnen, die durch die von London ausgehende Campagne hervorgerufen seien, und denen man leider in Frankreich so willfährig das Ohr leihe.

Im übrigen wendet sich heute das „Journal" sehr scharf gegen die Forderungen der Engländer. Es schreibt: Wenn die gestern veröffentlichte angebliche englisch-französische Einigungsformel zustande käme, würde Deutschland seine gesamten Hilfsquellen für die Rückzahlung der privaten Kredite verwenden können. Es würde für diese Kredite nicht nur eine Priorität, sondern sogar ein wahres Monopol eingeführt werden. Die Wiedereintreibung der angelsächsischen Kapitalien würde außerdem noch durch ein Sachlieferungssystem erleichtert werden, das dem Anscheine nach Frankreich und den Oststaaten Genugtuung gäbe, dabei aber die industrielle Tätigkeit Deutschlands beleben würde. Das alles sei ganz einfach, aber viel zu einfach, denn dadurch würden die Grundsätze des Youngplans endgültig zu Grabe getragen, vor allem auch die ungeschützten Jahreszahlungen und die Bestimmungen, wonach das Moratorium auf zwei Jahre beschränkt bleiben müsse. In Paris fasse man solche Schlußfolgerungen aus dem Baseler Sachverständigenbericht nicht ins Auge.

Die indische Rothemdenbewegung unterdrückt.

Peschawar, 30. Dez. Die Behörden haben die bedrohliche Rothemdenbewegung unterdrückt und sind nunmehr vollkommen Herr der Lage. Eine Anzahl festgenommener Rothemden, die versprochen haben, nicht mehr an den Unruhen teilzunehmen, sind wieder freigelassen worden. Gestern abend wurden in Peschawar 150 Verhaftungen vorgenommen.

Am Reparationsbefreiung und Abrüstung.

Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben (Berlin) schreibt uns:

So eigenartig und beschämend für Vernunft und Gerechtigkeit in der heutigen Welt es sein mag, so zwingend ist die Feststellung, daß der deutsche Kampf um unverzichtbare Lebensrechte unseres Staates und Volkes bei der augenblicklichen Machtverteilung in der Welt so gut wie aussichtslos wäre, wenn nicht die für Politik und Wirtschaft der Welt meist verantwortlichen Mächte Frankreich, England und die Vereinigten Staaten von Amerika selbst sich in immer größeren Schwierigkeiten befänden und der Zwang zum Handeln sich ihnen aus der eigenen Not heraus gebieterisch aufdrängte. Das Gesetz der Relativität, d. h. der gegenseitigen Abhängigkeit macht sich endlich geltend, und die Tatsache, daß das besiegte, ausgepreßte, innerlich hadernde Deutsche Reich 13 Jahre lang über seinen militärischen Zusammenbruch hinaus die gegnerischen Kräfte, die zum Teil offen auf seine Vernichtung eingestellt waren, zum anderen mißgünstig, mindestens aber lau und interesselos daneben standen, bis zum Neujahrstage 1932 abgewehrt hat, wird meiner Überzeugung nach einmal von der Geschichte neben die Großtat der heldenmütigen Verteidigung des deutschen Bodens gegen eine Welt von Feinden in den Jahren 1914 bis 1918 gestellt werden.

*

Bis zur Stunde scheint es noch immer, daß die Reparations- und die Abrüstungs-Konferenz zeitlich so eng aneinander gebunden sind, daß nach aller Erfahrung die Beendigung der ersten kaum anzunehmen ist, ehe die zweite beginnen soll. Jede beteiligte Macht kennt diese enorme Schwierigkeit, aber hütet sich, sie zur internationalen Diskussion zu stellen. Das Deutsche Reich hat von seinem besonderen Standpunkt aus dazu am allerwenigsten Anlaß. Aber man vergegenwärtige sich: neben offenkundigen sachlichen Zusammenhängen, die leicht die Entscheidungen der einen Frage von dem Ergebnis in der anderen abhängig machen können, haben wir zur Zeit in Frankreich eine parlamentarisch recht schwache Regierung vor uns, die vor den Wahlen im April oder Mai kaum die Handlungsfreiheit für große internationale Entscheidungen besitzt. Dazu hat die letzte Entscheidung des amerikanischen Kongresses jedenfalls doch eine sofortige Handlung des Präsidenten Hoover in bezug auf Schuldennachlaß schon im Januar oder Februar verhindert und damit einer allgemeinen Schuldenherabsetzung einen sehr viel längeren, weiteren Weg gewiesen, so daß ich mir nicht denken kann, daß das optimistische Programm des Temps vom 25. Dezember sich verwirklichen wird: 18. Januar Beginn der Reparationskonferenz, Schluß dieser Konferenz am 1. Februar, Beginn der Abrüstungskonferenz am 2. Februar. Alle Wahrscheinlichkeit spricht für größte „Komplikationen" dieser allzu einfachen Zeitrechnung. Wir Deutsche müssen sie gegenüber den bisherigen scheinheiligen oder unvernünftigen französischen Thesen wünschen, oder noch deutlicher gesprochen: Wir müssen sie durch klare deutsche Entscheidungen zugunsten des Deutschen Reiches hervorrufen!

*

Der Reichskanzler erwartet bis Mitte Januar, d. h. bis zum Beginn der Reparationskonferenz die Fertigstellung des Berichts der von Politik freieren internationalen Bankiers über die Möglichkeit der Rückzahlung der privaten kurzfristig geliehenen Gelder (etwa 6 Milliarden). Er weist ferner auf die auch in Frankreich beginnende Krise hin und auf die Beteiligung des Staates an der Wirtschaft durch finanzielle Hilfsaktionen großen Stils, wie sie auch dort notwendig geworden sind. Er betont schließlich in seiner Wertung des Basler Ergebnisses die nun endlich international gewonnene Erkenntnis, daß das Deutsche Reich nur durch Überschüsse seiner Ausfuhr zahlen könne und daß die Handelspolitik der übrigen Welt alles täte, um sie in Zukunft unmöglich zu machen. Das sind zweifellos alles richtige Überlegungen, aber die große Frage bleibt offen, ob angesichts des vorwiegend politischen Charakters, den Frankreich auch heute noch dem Reparationsproblem gibt, nicht die Stunde zu politischer Abwehr für das Deutsche Reich gekommen ist. Der Youngplan ist tot und hat sich selbst zerstört. Das Deutsche Reich ist zahlungsunfähig für Reparationen und Tribute aller Art. Die Weltwirtschaft wird niemals in Ordnung kommen, wenn nicht endlich das ganze System der staatlichen Schulden beseitigt wird. Die einzig mögliche Schlußfolgerung aus diesen

Tatsachen ist die völlige Befreiung des Deutschen Reiches von jeder weiteren Tributzahlung, damit es in der Lage ist, seine privaten Schulden zurückzuzahlen, um ein tätig mitarbeitendes gesundes Glied der Weltwirtschaft zu werden. Es ist wenig wahrscheinlich, daß als Ergebnis der neuen Haager Reparationskonferenz eine solche Entscheidung in vierzehn Tagen erzielt werden wird — wir werden länger und härter darum kämpfen müssen! England sucht anscheinend im Gegensatz zu den großen Worten MacDonalds über die Notwendigkeit einer endgültigen Lösung ebenfalls den praktischen Kompromiß des Provisoriums, weil amerikanischer Kongreßbeschluß und Präsidentenwahl (November 1932) eine baldige Entscheidung über internationalen Schuldennachlaß unwahrscheinlich machen. Inmitten allgemeiner Hilflosigkeit und durcheinanderwirbelnder Tagesspekulationen ist nunmehr für einen deutschen klaren Entschluß als Anstoß und Ausgangspunkt für eine neue internationale Lage eine geradezu einzigartige Chance gegeben. Die Nation erwartet und fordert ihn!

Frankreich setzt sich durch

Lausanne Ort der Reparationskonferenz

Beginn voraussichtlich am 18. Januar. – Englischer Schritt. Deutschland einverstanden, hätte aber Luzern oder Zürich vorgezogen

London, 30. Dez. (Drahtb.) Die englische Regierung hat durch ihre diplomatischen Vertretungen dem Deutschen Reich, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Griechenland, Rumänien, Südslawien, Portugal der Tschechoslowakei und Polen nahegelegt, sich mit der Schweizer Regierung wegen der Reparationskonfere , die nach englischer Ansicht am 18. Januar in Lausanne beginnen soll, in Verbindung zu setzen.

Die Reichsregierung einverstanden.

WG. **Berlin**, 30. Dez. (Eig. Drahtb.) Die Reichsregierung hat sich, wie wir hören, nunmehr damit einverstanden erklärt, daß die Regierungskonferenz in Lausanne stattfindet.

Während sich noch in den letzten Tagen die deutsche Regierung für den Haag als Tagungsort der Konferenz einsetzte und glaubte, sich in Übereinstimmung mit der Mehrheit der Konferenzmitglieder zu befinden, ist von der englischen Regierung nunmehr auf diplomatischem Weg der Vorschlag gemacht worden, die Konferenz nach Lausanne einzuberufen. Die französische Regierung, die ursprünglich Brüssel als Tagungsort vorschlug dann aber nach Ablehnung der belgischen Hauptstadt sehr stark Propaganda für Lausanne machte, hat den englischen Vorschlag selbstverständlich sofort angenommen. Vermutlich liegt hier bereits ein Zusammenspiel der englischen und französischen Regierung vor. Offiziell wird der Vorschlag von der englischen Regierung, in Lausanne zusammenzukommen, damit begründet, daß in Genf am 25. Januar die Tagung des Völkerbundrates und am 2. Februar die Abrüstungskonferenz beginnen. Da sich die Regierungskonferenz bestimmt mit der Tagung des Völkerbundrates, wahrscheinlich aber sogar mit der Abrüstungskonferenz überschneiden wird, würde die weite Entfernung zwischen dem Haag und Genf zu großen technischen Schwierigkeiten führen. Eine Reihe der Teilnehmer an der Regierungskonferenz wird an den Sitzungen des Völkerbundrates und auch an den ersten Beratungen der Abrüstungskonferenz mitwirken wollen. Die Reichsregierung hat infolgedessen ihren ursprünglichen Widerstand gegen Lausanne aufgegeben.

Es ist durchaus verständlich, wenn die Reichsregierung verlauten läßt, daß sie Zürich oder Luzern als Konferenzort vorgezogen hätte. Lausanne ist nämlich besonders während des Krieges nicht zu Unrecht in den Ruf starker Deutschfeindlichkeit geraten, wozu seine Presse (an ihrer Spitze die Gazette de Lausanne) wesentlich beigetragen hat, die sich in Angriffen gegen alles Deutsche kaum von Paris übertreffen ließ. Leider besteht Grund zu der Annahme, daß diese Stimmung auch heute noch nicht ganz verflogen ist, so daß die „Atmosphäre" in Lausanne dieser wichtigen Konferenz nicht sehr günstig sein dürfte.

„Nur eine vorläufige Regelung erreichbar."

Englische Blätterstimmen.

London, 31. Dez. (Drahtb.) Die meisten Morgenblätter erklären es unter Hinweis auf die Haltung Amerikas für unvermeidlich, daß auf der kommenden Reparationskonferenz nur eine vorläufige Regelung erreichbar sein werde. Sie geben zwar zu, daß dies keine ideale Lösung wäre, setzen aber ihre Hoffnung auf eine künftige Aenderung der Haltung der Vereinigten Staaten.

Daily Telegraph sagt: Ob ein dreijähriges Moratorium ausreichen wird, das Vertrauen wieder herzustellen, bleibt abzuwarten. Immerhin würde damit eine Atempause gegeben sein.

Times meint, die britische Regierung wünsche nach wie vor, einer endgültigen Lösung so nahe wie irgend möglich zu kommen. Sie sei sich darüber klar, daß vorübergehende Nothehelfe nicht geeignet seien, die wirtschaftliche Stabilität in Deutschland und das Vertrauen auswärtiger Kapitalisten in Deutschlands Zahlungsfähigkeit wiederherzustellen. Die Regierung sei deshalb der Meinung, daß es — in Ermangelung einer Vereinbarung über Annullierung oder weitgehende Verminderung der Schulden — wünschenswert sei, eine wirklich lange Ausdehnung des Moratoriums und eine Verminderung der Sachlieferungen zu erreichen, verbunden mit der Zusage, daß die Reparationsannuitäten, wenn deren Zahlung nach der Erholung Deutschlands wieder aufgenommen werde, nicht über Deutschlands Zahlungsfähigkeit hinausgehen werden. Allerdings bestünden Wunsch und Absicht, dem französischen Standpunkt vollauf Rechnung zu tragen, der ein kürzeres Moratorium und die Wiederaufnahme verminderter Sachlieferung wünsche.

Im Leitartikel sagt Times, es ist eine Regelung nötig, die zum mindesten die europäischen Mächte der Stabilität einen weiten Schritt näher bringen wird. Eine solche Regelung schließt mindestens zwei Bedingungen ein, nämlich ein angemessenes Moratorium und eine Herabsetzung der künftigen Verbindlichkeiten Deutschlands auf eine Summe, die keinen Zweifel daran läßt, daß Deutschland sie wird bezahlen können, ohne seinen Wechselkurs zu sehr zu stören.

Financial News setzt ihren Kampf für eine endgültige Lösung fort und sagt, wenn eine völlige Annullierung der Kriegsschulden und Reparationen unmöglich sei, so könnten die deutschen Annuitäten auf beispielsweise 400—500 Millionen Goldmark festgesetzt werden. Zur Zahlung einer solchen Summe würde Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit im Stande sein.

Keine Teilnahme Amerikas.

Washington, 31. Dez. Das Staatsdepartement teilte seinen diplomatischen Vertretern in Europa mit, daß die Vereinigten Staaten an der Konferenz in Lausanne nicht teilnehmen. (Wie es heißt, werden sie aber einen Beobachter schicken. Uebrigens wurde Amerika offiziell nicht eingeladen.)

Französischer Angriff auf die Baseler Sachverständigen.

„Sie haben ihre Pflicht nicht getan."

Paris, 31. Dez. (Drahtb.) Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" unterzieht heute die Tätigkeit des französischen Vertreters Rist im Baseler Sachverständigenausschuß einer scharfen Kritik und wirft sogar die Frage auf, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn Professor Rist den Bericht nicht mit unterzeichnet, sondern sich für die Abfassung eines Minderheitsberichts entschieden hätte.

Die holländischen Zollerhöhungen treten am 1. Januar in Kraft.

WG. **Düsseldorf**, 31. Dez. (Eig. Drahtber.) Die Verabschiedung der Zollvorlage der holländischen Regierung hat sich bis in die letzten Tage hingezogen. Infolgedessen herrschte, wie die Handelskammer Düsseldorf berichtet, bei den zahlreichen am Handel mit Holland beteiligten Firmen Ungewißheit über das Inkrafttreten der neuen Zölle. Die Kammer, die sich um möglichst schnelle Klärung bemüht hat, erhält soeben aus Amsterdam die telegraphische Meldung, daß die Förmlichkeiten der Gesetzgebung mittlerweile erfüllt sind und daß die Zollerhöhungen mit dem 1. Januar 1932 in Kraft treten.

Rückzug der Chinesen

Etwa 60 000 Japaner bei Kintschau.

London, 31. Dez. Acht Truppenzüge mit insgesamt 24 000 chinesischen Soldaten sind bereits von Kintschau nach der Chinesischen Mauer abgefahren. Japanische Flugzeuge kreuzen über der Eisenbahnlinie und haben an verschiedenen Stellen Bomben abgeworfen, die jedoch keinen größeren Schaden anrichteten. Die japanischen Streitkräfte rücken stetig nach und sind nicht mehr weit von Kintschau entfernt. Die nördliche japanische Kolonne unter General Tamon hat die Stadt Kupangtze nach heftiger Gegenwehr und nach einer vorausgehenden Bombardierung der Stadt durch Flugzeuge, bei der eine große Anzahl der Bewohner getötet wurde, besetzt. Die südliche Kolonne unter General Kamura ist nach Tahuschan vorgerückt und hat die Stadt besetzt. 33 Züge mit Truppen, Artillerie, Maschinengewehren und Transportlastwagen sowie Panzerzüge unterstützen den Vormarsch Tamuras. Die Gesamtzahl der bei Kintschau stehenden japanischen Truppen wird auf 60 000 Mann geschätzt. Weitere Verstärkungen sind aus Mukden im Anrollen. In Nanking wird die Lage als sehr ernst betrachtet. Die chinesische Regierung hat am Mittwoch während des ganzen Tages eine Sondersitzung abgehalten, und die Frage der Räumung von Kintschau erörtert.

Zum neuen Jahre!

Vom Reichswehrminister Groener

zugleich beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Innern.

Das Schicksal Deutschlands liegt in unserer Hand. Die Wendung, die wir erhoffen, wird nicht durch irgendwelche Wunder herbeigeführt werden. Nur dem Menschen, der in wachem Glauben gestaltend an seinem Leben arbeitet, geschieht das Wunder der Erneuerung seiner inneren Lebenskraft. Nur dem Volke, das im Glauben an die eigene Kraft bereit ist, in stetiger, verantwortungsbewußter Arbeit um Ehre, Freiheit und das Wohl aller seiner Glieder zu ringen, geschieht im Wechsel der Generationen das Wunder der stetigen Erneuerung seines Lebenswillens. Für die Anwendung der uns gegebenen Kräfte tragen wir allein die Verantwortung.

An der Schwelle des neuen Jahres sei sich jeder der besonderen Bedeutung dieser Verantwortung bewußt. Denn die großen Entscheidungen, die in diesem Jahre über Deutschlands Zukunft fallen werden, hängen in höchstem Maße davon ab, ob sich das deutsche Volk Illusionen hingibt oder den nüchternen Sinn für das Notwendige und Erreichbare behält. Vor zwei Illusionen möchte ich vor allem warnen: Es gibt keine Patentlösung, die uns von der Not der Gegenwart befreien könnte. Keine Regierung, von welcher Seite sie auch kommen sollte, kann dem Einzelnen die Sorge um seine wirtschaftliche Existenz abnehmen. Es gibt auch keine Lösung der unendlich schwierigen außenpolitischen Fragen, die nicht auf der eigenen Kraft Deutschlands beruht. Wer Hilfe und Rettung vom Ausland erwartet, die wir uns nicht selbst errungen haben, gibt sich ebenso Illusionen hin, wie der, der glaubt, man könne das deutsche Volk vom Weltgeschehen abschließen. Es kommt darauf an, dem vom Reichskanzler Brüning mit der ganzen Kraft und dem Verantwortungsbewußtsein seiner Persönlichkeit eingeleiteten Kampf um die Neugestaltung der wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands und um das unverzichtbare Recht der Wehrfreiheit durch stetige mühsame Arbeit die innere Kraft zu geben. Sie darf nicht gebrochen werden durch Enttäuschungen über unerfüllte Wünsche, die den Boden der Wirklichkeit verlassen haben.

Vom neuen Jahre erhoffen Millionen Deutsche die Erfüllung der Wünsche, die sie mit dem Begriff des „Dritten Reichs" verbinden. Es ist den Künders dieses Zieles nicht gelungen, dem Traum einer politischen Erneuerung eine greifbare Gestalt zu geben. Hoffnungen und Pläne aller Art umweben das sagenhafte Ziel und nähren die Illusion, daß die Not, die auf dem deutschen Volke lastet, mit seiner Erreichung beseitigt wäre. Ich habe Verständnis dafür, daß aufstrebende Kräfte sich ein Fernziel bilden und mit dem Mythos einer neuen Geschichtsepoche verklären. Wer aber gestaltend in die Geschicke des deutschen Volkes eingreifen will, darf sich nicht Träumen der Romantik hingeben. Er muß sich jeder Zeit und ohne jeden Vorbehalt darüber klar sein, daß allein der Weg, den Verfassung und Gesetz weisen, die Rechtmäßigkeit seines Handelns begründen kann. Der Weg, den das deutsche Volk im neuen Jahre geht, darf kein Weg der Illusionen sein. Dazu gehört in erster Linie die Erkenntnis, daß jeder Plan und jede Handlung nur ihre Verwirklichung finden können, wenn sie mit der uneingeschränkten Anerkennung der Autorität des Staates verbunden sind. Es gibt, weit über Parteiwünschen und -zielen stehend, den absoluten Begriff des Staates.

Symbol dieses Begriffs zu sein ist die vornehmste Aufgabe der Wehrmacht. Sie hat im vergangenen Jahre diese Aufgabe erfüllt. Vom höchsten Offizier bis zum jüngsten Rekruten sei sie sich auch im neuen Jahre bewußt, daß in der Haltung jedes Einzelnen der Dienst an Staat und Volk Ausdruck finden muß. Das ist ihre Pflicht und Ehre zugleich.

Im gleichen Sinne muß die Beamtenschaft im Begriff des Staatsdienertums ihre

An der Jahreswende.

Berlin, Silvester 1931.

Silvester naht ... Ich glaube, in früheren Jahren — vor dem Krieg — ging Berlin — wenn auch nicht der Welt, so doch den anderen deutschen Städten in der Tonstärke dieses Festes voran. Die Neujahrsnacht bedeutete die Saturnalien für das bessere und erst recht für das schlimmere Rowdytum. Und was die Neugier der zahlreichen Fremden, die der „Ruhm" der Berliner Neujahrsnacht an die Spree und auf die Straße lockte, in Wahrheit zu sehen bekam, war das Gaudium einer gröhlenden und rempelnden Menge, die aus einer ehrwürdigen Ueberlieferung die schönen Rechte herleitete, anständig gekleidete Leute, die durch ihre Nüchternheit in mißliebiger Weise ihre Gleichgültigkeit gegen dieses merkwürdige Fest zur Schau zeugen, in jeder Weise rüpelhaft zu belästigen, fremde Damen zu küssen, Männern an die Schienbeine zu treten und hohe Hüte ihren Besitzern in den Kopf zu schlagen. Die schönen Zylinder, die als Opfer dieser tollen Nacht in den Rinnsteinen lagen, hatten fast durchweg die Häupter von Fremden geschmückt, die sich für den mitternächtlichen Lindenbummel besonders zu schmücken glaubten. Es muß auch ein tiefwurzelnder Aberglaube gewesen sein, daß das „alte Jahr", das es beim Abschied zu verhöhnen galt, allemal über die Friedrichstraße abziehe und an der Kanzlerecke die Linden schneide und daß das von hundert unberufenen Barden umbuhlte „neue Jahr" zuversichtlich durch das Brandenburger Tor seinen Einzug halte; nicht anders als die Monarchen bei ihren Besuchen. Dieser Aberglaube lockte selbst in häßlichen Neujahrsnächten viele Tausende in die Friedrichstraße — und es muß eine Freude über alle Freuden gewesen sein, in der Nacht vom letzten Dezember auf den ersten Januar in dieser Gegend zu wohnen. Freilich — wir wollen keine Pharisäer sein — wenn auch nicht gröhlend auf der Friedrichstraße, laut und ein bißchen unsinnig „gefeiert" haben wir damals auch.

Entsinnt ihr euch, ihr Lieben,
Wie haben die Pfropfen gekracht!
Was haben wir Blödsinn getrieben
In dieser festlichen Nacht!
An Sorgen und Schicksalsschlappen,
Wollt' keiner erinnert sein;
Wir trugen bunte Kappen
Und tranken deutschen Wein.

Wir haben Blei gegossen
Und glaubten lachend daran;
Und stiegen auf hellen Sprossen
Die Leiter der Träume hinan;
Wir sangen mit reichlich rauhen
Stimmen der Lieder genug;
Und küßten die hübschesten Frauen,
Wenn's plötzlich Zwölfe schlug ...

Kein Grollen und kein Grämen
Ob solcher Zeit und Art!
Ihr braucht euch nicht zu schämen,
Daß jung und froh ihr wart.
Doch dies Jahr schließt die Runde
In festlichem Verstehn:
Es soll die ernste Stunde
Nur reife Menschen seh'n!

So laßt die Tänzer und Schreier
Für diesmal unter sich
Und eint zu stiller Feier
Euch ernst und brüderlich.
Da sich die Jahre wenden,
Wenn zwölfmal schlägt die Uhr,
Faßt fest euch bei den Händen
Und tut den deutschen Schwur:

Wir wollen — was da komme —
Die Schar der Treue reih'n;
Und nur, was Deutschland fromme,
Soll unsre Richtschnur sein.
Kein Hassen und kein Rächen —
Doch was uns je entzweit,
Das soll wie Glas zerbrechen
Am Fels der Einigkeit.

Wenn sich das durchführen ließe! ... Kinder, Freunde, Deutsche, das wäre die Nacht aller Nächte! Und sie verdiente — da man nicht zum Schauplatz dieses Schwures gelangen kann, wie in der Schweiz im Ruderboot auf dem Vierwaldstättersee von Brunnen hinüber zur grünen Waldwiese des Rütli — verdiente mit goldenen Lettern eingetragen zu werden in unseres geliebten Landes Geschichte. Und ihre Wiederkehr müßte gefeiert werden, nicht, weil sie — wie Tausende vor ihr — ein Jahr in das andere hinübergeleitet hat. Nein, weil sie ein Markstein gewesen wäre, den auch jener Freiherr vom Stein, wenn er's noch schauen könnte, dankbar begrüßt hätte; der große Feind Napoleons, des Preußenkönigs Minister, den die Republik in allen Ehren gelten läßt und den seine Zeitgenossen gefeiert haben durch das deutsche Wortspiel: „Des Guten Grund-Stein, des Bösen Eck-Stein und aller Deutschen Edel-Stein". Lange, ehe Schiller den alten Attinghausen sterbend ermahnen ließ: „Seid einig, einig, einig!", hat Georg Rollenhagen in seinem „Froschmäuseler" gereimt: „Im Frieden und im Krieg — Behält die Einigkeit den Sieg." Uebrigens hat dieser Schulmeister aus Bernau schon den Deutschen vorgehalten, was ihnen auch heute noch nicht ganz als Vorwurf zu ersparen ist: „Der Deutsch' aber lernet vor allem — was fremd ist, sich besser gefallen; — lernet fremde Sprachen reden, schreiben; — sein' Muttersprach' muß veracht' bleiben!"

Wenn er wiederkäme, der gute Rollenhagen, und sich umschauen wollte, was heute zum Exempel auf deutschen Bühnen gespielt wird, er würde sein Sprüchlein noch schärfer fassen. Aber was wollen die paar Kritiker machen, die sich gegen diese Fremdländerei auflehnen? Was will überhaupt einer machen, der nicht die zum „Mochen" notwendige „Macht" hat? Hat sich nicht eben erst der Völkerbundsrat bis zum Heulen blamiert durch die von keinem Mätzchen zu vertuschende Tatsache, daß er gegen Japan, sein Mitglied, nichts „unternehmen" will, weil er — nichts ausrichten kann, wenn er was unternimmt?

Ob bei den Erörterungen über die Reparationsfrage mehr herauskommen wird? Am Golde hängt, nach Gold drängt immer noch alles. Uebrigens muß in Amerika das Gold, trotz starker Ausfuhr nach Frankreich, noch reichlich vorhanden sein, mindestens in Hollywood. Wie könnte sonst die hübsche Lil Dagover — ein niedlicher unter den am Himmel der Filmwelt rasch vorüberziehenden Sternen — ausgerechnet bloß, wie jetzt von da drüben gemeldet wird, ihren Rücken — sprich „Rücken" — für viermal hunderttausend Dollar versichern? Nicht gleich schelten, Kinder, wenn ihr solche unsinnigen Zahlen hört, angewendet für solch unsinnige Zwecke! Und wieso unsinnig?

Nein, nicht Erdreistung und Erkeckung,
Bloß sehr verständig find' ich das —
Die neu erfundene Rücken-Deckung
Durch die „Versich'rung" macht mir Spaß.
Und wenn ich sonst in Kinowerken
Nicht jeden Star bejubeln will,
So muß ich diesmal doch bemerken:
„Das machst du sehr vernünftig, Lil!"

Verständig wär's auch, wenn bereit wir
In Deutschland wären, so zu tun.
Wobei zu prüfen wär', wie weit wir
Den „Rücken" rechnen. Denn — je nun —
Zur Deckung seines Menschenheiles
Ist's rätlich wohl, wenn man besiegt,
Zu denken jenes Körperteiles,
Auf den man manchmal Prügel kriegt.

Und dann — da gibt's mir nichts zu kichern! —
Wenn ich Lils Vorbild mir erkor,
Den meinen schleunigst zu versichern,
Den Buckel nämlich, hab' ich vor.
Nicht wegen Aufstands oder Putschen
Sei der mir finanziell gestützt.
Nein, bloß — die mir herunterrutschen
In Zukunft können, sind geschützt!

Diogenes.

Aufgabe suchen. In einer Zeit, in der die verschiedensten Kräfte an die Führung im Staate drängen, ist mehr denn je die Autorität des Staates von der Autorität seiner Beamtenschaft abhängig. Sie steht und fällt aber damit, daß der Beamte dem Staat und nicht einer Partei oder Privatinteressen dient. Die Pflicht der Regierung, Ruhe und Ordnung im Innern zu sichern, hat zu weitgehenden Einschränkungen der freien politischen Betätigung geführt. Solche Verordnungen müssen, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen, mit Ernst und Strenge gegen jeden angewandt werden, der sich gegen das Recht auflehnt. Ueber ihre Anwendung muß aber das oberste Gesetz der Staatsführung, die Gerechtigkeit stehen. Man hat — manchmal nicht ohne Grund — im vergangenen Jahre darüber Klage geführt, daß diesem Gesichtspunkt nicht immer voll Rechnung getragen worden ist. Aus einer mit dem Herrn Reichspräsidenten um die Jahreswende geführten Unterredung kann ich versichern, daß er entschlossen ist, seinem Willen, die gerechte und unparteiische Anwendung der von ihm erlassenen Notverordnungen sicherzustellen, mit allem Nachdruck Geltung zu verschaffen.

Der Wehrmacht, der Polizei und der Beamtenschaft fällt im neuen Jahre die besondere Aufgabe zu, den inneren Bestand des Staates so zu sichern, daß sich die Kräfte, die für die schweren außenpolitischen Entscheidungen eingesetzt werden müssen, frei entfalten können. Zu dieser Entfaltung der Kräfte gehört aber vor allem auch der Wille, nicht in alle Gebiete, auf denen wir zusammenarbeiten müssen, parteipolitische Gegensätze hineinzutragen. Politik gehört nicht in die Schule, auf den Sportplatz oder in die Stätten, die der religiösen Erhebung und kulturellen Weiterentwicklung des Volkes dienen sollen. Wir brauchen in Deutschland Menschen, die ihre Kräfte nicht in innerem Parteistreit verbrauchen, sondern sie voll für die großen Schicksalsfragen der Nation einsetzen können. Wenn ich für das deutsche Volk an dieser Jahreswende einen Wunsch habe, dann ist es der, daß es die Ausdauer besitze, den Kampf um seine Freiheit durchzuhalten, dessen Sieg auf Arbeit und Opfern beruht.

In diesem Sinne wende ich mich zum Neuen Jahre auch an die Jugend. Gegenüber der werbenden Kraft begeisternder Ideale muß der Staat Euch immer wieder mahnen, den Sinn für die ernste Wirklichkeit nicht zu verlieren. Das ist in Zeiten der Not die undankbarere Aufgabe. Aber wer von der Verantwortung um Deutschlands Zukunft erfüllt ist, weiß, daß es nicht in erster Linie die Aufgabe des Staates ist, zu werben, sondern zu erziehen. Erziehung zur Ehrfurcht vor Gott, zur Achtung vor der selbstlosen Arbeit an der Nation, zum Gehorsam gegenüber Führern und Gesetzen, zur Liebe zum Vaterlande. Erziehung zu harten Kämpfern im täglichen Leben und in den Schicksalsstunden des Vaterlandes. In diesem Sinne rufe ich allen Deutschen zu:

Glückauf ins Neue Jahr!

Lohnfestsetzung für die Straßenbahnen Rheinland-Westfalens.

Der Schlichter für Westfalen traf am Dienstag auf Grund der Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 folgende bindende Entscheidung:

1. Vom 1. Januar 1932 gelten folgende Lohnsätze:

a) Gelernte Arbeiter (Handwerker)

	Wirtschaftsklasse II	III
Im 17. Lebensjahr	46 Pfg.	44 Pfg.
im 18. und 19. Lebensjahr	54 Pfg.	51 Pfg.
im 20. und 21. Lebensjahr	66 Pfg.	62 Pfg.
im 22. und 23. Lebensjahr	74 Pfg.	70 Pfg.
über 23 Jahre	78 Pfg.	73 Pfg.

b) Angelernte Arbeiter (8 v. H. weniger).

Im 17. Lebensjahr	42 Pfg.	41 Pfg.
im 18. und 19. Lebensjahr	50 Pfg.	47 Pfg.
im 20. und 21. Lebensjahr	59 Pfg.	58 Pfg.
im 22. und 23. Lebensjahr	68 Pfg.	64 Pfg.
über 23 Jahre	71 Pfg.	68 Pfg.

c) Ungelernte Arbeiter (20 v. H. weniger).

Im 17. Lebensjahr	37 Pfg.	35 Pfg.
im 18. und 19. Lebensjahr	43 Pfg.	42 Pfg.
im 20. und 21. Lebensjahr	53 Pfg.	50 Pfg.
im 22. und 23. Lebensjahr	60 Pfg.	57 Pfg.
über 23 Jahre	62 Pfg.	59 Pfg.

2. Alle anderen Lohnsätze sind die gleichen, wie in der Vereinbarung der Parteien vom 21. Dez. 1931 festgelegt, nur tritt aber bei d) an Stelle des Betrages von 5,99 Mark 6,01 Mark.

3. Diese Regelung kann mit einmonatiger Frist erstmalig zum 31. Mai 1932 gekündigt werden.

40 Kommunisten verhaftet.

Bochum, 30. Dez. Eine geheime Sitzung von Funktionären verschiedener kommunistischer Organisationen, die sich mit dem von der RGO. zum 2. Jan. 1932 geplanten Generalstreik der Ruhrbergarbeiterschaft und mit den Vorbereitungen zur Streikreifmachung der Zeche Robert Mueser in Werne befaßte, wurde heute in Bochum-Werne ausgehoben. 40 Teilnehmer, hauptsächlich ortsfremde Erwerbslose, wurden festgenommen. Eine Menge schriftlichen Materials zum Teil hochverräterischen Inhalts wurde beschlagnahmt. Die Festgenommenen werden sich wegen Verstoßes gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zu verantworten haben.

Preiskommissar überträgt Befugnisse an die Länderregierungen.

Berlin, 30. Dezember. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat für diejenigen Gegenstände und Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs, deren Preisgestaltung zentral kaum beeinflußt werden kann, die ihm zustehenden Befugnisse auf die obersten Landesbehörden übertragen.

Die Übertragung erfolgt einstweilen für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die im kleinen Marktverkehr feilgehalten werden, wie Kartoffeln, Gemüse, Obst, Eier; ausgenommen Milch, Butter und Schmalz, Geflügel aller Art, Fische (mit Ausnahme der Seefische), Leistungen des Sattler- und Tischlerhandwerks und endlich alle Markenartikel, soweit die Reichsregierung ihre Befugnisse aus der Notverordnung den obersten Landesbehörden übertragen hat oder übertragen wird.

Die Befugnisse über die Schließung von Betrieben und Geschäftsräumen hat sich der Reichskommissar auch für diese Waren selbst vorbehalten.

Ausgleich des Kölner Etats unmöglich.

Köln, 31. Dez. Auch auf Grund der 4. Reichsnotverordnung wird sich, wie die Stadtverwaltung mitteilt, ein Ausgleich nicht erzielen lassen. Zurzeit ist das städtische Finanzamt mit den Vorarbeiten für den Haushaltsplan 1932 beschäftigt und prüft, in welchem Umfange noch weitere Sparmaßnahmen durchzuführen sind. Eine Besserung der Finanzlage der Stadt Köln und aller übrigen Gemeinden läßt sich nur von einer grundsätzlichen Aenderung des Finanzausgleichs und einer Neuregelung der Kostenaufbringung für die Wohlfahrtserwerbslosen erwarten. Von der baldigen Erfüllung dieser Forderungen wird auch wesentlich die Frage der Senkung der städtischen Tarife abhängen.

Jahreswende — Schicksalswende?

Von **Paul Voß**, Direktor des Leipziger Meßamtes.

Ist es ein Spiel des Zufalls? Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931, dieser Eingriff ins deutsche Wirtschaftsleben, tiefer und einschneidender als alle vorausgegangenen, ist genau acht Jahre nach dem Zeitpunkte veröffentlicht worden, da — am 7. Dezember 1923 — die erste „Steuer-Notverordnung" erschien, die aus der Inflationszeit zur Stabilisierungsperiode überleitete. Die gegenwärtigen Ereignisse, die den Jahreswechsel 1931-32 begleiten, haben mindestens die Bedeutung wie jene Vorgänge um 1923-24. Vielleicht aber geht ihr geschichtlicher Wert noch darüber hinaus. Es scheint uns, daß Größeres und Umfassenderes sich vollzieht als nur eine Maßnahme zum Weg aus einer Krise. Damals, 1923-24, waren es wesentlich nur deutsche Schwierigkeiten, die nach Abhilfe verlangten. Die Mächte des Westens und Amerika standen gesund und kräftig da, und es berührt seltsam, liest man heute etwa jene Denkschrift, die damals die Reichsregierung unter dem Titel „Deutschlands Wirtschaft, Währung und Finanzen" den Sachverständigen der Reparations-Kommission übergab, um bei ihnen Verständnis für die deutsche Notlage zu erwecken. Heute ist die Lage ganz anders, ist die Krise eine Gefahr nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt; sie hat selbst England und Amerika nicht verschont. Schon dieser Unterschied zwischen heute und einst beweist, daß die Wirtschaftsspannung der Gegenwart einer anderen Größenordnung angehört als die vor acht Jahren.

Was sich in der Tat vollzieht oder doch mindestens immer deutlicher und unabwendbarer anbahnt, ist der Zusammenbruch des Systems der Weltpolitik und Weltwirtschaft, das seit dem Kriege von den Siegermächten unter erzwungener Duldung der Besiegten und der Neutralen aufgebaut wurde. Noch ist der Zusammenbruch nicht vollkommen. Ein Glas, das gesprungen ist, braucht noch nicht sogleich in Scherben zu zerfallen. Aber der Sprung ist da und kann es jederzeit völlig unbrauchbar machen. Das System der Reparationen und Kriegsschulden kam noch 1930 den Mächtigen der Erde so unantastbar vor, daß sie im Youngplan eine nach ihrem Willen „endgültige" Neuregelung verfügten. Nicht minder unangreifbar erschien ihnen ihre handelspolitische Stellung, und daraus zog Amerika die Folgerung seiner gewaltigen Zolltariferhöhung vom Sommer 1931. Vergeblich waren die Hinweise Deutschlands auf den Widerspruch in der Forderung, daß es einesteils Reparationen zahlen, anderenteils seinen Außenhandel den Zollklauseln der Gläubigerstaaten unterordnen sollte. Auch das erste Wetterleuchten einer Weltkrise machte noch wenig Eindruck. Man glaubte ja in Amerika fest daran, durch ein paar Stützungsmaßnahmen für die Landwirtschaft, durch die Zollschranken, durch ein Programm öffentlicher Arbeiten die Depression, die sich im Oktober 1929 erstmalig an der Neuyorker Börse gezeigt, überwinden zu können. So schloß das Jahr 1930 noch durchaus negativ für Deutschland ab, ohne Verständnis der maßgebenden Auslandskreise für unsere bedrängte Lage.

Was ist nun alles demgegenüber im Jahre 1931 eingetreten? Gewiß, uns selber hat das jetzt von uns scheidende Jahr schwerste Opfer und Sorgen auferlegt, und die Miterlebenden mögen wohl davon ganz in Anspruch genommen sein, so daß ihnen wenig Muße verbleibt, geschichtliche Schlußfolgerungen zu ziehen. Spätere Geschlechter aber werden vielleicht anders darüber urteilen, und sie werden wohl feststellen, daß dieses Jahr 1931 der Beginn einer grundsätzlichen Wandlung in der Weltpolitik und in der Weltwirtschaft gewesen ist. Einige Beweise seien dafür in Stichworten angeführt: Hooverplan, Stillhalteabkommen, Verlassen des Gold-Standards in England und anderswo, schließlich, kurz vor Jahresschluß und heute die internationale Oeffentlichkeit voll beanspruchend, Wiederaufnahme des grundsätzlichen Reparationsgesprächs. Noch ist alles im Flusse, und ob die Vernunft schon beim ersten Vorstoß über die Machtpolitik, welcher der Kriegsausgang den Nationen steifte, siegen wird, wissen wir noch nicht. Zweifellos jedoch kann vieles nicht mehr rückgängig gemacht werden, insbesondere nicht der offen zum Ausdruck gelangte Meinungsgegensatz im Kreise der Reparationsgläubiger, das von uns seit Jahren erwartete Bekenntnis führender Staats- und Finanzmänner Englands und Amerikas, die offen zugeben, daß eine Fortdauer der bisherigen Art finanzieller Kriegsliquidierung die Welt in dauerndes Siechtum stoßen muß.

Heute, am Silvester-Abend, um 9.30 Uhr, hält Reichspräsident von Hindenburg im Rundfunk eine Neujahrs-Ansprache an das deutsche Volk.

Die Lösung des Problems? Im Augenblick ist sie noch unbekannt, und es ist nicht zu beneiden, wer sich der internationalen Konferenzarbeit der nächsten Monate zu widmen hat, sei es auf dem Gebiete der Reparationen, sei es auf dem der Kredite, sei es auf dem der Abrüstung, die alle untereinander in engstem Zusammenhange stehen. Von deutscher Seite tritt man heute in all diesen Fragen nicht bloß mehr als Bittsteller, sondern auch fordernd und in schöpferischer wissenschaftlicher Arbeit mit beratend auf. Von deutscher Seite aus ist in den letzten Wochen der wichtige Hinweis gekommen, daß einer Sanierung der Welt nicht nur die äußeren, sondern auch die inneren Kriegsschulden der einzelnen Länder im Wege stehen, beide zusammen in einer Höhe von 210 Milliarden Mark. Deutschland hat seine innere Kriegsschuld bereits durch die Inflation fast restlos ausgetilgt. Aber in Frankreich und besonders in England und zumal in Amerika spielt sie noch eine große Rolle, zu Lasten des Staatshaushaltes und der volkswirtschaftlichen Bilanz und mit ungünstiger Rückwirkung auf den internationalen Zahlungsverkehr und daher auch Güteraustausch. Man hat es dort bisher noch nicht gewagt, den Krieg, der tatsächlichen Wertvernichtung entsprechend, vom Volksvermögen und Volkseinkommen „abzuschreiben". Aber man wird darin unserem Beispiele schließlich doch folgen müssen, und je früher, um so besser, da die Opfer, welche die Weltkrise von Arbeitgebern und Arbeitnehmern alle Länder fordert, weit höher sind als jene, die eine endgültige Auslöschung der Kriegsfinanzen fordern würde. Auf jeden Fall werden sich die notleidenden Länder nicht schon dadurch helfen können, daß sie mit ihrer Währung experimentieren und ihre Zollmauern ins Unübersteigbare ausbauen, wie das England soeben getan hat. Mit Befriedigung stellen wir dabei fest, daß Deutschland sich zum unbedingten Währungsschutze bekennt und an der Bilanzwahrheit der Volkswirtschaft festhält.

Die Einbußen des innerdeutschen Güterumsatzes im Jahre 1931 sind in die Milliarden gegangen, Arbeitslosenzahl, Konkurszahlen, Wertverluste wie nie zuvor! Weltmarkt und internationaler Kreditverkehr sind zerrüttet und durch neue Devisen-Zwangswirtschaft fast um ein Jahrzehnt zurückgeworfen. Aber, ohne Zweifel hat diese allgemeine Not kommen müssen, um aus dem Gestrüpp der Friedensdiktate von 1919 den Weg zu einer wahrhaft friedlichen und gedeihlichen Neuordnung der Welt freizulegen. Und wenn in der Tat die Jahreswende 1931-32 auch Schicksalswende sein wird, dann wollen wir für Freiheit und Wohlstand des künftigen Geschlechtes gern geduldet und gearbeitet haben.

Finnland will wieder „naß" werden.

WB. **Helsingfors**, 31. Dez. (United Preß.) Einen überwältigenden Sieg der Prohibitionsgegner hat die Volksabstimmung in Finnland ergeben. Mit 64 671 gegen 12 910 Stimmen hat sich das Volk für die Aufhebung der Alkoholgesetze entschieden, während 656 eine Aenderung der Gesetze verlangen.

Der Lübecker Prozeß.

Ein sensationeller Antrag.

Lübeck, 31. Dez. (Funkspruch.) In der heutigen Verhandlung wurde ein sensationeller Antrag von Rechtsanwalt Dr. Frey eingebracht. Er erklärte, es liege ein Kind im Sterben, das schon im Dezember 1929 wegen einer Erkrankung in das Kinder- und Säuglingsheim in der Schildstraße eingeliefert worden sei. Das Kind zeigte die typischen Reaktionserscheinungen, die nach der Calmette-Fütterung auftreten. Inzwischen sei festgestellt worden, daß die Pflegerin Martha Schulz dieses Kind, das damals bereits ein Jahr alt war, im Dezember 1929 mit dem B. C. G. im Heim in der Schildstraße gefüttert habe. Heute leide das Kind an Magen- und Darmtuberkulose. Es solle bewiesen werden, daß außer den bekannten Kindern bereits im Dezember 1929 dies Kind heimlich mit dem B. C. G. gefüttert worden sei. Professor Kleinschmidt möge gebeten werden, das Kind noch heute zu untersuchen und festzustellen, ob die Magen- und Darmtuberkulose auf die Fütterung zurückzuführen ist. Oberstaatsanwalt Linau widersprach diesem Antrag. Es entspann sich eine erregte Auseinandersetzung mit Dr. Frey. Nachdem die Verteidiger der Angeklagten sich für die Annahme des Antrages ausgesprochen hatten, zog das Gericht sich zur Beratung zurück.

Das Urteil gegen Generaldirektor Frost von der GEFIAG.

Berlin, 31. Dez. (Funkspr.) Nach zweitägiger Verhandlung über die Finanzierungsgeschäfte der Gefiag verurteilte das Schöffengericht Berlin-Mitte den Gründer und Generaldirektor der Geschäftsfinanzierungs A.-G. in Pankow, Frost, wegen fortgesetzten Betruges, Untreue und Konkursvergehens zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis. Die mitangeklagten Bezirksdirektoren Kaufmann Treischel und Landwirt Zöllner wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Wolfsjagden in Nordspanien.

Santander, 30. Dez. (Eig. Meldung.) In ganz Nordspanien sind starke Schneefälle zu verzeichnen, die stellenweise zwei Meter Höhe erreicht haben. Der Verkehr ist fast überall lahmgelegt. In mehreren Ortschaften sind Rudel von Wölfen aufgetaucht, denen bereits viel Vieh zum Opfer gefallen ist. Die Bauern veranstalten regelrechte Wolfsjagden.

Nächtlicher Ueberfall.

Ein Barmer in Elberfeld schwer verletzt.

Von der Pressestelle des Polizeipräsidiums wird uns geschrieben:

In der Nacht zum 31. Dezember gegen 24 Uhr wurde im Hofkamp in Elberfeld der 20 Jahre alte Bierbrauer Georg D. aus Barmen, Mitglied des Reichsbanners, von zwei jungen Männern überfallen und durch Schläge ins Gesicht und zwei Messerstiche in die Brust schwer verletzt. Der Verletzte wurde den Städtischen Krankenanstalten zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht.

Große Kunstausstellung München-Düsseldorf 1932.

Einigung in der Düsseldorfer Künstlerschaft.

Der Verein zur Veranstaltung von Kunstausstellungen und die Rheinische Sezession haben sich nach langen Verhandlungen vereinigt. Der Verband, der 500 Künstler umfaßt, wird alle zwei Jahre eine gemeinsame Ausstellung im Düsseldorfer Kunstpalast veranstalten, an der auch die Münchener Künstlerschaft teilnehmen wird, und zwar erstmalig 1932.

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag.

Diese Nummer umfaßt 32 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für Sport: Wolfgang Müller; f. provinzielle Nachrichten: Dr. L. Lindner; für die Frauenrundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: W. Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin: Hauptschriftleiter: Dr. W. R. Doerkes-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Fa. Peter Kampermann Wwe., W.-Elberfeld, bei. b78

1932 wird es mehr denn je

darauf ankommen,

bei Anschaffungen Geld zu sparen!

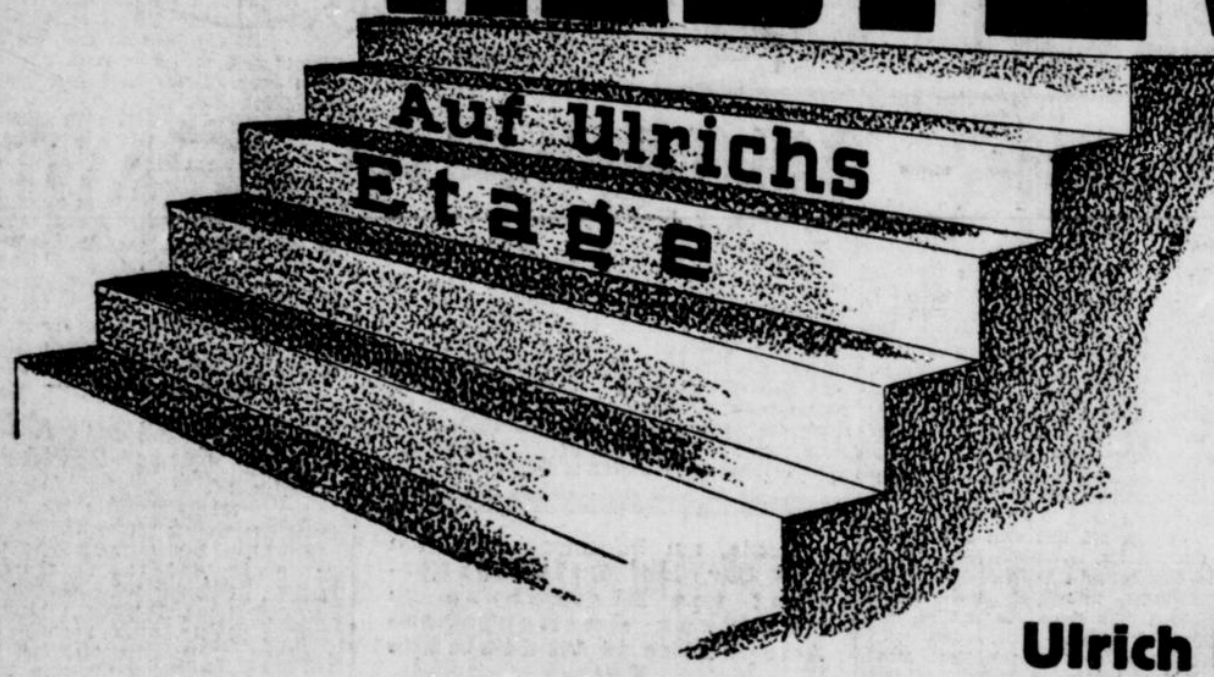
In diesem Sinn kaufen Sie im

Möbelhaus Poschen

W.-ELBERFELD, KÖNIGSTR. 55/57

Größte Möbel-Ausstellung des Bergischen Landes.

Grosser RESTE VERKAUF



Mein Resteverkauf

seit jeher die Stärke u. der Schlager meines Unternehmens — seit jeher der Gipfelpunkt meiner an sich schon bekannt niedrigen Preise. Für Reste von Stoffen zahlen Sie Reste von Preisen. Lesen Sie diese Beispiele und prüfen Sie bei uns die Ware — und Sie werden zugeben: Ulrichs Reste-Verkauf ist ein ständiger Rekord, der sich immer überbietet. Anfang Samstag 8¼ Uhr.

Ulrich im Preisabbau voran!

Kleiderstoff-Reste

darunter: moderne Tweeds, Flamengas, Schotten und Streifen von 2—4 Meter, sowie gute einfarbige Stoffe in kleinen Maßen, jedes Meter **50** ₰

darunter: reinwoll.CrepeCaids, Diagonals, neue Tweeds, Schotten und aparte Fantasiestoffe in allen Längen, jedes Meter **1.00**

darunter: 130 cm breite einfarbige Stoffe, feine Tweeds, Flamengas Afghalaine, Boucle, reinwollene Schotten, sow. 140 cm br. reinwoll. Noppen-Tweeds, jedes Meter **2.00**

darunter: 130 cm breite hochwertige, einfarbige Stoffe, Woll-Crepe de Chine, Woll-Georgette, sowie feinste Fantasie-Stoffe in allen Kleiderlängen, jedes Meter **3.00**

Waschsamt-Reste

darunter feine einfarbige Qualitäten, sowie die schönsten Druckmuster, jedes Restmeter **1.00, 50,** **25** ₰

Lindener Samt-Reste

die bekannte hochwertige Weltmarke in schwarz, marine, bleu, grün, braun, rot, in Kupons von 1—4 Meter, jedes Restmeter 70 cm breit **2.95,** ca. 55 cm breit **1.35**

Tweed-Reste

für gute Strapazierkleider, ein schöner Kleider-Artikel, teils mit Noppeneffekten, reine Wolle, in Längen von 2½ bis 3½ Meter, jedes Restmeter **2.00**

Musselin-Reste

Baumwolle, in nur neuen Frühjahrs-Dessins, allerbeste Qualitäten, garantiert waschecht, in Längen v. 4—6 Mtr., jedes Restmeter **50, 30,** **15** ₰

Wollmusselin-Reste

70/80 cm br., auf allerbest. Grundware, Muster-Coupons der neuen Frühjahrs-Saison, für feine Matinees und Morgenröcke geeignet, Meterpreis am Stück bis 2.50, jedes Restmeter **1.75, 1.00,** **50** ₰

Herrenstoff-Reste

Serie I
darunter beste Qualitäten englischer Art, für Knicker-Bockers, Knabenanzüge und Hosen, bis 50 % unter Preis, jedes Restmeter **3.00, 2.00,** **1.00**

Serie II
darunter gute, tragfähige Qual. Kieler Tuche, Wetterloden in grünen, braunen u. grauen Tönen, der beste Schutz gegen schlechtes Wetter, alles 140/150 cm breit, jedes Restmeter **4.00, 3.00,** **2.00**

Serie III
darunter die allerbesten Maßqualitäten, beste reinwollene Kammgarne, Qualitäten, die bisher teils bis Mk. 18.00 gekostet haben, nur moderne Musterung, jedes Restmeter **12.00,** **10.00**

Wäsche-Nessel

nur solide, bestbewährte Qual., westfäl. u. süddeutsche Fabrikate, in versch. Längen, jedes Restmeter 130—160 cm br. **50** Pf., 100—120 cm br. **40** Pf., 86 cm br. **25, 18,** **10** ₰

Mantelstoff-Reste

140 cm breit, auch für Hausjoppen geeignet, darunter allerfeinste Qual., die am Stück bis 10.00 Mark kosteten . . jedes Restmeter **3.00, 2.00,** **1.00**

Mantelstoff-Reste

140 cm breit, nur einfarbige, reinwollene Qualitäten und feinste Marengos, in Mantellängen, zum Aussuchen . . . jedes Restmeter **7.50,** **3.50**

Futterstoff-Reste

darunter beste Qual. kunstseidener Duchesse u. Damassés, 80/85 cm breit, für beste Mantel- und Jackett-Fütterung . . jedes Restmeter **1.00,** **50** ₰

Wasch-
Kunstseiden-Reste

darunter feinste Agfa-Travis-Qual., größtenteils Muster-Kupons der neuen Frühjahrs-Saison, in ganz apart. Druckmust., jedes Restmet. **1.00, 75.** **35** ₰

Flanell-Reste

darunter für Schlafanzüge und Morgenröcke,, Ia Kleider-Velours und Sportflanell, ... jedes Restmeter **75, 50,** **25** ₰

Seidenstoff-Reste

darunter: reinseidene, einfarbige und bedruckte Crepe de Chines, Foulards, Crepe Marocs, bedruckte Waschseiden u. Damassé, in kleinen Längen, jedes Meter **50** ₰

darunter: einfarb. u. gestreifte Toiles, Seiden-Veloutines, feine Kunstseide, bedruckte, reinseidene Crepe de Chines, Foulards, kunstseid. Marocs, in kleinen Längen, sowie naturfarb. Rohseide, jed. Mtr. **1.00**

darunter: einfarb. u. bedr. reinseid. Crepe de Chine, bedr. Marocains, Ia Veloutines, bedr. Foulards, beste 100 cm br., k'seid. Marocains, reinseid., einfarb. u. gemust. Toiles, reinseid. Doupions, jedes Meter **2.00**

darunter: ganz hochwertige Veloutines, Crepe de Chines, Marocains, Crepe-Satins, reinseidene Honans, neue Marocain-Drucks, sowie hochwertige Seidenstoffe verschiedener Art, jedes Meter **3.00**

187b

Enorme Mengen
Frottierstoff-Reste

weiß und bunt, passend zu Badetüchern, Handtüchern, Vorlagen, Seiftüchern etc. jedes Restmeter **5.00, 3.00, 2.00** bis **5** ₰

Große Posten
Handtuch-Reste

darunter reinleinene und halbleinene Wischtücher, Gläsertücher, Geschirrtücher, Wattetücher und Handtücher für Schlafzimmer u. Küche, in Gerstenkorn und Gebild bis 1 Meter lang, ... jedes Restmeter **30, 20,** **20** ₰

Ulrich
WUPPERTAL-BARMEN
WERTHERSTR. 13

Riesenposten
Baumwollwaren-Reste

darunter beste Schürzensiamosen, feine Schürzensatins, schöne Indanthrens und kunstseidene Beiderwandstreifen .....jedes Restmeter **75,** **50** ₰

Riesenposten doppeltbreite
Leinen- u. Halbl ein.-Reste

bis 160 cm breit, darunter feinste Qualitäten, die sich auch für Decken und Handarbeiten eignen, in Längen von 80 cm bis 2½ Meter .....jedes Restmeter **1.50, 1.00,** **75** ₰



WUPPERTAL AN DER JAHRESWENDE

Nur im Gesamtbild deutscher Schicksalsverbundenheit dürfen die Erscheinungen bewertet werden, die die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt Wuppertal in dem heute zur Neige gehenden Jahr beeinflußt, man könnte richtiger sagen, die ihren wirtschaftlichen Stillstand bedingt haben.

Ueberall in deutschen Städten die gleichen Erscheinungsformen. Fast mit der Uhr in der Hand kann man den Ablauf der Fieberkurve feststellen, die Deutschland erschüttert. Einerlei, ob im Osten, in der Mitte des Reiches oder bei uns im Westen. Hier allerdings, bei den auf engen Gebieten zusammengeballten Menschenmassen macht sich die allgemeine Wirtschaftskatastrophe und in ihrer Folge Arbeitslosigkeit und eine ins Riesenhafte gestiegene Wohlfahrtsbelastung in besonders scharfen Formen geltend. Keine Stadt, die noch in der Lage ist, aus eigener Kraft Hilfe zu leisten. Die Haushaltspläne werden zwangsläufig über den Haufen geworfen. Es ist längst nicht mehr die selbstverschuldete Fehlbetragswirtschaft der Städte allein, die die öffentlichen Finanzen in Unordnung bringt.

Die Notwendigkeit, die Millionen von Arbeitslosen und Unterstützungsbedürftigen in menschenwürdigen Verhältnissen zu erhalten, belastete die Städte und damit die Wirtschaft und ihre Träger, und letzten Endes die breiten Massen der Angestellten, Arbeiter und Beamten in einem bisher ungekannten Ausmaße. Es ging an die Grenze des möglichen psychischen Druckes und der finanziellen Tragbarkeit.

Unter dem Trommelfeuer der Notverordnungen.

In dem Augenblick höchster Not greifen Reich und Staat ein und glauben im Wege der Notverordnungen Besserung bringen zu können.

Mit einem Trommelfeuer von Notverordnungen wird Deutschland belegt. In diesem Jahre allein die „großen", am 5. Juni, 6. Oktober und dann die beiden letzten vom 8. Dezember und 21., die noch in frischer Erinnerung stehen. Von den „kleinen" Notverordnungen, die sich in der kritischsten Periode der Vergangenheit, im Juli und August, zumeist auf die Wiederaufnahme der durch die Bankenkrise entstandenen Stockung im Zahlungsverkehr erstreckten, ist der größte Teil heute überholt. Für die Gemeinden sind hiervon zwei von tieferer Bedeutung geblieben: Die Verordnung vom 5. Oktober, welche die Sparkassen von den Gemeinden abhängte und vom 24. August über den Ausgleich der kommunalen Haushalte durch Ländermaßnahmen. Auf dieser wieder fußen die umfangreichen Notverordnungen der Länder, insbesondere für Preußen die Sparnotverordnung vom 12. September, die der städtischen Beamtenschaft schwere Opfer finanzieller Natur auferlegten.

Die Folge aller dieser Notverordnungen war

eine fast völlige Lahmlegung der kommunalen Selbstverwaltung,

in deren Rechte die Maßnahmen der zentralen Behörden aufs tiefste einschnitten.

Man hat es eine Ironie der Weltgeschichte genannt, daß ausgerechnet in dem Jahr der Jahrhundertfeier des Freiherrn vom Stein das Ende der Selbstverwaltung eingetreten sei — — —

Fast komisch mutet uns heute der Streit um die Rechtmäßigkeit eines Staatskommissars an, der noch zu Anfang des Jahres die Geister in helle Empörung brachte — — — Fürwahr, die Notverordnungen haben ganz andere Umwälzungen zur Folge gehabt, als jene Dekrete über Realsteuersätze, Bürgersteuer und Getränkeabgaben.

Man glaubt dem Verordnungszwang entgegenhalten zu müssen, daß nicht Fesselung der örtlichen Kräfte, sondern ihre Befreiung und Heranziehung zum Wiederaufbau das Ziel des Staates sein müßte. Durch große Reformen im Sinne Steins. Nicht unorganische, bruchstückweise Lösung von Einzelfragen, sondern die völlige Aenderung des Verwaltungsaufbaues in Reich, Staat und Gemeinden. Mit anderen Worten: Endlich das Problem der Reichsreform großzügig zu lösen, mit dem Ziele, ein starkes Reich und unter ihm selbständige Gemeindeverbände herzustellen. In erster Linie gehört hierzu ein organischer Finanzausgleich unter Anerkennung des Grundsatzes, daß es mit der Sanierung des Reichsetats allein nicht getan ist, sondern daß die Reichsfinanzen unlösbar mit den Finanzen der Länder und Gemeinden verknüpft sind. Leider steht diesem an sich sicherlich richtigen theoretischen Grundgedanken die Praxis entgegen, in der wir es oft genug erlebt haben, daß in demselben Augenblick, wo die Reichsregierung Ernst machen wollte, sich sofort die partikularistischen Widerstände der Länder und der politischen Parteien geltend machten.

Diese allgemeinen Gedankengänge über die Entwicklung der deutschen Krise mußten vorausgeschickt werden, um aus ihrem Zusammenhang heraus die wirtschaftspolitischen und kommunalen Vorgänge zu verstehen, wie sie sich in

Wuppertal

in besonders scharfem Ausmaß herausgestellt haben. Hier ein

Spiegelbild der wirtschaftlichen, finanziellen und kulturellen Not Deutschlands.

Gekennzeichnet wird die wirtschaftliche Stagnation durch die Zahlen des Arbeitsamtes Wuppertal und der städtischen Wohlfahrtsbehörde. Während sich Ende Dezember 1930 die Zahl der Arbeitsuchenden noch auf 37 131 belaufen hatte, stieg sie durch die zunehmenden Stilllegungen in der Textil-, in der Metall- und vorübergehend auch in der Kunstseiden-Industrie Anfang Januar bereits auf fast 41 000, um im Februar auf 42 000 zu schnellen. Der Zuschuß des Wohlfahrtsamtes hatte bereits im Jahre 1930 die 20 Millionen überschritten, das waren damals 50 Prozent des Gesamtetats. Man rechnete Anfang dieses Jahres mit einer monatlichen Zunahme von 1000 Unterstützungsempfängern und glaubte mit einer Summe von 23 Millionen RM. für Wohlfahrtsbelastung im Jahre 1931 auszukommen. Viermal so viel wie im Jahre 1924! Durch die spätere Entwicklung dürfte aber die Annahme leider überholt worden sein. Abschlußzahlen liegen darüber noch nicht vor.

Nach einem durch konjunkturelle Einflüsse bedingten vorübergehenden Fallen auf 39 770 Arbeitsuchende wies der Markt aber bereits im Juni wieder 40 346 stellensuchende Wuppertaler auf, um dann durch die Wirtschaftskatastrophe im Juli und August auf 46 951, im September auf 48 417 und im Oktober 48 686 zu klettern. Hinzu kommen die Zahlen all der Unterstützungsberechtigten, die nicht vom Arbeitsamt, sondern vom städtischen Wohlfahrtsamt erfaßt werden. Man geht nicht fehl, wenn man heute annimmt, daß

jeder vierte oder fünfte Bürger unserer Stadt in Unterstützung steht.

Bei diesen geradezu phantastischen Zahlen war man mit öffentlichen Mitteln — obwohl, was im Interesse des einzelnen gewiß zu bedauern war, die Unterstützungssätze zwangsmäßig mehrfach herabgesetzt worden waren — nicht mehr in der Lage, zu helfen. Ende August schlossen sich die sieben Spitzenorganisationen der privaten Wohlfahrtspflege und das städtische Wohlfahrtsamt zu einem gemeinsamen Gebilde, zur

„Notgemeinschaft",

zusammen, die durch ihre großzügig organisierten Sammlungen von Geld, Lebensmitteln und Bekleidung fortlaufend segensreiche Arbeit leistet. Wieder einmal legte die Bürgerschaft Wuppertals ein schönes Zeugnis ab für den oft bewährten Opfergeist im Sinne werktätiger Menschenliebe. Die „Notgemeinschaft" wird in der Geschichte der Stadt

für alle Zeiten ein leuchtendes Beispiel edlen Gemeinschaftssinnes

bleiben!

In der kommunalen Arbeit

war das hervorstechendste Ereignis die Wahl eines neuen Stadtoberhauptes. Als Oberbürgermeister Dr. Hartmann zu Ende 1930 sein Amt niedergelegt und bereits am 15. Januar 1931 ausgeschieden war, wurde am 24. Februar der ehemalige Landrat im Kreise Düsseldorf-Mettmann, Herr Friedrich, mit überwiegender Mehrheit zum Oberbürgermeister gewählt. Nachdem er am 14. April seine Arbeit in Wuppertal begonnen hatte, wurde Herr Friedrich am 16. April in einer feierlichen Sitzung im Elberfelder Rathaussaal durch den Regierungspräsidenten Bergemann eingeführt.

Der neue Oberbürgermeister kam in einer für das Wuppertal besonders schweren Zeit, aber im rechten Augenblick. Er konnte, weil ungebunden und unbelastet durch die Vergangenheit, ohne Rücksichtnahme auf irgendwelche Verpflichtungen die Verschmelzungsarbeit des eben erst zusammengefügten Stadtgebildes um ein erhebliches, und wie wir heute bereits feststellen können, erfreuliches Stück weitertreiben. Zu Hilfe kam ihm dabei die größere Machtvollkommenheit, die dem Oberbürgermeister durch die Notverordnungen von nun an in die Hand gegeben worden ist.

Kurz vor seinem Amtsantritt waren nach fünftägigen Sitzungen die Etatsverhandlungen an dem Widerspruch der Stadtverordneten gegen die Steuerfestsetzungen gescheitert. Herr Friedrich legte dann einen neuen Haushaltsplan vor, der am 8. Mai angenommen wurde, und bei einer Gesamthöhe von 82 Millionen RM. ein ungedecktes Defizit von 6 830 000 RM.



Photo A. Jacobs, Wuppertal.

Jahreswende

Altes Jahr — ich war dir einstmals gut,
Da noch Jugend sang in deinem Blut,
Da du froh in unsre Mitte sprangst
Und das Zauberlied der Hoffnung sangst.

Doch du hieltest dein Versprechen nicht,
Langes Dunkel kam nach kargem Licht.
Hoffnung starb wie mancher irre Wahn —
Und du hast mir oft nicht gut getan.

Stirb denn, altes Jahr, bestäubt von Schnee,
Fahre hin! Zu oft tatst du mir weh,
Klaglos blicke ich dir Altem nach,
Der so wenig hielt, was er versprach.

Glocken tönen schwer ob deiner Gruft,
Sang der Glocken flattert durch die Luft,
Wandelt langsam sich zum Hoffnungslied,
Das dem neuen Jahr entgegenflieht.

W. F.

aufweist. Man hofft und hofft wohl immer noch auf Zuschüsse von Reich und Staat, laboriert, derweilen die Subventionen nur sehr dünn fließen, von heute auf morgen, sieht aber eine wirkliche und wirksame Hilfe mit Recht nur in einer

vernünftigen Lastenverteilung

und einer grundlegenden Reform des Finanzausgleichs.

Unter der Auswirkung der Notverordnungen, die dem Stadtparlament alle Entscheidungen von größerer Bedeutung vorweg nahmen, beschränkten sich die Tagesordnungen der Stadtratsitzungen — es fanden einschließlich der sechs Etatstage deren 14 statt — auf kleinere Vorlagen, zu denen die Stadtverordneten lediglich noch ja und amen zu sagen hatten.

Alle Steuerquellen der Stadt sind erschöpft,

neue nicht mehr zu erschließen. Und die letzthin festgesetzte Erhöhung der Bürgersteuer von 300 auf 350 Prozent — nebenbei durch das Diktat des Oberpräsidenten uns aufgezwungen — langt eben zur Bestreitung der Beiträge für die gestiegene Provinzialumlage, deren Erhöhung letzten Endes ihre Ursache in den geldlichen Schwierigkeiten der Landesbank der Rheinprovinz hatte.

Damit kommen wir auf ein besonders dunkles Kapitel in der Geschichte des verflossenen Jahres, auf die

schweren Erschütterungen des Geldmarktes im Juli,

die hervorgerufen worden waren durch die Schwierigkeiten bei einigen deutschen Großbanken. Die Zahlungseinstellung der Danatbank, die großen Konzernzusammenbrüche, die Einfrierung unserer städtischen Kredite bei der Landesbank, alles das wirkte sich sehr störend im Betriebe unserer Sparkasse aus, die zeitweilig sogar ihre Schalter schließen mußte. Mitte Juli war dann der gesamte Geldverkehr festgelaufen. Die Tage sind noch in frischer Erinnerung, als die Lohnzahlungen, die Unterstützungen für die Wohlfahrtsempfänger nur mit den allergrößten Schwierigkeiten zu haben war. Die kleinen Sparer konnten nicht an ihre Konten. Die Unruhe wuchs zusehends. Bereits im Juli hatte die Sparkasse in ihrer Bilanz darauf hingewiesen, daß der Zuwachs der Spareinlagen für 1928 noch 24,8 Millionen RM. betragen hatte, im Jahre 1930 bereits auf 6,5 Millionen zurückgegangen war. Dieser Krebsgang lag nicht allein in dem Fiasko der Gesamtwirtschaft begründet, sondern auch in den politischen Verhältnissen Deutschlands, die in unserem Volke, insonderheit den der Sparkasse nahestehenden Sparerschichten, das Gefühl der Unsicherheit, der Sorge um ihr gespartes Geld auslöste, und schließlich zu Angstabhebungen führte, die die allgemeine Krise nur noch vergrößerten. Ein Glück, daß bald darauf Besonnenheit Platz griff, die Bevölkerung zur Vernunft kam und einsah, daß die Gelder in den Bank- und Sparkassen keineswegs gefährdet, sondern besser aufgehoben waren als daheim im Strumpf.

Wie die letzten Ausweise der Sparkasse, das Ergebnis des Weltspartages zeigen, gelingt es ihr in zunehmendem Maße, das Vertrauen der Sparer zurückzugewinnen. Und das mit Recht. Den Beamten konnte allerdings von jenem kritischen Zeitpunkt ab das Gehalt nur noch in Monatsdritteln ausbezahlt werden.

Die Gerechtigkeit erheischt es, anzuerkennen, daß die Verwaltung sich in ihrer Ausgabenwirtschaft der inzwischen notwendig gewordenen Sparsamkeit befleißigt hatte. Ende Mai ordnete der Oberbürgermeister an, daß nur noch 80 Prozent der vorgesehenen Etatsmittel verwandt werden dürfen. In einem Monat später wurde dieser Satz auf 60 Prozent gedrosselt.

Die Bautätigkeit,

die bereits 1930 stark herabgemindert worden war, erlahmte 1931 noch mehr. Mit Ausnahme des Neubaues der Hauptpost in Elberfeld, der vorläufig aber nur auf Abbrucharbeiten beruht, fehlten öffentliche Aufträge. Die Absicht der Elberfelder Ortskrankenkasse, einen Neubau zu errichten, stieß mit Recht auf den Widerspruch weitester Kreise, die nicht verstehen konnten, daß in dieser Zeit Mittel der Allgemeinheit für ein Verwaltungsgebäude aufgewendet werden sollten, dessen Notwendigkeit nicht ersichtlich war. Schließlich gab die Kasse dem allgemeinen Einspruch nach und verzichtete auf ihr Projekt. Auch die private Bautätigkeit war nur gering, da es den Baulustigen nicht möglich ist, zu erträglichen Zinsen Baugelder und Hypotheken zu bekommen.

Die Einschränkungsmaßnahmen äußerten sich auch bei allen anderen öffentlichen Instituten, Schwebebahn, Talbahn und Bergische Kleinbahnen, die einen Rückgang von über 5 Millionen Fahrgästen gegenüber 1930 hatten, wurden zu Betriebseinstellungen gezwungen. Der Reise- und Ferienverkehr der Reichsbahn wurde durch die Geldkrise im Juli besonders stark betroffen. Selbst die verbilligten Ferienzüge waren nur schwach besetzt.

Der Versuch der Verwaltung, den immer stärker in Erscheinung tretenden Rückgang im Gas-, Wasser- und Stromkonsum und die immer dünner werdenden Zuflüsse an Steuern durch Erhöhung der Werktarife auszugleichen, scheiterte an dem Widerspruch der Stadtverordneten und der Bürgerschaft, die keine Möglichkeit mehr sehen, aus der danierderliegenden Wirtschaft weitere Abgaben herauszuholen.

Von erheblicher Bedeutung für das

öffentlichen Erziehungswesen

waren die scharf einschneidenden Einsparungen in den Etats der höheren und Volksschulen. Wir erinnern an die Zusammenlegung der Gymnasien, der Oberrealschulen, die im Laufe des Jahres vollzogen wurden, und eine ganze Reihe von Lehrkräften zum Aussetzen zwangen, sowie an den Abbau von 100 Volksschulklassen, die Entlassungen und Versetzungen der Junglehrer und auch festangestellter Lehrkräfte nach auswärts.

In diesem Zusammenhang sind auch alle die Einschränkungsmaßnahmen zu streifen, die unsere kulturellen Einrichtungen betroffen haben, und die sich in ihren letzten Konsequenzen zum Teil erst im kommenden Jahre auswirken werden.

Die Frage, ob die Mittel es erlauben würden, den

Theaterbetrieb

aufrecht zu erhalten oder ob die Not der Zeit auch hier mit zwingender Gewalt eingreifen und zu einer Schließung der Häuser führen würde, spielte das ganze Jahr über. Bereits im Januar wurden die ersten schwerwiegenden Bedenken laut. Der Gedanke, die Bühnen zu verpachten, wurde wieder fallen gelassen, da sich kein geeigneter Bewerber fand. Noch einmal versuchte man es mit eigenen städtischen Mitteln. Zur Herabminderung der Unkosten wurden Verträge mit Remscheid, dessen Theater eingegangen war, und Solingen geschlossen, wo die Wuppertaler Bühne in der laufenden Spielzeit eine Reihe von Vorstellungen veranstaltete. Die Abmachungen sind für jene Städte finanziell günstig und für ihr künstlerisches Eigenleben wertvoll gewesen, den Wuppertaler Etat entlasteten die geldlichen Zuschüsse aber nur um ein geringes. Zudem ward infolge der starken Inanspruchnahme der künstlerischen Kräfte der eigene Spielplan beeinträchtigt, wie sich inzwischen ergeben hat. Das Defizit wuchs, und in den letzten Tagen des Jahres mußte sich die Verwaltung zu dem gewiß nicht leichten Entschluß durchringen, nach Ablauf der Spielzeit im kommenden Jahre die Theater endgültig zu schließen und dem gesamten Orchester, soweit nicht Pensionierungen und anderweitige Unterbringung der Musiker in Frage kommen, zu kündigen. So bedauerlich diese Maßnahme im Interesse der Kunst und der Künstler ist, für die wir in unserer Zeitung immer aufs wärmste eingetreten sind — die Verpflichtung, die vielen Tausende von Arbeitslosen durch die Notzeit zu bringen, mußte stärker wiegen.

Wenn sich jetzt schon Bestrebungen zur Wiedereröffnung des Theaters zeigen, so halten wir solche Versuche für verfrüht. Wir haben ja noch ein halbes Jahr Zeit. Erst muß sich zeigen, wohin die weitere Entwicklung der Finanzen geht. Erst Brot und dann Spiele!

Unter gleichen Erschwerungen leiden, wie gesagt, alle anderen Organisationen und Institute, die das kulturelle und Bildungsbedürfnis pflegen wollen. Selbst die städtischen Krankenanstalten wurden in den Bereich der Einschränkungsmaßnahmen gezogen. Es bedurfte erheblicher Vorstellungen, um das Elberfelder Haus vor der Schließung zu bewahren.

Der Niedergang der allgemeinen Verhältnisse, die zunehmende Unzufriedenheit der Massen mit ihrem harten Los, an dem sie selbst keine Schuld tragen, brachte leider eine ungemeine

Verschärfung des politischen Kampfes

mit sich. Ein Stimmungsbarometer für die Unruhe der Zeit ist ein Bericht des Polizeipräsidenten, wonach im Hochsommer innerhalb 24 Tagen nicht weniger als 169 politische Versammlungen stattfanden, die von der Schutzpolizei betreut werden mußten. Tag und Nacht sind die Beamten nicht aus den Kleidern heraus gekommen, und es gebührt ihnen an dieser Stelle das Lob, daß es ihnen gelungen ist, in dieser schweren Zeit das Leben und die Habe der Bürger zu schützen. Die politische Gegnerschaft machte häufig vor den Türen der Versammlungslokale nicht Halt, sondern setzte sich in Prügeleien auf der Straße fort. Die Gerichte konnten alle diese Nachspiele nicht mehr im ordentlichen Verfahren aburteilen, sondern mußten sogar Sondersitzungen einführen. In diesem Zusammenhang sei auch der Verschärfung der Geschäftsordnung im Stadtparlament gedacht, die es gestattet, mit wirkungsvollen Maßnahmen gegen die politische Agitation um jeden Preis vorzugehen.

Die Zusammenschlußbestrebungen in der Bürgerschaft

machten einen erfreulichen Schritt weiter nach vorwärts und trugen dazu bei, die Verschmelzung der ehedem selbständigen Gemeinden zu fördern. Die Verkehrsvereine traten zu einem Gesamtverband zusammen; und von besonderer Bedeutung, über die Grenzen unserer Stadt weit hinausgehend, ist die Gründung des Wupperverbandes, der dazu bestimmt sein wird, ersprießliche Arbeit im Interesse aller Anlieger zu leisten.

Es wird wieder aufwärts gehen!

Es wäre verfehlt gewesen, alle die Enttäuschungen und Rückschläge, die uns das heute zur Neige gehende Jahr beschert hat, nicht beim rechten Namen genannt zu haben. Gewiß, es waren mehr trübe Tage als helle, und dunkel liegt auch die nächste Zukunft noch vor uns. Aber heben sich aus dem brauenden Nebelgewölk um uns nicht doch bereits Wegweiser ab, die nach aufwärts zeigen?

Undeutsch und falsch würde es sein, wollten wir selbst den Mut verlieren und kleinmütig an unserem Schicksal verzagen. Gerade die eben überlebte — und wir dürfen es mit Stolz heute bekennen — bestandene Belastungsprobe hat uns die wertvolle Erkenntnis dafür gegeben, daß noch ungeheuer lebensstarke Widerstandskraft in unserem Volke vorhanden ist und daß es merkwürdig in der Welt zugehen sollte, wenn deutsche Intelligenz und deutsche Arbeitskraft nicht den Platz im Herzen Europas behaupten sollten, auf den uns die Vorsehung gestellt hat.

Wir treten in das neue Jahr mit dem zuversichtlichen Vertrauen auf die eigene Stärke und mit dem harten, in der Notzeit gestählten Willen, Herr zu bleiben alles dessen, was auch immer kommen möge.

Wir werden den Dingen fest und unverzagt entgegenblicken! Trotz allem! Das ist gute bergische Art von jeher. Sparsamkeit, eiserner Fleiß, daneben aber auch der Sinn für die geistigen Güter des Lebens sind Tugenden des Wuppertaler Bürgers. Sie haben ihren Ausdruck in den steinernen Symbolen des Barmer Rathauses gefunden, dessen Frontbild wir unseren Ausführungen heute vorangestellt haben. Am Anfang und Ende aller segensreichen kommunalen Arbeit müssen diese Bürgertugenden stehen. Daß dies auch im kommenden Jahre bei uns der Fall sein wird, ist unser aller Hoffnung und Zuversicht.

M.

Wir ermässigen unsere Bezugspreise

Vom 1. Januar 1932 ab kostet der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

mit Wochenschau
frei Haus halbmonatlich M. 1.—

ohne Wochenschau
frei Haus halbmonatlich M. 0.75

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Die Theaternot

An die Bevölkerung Wuppertals und des Bergischen Landes.

In schwerer Stunde, an der Schwelle eines schicksalsdunklen Jahres, wenden sich die Künstler der städtischen Bühnen Wuppertals an alle, denen Theater Erlebnis und Freude gibt. Mit dem Beschluß der Stadtverwaltung, die städtischen Bühnenbetriebe ab 1. Juli 1932 stillzulegen, ist die völlige Schließung der Wuppertaler Bühnen in drohende Nähe gerückt. Das bedeutet Zerstörung einer Kultur, an der die Bürger eures Landes und eures Gemeinsinns Generationen hindurch opferwillig gearbeitet haben. Es bedeutet außerdem den sicheren Ruin für die Künstler, die in dieser Notzeit nirgends mehr eine Existenzmöglichkeit finden.

Wir wenden uns an alle Bürger Wuppertals, die am geistigen Leben der Stadt Anteil nehmen.

Wuppertal ohne Theater das bedeutet: Wuppertal ohne das lebendige und volkstümliche Kulturzentrum, das es zur Großstadt von Rang und Namen macht! Ohne Theater sinkt Wuppertal zu einer beliebigen provinziellen Industriestadt herab! — Aber abgesehen von dem vielleicht auf Jahre hin unersetzlichen kulturellen Verlust, gedenkt die Wuppertaler Geschäftswelt mit Sorge des neuen Einnahmeausfalls, denn das gesamte Einkommen sowohl der Künstler wie auch des übrigen Theaterpersonals wird restlos in unserer Stadt umgesetzt und fließt so dem Wuppertaler Handel und durch diesen den Steuerkassen der Stadt wieder zu. — Dem fremden wie dem bergischen Theaterfreund wird Wuppertal ohne Musik- und Theaterleben nichts kulturell Anziehendes mehr zu bieten haben, der einheimische Theater- und Musikfreund wird mit dem Besuch auswärtiger Theater auch sein Geld in andere Städte tragen. Neue unproduktive Wohlfahrtslasten werden durch die Erwerbslosigkeit des gesamten Personals der Stadt erwachsen.

Wollt ihr das? Niemand kann glauben, daß Zukunftssorge euch so lähmt, daß ihr in der Flucht aus der Kultur das einzige Mittel eurer Rettung seht. Ein unheilvolles Jahr scheint anzubrechen. Laßt uns den drohenden Gefahren gemeinsam begegnen. Je schwerer die Zeit, je größer die materielle Not — das beweist die Geschichte unseres Volkes —, um so größer und stärker war auch stets die geistige Bereitschaft, das Verlangen nach Erhebung, Weihe und künstlerischem Erleben, und das deutsche Theater war gerade in Zeiten der Bedrängnis stets die Stätte, die euch Sammlung und Erbauung gab.

Zwar war der Künstlerstand zu allen Zeiten von materieller Unsicherheit und ständiger Zukunftssorge bedroht. Heute aber ist die Erwerbslosigkeit, die Not unseres Standes ins Ungemessene gewachsen. Die, denen noch Arbeitsmöglichkeit gegeben ist, tragen schwer an den Lasten der Notverordnungen. Unser aller Opferbereitschaft für die Erhaltung der kulturellen Werte des Theaters ist unumstößlich erwiesen. Zu eurer eigenen Ermutigung, Stärkung und Erbauung im schweren Existenzkampf dieser Zeit erhaltet uns die Möglichkeit, weiter an den lebendigen Kunststätten eures Gemeinwesens zu wirken! Wie dies

Nicht vor Februar.

Die Tarifsenkung wird kommen.

Ein alter Wunsch der Randgebiete soll in Erfüllung gehen.

Die Senkung der Tarife der Wuppertaler Bahnen, die wir gestern bereits in Aussicht gestellt haben, wird voraussichtlich Tatsache werden. Der Verkehrsausschuß der Stadtverwaltung, der gestern im Elberfelder Rathause unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Bragard tagte, erklärte sich im Hinblick auf die Preissenkungsbestrebungen der Reichsregierung grundsätzlich damit einverstanden, daß die Tarife der Wuppertaler Bahnen gesenkt werden. Voraussetzung für diese Tarifsenkung ist jedoch, daß die Beförderungssteuer durch den Preiskommissar niedergeschlagen wird und außerdem die Zinssenkung, die Senkung der Löhne und Gehälter und die Verbilligung des elektrischen Stromes eintreten. Die Tarifherabsetzung soll in Form einer Auflockerung der Tarife sowohl der Bartarife als auch der Zeitkarten (Monatskarten, Schülerkarten, Wochenkarten) vorgenommen werden durch Einführung von Zwischenstufen in das bisherige System. Die Tarifstaffel für Einzelfahrscheine ist jetzt: 15, 20, 30, 40, 50 Pfg., weiter steigend um je 10 Pfg.; künftig soll sie 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 Pfg. weiter steigend um je 10 Pfennig sein. Ferner soll Ronsdorf (Fachschule) und Cronenberg (Rathaus bezw. Kleinhammer) in den Nahverkehr einbezogen werden.

Bei den Wochenkarten, Schülerkarten und Monatskarten tritt durch die Einfügung der Zwischenstufen folgende Ermäßigung ein:

Teilstrecken jetzt nah	Teilstrecken jetzt fern	Teilstrecken künftig nah	Teilstrecken künftig fern	Wochenkt. jetzt	Wochenkt. künf.	Schülkt. jetzt	Schülkt. künf.	Monatskt. jetzt	Monatskt. künf.
1—2	1	1—2	1	1.20	1.—	3.50	3.20	10.—	8.—
3—6	2	3—6	2	1.20	1.20	3.50	3.50	10.—	10.—
—	—	7—8	3	—	1.50	—	4.20	15.—	12.50
7—10	3	9—10	—	1.80	1.80	5.—	5.—	15.—	15.—
—	—	11—12	4	—	2.10	—	5.40	20.—	17.50

In den höheren Stufen treten entsprechend dieser Staffel ebenfalls Ermäßigungen ein.

Zu diesen Vorschlägen müssen die Aufsichtsräte der Bahngesellschaften ihre Zustimmung erteilen. Vor Februar n. Js. kann mit der Einführung des neuen Tarifs nicht gerechnet werden.

Oberbürgermeister Friedrich bittet persönlich für die Notgemeinschaft

Oberbürgermeister Friedrich ist, wie wir erfahren, persönlich bei einer Reihe von Wuppertaler Firmen vorstellig geworden und hat sie um Spenden für die „Notgemeinschaft" gebeten. Mehrfach ist es seinen eindringlichen Darlegungen sogar geglückt, daß die ursprünglich vorgesehenen Summen erheblich erhöht worden sind.

Um die Mietsenkung in den städtischen Neubauten.

Eine Mitteilung des Barmer Mieterbundes.

Vom Barmer Mieterbund wird uns geschrieben:

„Der mit dem Vorstande des Barmer Mieterbundes heute tagende Ausschuß der städtischen Siedlungsmieter hat sich heute mit den Mietsenkungen auf Grund der Notverordnungen und den durch die Presse bekannt gemachten Absichten der Stadtverwaltung, eine Mietsenkung für die städtischen Neubauten davon abhängig zu machen, daß die Mieter neue Verträge unterschreiben, befaßt.

Der Siedlungsmieter-Ausschuß ist der Ansicht, daß die städtischen Neubaumieter einen gesetzlichen Anspruch auf Mietsenkung haben. Wegen der Einstellung der Stadtverwaltung hierzu sind die erforderlichen Schritte eingeleitet. Der Ausschuß weist die Siedlungsmieter darauf hin, daß sie keine Abmachungen unterschreiben, deren Folgen und Tragweite sie nicht überblicken können."

Dienstbetrieb bei der Stadtverwaltung am 2. Januar.

Der Dienstbetrieb bei der Stadtverwaltung erfährt am Samstag nach Neujahr keine Einschränkung. Sämtliche Dienststellen und Kassen sind wie an allen anderen Samstagen geöffnet.

geschehen kann, wissen wir noch nicht. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Wir machen Vorschläge und erwarten Vorschläge. Helft Kunst und Künstler retten! Helft die Kultur vor dem Untergange schützen! Das sei unsere Neujahrsbitte und unser Neujahrswunsch: Daß ihr Bannerträger einer großen deutschen Zukunftskultur werden möget! Erhaltet die deutschen Bühnen!

Gen. Deutscher Bühnen-Angehöriger,

Ortsverband Wuppertal.
Städtische Bühnen.
A. A.: gez. Walter Jacob, Obmann.

*

Dem neuen Jahre zum Geleit!

Um etwaigen Mißdeutungen vorzubeugen, sei nachdrücklichst betont: Der Beschluß einer Stillegung der städtischen Bühnen ab 1. Juli 1932 bedeutet keine Einschränkung oder Kürzung der laufenden Spielzeit! Die Spielzeit 1931/32 wird planmäßig zu Ende geführt werden!

Mitglieder und Leitung der städtischen Bühnen sind einig in dem festen Willen, alles aufzubieten, übernommene Verpflichtungen zu erfüllen und unserer Bevölkerung in diesen harten Zeiten Erhebung, Ablenkung und nötige Zerstreuung zu bieten. Trotz Einschränkungen aller Art, trotz Abbau und Notverordnungen, durch die auch die Künstlerschaft in vollem Umfang betroffen ist, soll der Ruf Wuppertals als Kunststadt hochgehalten werden!

Mitglieder und Leitung der städtischen Bühnen gehen in das neue Jahr mit dem festen Vertrauen: Ist diese Spielzeit zu gutem Ende geführt, dann müssen sich Mittel und Wege finden, das Theaterleben bei uns in Zusammenarbeit mit den Theaterfreunden der Wupperstadt und des Bergischen Landes zu erhalten und die Wuppertaler Bühnen in einer der Zeit entsprechenden Form zu bespielen!

An unserem Publikum liegt es, sich in seiner oft gerühmten und bewährten Theaterfreudigkeit nicht erschüttern zu lassen!

gez.: **Otto Maurenbrecher**, Intendant.
Wuppertal, 30. Dezember 1931.

Wuppertaler Silvesterreden in alter Zeit.

Reichspräsident von Hindenburg hält in diesem Jahr zum ersten Male eine Silvesterrede vor dem Mikrophon. Er folgt damit dem Beispiel, das verschiedene Minister in den letztvergangenen Jahren gegeben haben. Gleichzeitig knüpft er an eine Gepflogenheit an, die in engerem Rahmen führende Personen je und je geübt und da und dort zur Tradition gemacht haben. Auch im Wuppertal hat sie früher einmal bestanden und gerade vor 100 Jahren hat sie dank der Persönlichkeit des damaligen Elberfelder Stadtoberhauptes besondere Blüten getrieben.

Oberbürgermeister Brüning nahm den Brauch im Jahre 1825 auf und behielt ihn zeitlebens bei. Der Kreis, vor dem er seine Silvesterreden hielt, war der jeweils auf den letzten Abend des Jahres zu einer Sitzung und anschließendem geselligen Beisammensein einberufene Stadtrat. Die Reden selbst schilderten das städtische Geschehen im alten Jahr, waren aber keineswegs trocken und langweilig, sondern das Gegenteil. Auch in kranken Tagen, so an den Silvesterabenden 1835 und 1836, gestattete sich Brüning keinen Verzicht auf diese Reden, die man noch heute mit Nutzen und Genuß liest.

Ihre Hauptvorzüge waren und sind, daß der Oberbürgermeister mit den Ereignissen stets ihre Ursachen samt Widerständen und Hilfen aufwies, daß er die örtlichen Vorkommnisse innerhalb der allgemeinen Geschichte erscheinen ließ, daß er mit aufschlußreichen Rück- und interessanten Ausblicken diente und Urteile voll Erfahrung und Weisheit einzustreuen wußte. Auf die Hörer, für die sie zunächst bestimmt waren, mußten solche Silvesterbetrachtungen von starker und nachhaltiger Wirkung sein.

Immer wieder betonte Brüning in den insgesamt zwölf Silvesterreden, die er im Laufe der Jahre hielt, seine stete Bereitschaft und seinen festen Willen, der Stadt und dem Wohl der Mitbürger mit ganzer Kraft zu dienen — aus seinen Taten weiß man, wie ernst er es wirklich damit nahm —, des weiteren die Notwendigkeit vertrauensvoller und freundschaftlicher Zusammenarbeit zwischen ihm und den Mitgliedern des Stadtrats, deren Einsicht, Rat und Hilfe er erbat. Auch zu Einzelfragen fand der Redner häufig glückliche Formulierungen.

So sagte er in einem Jahr von den Schulen: „Was für diese Anstalten geschieht, ist gleich einem rentbaren Kapital, das wir dem kommenden Geschlecht ersparen, dessen Segnungen uns nicht entgehen werden." Und in einem anderen Jahr von der Unterstützung eines begabten Sohnes unbemittelter Eltern: „Dem braven, aber unbemittelten Sohn eine Hilfe zu gewähren, gebeut Dankbarkeit gegen den Staat." In der Rede vom 31. Dezember 1831 aber finden wir den vertrauensvollen Schlußsatz: „Eine allwaltende Vaterhand gebe Ihnen und mir Kraft, Gesundheit und festen Willen, überall nur das Gute zu wollen und es zu befördern, und alles wird gut gehen!"

Nach dem Tode Brünings im Jahre 1837 setzte Oberbürgermeister von Carnap den Brauch der Silvestersitzungen des Stadtrats und der Silvesterreden fort. Mit der Zeit veranlaßten indessen Bequemlichkeit oder andere Umstände die Verlegung der Sitzung und der Brauch der Silvesterreden ging hier verloren.

Einer gesetzwidrigen Kündigung braucht man nicht zu widersprechen.

„Der leitende Angestellte", Organ der Vela, Vereinigung der leitenden Angestellten e. V., teilt eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes vom 11. März 1931 mit, wonach in dem Schweigen des Arbeitnehmers auf eine Kündigung eine Zustimmung zur Auflösung des Vertrages nur dann erblickt werden kann, wenn eine Pflicht zur Antwort besteht. Wenn die Kündigung gesetzwidrig ist, so braucht der Arbeitnehmer ihr nicht zu widersprechen.

Wuppertaler höhere Schulen im Jahre 1931

Vom Stadtverordneten Oberstudienrat Dr. Guyot.

Das Jahr 1931 brachte die Auswirkung der Umorganisation im höheren Schulwesen, die in der Stadtverordnetenversammlung vom 19. Dezember 1930 beschlossen wurde. Hinzu kommen noch die Einsparungen durch die Notverordnungen. Wenn in jener Sitzung der Beigeordnete Dr. Beitzen auf die Finanznot des kommenden Jahres hinwies, so hat er mit seiner düsteren Prophezeiung nicht nur recht behalten, sie ist leider noch übertroffen worden. Auch die Stadtverordnetenversammlung erkannte die Notlage, und darum wurde bei der Abstimmung die Vorlage der Schulverwaltung:

„Vereinheitlichung des höheren und gewerblichen Schulwesens"

mit geringer Mehrheit angenommen.

Im Laufe des Jahres 1931 mußten wir Einsparungen auf allen Gebieten vornehmen. Hätte man diesen Plan der Rationalisierung damals abgelehnt, heute hätte er durchgeführt werden müssen! Damals konnte man noch über „Vereinheitlichung" reden, heute sind „Notmaßnahmen" bitterer Zwang.

Der Verwaltungsplan sah folgende Vereinheitlichung im höheren Schulwesen vor:

die beiden Gymnasien, nach ihrer Abtrennung des realgymnasialen Zuges am Elberfelder Gymnasium werden zusammengelegt, das Elberfelder Gymnasium aufgehoben und mit der Satzung des Barmer Gymnasiums in dem Elberfelder Gebäude ein großes Gymnasium weitergeführt. Um den Barmer Schülern der Unterstufe des Gymnasiums den Weg nach Elberfeld zu ersparen, wird ab Ostern 1932 dem Barmer Realgymnasium eine VI, V und IV mit dem Lehrplan eines Gymnasiums angegliedert.

Das Gebäude in der Bleicherstraße in Barmen wird dem Oberlyzeum Mittelbarmen zur Verfügung gestellt, so daß hier die ungünstigen räumlichen Verhältnisse beseitigt sind.

In Elberfeld werden beide Oberrealschulen vereinigt und in das Gebäude der Oberrealschule-Nord verlegt. Die Aufbauschule der Oberrealschule-Nord muß eingehen, die realgymnasialen Klassen in Süd werden abgelöst und dem Realgymnasium in der Aue zugeführt. Der realgymnasiale Zweig am Gymnasium (Kölnerstr.) und am Lyzeum-Ost müssen ebenfalls eingehen. Das Gebäude der Oberrealschule-Süd wird dem Oberlyzeum-West überlassen, die höhere Mädchenschule Cronenberg wird aufgehoben, die Schülerinnen werden der sechsstufigen Realschule zugeführt.

Außerdem werden einschneidende Einsparungen bei den gewerblichen Berufsschulen, kaufmännischen Schulen, Kunstgewerbeschulen und Textilschule durchgeführt.

Ostern 1931 wurde aus den 14 Klassen des Barmer und den 16 Klassen des Elberfelder Gymnasiums eine große Anstalt mit 20 Klassen gebildet. Die beiden Oberrealschulen (Süd 14, Nord 13 Klassen) wurden im Gebäude der Oberrealschule-Nord zu 18 Klassen zusammengelegt. Das Realgymnasium Aue nahm den größeren Teil des realgymnasialen Zweiges des Gymnasiums auf und gewann dadurch drei Klassen, kleinere Gruppen wandten sich den beiden anderen westlichen Realgymnasien zu, auch Vohwinkel gewann dadurch eine Klasse.

Die Mädchenschulen haben im ganzen sieben Klassen verloren, darunter Lyzeum Oberbarmen vier, Oberlyzeum Mittelbarmen, Studienanstalt U.-Barmen und Oberlyzeum-West je eine Klasse. Dagegen mußte Lyzeum-Ost mit Frauenoberschule durch den Ausbau der Oberstufe eine Klasse mehr einrichten.

Die Klassenzahl verringerte sich bei den sämtlichen Schulen um 21.

Mehr noch als die Durchführung dieser Maßnahmen der Stadtverwaltung brachten die Notverordnungen einschneidende Veränderungen, besonders auf personellem Gebiete. Durch Erhöhung der Pflichtstundenzahl für die Lehrer und teilweisen Fortfall der wahlfreien, sowie der wissenschaftlichen und technischen Unterrichtsfächer wurde eine große Zahl von Lehrkräften entbehrlich.

Die Zahl der Planstellen betrug.

Ostern 1930	378,
Ostern 1931	368,
nach der Sept.-Notverordnung .	299

Der Verlust beträgt also im ganzen 79 Planstellen oder rund 21 Prozent.

Nach der Notverordung vom 11. September 1931 betrug die Zahl der nicht mehr verwendbaren festangestellten Studienräte 9, der Oberschullehrer 2. Davon sind in den Ruhestand getreten 4 Studienräte und 1 Oberschullehrer, versetzt 3 Studienräte, verstorben 1 Studienrat und 1 Oberschullehrer, wiederverwandt 1 Studienrat.

Ostern und Herbst haben ihre Anstalt gewechselt 39 festangestellte Akademiker und 20 festangestellte Nichtakademiker.

Außerdem wurden entlassen 68 Assessoren (innen) und nichtakademische Hilfskräfte.

Dieser Wechsel hat eine ungeheure Unruhe in sämtliche Anstalten hineingetragen.

Wie wirken sich nun die auf Einsparungen gerichteten Maßnahmen der Stadt aus?

Bei dem Voranschlag der Schulverwaltung vom Dezember 1930 sollen ab 1. 4. 1931 300 000 RM., in späteren Jahren 700 000 bis 800 000 RM. gespart werden. Bei den Schulen bilden die Personalausgaben den größten Teil aller Kosten, sie sind im Haushaltplan mit folgenden Zahlen angegeben:

1929 . .	3 930 790 RM.
1930 . .	3 980 910 RM.
1931 . .	3 613 610 RM.

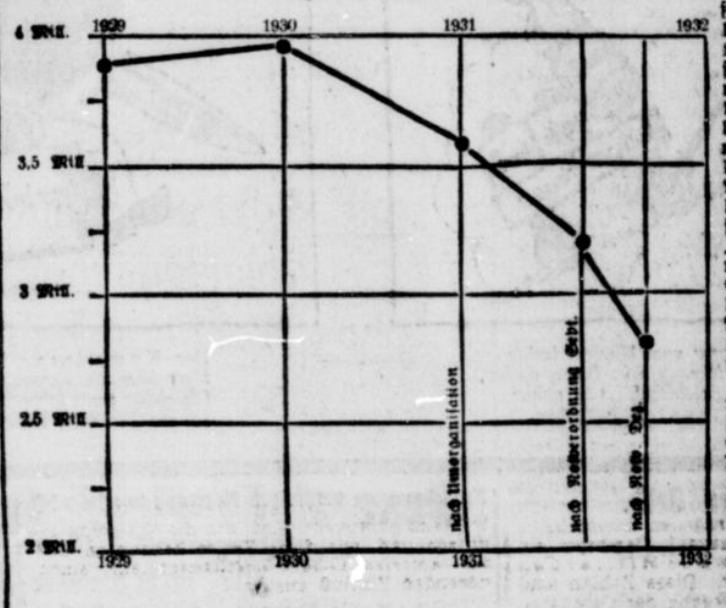
und nach der Notverordnung von Sept. 1931 . . 3 179 977 RM.
Dez. 1931 . . 2 854 852 RM.
(für das ganze Jahr errechnet.)

Die Ersparnisse betragen also gegen 1930:

durch Umorganisation 367 300 RM. oder 9,3 %
„ Sept.-Notverordn. 800 933 RM. oder 20,1 %
„ Dez.-Notverordn. 1 126 058 RM. oder 28,3 %

Der finanzielle Vorteil ist hier sofort ersichtlich. Auch dadurch, daß für einige Anstalten bessere Raumverhältnisse geschaffen wurden, sind unzweifelhaft manche Mißstände beseitigt worden. Für das Oberlyzeum Mittelbarmen sowie für das Oberlyzeum-West hätten sonst in den nächsten Jahren unbedingt neue Gebäude errichtet werden müssen. Nicht gelöst wurde durch die Umorganisation die Unterbringung des Lyzeums-Ost mit Frauenschule und Frauenoberschule. Bedauerlich dagegen war die Aufhebung des Elberfelder und die Verlegung des Barmer Gymnasiums nach Elberfeld, eine Tatsache, mit der sich weite Kreise heute noch nicht abfinden können. Dabei mußte der verlängerte Schulweg für eine große Anzahl Schüler leider in Kauf genommen werden. Die frei gewordenen Schulgebäude wurden, soweit die Stadt sie nicht für eigene Zwecke gebrauchte, vermietet.

Noch deutlicher zeigt die Senkung der Personalausgaben das folgende Schaubild:



Die Ersparnisse, die die preußischen Notverordnungen für die höheren Schulen bringen, erscheinen zunächst groß. Leider sieht man heute nur auf die finanzielle Seite, während die Nachteile jetzt wenig, erst später stärker in die Erscheinung treten werden. Die Entlassung der Assessoren bringt der Stadt etatmäßig Entlastung, da die Sorge für die beschäftigungslosen Assessoren dem Staate obliegt. Die Anwärter unter ihnen erhalten 80 Prozent des durch Neueinstufung reduzierten Grundgehaltes, während die noch nicht in der Anwärterliste stehenden Assessoren ohne irgendwelche Unterstützung entlassen werden mußten. Für viele junge Philologen eine bittere Tatsache, zumal fast keine Aussicht auf Nebenbeschäftigung oder baldigen Wiedereintritt in ihren Beruf besteht. Es ist bedauerlich, daß der Abbau hauptsächlich die Assessoren, das heißt die jungen und frischen Kräfte, traf. Die Folge hiervon wird sein, daß in etwa zehn Jahren die Lehrerkollegien überaltet sind. Die zahlenmäßig stärksten Jahrgänge der männlichen Philologen sind jetzt die 39 bis 52 Jahre alten, die der weiblichen Lehrkräfte die 36 bis 52 Jahre alten. Nach zehn Jahren fangen diese Gruppen an, zur Pensionierung zu kommen, teilweise noch früher, da diesen Gruppen vor allem die Kriegsteilnehmer angehören, deren Gesundheit durch Verwundung und Krankheit mehr gelitten hat. Das durchschnittliche Anstellungsalter der Philologen ist von 26 Jahren in guten Zeiten heute auf etwa 35 Jahre gestiegen, während das Ausscheidungsalter durch Krankheit und Tod fast um ebenso viel gesunken ist. Das bedeutet, daß also in zehn Jahren die Pensionskosten unnatürlich hoch anschwellen werden. Um diese Belastung dann erträglicher zu machen, sollte man dem Gedanken der Errichtung eines Pensionsfonds näher treten, ähnlich wie er bei der Volksschullehrerschaft besteht.

Die Ersparnisse auf der einen Seite haben andererseits den Nachteil, daß die Schüler häufig nicht mit der gleichen Sorgfalt wie früher behandelt werden können (z. B. Sprachunterricht in überfüllten Serten und Quinten). Die erhöhte Klassenfrequenz erschwert die individuelle Behandlung, die erhöhte Pflichtstundenzahl und Verlängerung der Unterrichtszeit beeinträchtigen die Gesundheit der Lehrer und verursachen dadurch mehr Vertretungskosten. Hier muß auch gesagt werden, daß die bereits erreichten guten Ansätze der Schulreform gefährdet werden.

Ein großer Schaden für die höhere Schule war es, daß durch die Ueberschätzung des Berechtigungswesens viele Eltern ihre Kinder auf die höhere Schule schickten, unter denen manche waren, die nicht dorthin gehörten und dadurch eine schädliche Belastung für die Schularbeit bildeten. Seit einem Jahre etwa setzt nun der natürliche Schrumpfungsprozeß ein, der hauptsächlich durch folgende Faktoren bedingt ist:

1. Geburtenrückgang,
2. Verarmung weiter Volksschichten,
3. Schulgelderhöhung,
4. Einschränkung der Ermäßigungen,
5. Steigende Aussichtslosigkeit des akademischen Studiums,
6. Verstärkte Auslese auf allen Stufen

Ein Zeichen der Verarmung ist es, daß das überhöhte Schulgeld die Eltern zwingt, ihre Kinder mitten in der Ausbildung von der höheren Schule abzumelden. Das

Schulgeld

stieg von 120 RM. im Jahre 1926 über 250 RM. im Jahre 1930 auf 240 RM. im Jahre 1931.

Ist diese auf Schrumpfung der höheren Schule hinzielende Entwicklung zu begrüßen?

Teilweise ja, weil die Universitäten überfüllt sind und zu viele Kreise auf die akademische und höhere Bildung Hoffnungen setzten, die sich nicht erfüllen konnten. Während früher viele Schüler mit der mittleren Reife die Schule verließen, lassen die Eltern sie heute noch vielfach die Oberstufe besuchen, weil sie sie in Lehrstellen nicht unterbringen können. Teilweise stellen auch Verbände und Berufsorganisationen höhere Anforderungen, verlangen z. B. Abitur, wo früher mittlere Reife genügte (Volksschul-Lehrer, Apotheker, Zahnarzt). Mehr und mehr dringt jetzt aber die Einsicht durch, daß sich das im Akademiker oder Abiturienten investierte Kapital nicht mehr rentiert. —

Andererseits ist diese rückläufige Entwicklung zu bedauern, weil jede Schrumpfung der Bildungsanstalten einen kulturellen Rückschritt bedeutet. Das haben unsere Nachbarländer England und Frankreich erkannt und bauen gerade darum ihre höheren Schulen im Gegensatz zu uns stark aus. —

Wie wird nun die

voraussichtliche Entwicklung im kommenden Jahre

werden?

Die Zahl der Serten ist bereits von 30 im Jahre 1930 auf 25 im Jahre 1931 gesunken, voraussichtlich wird sie noch etwas zurückgehen. Man rechnet im Durchschnitt mit einer geringeren Anmeldung von 20 Prozent. In den übrigen Klassen sind hauptsächlich infolge der katastrophalen wirtschaftlichen Lage bereits 317 Schüler im Laufe dieses Schuljahres abgegangen, weil die Eltern das Schulgeld nicht mehr aufbringen konnten. Diese Zahl wird sich bis Ostern entsprechend erhöhen, so daß dann mit Zusammenlegungen von Parallelklassen an manchen Schulen gerechnet werden muß, soweit es die räumlichen Verhältnisse gestatten.

Die Rückgänge der Anmeldungen werden bei den einzelnen Schulen nicht gleichmäßig sein. Sie richten sich nach den Stadtbezirken, nach der wirtschaftlichen Lage der Eltern und anderen Faktoren. Notwendig ist eine Senkung des Schulgeldes, entsprechend den verringerten Ausgaben der Schulen.

Ein Silveste.kind.

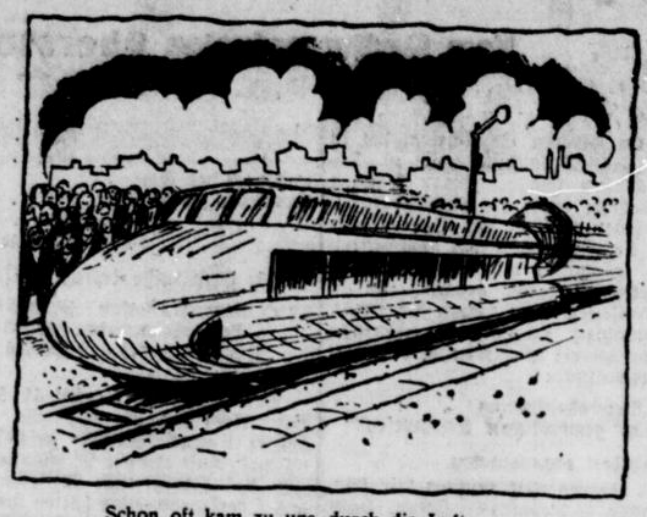
Fuhlrott-Gedenktafel in seinem Heimatort.

Am 31. Dezember 1803 wurde in Leinefelde, Knotenpunkt der Strecke Halle — Kassel, Professor Dr. Johann Fuhlrott geboren, der 1856 in einem Steinbruch des Neandertales bei Düsseldorf die berühmte Entdeckung des Homo Neandertalensis gemacht hat. Fuhlrott war der Sohn eines Bauern, besuchte das Heiligenstädter Gymnasium, bestand 1824 die Reifeprüfung, studierte erst in Bonn Theologie, wandte sich dann aber seinen Lieblingswissenschaften (Natur und Mathematik) zu und wurde 1828 in Münster Oberlehrer. Nach einigen Jahren Lehrtätigkeit in Heiligenstadt erhielt er Anstellung in Elberfeld. Hier hat er bekanntlich am Städt. Realgymnasium, damals Realschule I. Ordnung, gewirkt, bis 1877 ein Halsleiden ihn zwang, aus dem Amt zu scheiden. Doch bald danach, noch im gleichen Jahre, starb er auch. Nunmehr hat auch die Heimat ihren bedeutenden Sohn geehrt. Der Verkehrsverein Leinefelde hat in Verbindung mit dem Verein für Eichsfeldische Heimatkunde am dritten Weihnachtstag am Geburtshaus Fuhlrotts, dem bekannten Gasthof „Zur Insel", eine Gedenktafel enthüllt.

Wuppertaler Bilderbogen 1931



Das Oberhaupt, Herr Friederich,
Macht im Etat 'n dicken Strich,
Viel Hunderttausend spart er ein!
Wie lang wird das noch nötig sein?



Schon oft kam zu uns durch die Luft
Ein Zeppelin herangepufft.
Nun rast auf Schienen er daher,
Die Wuppertaler staunten sehr.



Zur Ferienzeit, der Zeit der Wonne,
Fehlt diesmal (außer Geld) auch Sonne.
Dafür gab's Regen — Regen — Regen
Als Sommer-Notverordnungs-Segen.



Doch als die Sonn' vom Himmel lachte
Und sich kein Mensch was Böses dachte,
Da wurd' uns gleicherzeit „von oben"
Die Bürgersteuer zugeschoben.



Der Kommissar für Sparsamkeit
Herr Sämisch, ist noch immer weit.
Ob sich's noch lohnt im neuen Jahr,
Ist ein Problem, Herr Kommissar!



Zum Schluß gab es die Sensation:
Eisregen fiel — man glitt davon.
Das Christgeschenk für alle war:
Aufs Glatteis führt' uns dieses Jahr!

Tum neuen Johr.

Von Karl Hugo Schnaudt.

Nu geht tu Eng dat olle Johr,
So freudenarm, so scheckfalsschwor! — —
Min Herz schwieg stell! —
Wat us dat Neujohr brengen well, —
— Of neue Sorgen? — Neue Not? —
— Of neue Hopnong? — Arbet? — Brot? —
Dat steht die Gott!

Du äwer lot dat Grübeln sin!
On alle Sorge, alle Pien
Schmiet van deck aff!
Schmiet met däm ollen Johr en't Graff,
Wat deck beengt on wat deck kränkt,
Oon sorg nit, wat die Tokonft brengt! —
Gott lewt — Gott lenkt!

Wie Johr öm Johr, so Lost on Leed,
Et geht vörbie! — Et kömmt on geht! — —
Gedold! — Gedold!
Es ok de Wenter rauh on kolt,
On of die Sonne seck vertüht,
Die Hopnong grönt, die Fröhlengstied
Es nit mär wiet.

Die Tokonft schlütt keen Mensch us op!
Keen Kaatenblatt! — Keen Horoskop!
On keen Prophet! —
Doch Gottes Gnadenwoat besteht:
„Et fällt van usem Kopp keen Hoar,
Wenn he nit well!" Dat Woat bliewt wohr
Em neuen Johr.

Ortslöhne ab 1. Januar 1932.

Durch Verfügung des Oberversicherungsamtes vom 23. Dezember 1931 sind die Ortslöhne (d. i. das ortsübliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagarbeiter) für den Regierungsbezirk Düsseldorf mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab unter Aufhebung der bisherigen Regelung wie folgt festgesetzt worden:

a) für männliche Arbeiter unter 16 J. 1.20 M. (bisher 2.20 M.)
von 16—21 J. 2.70 M. (bisher 3.70 M.)
über 21 J. 3.90 M. (bisher 5.— M.)

b) für weibliche Arbeiter unter 16 J. 0.90 M. (bisher 1.70 M.)
von 16—21 J. 1.65 M. (bisher 2.70 M.)
über 21 J. 2.85 M. (bisher 3.90 M.)

Diese Festsetzung gilt für 2 Jahre, also bis zum 31. Dezember 1933.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Im hohen Alter.** Am 1. Januar 1932 feiert Frau Wwe. Hobel, Harmoniestr. 19, ihren 85. Geburtstag. Am gleichen Tage wird Frau Wilh. Becker, Laura geb. Höhfeld, Grünewalderberg 6, 81 Jahre alt.

e.— **Geschäftsjubiläum.** Das Möbelhaus Siegfried Hassel, Hofkamp 4-6, feiert am 1. Januar sein 25jähriges Bestehen. Die Firma wurde im Jahre 1907 als Nachfolgerin der Möbelfabrik A. Rehbock Wwe. gegründet und hat sich durch ihre reelle Geschäftsführung in weitesten Kreisen einen guten Ruf geschaffen. Wir verweisen auf die heutige Anzeige. — Die Firma Johann Kerbels, Möbeltransporte, Wiesenstr. 50-56, kann auf 50 erfolgreiche Geschäftsjahre zurückblicken.

e.— **Silbernes Dienstjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit kann morgen Paul Noll-Arnolds bei der Firma Wilhelm Biebricher, Holz- und Baumaterialien, Barmen, Wuppermannstr. 21, zurückblicken.

e.— **Die neue Sparmaßnahme der Post in Elberfeld** soll sich, wie von zuständiger Stelle jetzt mitgeteilt wird, auf die Einstellung der zweiten Postbestellung an Montagen beschränken. Als Grund wird angegeben, daß Montags die eingehende Post hinter der an den übrigen Tagen erheblich zurückbleibt und deshalb aus Ersparnisrücksichten auf eine Zustellung verzichtet werden kann, wie ja auch im Stadtteil Barmen schon seit längerer Zeit ein solcher Bestellgang aufgehoben ist.

e.— **Wer ist geschädigt?** Der 52 Jahre alte Wilhelm Wirtz aus Wuppertal wurde in Duisburg festgenommen. Er hat auch hier längere Zeit unangemeldet gewohnt. Es steht fest, daß er Einmietebetrügereien ausgeführt hat.

e.— **Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener** E. V., Ortsgruppe Elberfeld, begeht am Sonntag, dem 3. Januar, nachmittags 5 Uhr, im „Bergischen Haus", Elberfeld, Neue Hardt, ein: Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung.

Barmen.

b.— **Aus der Spitzbubenchronik.** Am 27. Dezember drangen Diebe mittels Nachschlüssels in die Wohnung eines Anwohners der Fürstenstraße. Sämtliche Behältnisse wurden aufgebrochen und durchwühlt; entwendet wurden eine goldene Herrenuhr mit Kette sowie ein goldenes Halskettchen. — Einem Anwohner der Haspelerstraße wurde in der Siegesstraße ein Fahrrad gestohlen.

b.— **Kunstverein-Ruhmeshalle.** Am Neujahrstage sind, ebenso wie Sonntag den 3. Januar, Galerie und Ausstellung (Wupperkreis) vormittags von 10—1 Uhr geöffnet. Die sonstigen Besuchszeiten der Ruhmeshalle sind: täglich von 10—1, außerdem Mittwochs und Samstags von 3—5 Uhr.

b.— **Das Psychologische Institut für Wirtschafts- und Begabungsforschung Wuppertal** gibt aus Sparsamkeitsgründen seine Sitzungszimmer auf. Pädagogische und wirtschaftspsychologische Arbeitsgemeinschaften müssen also einstweilen ausfallen. Die Diensträume des Instituts befinden sich ab 1. Januar in Barmen, Concordienstraße 7. Das Institut ist zu erreichen durch die Telefone, die in der Anzeige der heutigen Nummer angegeben sind. Interessierte Remscheider Industriekreise haben es ermöglicht, daß das Psychologische Institut in Remscheid, Elberfelderstr. 77 (Telefon 2863 und 2864) eine Filiale für Wirtschafts-Psychologie unterhalten kann. (S. Anzeige).

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

Operette im Salamander. Unter der künstlerischen Oberleitung des Intendanten Dr. Martin Friedmann gastiert ab 1. Jan. 32 das Leipziger Operetten-Theater im Salamander W.-Elberfeld mit Millöckers unsterblicher Meister-Operette: „Der Bettelstudent". Man schreibt uns dazu: Es dürfte sich erübrigen, die Vorzüge dieses besonders in musikalischer Beziehung wertvollen Bühnenwerkes hervorzuheben. Tyra Klein von der Hamburger Volksoper und dem Mellini-Theater in Hannover singt die Laura und Günther Fischer wird Darsteller des Symon Rymanowicz sein. Mara Jakisch (Bronislawa), Kurt Seifert (Oberst Olendorf) und Fritz Reitholz (Jan Janicki) kommen aus Nürnberg, wo sie in 80 fast stets ausverkauften Häusern in den Hauptpartien des „Weißen Rößl" auftraten. Die Gräfin Mutter spielt Eva Wendlandt und den Enterich Otto Weber der vor zwei Jahren im Salamander in der Operette „Fräulein Pardon" die komische Hauptrolle spielte. Die Operette wird in der Originalausstattung und Inszenierung des Leipziger Operetten-Theaters gegeben. Die Regie führt Kurt Seifert, musikalischer Leiter ist Kapellmeister Fritz Schulze-Markert. Die Zahl der Darsteller beträgt mehr als 35.

Vorträge und Versammlungen.

b.— **Veranstaltungen der Christlichen Arbeiterhilfe.** Hierdurch werden die erwerbslosen Mitglieder auf die am Montag dem 4. Januar 1932 beginnende Erwerbslosen-Versammlung aufmerksam gemacht. Sie findet wie üblich im Saale des christlichen Gewerkschaftshauses Barmen, Fritz-Eberstraße 12—14 statt. Es wird ein Vortrag über die Randsiedlung und ihre Auswirkung gehalten. Für Elberfeld findet die Versammlung am Mittwoch, 6. Januar, im Saale des christlichen Gewerkschaftshauses Elberfeld, Wupperstr. 7, statt. Frl. Pappendeim wird über das Thema sprechen: „Bestrebungen zur Linderung der Erwerbslosigkeit."

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde Elberfeld. Freitag abend 6 Uhr Jugendgottesdienst, Ansprache. Samstag morgen 9½ Uhr. Barmizwahfeier.

Synagogen-Gemeinde Barmen. Freitag abend 5 Uhr. Samstag morgen 9¼ Uhr.



Das Bergische Land 1931

Solingen im Jahre 1931.

Das trostlose Bild, daß sich bei einem Rück- und Ausblick am Jahresende in der durch die Umgemeindung von 29 Gemeinden geschaffenen neuen Großstadt Solingen bietet, steht ganz unter dem Einfluß der katastrophalen Weltwirtschaftskrise, die sich im Solinger Industriebezirk, der vor dem Kriege mehr als zwei Drittel seiner Erzeugung im Auslande absetzte, der während des Krieges manches Absatzgebiet verloren hat und im übrigen im letzten Jahre schwer unter zollpolitischen Absperrmaßnahmen des Auslandes zu leiden hatte, mehr als in jedem anderen Bezirk auswirkt. Während zum Beispiel im November d. J. im Reiche auf 1000 Einwohner 40,5 in der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge unterstützte Personen entfielen, waren es in Solingen 65,5, im benachbarten Arbeitsamtsbezirk Opladen nur 37,5. Die Zahl der Wohlfahrtsunterstützten betrug am 1. 4. 1930 erst 900, am Jahresschlusse 1930 aber schon 2700, und in diesem Jahre 1931 stieg sie bis heute auf 7300, so daß sie sich in den letzten zwölf Monaten nahezu verdreifacht hat.

Von insgesamt rund 54 000 Versicherten im Solinger Industriebezirk sind heute rund 20 000 arbeitslos; zu Anfang des Jahres waren es nicht ganz 13 000.

Kaum nötig, zu sagen, daß sich die ganze städtische Haushaltung um den Wohlfahrtsetat dreht, der ständig und mehr anschwillt, als alle Einsparungen in den anderen Etats erübrigen. Gewiß: die Stadtverwaltung hat aus eigener Initiative gespart, erheblich gespart, schon bei der Aufstellung des diesjährigen Etats, der um eine Million Mark hinter dem des Vorjahres zurückblieb; sie hat weiter sparen können infolge der Notverordnungen — die letzte vom 8. Dezember wird allein eine Verminderung der Lasten um rund eine Million Mark bringen —, die Gesamteinsparungen dieses Jahres mit rund drei Millionen Mark fällt aber, so gewichtig sie an sich ist, nicht ins Gewicht gegenüber den Steigerungen der Wohlfahrtslasten.

Der Wohlfahrtshaushalt rechnete schon mit einer erheblichen Steigerung der Zahl der Unterstützten: 7,5 Millionen Mark Zuschuß waren hierfür eingestellt worden. Heute aber steht fest, daß das Wohlfahrtsamt im laufenden Jahre rund zehn Millionen Mark benötigt, das sind fast 75 Prozent des gesamten, durch Steuern und Ueberweisungen aufzubringenden Zuschusses zum Gesamthaushalt der Stadt. Und unter der Wirtschaftsnot gehen auch die Steuereinnahmen gewaltig zurück.

Wir werden den diesjährigen Haushalt mit einem Fehlbetrag von mindestens fünf Millionen Mark abschließen, trotz aller Einsparungen. Dabei haben wir noch aus den beiden letzten Jahren das Bleigewicht von Fehlbeträgen in Höhe von 6,3 Millionen Mark mitzuschleppen (2,5 Millionen aus dem Vereinigungsjahr und 3,8 Millionen aus 1930), so daß sich der Gesamtfehlbetrag am Jahresschlusse auf über elf Millionen Mark stellen wird. Man denke nur an die Verzinsung dieses Fehlbetrages, der in kurzfristigen Anleihen und Krediten sich im Schuldenkonto zeigt, das nach der Umgemeindung um zehn Millionen Mark auf insgesamt 35 Millionen Mark angewachsen ist. Kein Gebiet der gemeindlichen Wirtschaft und Verwaltung kann unter diesen Umständen von weiteren drakonischen Sparmaßnahmen verschont bleiben.

Groß-Remscheid im Spiegel des alten Jahres.

Der wirtschaftliche Niedergang, der sich im verflossenen Jahre in ungeahntem Maße fortsetzte, traf Groß-Remscheid bei der eigenartigen Struktur seiner Wirtschaft besonders schwer. Immer mehr ehedem blühende Betriebe kamen zum Erliegen oder waren zu starken Einschränkungen gezwungen. An die 12 000 Arbeitsuchende, fast 35 v. H. mehr als vor einem Jahr, stehen heute in den Listen des Arbeitsamtes, und dazu kommt noch die Unmenge der Kurzarbeiter, die zahlenmäßig nicht zu erfassen ist, von der man sich aber einen Begriff machen kann, wenn man bedenkt, daß jetzt kaum noch ein industrielles Werk Remscheids nicht kurzarbeiten läßt.

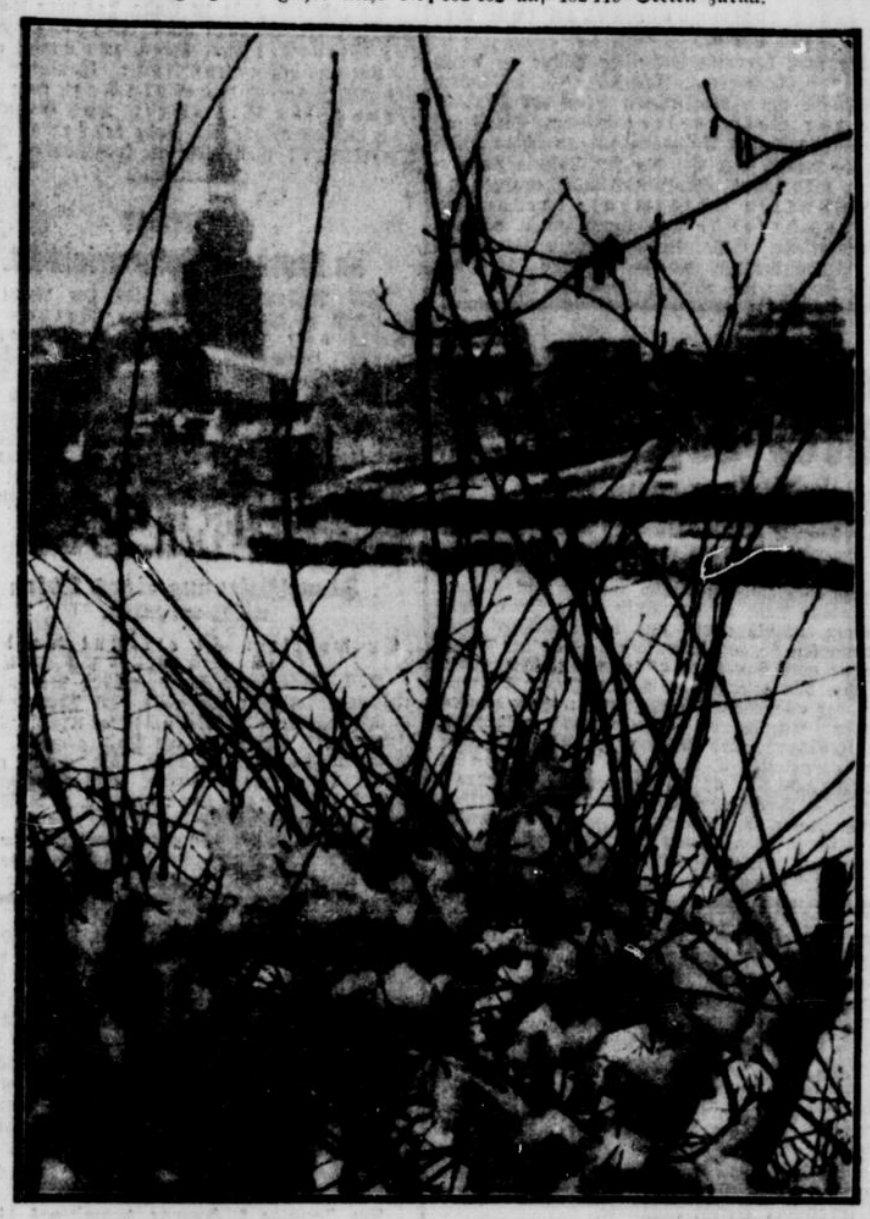
Daß diese traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Gemeindefinanzen einer ganz von dem Wohlergehen der Wirtschaft abhängigen Industrie- und Handelsstadt wie Remscheid auf stärkste in Mitleidenschaft zog, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Während die ständig gestiegene Inanspruchnahme des Wohlfahrtsamtes wesentlich höhere Ausgaben bedingte, gingen die Steuereinnahmen erheblich zurück, insbesondere die Erträge der Lohnsummensteuer und der Verbrauchssteuern. Auch Reich und Staat kürzten ihre Zuwendungen beträchtlich. Demgegenüber bedeutete die Einnahme, die die notverordnete Bürgersteuer brachte, nur einen Tropfen auf den heißen Stein. Trotz den schon seit Jahren planmäßig durchgeführten Sparmaßnahmen, die im verflossenen Jahre in der rücksichtslosesten Weise fortgesetzt wurden, und die vor keinem Gebiet der städtischen Verwaltung Halt machten, wird deshalb die Bilanz am Ende des Rechnungsjahres sehr ungünstig ausfallen. Man geht wohl nicht fehl in der Schätzung, daß der Stadthaushalt einen ungedeckten Fehlbetrag von etwa 2,4 Millionen RM. aufweisen wird.

Es ist selbstverständlich, daß bei den tief in das kommunale Leben eingreifenden Sparmaßnahmen von einer Weiterentwicklung des Gemeinwesens im vergangenen Jahre nicht die Rede sein konnte. Etwas Neues wurde kaum geschaffen. Die zur Verfügung stehenden Gelder reichten ja kaum aus, das Bestehende zu erhalten. So mußte man schweren Herzens auf das künstlerisch hochstehende eigene Schauspielhaus verzichten und sich damit begnügen, die Wuppertaler Bühnen zu einzelnen Gastspielvorstellungen zu verpflichten.

Wohl in keinem Zweig des kommunalen Lebens wird dem Fremden die Geldnot der Stadt so offenbar wie auf dem Gebiete des Straßenbaues. Manche Hauptverkehrsstraßen gleichen schon jetzt Straßenruinen, weil bei den geringen Mitteln, die dem städtischen Tiefbauamt für das 255 Kilometer lange Straßen- und Wegenetz Groß-Remscheids zur Verfügung standen, nur die allernotwendigsten Flickarbeiten ausgeführt werden konnten. Mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge war es jedoch möglich, an den Ausfallstraßen des Stadtgebietes hinter den Baumreihen Wege zum Schutze der Fußgänger anzulegen.

Sehr schwer litten naturgemäß unter der großen Wirtschaftsnot die städtischen Gewerbebetriebe. Gas- und Stromverbrauch gingen beträchtlich zurück. Der Straßenbahnverkehr verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr fast um ein Viertel, der Autobusverkehr sogar um fast 30. v. H. Ein beträchtlicher Rückgang machte sich auch bei der Inanspruchnahme der städtischen Krankenanstalten bemerkbar. Während im vorigen Jahre 5879 Kranke behandelt und verpflegt wurden, waren es im verflossenen Jahre nur 4927. Das Nachterheim mußte am 1. September geschlossen werden.

Auch auf die Einwohnerzahl Groß-Remscheids wirkten die ungünstigen Zeitverhältnisse ein. Infolge der Abwanderung, die die schlechte Wirtschaftslage mit sich brachte, ging die Bevölkerungszahl im Laufe des Jahres von 102 462 auf 102 119 Seelen zurück.



Neujahrsmorgen im Bergischen. Photo A. Jacobs, Wuppertal.

Der Ennepe-Ruhrkreis an der Jahreswende.

Ein Rückblick über die Kreispolitik im Laufe des Jahres 1931.
Berlin drosselt die Zuschüsse ab.

Schwelm, 30. Dez. 1931.

Die katastrophale Verschlechterung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse haben naturgemäß ganz besonders schwer auf dem Ennepe-Ruhr-Kreis gelastet. Hier hat die Wirtschaftsnot um so verheerendere Zerstörungen angerichtet, als ja bereits seit über 4 Jahren das wirtschaftliche Rückgrat des ganzen Gebietes, die rührige Kleineisenindustrie, alle Symptome einer schweren chronischen Erkrankung aufweist. —

Infolgedessen hat sich ein Notstandsgebiet ganz besonderer Art herausgebildet. Die Arbeitslosigkeit hat erschreckende Ausmaße angenommen, erschreckend vor allem deshalb, weil hier Tausende von arbeitsfähigen und arbeitswilligen Menschen leben, die bereits seit 4—5 Jahren keine Arbeit mehr leisten konnten.

Die Folge dieser Lage ist die Ueberlastung des Kreises mit wachsenden Wohlfahrtsausgaben auf der einen Seite und die Unterhöhlung der finanziellen Grundmauern jeder selbständigen und aktiven Kreispolitik auf der anderen Seite. Die schrumpfenden Steuererträge, die im Verein mit der Schuldenlast von über 10 Millionen RM. die Kreisverwaltung zu einer drakonischen Sparpolitik gezwungen haben, spiegeln zwei Tatsachen wider, die das Schicksal des Kreises im ablaufenden Jahre zwingend bestimmt haben, nämlich den Zusammenbruch der die Steuer-Erträge liefernden Wirtschaft und den finanziellen Bankerott des Kreises als Selbstverwaltungskörper, der nur durch die Subventionen aus Berlin vertuscht und vermieden wird.

Unter diesen Gesichtspunkten muß man auch die Kreispolitik betrachten. Das Ereignis von überragender Bedeutung ist hier der Rücktritt des viel umkämpften und befehdeten Landrats Hansmann geworden, den bekanntlich selbst die preußische Staatsregierung nach seiner Rede in Nierenhof nicht mehr als eine geeignete Persönlichkeit für die Verwaltung eines so zerrütteten und schwierigen Kreises ansehen konnte.

Mit dem im Juni ds. Js. erfolgten Rücktritt dieses Mannes ist eine gewisse ruhigere Atmosphäre in den Sitzungssaal des Schwelmer Kreishauses eingekehrt. Das lag zuletzt auch daran, daß die preußische Staatsregierung einen Mann nach Schwelm sandte, der sich bereits in zwei Kreisen als Landrat gut bewährt hatte, nämlich den am 11. Dezember auf Antrag der Sozialdemokratischen Partei der Regierung als Landrat vorgeschlagenen Dr. Neugebauer. Mit dem ehrlichen Willen zur Sparsamkeit hat Dr. Neugebauer allerdings unter dem Zwang der Notverordnungen und der geleerten Kassen als ausführendes Organ höherer Gewalten den aufgeblähten Etat scharf unter die Lupe genommen und eine Anzahl sehr unpopulärer Maßnahmen durchführen müssen. Dabei hat ständig als gebieterisches Schicksal über der Kreisverwaltung der drohende Finger der Staatsregierung gestanden, ohne deren Subventionen der Kreis schon seit einigen Wochen keine Wohlfahrtsunterstützungen mehr hätte zahlen können. Am Jahresende kann keine zukunftsgläubige Stimmung im Kreishause aufkommen, zumal im Dezember nur ganz geringe Beträge von Berlin ausgezahlt worden sind.

Mit über 16 000 unterstützten Parteien, also mit ungefähr 37—38 000 Personen, die aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, geht der Kreis über die Schwelle des neuen Jahres.

*

Für Schwelm hat das abgelaufene Jahr 1931 die räumliche Zusammenfassung von Realgymnasium und Lyzeum im Gebäude des Realgymnasiums, weiter die Einweihung des Ehrenmals gebracht. — In Gevelsberg ist der Sparkassenneubau vollendet worden. Hier hat der allgemeine Abbau die Höhere Mädchenschule nicht nur räumlich, sondern auch als Schulsystem zum Verschwinden gebracht. Alle anderen Projekte, wie z. B. die geplante Verbreiterung der Ennepe-Brücke, mußten ebenso wie in Schwelm zurückgestellt werden. Das Amt Milspe hatte am 1. September die Freude, eine Schule in Rüggeberg einweihen zu können.

Der Rhein-Wupper-Kreis.

Im Januar erlebten die Jünger Nimrods eine wenig angenehme Ueberraschung. Die Jagdpachtpreise schnellten in die Höhe, und manche Gemeinde konnte daraus für sich eine hundertprozentige Mehreinnahme buchen.

Schon im Februar besprach Landrat Trimborn im Kreishause zu Opladen mit Vertretern des Einzelhandels, der Beamtenschaft und der Presse Maßnahmen zu einer allgemeinen Preissenkung, die allerdings erst jetzt durch höheren Zwang eingesetzt haben. — Die Hitdorfer Fähre, dieses bewährte Bindeglied des Verkehrs zwischen dem Bergischen und der linken Rheinseite, wurde gründlich überholt. Am Ende des Monats nahm Leichlingen eine eigene Gasverteilungsstelle in Betrieb.

Im März begannen in gewohnter Weise die Haushaltsberatungen, die sich wegen der außerordentlich hohen Wohlfahrtslasten überall sehr schwierig gestalteten. Eine rühmliche Ausnahme ist Bergisch-Neukirchen, das mit einem Plus von 1700 Mark ins neue Etatsjahr gehen konnte. Der aus den Resten des früheren Landkreises Solingen und Lennep neugebildete „Schwartenmagenkreis" erhielt den Namen „Rhein-Wupper-Kreis".

Der April brachte den Opladenern eine große Enttäuschung: die für die Kreisstadt vorgesehene größte Geflügel-Zucht- und Lehranstalt Westdeutschlands kam nach Krefeld. Burscheids Stadtverordneten lehnten den Haushaltsplan ab.

Die Geschenke, die der Wonnemonat Mai brachte, wurden vielerorts mit einem lachenden

Ein Sonder-Angebot für Verlobte

Wollen Sie wissen, wie wenig Sie unter heutigen Verhältnissen nur ausgeben müssen, um wirklich gut eingerichtet zu sein, dann besichtigen Sie in meinen Schaufenstern einen beispiellosen Beweis meiner Leistungsfähigkeit

3-Zimmer-Einrichtung für nur Rmk. 1250.—

Speisezimmer, Kauk.-Nußbaum komplett ..... 688.—
Schlafzimmer, echt Eiche komplett ..... 565.—
Küche, Natur lackiert komplett ..... 247.—

Möbelhaus August Runkel

Wuppertal-Elberfeld, Berlinerstraße 75, 75a, 75b.

und einem weinenden Auge angenommen: Wegen der auftretenden Unruhen und Störungen der Zuhörer wurden in allen Kreisgemeinden Einlaßkarten zu den Stadtverordnetensitzungen ausgegeben. Die einzuführenden Bier- und Getränkesteuern wurden fast überall abgelehnt, dann aber vom Regierungspräsidenten zwangsweise eingeführt.

Auch der Juni brachte wenig erwünschte Gaben: Die von Opladen gewünschte „Bauernhochschule" kam ebenfalls nach Krefeld. Bürgermeister Dr. Claes von Leverkusen hätte sein Amt gerne mit dem eines Oberbürgermeisters von Koblenz vertauscht. Auf dem Wege der Verhandlung und unter gewissen Zusicherungen bleibt er. Zum Andenken an den weit über die Grenzen des Bergischen Landes bekannten Heimatschriftsteller Otto Schell veranstaltete Leichlingen eine erhebende „Otto-Schell-Gedächtnisfeier".

Juli: In der Farbenstadt Leverkusen benötigte man vier Stadtverordnetensitzungen, um eine Tagesordnung zu erledigen. Wegen Geldknappheit mußten die Arbeiten an der Autostraße Köln-Düsseldorf eingestellt werden, und die Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiesdorf kam unter Zwangsverwaltung.

Auf der Höhe des Sommers, im August, fanden in Leverkusen und Bergisch-Neukirchen je eine reich beschickte und gut besuchte Blumenschau statt. Die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger in Wipbelden, Leichlingen und Opladen verweigerten zeitweilig die Pflichtarbeit und traten in bald beigelegten Streik.

Der Herbstmonat September brachte die Einweihung des neuen Gemeindehauses in Leverkusen. Ein besonderer Merkstein in der Geschichte des Leichlinger Schullebens war die Einweihung des modernen Schulgebäudes an der Uferstraße.

Schon im Oktober setzten überall die Arbeiten und Sammlungen für die Winterhilfsmaßnahmen ein. Die geforderten Provinzial- und Kreis-Nachumlagen wurden überall abgelehnt und 350 Prozent Bürgersteuer diktiert.

Der November brachte auch dem Rhein-Wupper-Kreis den großen Beamten- und Lehrer-Abbau. Die im Juli stillgelegten Arbeiten an der Autostraße wurden wieder aufgenommen.

Angesichts der im Dezember angekündigten weiteren Gehaltskürzung wurden überall ganz erhebliche Preissenkungen verlangt.

Das Niederbergische Land 1931

Einen kommunalen Rückblick auf das vergangene Jahr schreiben heißt Rückschau halten auf ein Jahr der Sorgen und wachsenden Not, auf ein Jahr der Enttäuschungen und steigender kommunaler Nöte, die weder die großen Städte noch die Gemeinden des Niederbergischen Landes verschont haben.

Kommunalpolitisch gesehen wird das zu Ende gehende Jahr in der Geschichte der Gemeinden einst eine ganz besondere Rolle spielen als das Jahr der Ausschaltung der lokalen Selbstbestimmung, einesteils bedingt durch die steigende Geldnot der Gemeinden, zum anderen bedingt durch Bestimmungen der Notverordnungen, die tief in das kommunale Leben und das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden und ihrer Körperschaften eingriffen.

Das erlebten auch Niederbergs Städte und Gemeinden im Jahre 1931. Hatte man schon im Jahre vorher das Wort „Notjahr" geprägt, so bewies 1931, daß diese Begriffsbestimmung zu früh geprägt worden war. Erst dieses Jahr wurde ein Notjahr in des Wortes wirklicher Bedeutung. Höchstziffern der Erwerbslosigkeit, hervorgerufen durch eine ungeheure Wirtschaftskrise, Wohlfahrtsfürsorge-Belastungen in unerträglichem Maße im Zusammentreffen mit empfindlichen Ausfällen an Reichssteuerüberweisungen und vielfach an Mindereingängen kommunaler Steuern hatten eine Ebbe in den Gemeindekassen zur Folge, die fast jedes kommunale Leben zum Erliegen brachten.

Wo noch kommunalpolitische Pläne — wenn auch in bescheidenerem Umfange — bestanden, mußten sie unter dem starken Druck der Verhältnisse zur Seite gelegt werden. Was an Erledigung kleiner Aufgaben zu tun übrig blieb, war so wenig, daß sich die Aufzählung im einzelnen nicht lohnt. Mehr und mehr wurden die kommunalen Parlamente ihres Einflusses beraubt und durch einen höheren Willen ersetzt. Gehaltsreduzierungen bei Beamten, Verminderung der Lehrerstellen bei den Volksschulen. In einigen Städten hatte dies einschneidende Aenderungen im Schulwesen zur Folge: Zusammenlegung der höheren Schulen in Velbert und Mettmann, Schließung einer ganzen Volksschule in Velbert. Die Folge waren Unzufriedenheit und Proteste der Eltern, die in den Zwangsmaßnahmen eine Gefährdung der Schule erblickten.

Die bauliche Betätigung der Gemeinden ruhte fast ganz. Wo noch Mittel zur Verfügung standen, wurden sie zur Errichtung einiger Einfachhäuser verwandt. Andere Aufgaben größeren Stiles konnten nicht ausgeführt werden, da das Prinzip unbedingter Sparsamkeit eisernes Gebot war.

In diese Zeit der Not fiel in zwei Städten die Notwendigkeit der Bürgermeisterwahl: in Mettmann und Velbert; in beiden Fällen wurde der derzeitige Bürgermeister, Lemke bezw. Dr. Tweer, wiedergewählt. Die Stadt Haan erlebte ihr erstes Jahr unter ihrem neuen Stadtoberhaupt Adrian, dessen vornehmste Aufgabe in dem Bestreben nach Sanierung der finanziellen Verhältnisse bestand.

Besondere Sorgen bereitete allenthalben der Winter mit seiner steigenden Not, und es regten sich überall helfende Hände, und an manchen Orten bewies sich der Bürgersinn in schönster Weise, um die Nöte des Winters zu lindern und die leeren Gemeindekassen bei Erfüllung ihrer Wohlfahrtsaufgaben zu unterstützen.

*

So geht ein Jahr zu Ende, das man wahrlich als Notjahr bezeichnen kann. Ein sorgenvolles Silvester rückt heran, und dunkel erhebt sich vor uns ein neues Jahr. Uns aber bleibt nur der Wunsch, daß es ein Jahr der Besserung für Wirtschaft und Gemeinden werden möge, ein Jahr des langsamen Aufstieges nach schwerer, sorgenvoller Zeit.

Einbrecher im Lager der Notgemeinschaft.

WG. Velbert, 31. Dez. In der Nacht zum Mittwoch ist das Lager der Notgemeinschaft von Einbrechern heimgesucht worden. Entwendet wurden 20 Paar Schuhe, ferner Bestände an Wäsche und anderen Bekleidungsstücken. Die Diebe haben nur neue Sachen mitgenommen, was für die Notgemeinschaft ein besonders schwerer Verlust bedeutet. Rätselhaft ist, wie die Täter bis an die Tür zum Lager gelangen konnten, da die Haustür unbeschädigt war. Es muß angenommen werden, daß sich die Diebe abends in das Haus einschließen ließen.

Identifizierung eines Toten nicht möglich.

Er wollte nicht erkannt werden.

WG. Hubbelrath, 30. Dezember. Wie wir berichteten, hat hier vor etwa drei Monaten ein in den mittleren Jahren stehender Mann seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Alle Bemühungen der Behörden, die Leiche zu identifizieren, waren bisher vergeblich. Der Tote hatte alle Merkmale, z. B. Monogramme in seinen Kleidern, entfernt. Von Interesse ist, daß sich hier vor sechs Jahren ein ähnlicher Fall zugetragen hat. Bis heute gelang es nicht, festzustellen, wie der Tote hieß.

Protest gegen eine Verwaltungszusammenlegung.

WG. Ohligs, 30. Dezember. Heute abend traten wieder die Ohligser Bürger zu einer Protestversammlung zusammen. Die Vorstände des Haus- und Grundbesitzervereins Ohligs, der Gewerbeverein in Ohligs und Merscheid, der Bürgerverein in Ohligs, Merscheid, Weyer und der Ostadt sowie des Wirtevereins protestierten gegen den Plan der Verwaltung, die Steuerstellen in den Vorstädten, also in den früheren selbständigen Gemeinden Ohligs, Wald, Gräfrath und Höhscheid aufzugeben und in einem Zentralbüro in Altsolingen unterzubringen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der darauf hingewiesen wird, daß durch die Verlegung keine Kostenersparnis entstehen würde. Vor allen Dingen würden den Bewohnern der Außenbezirke erhebliche Unkosten durch Verlegung der Steuerstellen entstehen.

Wenn man zu gewissenhaft ist.

WG. Köln, 29. Dezember. Einen interessanten Beitrag zur Kriminalpsychologie lieferte ein junger Wanderbursche aus Sieglar. Als in der Weihnachtsnacht in Flittard bei Köln eine Scheune niederbrannte, fand man an einem Telegraphenmast einen handgeschriebenen Zettel, worauf stand: „Wenn diese Scheune brennen sollte, mein Name ist (folgt Name und Wohnung)." Die Kriminalpolizei vermutete, daß hier ein anscheinend geistesgestörter Mann am Werke war. Sie sandte einen Kriminalbeamten nach der angegebenen Wohnung in Sieglar, der den jungen Menschen in der Wohnung seiner Eltern fand und ihn wegen Brandstiftung festnehmen wollte. Er konnte aber einwandfrei sein Alibi nachweisen. Zur Zeit des Brandes hatte er in einer Kölner Lesehalle gesessen, um sich zu wärmen. Er gab zu, den Zettel geschrieben und ihn an den Mast geheftet zu haben. Die Auskunft, die er dem Beamten gab, war erschütternd. Seit fünf Jahren ist der junge Mann arbeitslos und wandert, bei Tage um Arbeit bettelnd, und verbringt die Nächte in Scheunen oder bei mitleidigen Menschen, die ihm ein Bett anbieten. Zeitungen kommen ihm selten zu Gesicht. Doch einmal, als er eine von der Straße aufgelesen hatte, da liest er eine Nachricht, daß ein Landstreicher bei einem Scheunenbrande mit verbrannt ist und daß dieser Fall nicht einzig dasteht. Wenn ich einmal verbrennen sollte, so erzählte der Mann, dann sollen die Leute auch wissen, wer in der Scheune verbrannte, und die Polizei hat es dann auch leichter und braucht nicht lange zu suchen. Von diesem Tage an habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, jede Nacht, bevor ich in das Stroh einer Scheune zum Schlafen krieche, einen Zettel in der Nähe aufzuhängen, auf dem ich meine volle Adresse schrieb. Am anderen Morgen, wenn ich noch gesund herauskam, nahm ich den Zettel ab und nahm ihn mit, um ihn am Abend in der Nähe des nächsten Schobers, in dem ich unterkroch, aufzuhängen. So machte ich es auch in Flittard. Die Scheune stand auf freiem Felde. Als ich am nächsten Morgen wegging und mich nach Köln aufmachte, vergaß ich die Mitteilung."

In der folgenden Nacht brannte dann die Scheune ab, und so kam einer der gewissenhaftesten Pessimisten und Fatalisten in den bösen Verdacht, ein gewöhnlicher Brandstifter zu sein.

Haus Stöcker.

WG. Hahnenfurth, 31. Dez. Heute veranstaltet Haus Stöcker einen Silvesterball mit Ballonschlacht, Tanzspielen und anderen Ueberraschungen. Ein Streichkonzert veranstaltet die Hauskapelle am Neujahrstage ab 16 Uhr.

Die Grenze von einem gefährlichen Schmugglerführer befreit

WG. Duisburg-Hamborn, 30. Dezember. Vor dem Duisburger Schöffengericht hatte sich heute eine gefährliche Schmugglerbande zu verantworten, die unter dem Kommando des Baggermeisters Robert Deutscher stand. Mit Deutscher hatten sich vierzehn weitere Angeklagte zu verantworten, von denen vier freigesprochen werden mußten. Deutscher betrieb den Grenzschmuggel im großen. Die Fahrten führte er im Auto aus und durchfuhr, ohne auf die Haltesignale der Grenzbeamten zu achten, die Straßensperre, auch wenn er beschossen wurde. In Homberg am Niederrhein hatte man ihm einmal eine Falle gestellt. Doch als die Kriminalbeamten sich dem Auto in den Weg stellten, gab Deutscher Vollgas, so daß die Beamten sich nur mit Mühe vor dem Überfahrenwerden retten konnten. Schließlich wurde das Schmuggelauto durch Zerschießen der Reifen an der Grenze angehalten und Deutscher verhaftet. Auf dem Gefangenentransport sprang Deutscher aus einem fahrenden Zuge, zu seinem Pech gerade in eine Rotte von Bahnarbeitern hinein, die ihn festhielten. Im Gefängnis verschluckte er ein Drei-Reichsmark-Stück, wurde ins Krankenhaus gebracht und entfloh zum zweiten Male. Einem Duisburger Ingenieur stahl er ein Auto, fuhr damit nach Belgien, mußte aber auf der Rückfahrt den beschädigten Wagen stehenlassen. Mit der Bahn fuhr er nach Duisburg und bot dem Ingenieur an, ihm den gestohlenen Wagen gegen Auszahlung der ausgesetzten Belohnung wieder zu beschaffen. An der belgischen Grenze erkannten ihn Zollbeamte und nahmen ihn fest. Das Gericht verurteilte Deutscher zu einem Jahr Gefängnis, 62 000 Reichsmark Geldstrafe und 1800 Reichsmark Wertersatz. Die übrigen Beschuldigten, mit Ausnahme von vier, wurden zu Gefängnisstrafen von ein bis vier Monaten, insgesamt 605 000 Reichsmark Geldstrafe und 16 000 Reichsmark Wertersatz verurteilt.

Varieté und Film

Thalia-Theater, Elberfeld.

Das morgen (Freitag) beginnende Neujahrs-Programm bringt in seinem Tonfilmteil kurz nach der Berliner Uraufführung als westdeutsche Erstaufführung ein Werk von packender Schönheit „Der weiße Rausch" (Neue Wunder des Schneeschuhs). Es ist ein herrliches und heiteres Wintermärchen aus dem Bilderbuche der Natur, das den Besuchern eine Erlebnis bringen wird. Beschäftigt sind Leni Riesenstahl, Hannes Schneider, Guzzi Lantschner, Walter Riml, Rudi Matt, der achtjährige Lothar Ebersberg und 50 der besten internationalen Ski-Läufer. Die Regie führt Dr. Arnold Fanck, der Schöpfer der Monumental-Naturfilme „Piz-Palü" und „Stürme über dem Montblanc". Außerdem zeigt der Tonfilmteil die allerneueste Fox tönende Wochenschau.

Der Varietee-Teil bringt wieder Spitzenleistungen, so die wirkungsvoll artistische Nummer „Le Blan du Charme u. Kay" vom Paladium London, den komischen „Sam Borton" vom Wintergarten Berlin und die Soubrette „Erna Hansen-Wehnert". — Jugendliche haben Zutritt.

Union-Theater, Elberfeld.

Das Neujahrsprogramm bringt zwei unterhaltsame Tonfilme, von denen der eine Streifen, „Moritz macht sein Glück", besonders gefällt. Die lustige Handlung des Films, der überall, wo er bisher gezeigt wurde, einen starken Heiterkeitserfolg erzielte, spielt in Berlin, auf einem Ozeandampfer und in Amerika und schildert mit allem Drum-und-Dran eine Erbschaftsgeschichte. Siegfried Arno in der Hauptrolle ist wieder von unverwüstlicher Komik. — Der Film „Die Sehnsucht jeder Frau" mit Vilma Banky gefällt durch hervorstechende Darstellung und spannende Handlung.

Capitol, Elberfeld.

Das Capitol beginnt die Spielzeit des neuen Jahres mit dem Tonfilm „Das Konzert", nach dem gleichnamigen Lustspiel von Hermann Bahr. Es ist die Geschichte des berühmten Meisters, der, von der eigenen Frau in seiner Bedeutung nicht gewürdigt, von allen anderen Frauen vergöttert wird. Den erfolgreichen Pianisten Heink spielt Walter Janssen, die Maria, seine Frau, Olga Tschechowa, die Freundin Ursula Grabley. Das Idyll im Gebirge gibt Gelegenheit zu schönen Landschaftsbildern. — Der zweite Tonfilm, „Um eine Nasenlänge", führt in die Welt der Rennfahrer und des Sechstagerennens. Hauptfigur ist der lustige Siegfried Arno, der den Hans Dampf mit bezwingender Komik spielt. Ernst Verebes, Julius Falkenstein, Max Ehrlich, Lucie Englisch und Frieda Richard wirken in diesem Film mit, bei dem Walter Rütt als sportlicher Beirat fungierte.

Odeon-Theater, Elberfeld.

Von morgen (Freitag) ab beginnt im Odeon ein Erstaufführungs-Doppelspielplan. Hans Adalbert von Schlettow und Daniele Parola hört und sieht man in dem Tonfilm „Mitternachtsliebe", dessen Handlung sich um einen Hochstapler im Mitternachtsexpreß dreht. Dann folgt Richard Barthelmeß in seinem neuesten Abenteuer-Tonfilm „Der Flüchtling". Ein Lustspiel und die neuesten Berichte vervollständigen den sehenswerten Spielplan. Am ersten Neujahrstag und am Sonntagvormittag finden Frühvorstellungen des ganzen Spielplans statt.

Kino für Jedermann, Elberfeld.

Der Dupontsche Tonfolm „Menschen im Käfig", der bei seiner ersten Aufführung in Wuppertal schon eingehend besprochen wurde, wird auch diesmal seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Die hervorragende Darstellung der Hauptrollen durch Conrad Veidt, Fritz Kortner und Heinrich George erhebt den Film über den Durchschnitt. Ferner läuft der Tonfilm „Zapfenstreich am Rhein", eine fröhliche Filmoperette mit gefälligen, schmeichelnden Melodien. Ein stummer Film „Das eiserne Netz" mit dem so früh verstorbenen Darsteller Lon Chaney beschließt das sehenswerte Programm.

Ufa-Palast, Barmen
Modernes Theater, Elberfeld.

Der von Tag zu Tag stärker werdende Andrang zu dem eindrucksvollen Tonfilm „York" hat die Geschäftsleitung veranlaßt, das gewaltige, historische Filmwerk der Ufa, mit Werner Kraus, Rudolf Forster, Grete Mosheim in den Hauptrollen, noch einige Tage auf dem Spielplan zu belassen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß wegen anderer dringender Dispositionen das gesamte Programm höchstens bis Montag 4. Januar verlängert werden kann. Der Film ist vom Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht als „volksbildend" anerkannt worden, so daß zu dem Programm auch Jugendliche Zutritt haben.

*

Am Sonntag 3. Januar, vormittags 11 Uhr, findet im Modernen Theater Elberfeld die Vorführung des fesselnden Ufa-Tonfilms „Der gläserne Motor" statt. Der alle trockene Gelehrsamkeit vermeidende Film wird begleitet von einem Experimental-Vortrag, in dem zum Ausdruck gebracht wird, in welchem Umfange die deutsche Forschung an der Verbesserung der Kraftstoffe und damit an der Ausnutzung neuer motorischer Möglichkeiten beteiligt ist.

Odin-Palast, Barmen

beginnt das neue Jahr mit einem großen Doppelprogramm. Gezeigt werden zwei Filme in Erstaufführung, und zwar das Ufa-Lustspiel „Sein Scheidungsgrund" mit Lien Devers und Johannes Riemann, sowie der sensationelle Großfilm „Die Maske fällt" mit Lissi Arna, Anton Pointer und Karl Ettlinger.

Filmpalast Westfalia, Barmen.

Der Filmpalast Westfalia hat mit der Zusammenstellung seines Neujahrs-Programms wieder eine glückliche Hand. Im Tonfilm-Lustspiel und im stummen Film ist die Trägerin der weiblichen Hauptrolle eine Barmerin, und zwar Frl. Liselott Schaak. Diese Künstlerin ist auch persönlich zu einem kurzen Gastspiel auf der Bühne verpflichtet worden. „Er und sein Diener" betitelt sich das Tonlustspiel, in dem die Tochter Elly (Liselott Schaak) des reich gewordenen Spediteurs Schneider entgegen ihrer Neigung einen echten Baron heiraten soll. Ueber das Martyrium einer steifen, unnatürlichen „Vornehmheit", eingetrichtert von einem zu diesem Zweck angestellten herrschaftlichen Diener, findet sich Herr Schneider nebst Familie wieder zurück zur alten Gemütlichkeit und Frl. Elly zu ihrer wahren Liebe. — Der stumme Film führt in das Debut der Barmer Künstlerin. „Das Wolgamädchen" ist die zarte Liebesgeschichte eines arglosen Mädchenherzens, in dem plötzlich eine große Neigung erwacht. Mit dem üblichen Beiprogramm endet dieser vielversprechende Filmteil. — Im Varietee tritt Georgy Wladileff, der russische Kunstpfeifer, mit seinen Darbietungen auf und schließlich Harry Morton, das „Wunder mit zwei Mägen". — Am 1. und 3. Januar findet je eine Frühvorstellung zu kleinen Preisen statt.

Modernes Theater, B.-Rittershausen.

In dem von morgen ab zur Aufführung gelangenden Neujahrs-Spielplan zeigt die Direktion den lustigsten aller bisher gedrehten Militär-Tonfilmschwanks mit Felix Bressart in der Hauptrolle, „Der Schrecken der Garnison". In den übrigen Rollen wirken mit: Lucie Englisch, Adele Sandrock, Albert Paulig, Kurt Vespermann u. a. m. Der zweite Spitzenfilm — ein Film aus dem russischen Emigrantenleben — „Balalaika-Nächte" schildert das erbitterte Ringen zweier Männer um den Besitz einer schönen Frau. Auch hier sind die Hauptrollen erstklassig besetzt. Das reichhaltige Beiprogramm enthält den Kabarett-Kurztonfilm „Wiener Wald" mit Rosa Valetti, Senta Söneland und Fritz Grünbaum in den Hauptrollen. Weiter die aktuelle „Fox tönende Wochenschau" und einen interessanten Lehrfilm.

Alhambra-Lichtspiele, Barmen.

Die Alahambra-Lichtspiele Barmen zeigen folgende Filme im Neujahrs-Programm: „Die Abenteuerin von Tunis". Eine lustige Geschichte von Makkaroni, Maschinengewehren und Liebe mit Ellen Richter, Teo Stall, Senta Söneland, Huszar Puffy. Im zweiten Tonfilm, „Harold, der Drachentöter", spielt Harold Lloyd die Hauptrolle. Harry Carvey, den verwegenen Reiter, sieht man in dem Abenteuerfilm „Raub im Westexpreß". Außerdem ein Ping-Pong-Lustspiel, die Emelka-Woche und Lehrfilm.



Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 305 — 1931 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Donnerstag, 31. Dez.

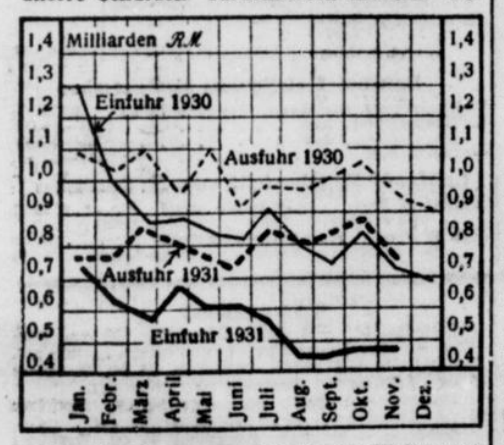
Außenhandel als Lichtblick

In dem dunklen Bild der wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 1931 erscheint als einer der wenigen Lichtpunkte die Aktivität der deutschen Handelsbilanz. Falls der Monat Dezember keinen erheblichen Rückschlag bringt, wird sie mit einem Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr von etwa 2,8 Milliarden RM. abschließen. Wenn auch die noch vor wenigen Monaten angenommene Drei-Milliarden-Grenze nicht ganz erreicht ist, so besteht doch der erstrebte Ausfuhrüberschuß, der immer noch der einzige Weg ist, um unsere Auslandverpflichtungen abtragen zu können, in einem angesichts der allgemeinen Weltwirtschaftskrise ganz erstaunlichen Umfange.

Kein Land der Erde hat ähnliche Ergebnisse zu verzeichnen. Sie alle haben in ihrem Welthandel die Verschärfung der Krise verspürt. Wie stark der ganze Erdball in Mitleidenschaft gezogen wurde, geht schon daraus hervor, daß bereits im ersten Halbjahr der Welthandel von 48 Ländern, die sieben Achtel des ganzen Welthandels bewegen, wertmäßig gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um rund 28 Prozent abgenommen hat. Von 108,1 Milliarden im ersten Halbjahr 1931 ging deren Weltaußenhandel im zweiten Halbjahr auf rund 78 Milliarden zurück, nachdem er schon im Vorjahr um nahezu 20 Milliarden RM. gesunken war.

Doch auch der deutsche Außenhandel hat in den beiden vergangenen Krisenjahren an Umfang stark eingebüßt. Die Einschrumpfung des Gesamtumfangs, die schon im Jahre 1930 gegenüber 1929 rund sechs Milliarden betrug, hat sich auch 1931 um weitere sechs Milliarden bis November fortgesetzt. Um überhaupt den Ausfuhr-Ueberschuß von 2,8 Milliarden RM. von 1931 erzielen zu können, mußte die Einfuhr um nicht weniger als 4 Milliarden RM. gegenüber dem Vorjahr vermindert werden. Im Vorjahr betrug die Einfuhrschrumpfung schon rund 3 Milliarden gegenüber 1929, während die Einfuhrziffer von 1929 nur 200 Millionen niedriger war als die von 1928. Dementsprechend ist auch die Aktivität des deutschen Außenhandels von 35,9 Millionen Ausfuhrüberschuß im Jahre 1928 auf 1,64 Milliarden im Jahre 1930 und 2,8 Milliarden RM. im Jahre 1931 gestiegen. Aber um den ganzen Umschwung in der Entwicklung des deutschen Außenhandels der letzten Jahre verstehen zu können, muß man schon auf das Jahr 1927 zurückgreifen. Damals das Jahr der Kreditinflation, das eine Rekordeinfuhrziffer von nicht weniger als 15,84 Milliarden einen Einfuhrüberschuß von 2,8 Milliarden RM., also fast genau in gleicher Höhe wie die des Ausfuhrüberschusses von 1928 aufwies. Im Jahre 1927 haben wir aus den in Krediten zur Verfügung gestellten Ersparnissen anderer Länder unsere Rohstofflager wieder aufgefüllt, eine starke, fast übersteigerte Investitionspolitik getrieben und leider auch den inländischen Verbrauch in nicht zu rechtfertigender Weise forciert.

Heute sehen wir den Rückschlag in scharf zugespitzter Form, der notwendigerweise einsetzen mußte, als der Zustrom der Auslandgelder versiegte, wir nur noch auf die eigene Kapitalbildung angewiesen waren und unsere Schulden zurückzahlen mußten. Der



starke Druck unserer Ausfuhrverpflichtungen zwang uns immer mehr, das Ausfuhrventil anzuspannen und andererseits auch die Einfuhr immer stärker zu drosseln. So belief sich die Einfuhrziffer im Monatsdurchschnitt 1927 auf 1186 Millionen, im Monatsdurchschnitt von 1930 hatte sie sich auf 866 Millionen gesenkt. Für 1931 wird sie kaum noch 550 Mill. Reichsmark betragen.

Aber auch die Ausfuhr hat unter dem Druck der Verhältnisse eine entsprechende Gestaltung erfahren. Im Jahre 1927 betrug sie im Monatsdurchschnitt 900 Millionen RM. Sie stieg im Monatsdurchschnitt 1929 auf 1124 Millionen, sank 1930 auf 1003 Millionen herab und 1931 ist sie im Vergleich mit dem Vorjahr noch wertmäßig weiter rückgängig (etwa 750 Mill. RM. im Monatsdurchschnitt), obwohl bei den niedrigeren Preisen größere Mengen auf sie entfallen. Mit rund 9 Milliarden wird die Ausfuhr 1931 3 Milliarden unter der 12-Milliarden-Ziffer des Vorjahres, um nicht weniger als 4,5 Milliarden hinter der Rekordziffer von 1929 zurückbleiben.

Dabei haben wir gerade in den letzten Jahren erlebt, was Exportzwang unter verschärfter Weltmarktkonkurrenz bedeutet. Es war nicht so, daß nur der Ueberschuß unserer Erzeugung abgestoßen wurde gegen entsprechenden Gewinn, wie in normalen Jahren, sondern zum Ausgleich der Belastung der Wirtschaft mußte diese versuchen, mehr zu erzeugen als das Inland aufnehmen konnte, geriet damit unter einen kaum erwünschten Erzeugungszwang. Unter diesem Druck hat sie rationalisiert, hat sie die durch Hereinnahme von Fremdkapital für diese Zwecke bedingte zusätzliche finanzielle Belastung der Betriebe auf sich genommen, die zunächst allerdings durch günstige Exportgeschäfte ausgeglichen werden konnte. Aber je mehr die Verstopfung der Weltmärkte voranschritt, um so weniger war der Export eine Verdienstquelle. Wir arbeiteten und exportierten, aber das „günstige" Ergebnis des Außenhandels war teuer erkauft. Es ist schließlich nicht nur auf Kosten der Einfuhr und auf Kosten der Länder, die unsere besten Abnehmer waren, erzielt worden. Wir haben heute eine technisch auf der Höhe stehende Industrie, die wir in Betrieb halten müssen, aber sie findet keinen Absatz. Wir können sie nicht stillegen, weil das gewaltige Verluste an Volksvermögen bedeutet. Ihr gewaltiger Wert bleibt aber fiktiv, solange der politisch bedingte Exportdruck andauert und damit auch die Kaufkraft des Inlands eingedämmt wird.

Es kann im Hinblick auf die deutsche Schuldnerstellung kein Zweifel darüber sein, daß der starke Zwang zur Ausfuhr fortbesteht. Wir müssen aber damit rechnen, daß die weltwirtschaftliche Zerrüttung, die eine Trennung der Gläubiger- und Schuldnerländer herbeiführte und die Gläubiger Gold horten ließ, statt daß sie ihren Schuldnern die Möglichkeit gaben, ihren Verpflichtungen mit Warenlieferungen nachzukommen, durch vermehrte Anwendung von Handelsabschnürungen und handelspolitischen Abwehrmaßnahmen noch weiter getrieben wird. Auf die Länder, die durch Schutzzölle, Währungszerfall und Devisenbewirtschaftung die Einfuhr von Waren erschweren, entfallen bereits etwa 70 Prozent der deutschen Ausfuhr. Wir sehen, wie vorbelastet für die weitere Zukunft unsere Ausfuhrmöglichkeiten erscheint. Je wirksamer aber diese Abwehrmaßnahmen gegen eine Einfuhr die deutsche Ausfuhr treffen, um so mehr wird auch die deutsche Wirtschaft ihre Einfuhr verkleinern müssen. Noch so manche Auslandware ist sicherlich entbehrlich, wir müssen uns aber auch darüber klar sein, daß jede Einfuhrdrosselung, in welchem Lande sie auch vorgenommen wird, sich auch in einen Rückgang der Ausfuhr verwandeln muß, der wiederum die Ausfuhrmöglichkeiten anderer Länder erschwert. Gegenseitiger Austausch ist notwendig. Schärfer trat nie der Zusammenhang zwischen Einfuhr und Ausfuhr hervor, wie in diesen Tagen, wo man auf die primitiven Zustände des Tauschverkehrs zurückzugreifen sucht. Der Zerfall aber der Welt in geschlossene Wirtschaftsräume muß sich unaufhaltsam fortsetzen, wenn es nicht gelingt, das internationale Schuldenproblem zu lösen.

Ob demgegenüber die Verbesserung der Kaufkraft der Rohstoffländer infolge einer gewissen Belebung der Rohstoffmärkte ein Gegengewicht gegenüber den getrübten Aussichten für unsere Außenhandelsentwicklung geben kann, müssen wir abwarten. Immerhin heben sich doch die daran geknüpften Erwartungen wenigstens als helle Punkte von dem noch dunklen Relief des neuen Jahres.

Krise im Spiegel der Zeiten

Die jüngste Notverordnung hat den letzten Schleier von den Augen der deutschen Wirtschaft hinweggezogen. Die Wirklichkeit liegt nackt vor ihr. Sie ist hart, und es hat keinen Zweck, dies beschönigen zu wollen. Das bedrückende Gefühl, das alle beschleicht, prägt sich in der Frage aus, wie lange noch? Krieg und Nachkriegszeit mit geringen Unterbrechungen haben so viel Not heraufbeschworen, daß mancher wohl den Glauben an eine bessere Zukunft verlieren möchte. Doch gerade dies darf nicht der Fall sein. Es bleibt uns, wie das der Bankier Engels auf der Jahresversammlung der Düsseldorfer Börse mit Recht betonte, persönlich gesehen nur die Pflicht zur Anpassung, eine Pflicht, die um so wichtiger dünkt, weil wir im Augenblick noch nicht sehen können, wann sich alles wieder zum Besseren wendet. Die Gewißheit aber, daß wir diese Wendung eines Tages erleben werden, muß unserhaltenbleiben und damit der zähe Wille zur Ueberwindung. Wie im persönlichen Leben Glück und Unglück, gute und schlechte Jahre im Wechsel aufeinander folgen, so wird auch diese größte aller bisher erlebten Krisen ihr natürliches Ende finden. Ueber der Hast des Augenblicks dürfen wir nicht vergessen, daß auch frühere Zeiten angefüllt waren von großen und schweren Kämpfen in der Wirtschaft um die Anpassung an die dauernd sich verändernden Grundlagen des politischen und wirtschaftlichen Lebens.

*

Die krisenfreie Wirtschaft ist ein Ideal, das die Menschen, gleichgültig, mit welchem wirtschaftlichen System, stets nur annäherungsweise erreichen werden, den sie bestenfalls mit geringeren Unkosten nahekommen können. Naturkatastrophen und kriegerische Verwicklungen werden sie stets vor Aufgaben stellen, die unter krisenhaften Erschütterungen mühevoll zu lösen sind. Wenn uns die Technik unendliche neue Mittel zur Erleichterung des Daseins gerade seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts gebracht hat, so erstand doch auf der anderen Seite gerade wieder durch sie manch neue Erschwerung für eine ruhige Abwicklung alles Wirtschaftens. Es ist bezeichnend, daß wir erst seit den 1820er Jahren jenen eigentlich kapitalistischen Kreislauf der wirtschaftlichen Wechsellagen feststellen können, der seitdem den Menschen in eine ungleich höhere Abhängigkeit des Auf und Nieders der Wirtschaft gebracht hat, als das der Fall sein konnte in der patriarchalischen Wirtschaft des Altertums oder in der ruhevoll gebundenen Form der mittelalterlichen Stadtwirtschaft, die noch keine Produktion für den freien Markt und damit keine Marktabhängigkeit in der komplizierten Art moderner Verkehrswirtschaft kannte. Selbst die größte Krise des 18. Jahrhunderts, die sich um die Jahre von 1720 in England und Frankreich abspielte und deren letzter Grund ein Zusammenbruch der Ueberspekulation in Anteilen kolonialer Handelsgesellschaften war, kann nicht mit den Krisenverläufen des 19. Jahrhunderts verglichen werden. Ebenso werden die Krisen des 20. Jahrhunderts wieder ein anderes Gesicht tragen unter Einschluß der jetzigen, wie jedes vergangenen Jahrhunderts. Worauf es aber in diesem Zusammenhang ankommt, ist die Erkenntnis bzw. die Erinnerung, daß selbst unter den viel einfacher gelagerten Verhältnissen des 19. Jahrhunderts bereits eine oftmals recht lange Krisendauer zu bemerken ist. „Der ganze Zeitabschnitt 1843—1852 war erfüllt von wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen. Er war belastet mit elementaren Unglücksfällen, Kartoffelkrankheit, Getreidemißernte, Baumwollfehlernte und lief ab unter schmerzlichen Entbehrungen und lauter Unzufriedenheit. Er ist entwicklungsgeschichtlich aufzufassen, denn er stellt keine Krankheit dar, sondern kennzeichnet sich für Deutschland als Uebergang zu einer neuen Lebensstufe" (Spiethoff). Wie ähnlich mag das Urteil klingen, das in der Geschichte in späteren Jahrzehnten über unsere Zeit zu lesen sein wird!

Wie viele Jahre der Stockung hat die Wirtschaft in den letzten hundert Jahren bereits erlebt. Die geringsten, wie etwa in den Jahren 1901/02 und 1903/09 dauerten zwei Jahre, die längsten sechs Jahre. So zum Beispiel jene große krisenhafte Wirtschaftsverfassung, die wir in Deutschland nach dem Zusammenbruch der Gründerepoche von 1874—1879 erlebten. Gewiß sind die Erscheinungsformen nicht so katastrophal, wie wir sie heute sehen, aber doch so gewaltig, um zu erkennen, daß auch andere Zeiten Uebles genug erlebten.

Als im Jahre 1839 der Zusammenbruch der ungeheuren Baumwollspekulation Amerika ebenso erschütterte wie zahlreiche kontinentale Länder, brachen in den Vereinigten Staaten an tausend Banken zusammen. Sind auch in den Vereinigten Staaten in den Jahren seit Kriegsende an 7000 Banken zugrunde gegangen, so ist doch die erstgenannte Ziffer für die damalige Zeit nicht weniger bedeutend. Produktionsrückgänge großen Ausmaßes sind ebenso in früheren Zeiten keine Seltenheit gewesen. So ging beispielsweise der Eisenverbrauch während der großen Stockung in Deutschland von 1873—1879 auf weniger als die Hälfte zurück. Beispiele dieser Art aus dem vorigen Jahrhundert ließen sich in großer Zahl aufzeigen.

*

Gewiß kann uns eine solche Betrachtung der Wirtschaftsgeschichte über unsere Not nicht hinweghelfen, aber sie vermittelt doch die Erinnerung, daß auch diese für das Leben der Völker wichtigste Funktion des Lebens polar verläuft, daß jedem Abschwung auch ein Aufschwung gefolgt ist. Darüber hinaus ist es nützlich, aus der Geschichte zu lernen. Drei wesentliche Momente scheinen uns dafür den Verlauf und die Gestalt der heutigen Krise unterscheidend wirksam zu sein, und zwar so, daß sie ihren Charakter besonders bestimmen, wie sie auch einen Maßstab für die voraussichtliche Dauer und die Aufgaben, die den Völkern für die Ueberwindung gestellt sind, geben. Man erkennt sie, wenn man sich die treibenden Kräfte für frühere Aufschwungsperioden vergegenwärtigt.

Das entscheidende Aufschwungsmoment bildete unseres Erachtens meist die Oeffnung neuer Betätigungsgebiete in der Welt, die wieder zurückging auf den Betätigungsdrang brachliegenden Kapitals und auf den Abschluß von Friedensverträgen (so z. B. die Eröffnung des chinesischen Marktes infolge des chinesisch-englischen Friedens in den 40er Jahren des 18. Jahrhunderts). An der raschen Ueberwindung gerade der Krisen des 19. Jahrhunderts trug nicht zuletzt die Industrialisierung der Vereinigten Staaten ihren Anteil. Der riesige Ausrüstungsbedarf dieses Kontinents verschaffte tatsächlich unbegrenzte Möglichkeiten. Der Aufbau und die Erschließung Mexikos und südamerikanischer Staaten, wie Argentinien und Venezuela z. B., wie auch europäischer Länder (Portugal und Griechenland) leiteten nicht zuletzt den Aufschwung von 1888—1890 im Deutschen Reich. Wir glauben, daß die Industrialisierung der Welt, soweit sie austauschfähig ist, heute bereits ein Maß erreicht hat, das allzu weit gespannte Hoffnungen auf ähnliche Antriebsmöglichkeiten nicht mehr läßt. Die Struktur der Weltwirtschaft hat sich gewandelt. Das Problem der Ausrüstung fremder Länder stellt sich heute mehr zu der Frage um, wie bringen wir Produktionsfähigkeit und Absatzmöglichkeit in einen besseren Einklang. Ordnung der vorhandenen Beziehungen unter den Wirtschaften wird wichtiger als Ausrüstung neuer Wirtschaften. Auch aus der geschichtlichen Betrachtung folgt die Forderung auf bessere Zusammenarbeit.

Erschwert ist die Neuordnung ganz natürlich ferner durch die Kapitalverluste des Krieges, die in solchem Maß in der Geschichte bisher ohne Beispiel war. Das aber ist nicht entscheidend, sondern, und damit kommt der dritte Punkt, entscheidend und neuartig ist die Krise des Vertrauens. Soll der Kapitalismus seine Funktionen als Wirtschaftssystem überhaupt ausfüllen können, so muß Vertrauen herrschen. Im anderen Falle geschieht das, was wir heute erleben: Zurückhaltung des Kapitals von der Anlage. Auf der Weltwirtschaft lasten die Schuldenverträge und ohne ihre Erledigung gibt es kein Vertrauen, wird die Krise länger dauern als sie es aus anderen Gründen muß. Die Ausräumung der politischen Schuldenverpflichtungen ist die zur Zeit wichtigste Vorbedingung für eine Beendigung der Krise. Wer ihr widerstrebt, verlängert die Not der Welt. Das auszusprechen, dünkt uns gerade im gegenwärtigen Augenblick Verpflichtung. Eine Neuordnung der weltwirtschaftlichen Beziehungen in dem angedeuteten Sinn wird die zweite Aufgabe sein, von deren Erfüllung das deutsche Schicksal ebenso abhängt wie das der übrigen Nationalwirtschaften.

Der Preisschutz in der Schokoladen-Industrie aufgehoben

Berlin, 30. Dezember. (Drahth.) Der Reichskommissar für Preisüberwachung verhandelte heute mit dem Verband deutscher Schokoladenfabrikanten und den Verbänden des Schokoladenhandels über die Preissenkung. Der Verband der Schokoladenfabrikanten erklärte, daß die Schokoladenindustrie keine Preissenkung vornehmen kann, da bereits im ersten Halbjahr 1931 in stärkerem Umfange eine Verbilligung durchgeführt sei. Mit diesem Entschluß fällt ab 1. Januar 1932 der Preisschutz für die Markenartikel in der Schokoladenbranche fort. Die Preisbindung hört auf und Industrie wie Handel treten für diese Waren in freien Wettbewerb. Die Preisentwicklung wird vom Preiskommissar beobachtet werden.

Es kommen hier die Bestimmungen der 4. Notverordnung in Anwendung, wonach einmal der Reichskommissar für Preisüberwachung für die Senkung der Preise lebenswichtiger Gegenstände des täglichen Bedarfs Sorge zu tragen hat, zum andern der Paragraph 2, 1. Kapitel der 4. Notverordnung über die Anpassung der Preise für Markenwaren an die veränderte Wirtschaftslage, der besagt, daß, falls einem Verlangen des Reichswirtschaftsministers auf Senkung der Preise nicht entsprochen wird, Verträge über Einhaltung von Preisen nichtig sind.

*

Herabsetzung des Preises für Original-Hüttenaluminium

Der Preis für Original-Hüttenaluminium wird ab 1. Januar um 10 RM. per 100 kg herabgesetzt, d. h. es kosten Walzbarren 98/99 Prozent i. G. 164 RM. (bisher 174 RM.), pro 100 kg und Blöckchen 98/99 Prozent i. G. 160 RM. (bisher 170 RM.) pro 100 kg (beides franko minus 2 Prozent Kassenskonto).

Veränderungen im Verstand der DD.-Bank.

Berlin, 31. Dez. (Funkspruch). In Verfolg der Organisationsvereinfachung hat der Aufsichtsrat der Deutschen Bank- und Discontogesellschaft beschlossen, mit Wirkung vom 1. Januar 1932 die stellvertretende Vorstandschaft aufzuheben. Der Vorstand wird um drei Mitglieder verringert. Die Herren Dr. Boner, Dr. Schlitter und Dr. von Stauß beabsichtigen, sich von ihrer Tätigkeit als Mitglieder des Vorstandes im Laufe des Geschäftsjahres 1932 zurückzuziehen. Dr. von Stauß wird bereits in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres aus dem Amte scheiden.

Geld- und Bankwesen

Londoner Goldpreis: Der Londoner Goldpreis beträgt am 30. Dezember für eine Unze Feingold 139 s 8 d gleich 66,7304 RM., für ein Gramm Feingold demnach 46,5343 Pence gleich 2,78938 RM.

Raucht BOENICKE-ZIGARREN!

Amerikas Wirtschaft an der Jahreswende

Vertrauen in einen Wiederaufstieg — Man erwartet ihn von einer Steigerung der Rohproduktenpreise und einer langsamen Ausfuhrbesserung

Von einem New-Yorker Mitarbeiter.

New York, im Dezember

Amerika beginnt das dritte Jahr der Wirtschaftskrise zwar mit festem Vertrauen auf die Fähigkeit der Nation, mit der Geschäftsdepression im Lande fertig zu werden, gleichzeitig aber mit allerhand Befürchtungen hinsichtlich der internationalen politischen und finanziellen Lage.

Abhängigkeit von europäischen Lösungen

Im Laufe des vergangenen Jahres hat die amerikanische Oeffentlichkeit den festen Eindruck gewonnen, daß die amerikanische Wirtschaftskrise zum Teil eine Weltwirtschaftskrise geworden ist und daß eine Besserung der Verhältnisse ebenfalls zum Teil von der Lösung verschiedener grundlegender europäischer Fragen abhängt, vor allen Dingen von der Lösung der zwischen Deutschland und Frankreich hinsichtlich der Reparationen schwebenden Meinungsverschiedenheiten. Man mißt in diesem Zusammenhang dem Reparationsprogramm große Bedeutung bei, das Deutschland nach Ablauf des Hoover-Moratoriums, also nach Ablauf des 1. Juli, bewältigen muß; gleichzeitig besteht allergrößtes Interesse für die Art und Weise, in der das finanzielle Gerüst Deutschlands und Englands dem jetzt über sie hinbrausenden Wirtschaftssturm standhält.

Riesige Börsenverluste 1931

Im vergangenen Jahre hatten alle Andeutungen, die auf eine Besserung der Lage in England und Deutschland hinzuweisen schienen, auf die finanzielle Situation in Amerika günstig eingewirkt, während anderseits ungünstige Erscheinungen in diesen Ländern unweigerlich eine bedrückende Wirkung in New York hervorriefen, die sich gewöhnlich sofort in den Börsenkursen ausdrückte. Es gab zwei solcher vorübergehender Perioden erhöhter Preise und besserer Stimmung; im Juni hatte die Ankündigung des Hooverschen Kriegsschulden-Moratoriums eine sofortige Beschleunigung des finanziellen Pulses zur Folge und in den zwei darauffolgenden Wochen konnte die New-Yorker Börse die Bewertung der Aktien um 5¼ Milliarden Dollar erhöhen. Aber Ende August war dieser Kursgewinn wieder verschwunden, und nicht genug damit, es war ein Verlust von 3½ Milliarden Dollar entstanden. Es folgte darauf der größte Börsenverlust des Jahres, der mit zwölf Milliarden Dollar beziffert wurde und durch das Abgehen Englands vom Goldstandard im Oktober veranlaßt worden war. Man kann mit Fug und Recht von einem schwarzen Börsenjahr sprechen; denn die statistische Aufstellung des Gesamtwertes aller an der New-Yorker Börse eingetragenen Aktien zeigt, daß vom 1. Januar bis zum 1. Dezember ein Kursverlust von etwa 18 Milliarden Dollar eingetreten war. Diese Zahlen sind bezeichnend für den Rückgang der Geschäftstätigkeit; sie werden noch von anderen, mindestens ebenso bezeichnenden Daten unterstützt. Beispielsweise arbeitete die amerikanische Stahlindustrie Ende November nur zu 29 Prozent ihrer vollen Leistungsfähigkeit, obwohl noch am Jahresende große Aufträge der Automobilwerke erwartet wurden; der Außenhandel zeigte beträchtliche Verminderung, und Anleihen und Obligationen, besonders Eisenbahnwerte, fielen in derselben Weise wie viele Auslandanleihen; Dutzende von Konzernen warfen keine Dividende aus.

Verhaltene Hoffnungen auf den „Dollar-Weizen"

Der zweite Lichtblick im Dunkel des zweiten Krisenjahres war jedoch die Befestigung des Getreidemarktes im November. Dieser Festigung wurde gewaltige Bedeutung beigemessen; denn sobald Weizen um einen Cent steigt, vergrößert sich der Wert der ungeheuren Ueberschußvorräte im Besitz des Bundeslandwirtschaftsamtes und der Landwirte um etwa 20 Millionen Dollar. Zu Beginn des November, als nichtamtliche Meldungen vorlagen, nach denen der russische Getreideexport ganz beträchtlich verringert werden würde, sprachen Enthusiasten bereits hoffnungsvoll vom „Dollar-Weizen", d. h. von einem Weizenpreise von einem Dollar per Bushel, und tatsächlich stieg der Weizen damals bis auf 70 Cent. Aber um den 1. Dezember nach fast einem Monat wilder Spekulation, war der Preis wieder auf 55 Cent gesunken, stand allerdings damit noch hoch über dem Preise von Anfang Oktober, der so niedrig war, wie dies in der Welt seit vier Jahrhunderten nicht mehr der Fall gewesen ist.

Im übrigen war man sich darüber einig, daß die Zukunft des Weizenmarktes in der Hauptsache auf zwei Fragen beruht, nämlich der Quantität und der Qualität der russischen Weizenausfuhr und dem Zustand der jetzt reifenden Ernte in Argentinien und Australien. Der ersehnte Dollar-Weizen war nach Ansicht der Sachverständigen abhängig von einer sehr geringen Weizenernte auf der südlichen Erdhälfte und von einem völligen Aufhören der russischen Ausfuhr. Auf Grund der zu Anfang Dezember vorliegenden Informationen war mit diesen beiden Möglichkeiten nicht zu rechnen.

Goldabzüge und Goldreichtum

Das aufsehenerregende Finanzphänomen des Jahres ereignete sich im Oktober, als unmittelbar nach der Aufhebung des Goldstandards durch England die ungeheuren Goldvorräte Amerikas, die Mitte September die noch nie dagewesene Summe von 5,015 Milliarden Dollar erreicht hatten, innerhalb eines Monats mit reißender Schnelligkeit um 700 Millionen Dollar verringert wurden. Gleichzeitig wurde die amerikanische Bankwelt durch eine sensationelle Propaganda gegen den Dollar überrascht, die in Mitteleuropa begann und unter anderem zu einer Dollar-Baisse in Polen führte, wo der Dollar sozusagen eine Währung zweiten Ranges darstellt. Das zeitweise Mißtrauen gegen den Dollar, das andauerte, bis die amerikanischen Goldexporte im November plötzlich aufhörten, wurde der falschen Ansicht Europas über die amerikanische Finanzlage zugeschrieben. Man nimmt an, daß ein Teil des jetzigen Goldbestandes in Amerika, der am 1. Dezember 4 407 719 000 Dollar betrug — dieser Teil wird auf eine halbe bis auf eine ganze Milliarde Dollar geschätzt —, sich aus Beträgen zusammensetzt, die vorsichtshalber in dieser Zeit finanzieller Unsicherheit aus dem Auslande nach New York gesandt wurden; und eine der schweren Pflichten der Federal Reserve Bank als Verwalter dieses ungeheuren Schatzes besteht darin, zu verhindern, daß dieser Teil, der in Wirklichkeit ausländischer Besitz ist, die Grundlage zu einer unberechtigten Aufblähung des einheimischen Kredits wird. Heute besitzt Amerika zwischen 40 und 45 Prozent des Goldbestandes der Welt; und ein Teil der New-Yorker Finanzkreise bekämpft mit großer Energie den weiteren Zufluß des Goldes aus dem Auslande, das dort dringend gebraucht wird, um die Währung zu stützen und, wie diese Kreise behaupten, auf das amerikanische Wirtschaftssystem einen störenden Einfluß ausübt.

Hoffnungsvolle Stimmung von New York bis Kansas City

Raymond Clapper, der Leiter des Washingtoner Büros der United Preß, hat soeben eine Rundreise durch die Vereinigten Staaten, die ihn mit Hunderten wichtiger Wirtschaftsführer in Berührung brachte, vollendet und gewinnt den Eindruck, daß nach allgemeiner Ansicht die Wirtschaft in das Stadium der Wiedererholung eingetreten sei. Von New York bis Kansas City herrscht überall hoffnungsvolle Stimmung, obwohl nach einer Aeußerung Henry Fords nicht eine „spekulative" Prosperität — eine Prosperität der Börse —, sondern eine gesündere und gefestigtere Prosperität das Losungswort der Zukunft ist.

Man erwartet eine Besserung der Wirtschaftslage teils durch eine langsame Hebung des Exports, teils aber, und das ist die aussichtsreichere Hoffnung, durch eine Festigung der Preise für Rohprodukte, wie Weizen, Baumwolle, Oel, Kupfer, Kohle und Holz. Millionen von Menschen leben in Amerika unmittelbar von der Produktion dieser Güter, und dort wie anderswo ist mittelbar das gesamte Wirtschaftsleben auf diese Produkte aufgebaut. Allmählich bahnt sich daher auch in der breiten Oeffentlichkeit die Erkenntnis Raum, daß die Preisgestaltung dieser Rohprodukte der wahre Gradmesser für den Wirtschaftsaufstieg ist, und daß sich die übrigen Zweige der Wirtschaft nur vorübergehend und zu ihrem eigenen Schaden von den Weisungen dieses Maßstabs entfernen können. — Die Festigung der Baumwoll-, Weizen- und Oelpreise wird daher allgemein als Anzeichen kommender Besserung gewertet, und man hofft eine weitere Preissteigerung in Rohprodukten, da auch der Export nach den letzten Berichten des Handelsministeriums etwas angezogen hat, wenn nicht die Regelung der internationalen Schulden und die Lösung des Silberproblems unausweislich auf der Wirtschaft lasten würden. (United Preß.)

Berliner Freiverkehr.

Fortschritte der Hausse.

WG. **Berlin**, 31. Dez. (Eig. Drahtb.) Nach dem Zusammenbruch der Börse im scheidenden Jahr gehen die Wertpapierinteressenten offenbar mit einem gewissen Optimismus in das neue Jahr hinein, jedenfalls hat die Hausse mit einer einzigen Ausnahme, nämlich den auffallend schwachen Burbachaktien, im heutigen Berliner telefonischen Wertpapierfreiverkehr nicht unbeträchtliche Fortschritte gemacht. Da und dort hat sich bereits wieder ein gewisser Stückemangel gezeigt, so daß die Nachfrage nur zu verhältnismäßig stark steigenden Kursen befriedigt werden konnte. Die heutigen Deckungen der Spekulation hatten in einzelnen Fällen zweifellos den Charakter von Zwangskäufen. Die auffallend starke Nachfrage nach Pfandbriefen hängt mit Ablösungskäufen zusammen, da ja nach der Notverordnung Hypotheken mit Pfandbriefen zurückgezahlt werden können. Anlagekäufe des Publikums haben sich ebenfalls geltend gemacht. Außerdem sind spekulative Käufe am Werk, wobei man darauf hinweist, daß am 2. Januar nicht bloß rund 80 Mill. RM. aus der Rückzahlung von Aufwertungsobligationen solcher Industriegesellschaften frei werden, welche vom Stundungsrecht nicht Gebrauch gemacht haben. Dazu kommt, daß zum gleichen Termin die Kuponzinsen noch in voller Höhe bezahlt werden müssen, da ja die zwangsmäßige Zinssenkung erst für die ab 1. Januar laufenden Zinsen in Kraft tritt. Man nimmt an, daß der größte Teil der ins Publikum fließenden Tilgungsbeträge und Zinsen wieder in Wertpapiere angelegt werde. Schließlich soll auch das Ausland etwas gekauft haben, weil die für ihre Rechnung auf Sperrkonto überwiesenen Zinsfälligkeiten auch nur wieder in deutschen Papieren angelegt werden können, falls man sie nicht auf Bankkonto belassen sollte.

Besonders fest waren wieder Farbenaktien, die 3,5 Prozent gewannen. Die Ursache der heftigen Schwankungen der Burbach-Aktien ist nicht geklärt. Bei den festverzinslichen Papieren waren wieder Reichsbahnvorzugsaktien stärker gesucht und konnten sich um 0,5 Prozent weiter aufbessern. 8proz. Pfandbriefe stiegen um 1 bis 2 Prozent. Weiter befestigten sich Reichsanleihe, Altbesitz und Neubesitz, Reichsschuldbuchforderungen und Industrieobligationen.

Gegen ½2 Uhr wurde es plötzlich sehr flau, da man in Berliner Börsenbüros von einer größeren rheinischen Bank-Insolvenz wissen wollte. Farbenaktien gaben daraufhin von ihrem vorübergehend heute erzielten Höchstkurs um nicht weniger als 4,5 Prozent nach. Auch Reichsbankanteile waren schwächer. In Großbankkreisen ist von einer derartigen rheinischen Insolvenz nichts bekannt. Man nimmt an, daß lediglich größere Posten von Farbenaktien und Reichsbankanteilen aus dem Westen zum Verkauf gestellt wurden.

Pfund gleich 14,20 RM.

WG. **Berlin**, 31. Dez. (Eig. Drahtb.) Auf den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft heute natürlich sehr ruhig. Das englische Pfund hat sich, nachdem es sich gestern abend wieder auf 3,40 gegen den Dollar erholt hatte, erneut auf 3,38⅛ abgeschwächt. Gegen den Gulden gab es auf 8,42, gegen Paris auf 86,21, gegen Zürich auf 17,345 und gegen die Reichsmark auf 14,20 nach.

Der Dollar behauptete sich. Die Reichsmark war gut gehalten, in Amsterdam notierte sie 59,40 und in Zürich 121,85. Die übrigen Devisen waren kaum verändert.

Devisen.

Halbamtliche Ostdevisen

Auszahlung	31. Dezember Geld	Brief	30. Dezember Geld	Brief
Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45
Kattowitz	47.25	47.45	47.25	47.45
Posen	47.25	47.45	47.25	47.45
Noten				
Poln. Zloty			47.10	47.50
dto. kl St.			—.—	—.—

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 7 Proz. Lombardzinsfuß 8 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Diskont %	31. Dezember Geld	Brief	30. Dezember Geld	Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	1.068	1.072	1.068	1.072
Kanad. 1 kan. Doll.	—	3.427	3.433	3.427	3.433
Japan 1 Yen	6.75	1.449	1.451	1.498	1.502
Kairo 1 ägypt. Pfd.	4.5	14.56	14.60	14.71	14.75
Istanbul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St.	6	14.21	14.25	14.36	14.40
Neuyork 1 Dollar	3.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.256	0.258	0.249	0.251
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.848	1.852	1.818	1.822
Amsterdam 100 Guld.	3	168.93	169.27	169.03	169.37
Athen 100 Drachmen	11	5.295	5.305	5.295	5.305
Brüssel 100 Belga	2.5	58.49	58.61	58.59	58.71
Bukarest 100 Lei	8	2.517	2.523	2.517	2.523
Budapest 100 Pengö	8	64.93	65.07	64.93	65.07
Danzig 100 Gulden	5	82.12	82.28	82.12	82.28
Helsingf. 100 finn. Mk.	8	5.994	6.006	5.994	6.006
Italien 100 Lire	7	21.40	21.44	21.42	21.46
Jugoslavien 100 Dinar	5.5	7.393	7.407	7.393	7.407
Kaunas 100 Litas	8.5	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen 100 Kr.	6	78.67	78.83	79.17	79.33
Lissabon 100 Escudo	8	12.89	12.91	13.04	13.06
Oslo 100 Kronen	6	77.67	77.83	78.42	78.58
Paris 100 Fr.	2.5	16.51	16.55	16.51	16.55
Prag 100 Kronen	6	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	64.19	64.31	64.69	64.81
Riga 100 Latts	6	80.92	81.08	80.92	81.08
Schweiz 100 Franken	2.5	82.05	82.21	82.07	82.23
Sofia 100 Lewa	3.5	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pesetas	6.5	35.76	35.84	35.76	35.84
Stockholm 100 Kron.	6	79.12	79.28	79.82	79.98
Tallin 100 Kronen	7.5	112.64	112.86	112.64	112.86
Wien 100 Schilling	8	49.95	50.05	49.95	50.05

Wechselkurse in Südamerika vom 30. Dezember

Buenos Aires: London (Kabel) 41.00 Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 171.50 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Züricher Devisen vom 31. Dez. Paris 2010,50, London 1740, Neuyork 513, Belgien 7125, Italien 2692,50, Spanien 4335, Holland 205,50, Berlin 121,90, Stockholm 9790, Oslo 9550, Kopenhagen 9650, Sofia 371, Prag 1520, Warschau 5750, Budapest 9002,50, Belgrad 910, Athen 650, Konstantinopel 250, Bukarest 307, Helsingfors 750, Buenos Aires 131,87, Japan 180.

Amsterdamer Devisen vom 31. Dez. Berlin 5030 bis 5040, London 845 bis 847, Neuyork 249,50 bis 249,55, Paris 977,75 bis 978,25, Belgien 3465 bis 3470, Madrid 2100 bis 2110, Buenos 6300 bis 6500.

Londoner Devisenkurse vom 31. 12. Neuyork 338,25, Montreal 410, Amsterdam844, Paris 8631, Brüssel 2442,50, Italien 6670, Berlin 1422, Schweiz 1735, Spanien 4012,50, Kopenhagen 1810, Stockholm 1795, Oslo 1827,50, Lissabon 109,75, Helsingfors 240, Prag 114,50, Budapest 2700, Belgrad 190, Sofia 440, Rumänien 570, Konstantinopel 705, Athen 265, Wien 3000, Warschau 3050, Buenos Aires 4062, Rio de Janeiro 425, Yokohama 2/01, Montevideo 3150, London auf Bombay 1/615.

Bremer Baumwolle vom 31. Dezember 1931: 7,49.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 31. Dez., Anfang. Jan. 497 bis 498, März 497, Mai 496 bis 497, Okt. 501. Tendenz: Ruhig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 31. Dez. Jan. 676 Sakellaridis (575 Upper F.G.F.); Mai 718 (—). Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 31. Dez., Anfang. Jan. Sak. 1219, Febr. Ashm. 973, März Sak. 1280, April Ashm. 990, Mai Sak. 1332, Juni Ashm. 1025, Juli Sak. 1375, Okt. Ashm. 1065, Nov. Sak. 1425.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 31. Dez. Alter Kontrakt. März 33 B — G; Mai — B 31,50 G; Juli — B 32 G; Sept. — B 32,50 C.

Berliner Produktenbörse v. 30. u. 31. Dezember

	30. 12.	31. 12.	
Weizen, neue Ernte	215.0—217.0	215.0—217.0	ruhig
Dezember	225.5—228.0	—	
März	237.5—000.0	238.0—238.5	
Mai	—	246.0—246.5	
Roggen, neue Ernte	184.0—186.0	185.0—187.0	ruhig
Dezember	196.0—196.7	194.5—196.0	
März	205.5—000.0	206.0	
Mai	213.0—00.0.0	213.5	
Gerste ab Station			ruhig
Braugerste	151.0—164.0	151.0—164.0	
Futter-u.Ind.-Gst.	148.0—150.0	148.0—150.0	
Hafer, loco	133.0—141.0	133.0—141.0	matt
Dezember	150.0—145.0	—	
März	154.0—000.0	154.7—154.5	
Mai	161.5—160.0	160.0—000.0	
Weizenmehl	26.75—30.75	—	ruhig
Roggenmehl	25.50—27.50	—	behauptet
Weizenkleie	9.00—9.25	—	still
Roggenkleie	9.25—9.75	—	still
Erbsen, Vikt.	21.00—27.50	21.00—27.50	
Kleine Speiseerbsen	22.00—24.50	22.00—24.50	
Peluschken	16.00—18.00	15.00—17.50	
Ackerbohnen	15.00—17.00	16.00—18.00	
Wicken	16.00—19.00	15.00—17.00	
Lupinen, blaue	10.00—12.00	10.00—12.00	
Lupinen, gelbe	13.00—15.00	13.00—15.00	
Leinkuch., Bas. 37%	12.00—12.20	12.00—12.20	
Trockenschnitzel	6.40—6.50	6.40—6.50	
Sojaextractions-schrot, Basis 45%	11.00—00.00	11.00—00.00	
Speisekartoff., w.	—	—	
„ rote	—	—	
„ and. gelbfl.	—	—	

Berliner Metalle vom 31. Dezember

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	68.75
Raffinadekupfer, loco	57.00—59.00
Standardkupfer, loco	52.50—53.50
Standard Blei	20.00—22.50

Londoner Mittelmetalle vom 31. Dezember

Kupfer per Kasse	38.18	Blei prompt	15.37
„ per 3 Monate	38.81	„ entfernte Sichten	15.37
Zinn per Kasse	141.25	Zink prompt	(0.00)
„ per 3 Monate	144.50	„ entfernte Sichten	14.68

Wetterbericht.

Donnerstag den 31. Dezember, 8 Uhr morgens.

Stanon	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cell. °
Borkum	760.8	S schwach	bedeckt	1
Hamburg	761.3	W leicht	klar	—8
Swinemünde	758.8	W leicht	wolkig	—7
Königsberg	762.1	W mäßig	—	—
Aachen	760.0	SW mäßig	bedeckt	—1
Frankfurt-M.	761.9	still	fast bedeckt.	—8
Hannover	761.5	still	klar	—4
Berlin	759.9	W leicht	bedeckt	—5
Breslau	759.5	still	heiter	—5
München	760.6	NNW schwach	wolkig	—5
Zugspitze *)	594.5	W leicht	Schnee	—20
Brocken *)	633.6	NNW leicht	Nebel	—13
Kahler Asten	673.4	N leise	bewölkt	—8
Villingen	739.1	NNW leise	fast bedeckt.	2
Brüssel	760.9	SW leise	bedeckt	0
London	763.7	W schwach	klar	—3
Yarmouth	762.1	W schwach	klar	—4
Plymouth	765.6	NO leise	wolkig	1
Paris	762.3	WNW leicht	heiter	—1
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	765.2	still	heiter	—1
Nizza	760.9	N leise	bedeckt	—3
Genf	760.1	NO leicht	heiter	—2
Lugano	755.3	still	klar	—1
Genua	749.2	N stürmisch	fast bedeckt.	6
Rom	—	—	—	—
Neapel	749.2	SSW stark	bedeckt	14
Wien	760.0	NW leicht	fast bedeckt.	0
Budapest	755.7	NW leicht	bedeckt	1
Warschau	756.7	NW leicht	heiter	—3
Kopenhagen	760.0	W leise	bedeckt	—4
Stockholm	756.2	N schwach	fast bedeckt.	—9
Haparanda	757.9	still	klar	—25

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Im Laufe des Mittwochs bildete sich über der südlichen Nordsee ein flaches Tief aus, das sich weiter nach Süden fortbewegte und am Donnerstag früh mit seinem Kern über Belgien liegt. Auf der Westseite der Störung liegen die Temperaturen nur wenig unter dem Gefrierpunkt, während auf der Ostseite Temperaturwerte bis minus 8 Grad beobachtet wurden. Ueber Mittelbeutschland trat vielfach starkes Aufklaren ein, so daß daselbst die Temperaturen ziemlich tief unter den Gefrierpunkt sanken. Stellenweise wurden daselbst Werte bis minus 10 Grad gemessen. Ueber Island kündet starker Barometerfall das Herannahen eines umfangreichen Tiefs an, das sich nordostwärts weiter bewegen wird. Diese Störung wird uns vorerst noch nicht erreichen und unser Bezirk bleibt vorläufig noch im Bereiche der kalten Polarluft.

Wetteraussichten für Freitag (Neujahrstag):

Schwache Winde aus vorherrschend östlicher Richtung. Wechselnd wolkig und heiter. Nur noch vereinzelt leichter Schneefall. Nachts strichweise Strahlungsfrost. Tagsüber Temperaturen um Null.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Bewölkungszunahme und Temperaturanstieg.

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.	751.6	756.2	759.1
Temperatur	—1.5	—3.1	—3.5
Wind	NW schwach	NW leicht	S leicht
Wetter	heiter	heiter	Schnee
Niederschlag der letzten 24 Stunden			7,5 cm Schnee
Höchste Temperatur gestern			—0.3
Niedrigste Temperatur heute früh			—4.7

Wintersport-Wetterdienst.

Sauerland.

Kahler Asten (Winterberg): Temp. — 8 Grad, Schneehöhe 23 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Hohe Bracht: — 8 Grad, Schneehöhe 15 cm, Neuschnee 3 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Ulfein (Waldeck): — 9 Grad, Schneehöhe 10—20 cm, Neuschnee 4—5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Erndtebrück: — 7 Grad, Schneehöhe 7—14 cm, Neuschnee 4 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Willingen: —9 Grad, Schneehöhe 8—20 cm, Neuschnee 3 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Fredeburg: — 8 Grad, Schneehöhe 17 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Meinerzhagen: — 5 Grad, Schneehöhe 18 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Lüdenscheid: — 7 Grad, Schneehöhe 11 cm, verweht, stellenweise Sportmöglichkeit.

Nordhelle b. Herscheid: — 7 Grad, Schneehöhe 15—30 cm, Neuschnee 10—12 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Oberberg. Bergland.

Marienheide-Müllenbach: — 8 Grad, Schneehöhe 12 cm, Neuschnee 3 cm, Pulver, Sportmöglichkeit sehr gut.

Eckenhagen: — 5 Grad, Schneehöhe 10—15 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Kreuzberg b. Wipperfeld: — 4 Grad, Schneehöhe 12 cm, Neuschnee 12 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Nadelvormwald: — 1 Grad, Schneehöhe 10—12 cm, Neuschnee 12 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Remscheid: — 5 Grad, Schneehöhe 26 cm, Neuschnee 26 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Bayrische Alpen.

Garmisch-Partenkirchen: — 6 Grad, Schneehöhe 25 cm, Neuschnee 15 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Oberstdorf: — 5 Grad, Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 10 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Hirsch-Berg: — 9 Grad, Schneehöhe 75 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Schwarzwald.

Hornisgrinde: — 9 Grad, Schneehöhe 105 cm, Neuschnee 30 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Ruhestein: — 11 Grad, Schneehöhe 75 cm, Neuschnee 15 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Triberg: — 8 Grad, Schneehöhe 50 cm, Neuschnee 15 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Feldberg: — 10 Grad, Schneehöhe 45 cm, Neuschnee 10 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Furtwangen: — 4 Grad, Schneehöhe 80 cm, Neuschnee 20 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Rhön.

Wasserkuppe: — 12 Grad, Schneehöhe 22 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Taunus.

Feldberg: — 9 Grad, Schneehöhe 13 cm, Neuschnee 2 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Harz.

Schierke: — 14 Grad, Schneehöhe 20 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Braunlage: — 14 Grad, Schneehöhe 22 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Hahnenklee: — 13 Grad, Schneehöhe 25 cm, Neuschnee 10 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Andreasberg: — 10 Grad, Schneehöhe 25 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Torfhaus: — 12 Grad, Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 2 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Clausthal: — 10 Grad, Schneehöhe 20 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Thüringer Wald.

Oberhof: — 11 Grad, Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 10 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Masserberg: — 6 Grad, Schneehöhe 24 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Inselsberg: — 12 Grad, Schneehöhe 39 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Lauscha: — 12 Grad, Schneehöhe 21 cm, Neuschnee 2 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Wimmer feiert goldene Hochzeit

So ....,

Nun ist die Silvesterbombe geplatzt!

„Wimmers" haben vom Verlobungstag des alten Paares an bis zur goldenen Hochzeit 19 Familienanzeigen im General-Anzeiger aufgegeben. Keine weniger und keine mehr.

Der Widerhall, den die kurzweilige Preisfrage in unserer Leserschaft gefunden hat, war über Erwarten stark. Viele Tausende von Einsendungen stapelten sich vor dem Preisgericht; ein schöner Beweis für die weite Verbreitung des General-Anzeigers und für die Verbundenheit der Leser mit ihrer Zeitung.

Also: neunzehnmal! Die Frage war, wie der Rätselonkel heute gerne zugeben will, gar nicht so einfach und stellte an die Denkkraft der Ratenden ziemliche Anforderungen. Umso erfreulicher ist deshalb die Feststellung, daß eine so hohe Zahl von richtigen Lösungen eingegangen ist.

Die Preisrichter hatten ein gut Stück Arbeit zu bewältigen und konnten bei der Sichtung der Eingänge, die oft zeigten, wie heiß es im Familienkreise hergegangen sein mag, bis man sich auf eine Zahl einigte, so allerlei nette Studien machen. Da waren schöne Ansichtskarten, die uns Freude gemacht haben. Eine Barmer Dame hatte sogar den Pegasus gesattelt und brachte die Lösung in Versform zu Papier. Leider lahmte das Dichterroß und über die richtige Zahl 19 ist es gestolpert. Schade!

Einige Einsender glaubten unterstellen zu müssen, daß der General-Anzeiger für Herrn Wimmers Honigmond noch nicht in Frage gekommen wäre und hatten einige Anzeigen von der Endsumme abgezogen. Sie vermuteten in der Fragestellung einen „Kniff". Nein, es war keine Finte. Selbstverständlich konnte das Preisausschreiben nur so verstanden werden, wie es ja auch die große Anzahl der „richtigen" Löser getan hat. 19 Anzeigen, verehrte Kritiker. In Worten: neunzehn! Diese allein gültige Lösung ist, wie wir bei dem Preisausschreiben bereits mitteilten, am 11. Dezember 1931 bei einem Notar hinterlegt worden.

Andere Preisbewerber hatten sich auf die Zahl 20 festgelegt, in der Annahme, Herr Wimmer habe auch bei seinem silbernen Dienstjubiläum eine Anzeige im General-Anzeiger auf... Dieser Tag ist gewiß ... Aber ein



Unsere Preisfrage:

„Wieviel Familien-Anzeigen hat die Familie Wimmer im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal veröffentlicht?"

hat in unserem großen Leserkreise außerordentlichen Widerhall gefunden. Hier die Lösung:

Familie Wimmer hat in der langen Zeit des Zusammenseins insgesamt

19 Anzeigen

aufgegeben, und zwar:

2 Todesanzeigen für die Eltern des Jubilars,
2 Danksagungen,
1 Verlobungsanzeige „Wimmer",
1 Vermählungsanzeige „Wimmer",
1 Geburtsanzeige für einen Sohn,
... anzeige für den Sohn,
... Sohnes,
... Ehepaares.

VERLAG W. GIRARDET	**Tagesübersicht Westdeutsche Zeitung** im Vergleich mit fremden Zeitungen				Tag: Datum:
Ersch.-Tag	Zeitung	Gesamt-Seiten	Text-Seiten	Anzeigen-Seiten	Anzeigen-mm
	Westdeutsche Zeitung Text: 4 Spalten Anz.: 6 Spalten, 2556 mm Wuppertal: Niederberg:				
	Rheinische Post Text: 5 Spalten, + 33% Anz.: 7 Spalten, 3360 mm, + 31%				
	Rhein-Echo Text: 5 Spalten Anz.: 6 Spalten, 2520 mm				
	Westd. Rundschau Text: 4 Spalten Anz.: 6 Spalten, 2556 mm				
	gesehen:	Summe der fremden Zeitungen:			

Nr. 324
108/4 - 300/7. 49

... 13.
... gstr. 14,
... 1,
... 2, I.,
... lingerstr. 18,
... asdorf,
... 10,
... enstr. 90,
... estr. 3,
... Erlenstr. 54, II.,
... 48,
... telbeckerstr. 14,
... ittelstr. 12,
... zogstr. 25, I. l.

... M. 4.—):

... usen, Poststr. 12,
... Stuttbergstr. 57,
... erweg 3,
... 91, b. Jansen,
... Hedwigstr. 3,
... Bühnen,

Heinrich Espey, W.-Elberfeld, Adlerstr. 21,
Hanns Ehlenbeck, W.-Elberfeld, Baustr. 44, ptr.,
Grete Ehlers, W.-Elberfeld, Lischkestr. 7,
Elfriede Kröger, W.-Elberfeld, Cronenbergerstr. 64,
Reinhold Roß, W.-Barmen, Christbuschstr. 59,
Heinz Konig, W.-Elberfeld, Deweerthstr. 106,
August Harth, Post Krebsöge, Wilhelmstal 17,
Klaus Phillipps, Solingen-Gräfr., Spitzweiche 99,
Werner Hecht, W.-Elberfeld, Erlenstr. 49,
Hans H. Hebbinghaus, W.-Elberfeld, Feldstr. 13,
Carl Dresen, W.-Barmen, Münzstr. 5,
Paul Haverkampf, W.-Langerfeld, Hebbeckerstr. 28,
Hans Wallat, W.-Elberfeld, Jahnweg 5,
Wilhelm Knipprath, Velbert Rhld., Oststr. 81,
Emil Sober, W.-Nächstebreck, Ecksteinsloh 14,
Carola König, W.-Vohwinkel, Körnerstr. 10,
Frau Clara Korff, Solingen-Wald, Vereinsstr. 5, I.,
Maria Rensel, W.-Barmen, Kalkstr. 18,
Frau Hertha Köster, Hagen i. W.-Emst, Am Bogen 6, I.
H. Pompino, W.-Elberfeld, Düppelerstr. 42,
Richard Holtmann, W.-Nächstebreck, Berg 6,
Maria Holzhauer, W.-Elberfeld, Simonsstr. 7,
Wilh. Hoffmann, W.-Ronsdorf, Friedrichstr. 10,
Frau Hugo Braun, W.-Elberfeld, Königstr. 19,
Rudolf Homberg, W.-Elberfeld, Borsigstr. 11,
Otto Ante, W.-Barmen, Pannewiese 9, II.,
Else Holzmann, W.-Elberfeld, Asternstr. 13,
Else Schmidt, Solingen-Ohligs, Düsseldorferstr. 34,
Frida Schmidt, W.-Elberfeld, Aue 84,
Werner Starke, W.-Elberfeld, Hombüchelerstr. 51,
Frau Paul Memmeler, W.-Barmen, Emmastr. 25,
Elisabeth Schneider, W.-Elberf., Lindenstr. 4, ptr.,
Emmi Kleinbub, W.-Barmen, Allee 140,
Carl Unkelbach, W.-Elberfeld, Graf Adolfstr. 112,
Wilh. Gontermann, W.-Barmen, gr. Flurstr. 29,
Else Schneemann, W.-Elberfeld, Hospitalstr. 7, II.,
Willy Köchling, W.-Elberfeld, Nevigeserstr. 134,
Otto Engeländer, Remscheid, Blumentalstr. 51,
Reinhard Engels, W.-Elberfeld, Mohrenstr. 13,
Martha Kleinas, W.-Barmen, Schützenstr. 32,
Eugen Mosblech, W.-Barmen, Eduardstr. 6,
Heinrich Möller, W.-Oberbarmen, Kemnastr. 46,
Christian Kleinhorst, W.-Elberfeld, Paradestr. 39,
Theo Canzler, Schwelm i. W., Bahnhofstr. 55,
Frau Albert Möller, W.-Elberf., Frankenstr. 7, I.,
Frau Emil Hartmann, Wipperfürth, Ringstr. 21,
Rud. Hoffmann, W.-Elberfeld, Deweerthstr. 6,
Hugo Weber, W.-Vohwinkel, Solingerstr. 66,
Fritz Schäfer, Remscheid, Rosenhügelerstr. 64, ptr.,
Frieda Herbertz-Anders, Solingen, Florastr. 102,
Fritz Engelke, W.-Vohwinkel, Königstr. 33,
August Böger, W.-Elberfeld, Uellendahlerstr. 83,
Karl Boquet, W.-Sonnborn, Hauptstr. 42,
Elisabeth Klinkert, W.-Barmen, Pfeilstr. 18,
Frau Anna Klenzing, W.-Elb., Gesundheitstr. 106,
August Kobbe, W.-Elberfeld, Holzerstr. 1,
Gertrud Loewenstein, W.-Elberfeld, Bembergstr. 5,
Frau Maria Lehmbach, W.-Langerf., Dorfwiese 11a,
Emil Laker, W.-Wichlinghausen, Südstr. 102,
Hermann Krüger, W.-Barmen, Bärenstr. 16,
Paul Diehl, W.-Elberfeld, Höchstenstr. 6,
Frau Erna Müller, W.-Elberfeld, Ulmenstr. 12,
Siegfried Pertz, W.-Barmen, Waldstr. 5,
Inge Schellenbeck, W.-Barmen, Sternstr. 33,
Hans Dickel, W.-Elberfeld, Kampstr. 22,
W. Kricke, W.-Elberfeld, Röttgen 26,
Maria Wennrich, W.-Elberfeld, Rheinischestr. 42,
Emil Schuppert, Remscheid, Vieringhausen 9,
Kurt Wennrich, W.-Elberfeld, Rheinischestr. 42,
Paul Mecking, W.-Elberfeld, Adersstr. 42,
Werner Westweber, W.-Elberfeld, Fliederstr. 11,
Frau Osk. Göbel, W.-Barm., Parlamentstr. 24, II.,
Benno Graef, W.-Langerfeld, Langwielerstr. 10,
Ernst Nicoletto, W.-Barmen, Langerfelderstr. 23,
Hermann von der Höh, Velbert, Parkstr. 36.

Den Gewinnern sind die Preise bereits zugegangen.

Wir danken allen Lesern für die Beteiligung am Preisausschreiben, gleichzeitig auch für die vielen Sympathie-Kundgebungen, die uns mit den Antworten für unsere Arbeit zugegangen sind.

Den Beteiligten, die dieses Mal leer ausgegangen sind, wünschen wir für das nächste Preisausschreiben einen besseren Erfolg.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

---

weiß ...
Nun, so natürlich ist das ... darauf legt, möglichst oft Neujahr zu feiern, ... wenn es ihm nicht darauf ankommt, ein wenig auf unserer alten Erde herumzureisen, mindestens ein halbes Dutzend mal das neue Jahr begrüßen, wenn auch der sympathische Brauch der Silvesterbowle wohl nur bei uns bekannt ist. Nicht einmal alle christlichen Völker begehen den Jahreswechsel um die gleiche Zeit. Schon die griechisch-katholische Kirche feiert infolge des Kalenderunterschiedes Neujahr erst, wenn wir bereits am 13. Januar angelangt sind. Bei den koptischen Christen in Aegypten fällt der Jahresanfang gar erst auf den 1. August, bei den Syrern auf den 1. September und bei den Nestorianern und Jakobiten noch vier Wochen später, auf den 1. Oktober ihres, des

... auf den Tag nach dem ... Sonne im Zeichen des Wassermanns ... fragliche Datum liegt zwischen dem 20. Januar und 18. Februar unserer Zeitrechnung. Bis vor wenigen Jahren galt das gleiche auch für Japan und Korea. — Eine noch größere Auswahl erhalten wir natürlich, wenn wir auch die Völker des Altertums berücksichtigen. Die alten Perser feierten gleich ihren heutigen Nachkommen Nauroz, das unserem Neujahr entspricht, am Tage der Frühlings-Tag-und-Nachtgleiche, die alten Griechen rechneten das Jahr von dem Vollmond nach der Sommersonnenwende, während die Römer

... dem Janus, dem ... r, das neue Jahr ...

... von Thianges.

... erung zufolge schen... ken die Franzosen ... zum Neujahrstag, und ein Edikt Karls IX. bestimmte, daß nur zum Jahreswechsel die unter den Reichen üblichen Gaben ausgetauscht werden sollten. Manche der Geschenke aus diesen vergangenen Zeiten waren etwas sonderlicher Art. So beglückte die am Hofe Ludwigs XIV. lebende Frau von Thianges den Herzog von Maine mit einer vergoldeten Puppenstube. Diese war von stattlicher Größe, so daß sie einen Tisch völlig einnahm. Den Mittelpunkt der Stube, die bis in die kleinsten Einzelheiten dem Vorbild naturgetreu nachgeahmt war, nahm der Herzog selbst ein. Er war in Wachs täuschend nachgebildet und trug seine Festtagskleider. Um ihn herum saßen verschiedene Große der Krone Frankreichs, die zum engeren Freundeskreise des Herzogs gehörten. Frau von Thianges fehlte ebenfalls nicht, denn ihr wächsernes Ebenbild saß in einer Ecke und las den Herrn etwas vor. An der Tür stand Boileau-Despréaux, der Hofhistoriograph und Kritiker, und wehrte mit einer goldenen Düngergabel die schlechten Dichtungen ab, die in diesen erlauchten Kreis eindringen wollten. Neben ihm lugte Racine um die Ecke und machte seinem Freund La Fontaine ein Zeichen: „Komm herein!" Das Ganze war mit ungewöhnlicher Pracht ausgestattet und zeugte vom Witz und Geist der Spenderin.

Reste bei Wohlgemuth
Elberfeld,
Erholungstr. 7
Ecke Walter-Rathenaustr.

Amerikas Wirtschaft an der Jahreswende

Vertrauen in einen Wiederanstieg — Man erwartet ihn von einer Steigerung der Rohproduktenpreise und einer langsamen Ausfuhrbesserung

Von einem New-Yorker Mitarbeiter.

New York, im Dezember

Amerika beginnt das dritte Jahr der Wirtschaftskrise zwar mit festem Vertrauen auf die Fähigkeit der Nation, mit der Geschäftsdepression im Lande fertig zu werden, gleichzeitig aber mit allerhand Befürchtungen hinsichtlich der internationalen politischen und finanziellen Lage.

Abhängigkeit von europäischen Lösungen

Im Laufe des vergangenen Jahres hat die amerikanische Oeffentlichkeit den festen Eindruck gewonnen, daß die amerikanische Wirtschaftskrise zum Teil eine Weltwirtschaftskrise geworden ist und daß eine Besserung der Verhältnisse ebenfalls zum Teil von der Lösung verschiedener grundlegender europäischer Fragen abhängt, vor allen Dingen von der Lösung der zwischen Deutschland und Frankreich hinsichtlich der Reparationen schwebenden Meinungsverschiedenheiten. Man mißt in diesem Zusammenhang dem Reparationsprogramm große Bedeutung bei, das Deutschland nach Ablauf des Hoover-Moratoriums, also nach Ablauf des 1. Juli, bewältigen muß; gleichzeitig besteht allergrößtes Interesse für die Art und Weise, in der das finanzielle Gerüst Deutschlands und Englands dem jetzt über sie hinbrausenden Wirtschaftssturm standhält.

Riesige Börsenverluste 1931

Im vergangenen Jahre hatten alle Andeutungen, die auf eine Besserung der Lage in England und Deutschland hinzuweisen schienen, auf die finanzielle Situation in Amerika günstig eingewirkt, während anderseits ungünstige Erscheinungen in diesen Ländern unweigerlich eine bedrückende Wirkung in New York hervorriefen, die sich gewöhnlich sofort in den Börsenkursen ausdrückte. Es gab zwei solcher vorübergehender Perioden erhöhter Preise und besserer Stimmung; im Juni hatte die Ankündigung des Hooverschen Kriegsschulden-Moratoriums eine sofortige Beschleunigung des finanziellen Pulses zur Folge und in den zwei darauffolgenden Wochen konnte die New-Yorker Börse die Bewertung der Aktien um 5½ Milliarden Dollar erhöhen. Aber Ende August war dieser Kursgewinn wieder verschwunden, und nicht genug damit, es war ein Verlust von 3½ Milliarden Dollar entstanden. Es folgte darauf der größte Börsenverlust des Jahres, der mit zwölf Milliarden Dollar beziffert wurde und durch das Abgehen Englands vom Goldstandard im Oktober veranlaßt worden war. Man kann mit Fug und Recht von einem schwarzen Börsenjahr sprechen; denn die statistische Aufstellung des Gesamtwertes aller an der New-Yorker Börse eingetragenen Aktien zeigt, daß vom 1. Januar bis zum 1. Dezember ein Kursverlust von etwa 18 Milliarden Dollar eingetreten war. Diese Zahlen sind bezeichnend für den Rückgang der Geschäftstätigkeit; sie werden noch von anderen, mindestens ebenso bezeichnenden Daten unterstützt. Beispielsweise arbeitete die amerikanische Stahlindustrie Ende November nur zu 29 Prozent ihrer vollen Leistungsfähigkeit, obwohl noch am Jahresende große Aufträge der Automobilwerke erwartet wurden; der Außenhandel zeigte beträchtliche Verminderung, und Anleihen und Obligationen, besonders Eisenbahnwerte, fielen in derselben Weise wie viele Auslandanleihen; Dutzende von Konzernen warfen keine Dividende aus.

Verfehlte Hoffnungen auf den „Dollar-Weizen"

Der zweite Lichtblick im Dunkel des zweiten Krisenjahres war jedoch die Befestigung des Getreidemarktes im November. Dieser Festigung wurde gewaltige Bedeutung beigemessen; denn sobald Weizen um einen Cent steigt, vergrößert sich der Wert der ungeheuren Ueberschußvorräte im Besitz des Bundeslandwirtschaftsamtes und der Landwirte um etwa 20 Millionen Dollar. Zu Beginn des November, als nichtamtliche Meldungen vorlagen, nach denen der russische Getreideexport ganz beträchtlich verringert werden würde, sprachen Enthusiasten bereits hoffnungsvoll vom „Dollar-Weizen", d. h. von einem Weizenpreise von einem Dollar per Bushel, und tatsächlich stieg der Weizen damals bis auf 70 Cent. Aber um den 1. Dezember nach fast einem Monat wilder Spekulation, war der Preis wieder auf 55 Cent gesunken, stand allerdings damit noch hoch über dem Preise von Anfang Oktober, der so niedrig war, wie dies in der Welt seit vier Jahrhunderten nicht mehr der Fall gewesen ist.

Im übrigen war man sich darüber einig, daß die Zukunft des Weizenmarktes in der Hauptsache auf zwei Fragen beruht, nämlich der Quantität und der Qualität der russischen Weizenausfuhr und dem Zustand der jetzt reifenden Ernte in Argentinien und Australien. Der ersehnte Dollar-Weizen war nach Ansicht der Sachverständigen abhängig von einer sehr geringen Weizenernte auf der südlichen Erdhälfte und von einem völligen Aufhören der russischen Ausfuhr. Auf Grund der zu Anfang Dezember vorliegenden Informationen war mit diesen beiden Möglichkeiten nicht zu rechnen.

Goldabzüge und Goldreichtum

Das aufsehenerregende Finanzphänomen des Jahres ereignete sich im Oktober, als unmittelbar nach der Aufhebung des Goldstandards durch England die ungeheuren Goldvorräte Amerikas, die Mitte September die noch nie dagewesene Summe von 5,015 Milliarden Dollar erreicht hatten, innerhalb eines Monats mit reißender Schnelligkeit um 700 Millionen Dollar verringert wurden. Gleichzeitig wurde die amerikanische Bankwelt durch eine sensationelle Propaganda gegen den Dollar überrascht, die in Mitteleuropa begann und unter anderem zu einer Dollar-Baisse in Polen führte, wo der Dollar sozusagen eine Währung zweiten Ranges darstellt. Das zeitweise Mißtrauen gegen den Dollar, das andauerte, bis die amerikanischen Goldexporte im November plötzlich aufhörten, wurde der falschen Ansicht Europas über die amerikanische Finanzlage zugeschrieben. Man nimmt an, daß ein Teil des jetzigen Goldbestandes in Amerika, der am 1. Dezember 4 407 719 000 Dollar betrug — dieser Teil wird auf eine halbe bis auf eine ganze Milliarde Dollar geschätzt —, sich aus Beträgen zusammensetzt, die vorsichtshalber in dieser Zeit finanzieller Unsicherheit aus dem Auslande nach New York gesandt wurden; und eine der schweren Pflichten der Federal Reserve Bank als Verwalter dieses ungeheuren Schatzes besteht darin, zu verhindern, daß dieser Teil, der in Wirklichkeit ausländischer Besitz ist, die Grundlage zu einer unberechtigten Aufblähung des einheimischen Kredits wird. Heute besitzt Amerika zwischen 40 und 45 Prozent des Goldbestandes der Welt; und ein Teil der New-Yorker Finanzkreise bekämpft mit großer Energie den weiteren Zufluß des Goldes aus dem Auslande, das dort dringend gebraucht wird, um die Währung zu stützen und, [illegible] auf das amerikanische störenden E[illegible]

Hoffnung[illegible]

Raymon[illegible]
ner Büro[illegible]
Rundreise[illegible]
ihn mit [illegible]
führer in [illegible]
winnt der[illegible]
ner An[illegible]
Stadiu[illegible]
getreten [illegible]
herrscht[illegible]
wohl nac[illegible]
eine „sp[illegible]
sperität[illegible]
und gef[illegible]
der Zuk[illegible]

Man[illegible]
schafts[illegible]
Hebu[illegible]
ist die[illegible]
Fest[illegible]
dukt[illegible]
Kohle[illegible]
in An[illegible]
diese[illegible]
bar [illegible]
Prod[illegible]
lahe[illegible]
Erke[illegible]
ser [illegible]
len[illegible]

übrigen Zweige der Wirtschaft nur vorübergehend und zu ihrem eigenen Schaden von den Weisungen dieses Maßstabs entfernen können. — Die Festigung der Baumwoll-, Weizen- und Oelpreise wird daher allgemein als Anzeichen kommender Besserung gewertet, und man hofft eine weitere Preissteigerung in Rohprodukten, da auch der Export nach den letzten Berichten des Handelsministeriums etwas angezogen hat, wenn nicht die Regelung der internationalen Schulden und die Lösung des Silberproblems unausweislich auf der Wirtschaft lasten würden. (United Preß.)

Berliner Freiverkehr.

Fortschritte der Hausse.

WG. **Berlin**, 31. Dez. (Eig. Drahtb.) Nach dem Zusammenbruch der Börse im scheidenden Jahr gehen die Wertpapierinteressenten offenbar mit einem gewissen Optimismus in das neue Jahr hinein, jedenfalls hat die Hausse mit einer einzigen Ausnahme, nämlich den auffallend schwachen Burbachaktien, im heutigen Berliner telefonischen Wertpapierfreiverkehr nicht unbeträchtliche Fortschritte gemacht. Da und dort hat sich bereits wieder ein gewisser Stückemangel gezeigt, so daß die Nachfrage nur zu verhältnismäßig stark steigenden Kursen befriedigt werden konnte. Die heutigen Deckungen der Spekulation hatten in einzelnen Fällen zweifellos den Charakter von Zwangskäufen. Die auffallend starke Nachfrage nach Pfandbriefen hängt mit Ablösungskäufen zusammen, da ja nach der Notverordnung Hypotheken mit Pfandbriefen zurückgezahlt werden können. Anlagekäufe des Publikums haben sich ebenfalls geltend gemacht. Außerdem sind spekulative Käufe am Werk, wobei man darauf hinweist, daß am 2. Januar nicht bloß rund 80 Mill. RM. aus der Rückzahlung von Aufwertungsobligationen solcher Industriegesellschaften frei werden, welche vom Stundungsrecht nicht Gebrauch gemacht haben. Dazu kommt, daß zum gleichen Termin die Kuponzinsen noch in voller Höhe bezahlt werden müssen, da ja die zwangsmäßige Zinssenkung erst für die ab 1. Januar laufenden Zinsen in Kraft tritt. Man nimmt an, daß der größte Teil der ins Publikum fließenden Tilgungsbeträge und Zinsen wieder in Wertpapiere angelegt werde. Schließlich soll auch das Ausland etwas gekauft haben, weil die für ihre Rechnung auf Sperrkonto überwiesenen Zinsfälligkeiten auch nur wieder in deutschen Papieren angelegt werden können, falls man sie nicht auf Bankkonto belassen sollte.

Besonders fest waren wieder Farbenaktien, die 3,5 Prozent gewannen. Die Ursache der heftigen Schwankungen der Burbach-Aktien ist nicht geklärt. Bei den festverzinslichen Papieren waren wieder Reichsbahnvorzugsaktien stärker gesucht und konnten sich um 0,5 Prozent weiter aufbessern. 8proz. Pfandbriefe stiegen um 1 bis 2 Prozent. Weiter befestigten sich Reichsanleihe, Altbesitz und Neubesitz, Reichsschuldbuchforderungen und Industrieobligationen.

Gegen ½2 Uhr wurde es plötzlich sehr flau, da man in Berliner Börsenbüros von einer größeren rheinischen Bank-Insolvenz wissen wollte. Farbenaktien gaben daraufhin von ihrem vorübergehend heute erzielten [illegible] weniger als 4,5 Prozent nach. [illegible] schwächer. In

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 7 Proz. Lombardzinsfuß 8 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Diskont %	31. Dezember Geld	31. Dezember Brief	30. Dezember Geld	30. Dezember Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	1.068	1.072	1.068	1.072
Kanad. 1 kan. Doll.	—	3.427	3.433	3.427	3.433
Japan 1 Yen	6.75	1.449	1.451	1.498	1.502
Kairo 1 ägypt. Pfd.	4.5	14.56	14.60	14.71	14.75
Istanbul 1 t. Pfd.	—	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	6	14.21	14.25	14.36	14.40
Neuyork 1 Dollar	3.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.236	0.238	0.249	0.251
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.848	1.852	1.818	1.822
Amsterdam 100 Guld.	3	168.93	169.27	169.03	169.37
Athen 100 Drachmen	11	5.295	5.305	5.295	5.305
Brüssel 100 Belga	2.5	58.49	58.61	58.59	58.71
Bukarest 100 Lei	8	2.517	2.523	2.517	2.523
Budapest 100 Pengö	8	64.93	65.07	64.93	65.07
Danzig 100 Gulden	5	82.12	82.28	82.12	82.28
Helsingf. 100 finn. Mk.	8	5.994	6.006	5.994	6.006
Italien 100 Lire	7	21.40	21.44	21.42	21.46
Jugoslavien 100 Dinar	5.5	7.393	7.407	7.393	7.407
Kaunas 100 Litas	8.5	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen 100 Kr.	6	78.67	78.83	79.17	79.33
Lissabon 100 Escudo	8	12.89	12.91	13.04	13.06
Oslo 100 Kronen	6	77.67	77.83	78.42	78.58
Paris 100 Fr.	2.5	16.51	16.55	16.51	16.55
Prag 100 Kronen	6	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	64.19	64.31	64.69	64.81
Riga 100 Latts	6	80.92	81.08	80.92	81.08
Schweiz 100 Franken	2.5	82.05	82.21	82.07	82.23
Sofia 100 Lewa	9.5	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pesetas	6.5	35.76	35.84	35.76	35.84
Stockholm 100 Kron.	6	79.12	79.28	79.82	79.98
Tallin 100 Kronen	7.5	112.64	112.86	112.64	112.86
Wien 100 Schilling	8	49.95	50.05	49.95	50.05

Wechselkurse in Südamerika vom 30. Dezember

Buenos Aires: London (Kabel) 41.00 Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 171.00 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Züricher Devisen vom 31. Dez. Paris 2010,50, London 1740, Neuyork 513, Belgien 7125, Italien 2602,50, Spanien 4335, Holland 205,50, Berlin 121,90, Stockholm 9700, Oslo 9550, Kopenhagen 9650, Sofia 371, Prag 1520, Warschau 5750, Budapest 9002,50, Belgrad 910, Athen 650, Konstantinopel 250, Bukarest 307, Helsingfors 750, Buenos Aires 131,87, Japan 180.

Amsterdamer Devisen vom 31. Dez. Berlin 5630 bis 5940, London 845 bis 847, Neuyork 249,50 bis 249,55, Paris 977,75 bis 978,25, Belgien 3465 bis 3470, Madrid 2100 bis 2110, Buenos 6300 bis 6500.

Londoner Devisenkurse vom 31. 12. Neuyork 338.25, Montreal 410, Amsterdam844, Paris 8631, Brüssel 2442.50, Italien 6670, Berlin 1422, Schweiz 1735, Spanien 4012.50, Kopenhagen 1810, Stockholm 1795, Oslo 1827.50, Lissabon 109.75, Helsingfors 240, Prag 114.50, Budapest 2700, Belgrad 190, Sofia 440, Rumänien 570, Konstantinopel 705, Athen 265, Wien 3000, Warschau 3050, Buenos Aires 4062, Rio de Janeiro 425, Yokohama 2/01, Montevideo 3150, London auf Bombay 1/615.

Bremer Baumwolle vom 31. Dezember 1931: 7.49.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 31. Dez., Anfang. Jan. 497 bis 498, März 497, Mai 496 bis 497, Okt. 501. Tendenz: Ruhig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 31. Dez. Jan. 676 Sakellaridis (575 Upper F.G.F.); Mai 718 (—). Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 31. Dez., Anfang. Jan. Sak. 1219, Febr. Ashm. 973, März Sak. 1280, April Ashm. 990, Mai Sak. 1332, Juni Ashm. 1025, Juli Sak. 1375, Okt. Ashm. 1065, Nov. Sak. 1425.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 31. Dez. Alter Kontrakt. März 33 B — G; Mai — B 31,50 G; Juli — B 32 G; Sept. — B 32,50 G.

Berliner Produktenbörse v. 30. u. 31. Dezember

	30. 12.	31. 12.	
Weizen, neue Ernte	215.0—217.0	215.0—217.0	ruhig
Dezember	225.5—228.0	—	
März	237.5—000.0	238.0—238.5	
Mai	—	246.0—246.5	
Roggen, neue Ernte	184.0—186.0	185.0—187.0	ruhig
Dezember	196.0—196.7	195.5—196.0	
März	205.5—000.0	206.0	
[illegible]	213.0—000.0	213.5	
[illegible]	[illegible]	181.0—164.0	ruhig

Wetterbericht.

Donnerstag den 31. Dezember, 8 Uhr morgens.

Stanon	Luftdr. reduz	Wind	Wetter	Temp. Cels°
Borkum	760.8	S schwach	bedeckt	1
Hamburg	761.3	W leicht	klar	—8
Swinemünde	758.8	W leicht	wolkig	—7
Königsberg	762.1	W mäßig	—	—
Aachen	760.0	SW mäßig	bedeckt	—1
Frankfurt-M	761.9	still	fast bedeckt.	—8
Hannover	761.5	still	klar	—4
Berlin	759.9	W leicht	bedeckt	—5
Breslau	759.5	still	heiter	—5
München	760.6	NNW schwach	wolkig	—5
Zugspitze *)	514.5	W leicht	Schnee	—20
Breslau *)	683.6	NNW leicht	Nebel	—13
Kaiser Aken	678.4	N leise	bewölkt	—8
Stuttgart	759.1	NNW leise	fast bedeckt.	2
Brüssel	760.2	SW leise	bedeckt	0
London	763.7	W schwach	klar	—3
Harwich	762.1	W schwach	klar	—4
Plymouth	765.6	NO leise	wolkig	1
Paris	762.3	WNW leicht	heiter	—1
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	765.2	still	heiter	—1
Zürich	760.9	N leise	bedeckt	—3
Genf	760.1	NO leicht	heiter	—2
Lugano	755.3	still	klar	—1
Genua	749.2	N stürmisch	fast bedeckt.	6
Rom	—	—	—	—
Messina	749.2	SSW stark	bedeckt	14
Wien	760.0	NW leicht	fast bedeckt.	0
Budapest	755.7	NW leicht	bedeckt	1
Münchem	756.7	NW leicht	heiter	—3
Kopenhagen	760.0	W leise	bedeckt	—4
Stockholm	756.2	N schwach	fast bedeckt.	—9
Haparanda	757.9	still	klar	—25

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Im Laufe des Mittwochs bildete sich über der südlichen Nordsee ein flaches Tief aus, das sich [illegible] weiterzog. [illegible] der kalten Polarluft.

Wetteraussichten für Freitag (Neujahrstag):

Schwache Winde aus vorherrschend östlicher Richtung. Wechselnd wolkig und heiter. Nur noch vereinzelt leichter Schneefall. Nachts strichweise Strahlungsfrost. Tagsüber Temperaturen um Null.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Bewölkungszunahme und Temperaturanstieg.

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.	751.4	756.2	759.1
Temperatur	—1.5	—3.1	—3.5
Wind	NW schwach	NW leicht	S leicht
Wetter	heiter	heiter	Schnee
Niederschlag der letzten 24 Stunden ...			7,5 cm Schnee
Höchste Temperatur gestern			—0.3
Niedrigste Temperatur heute früh			—4.7

Wintersportberichte.

Harz.

Braunlage: —10 Grad, Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Torfhaus: —12 Grad, Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 2 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Claustal: —10 Grad, Schneehöhe 20 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Thüringer Wald.

Oberhof: —11 Grad, Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 10 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.
Masserberg: —3 Grad, Schneehöhe 24 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Inselsberg: —12 Grad, Schneehöhe 39 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Lauscha: —12 Grad, Schneehöhe 21 cm, Neuschnee 2 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Bayrische Alpen.

Garmisch-Partenkirchen: —6 Grad, Schneehöhe 25 cm, Neuschnee 15 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Oberstdorf: —5 Grad, Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 10 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Hirsch-Berg: —9 Grad, Schneehöhe 75 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Oberberg. Bergland.

Marienheide-Rüllenbach: —8 Grad, Schneehöhe 12 cm, Neuschnee 3 cm, Pulver, Sportmöglichkeit sehr gut.
Eckenhagen: —5 Grad, Schneehöhe 10—15 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.
Kreuzberg b. Wipperfeld: —4 Grad, Schneehöhe 12 cm, Neuschnee 12 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.
Radevormwald: —1 Grad, Schneehöhe 10—12 cm, Neuschnee 12 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.
Remscheid: —5 Grad, Schneehöhe 26 cm, Neuschnee 26 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Bayrische Alpen.

Garmisch-Partenkirchen: —6 Grad, Schneehöhe 25 cm, Neuschnee 15 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Oberstdorf: —5 Grad, Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 10 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Hirsch-Berg: —9 Grad, Schneehöhe 75 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Nordhelle b. Herscheid: —7 Grad, [illegible] cm, Neuschnee 10—12 cm, Pulverschnee, Sportmög[illegible] sehr gut.

Hahnenklee: —13 Grad, Sch[illegible] 10 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Andreasberg: —10 Grad, Schneehöhe 25 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.
Torfhaus: —12 Grad, Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 2 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Claustal: —10 Grad, Schneehöhe 20 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Thüringer Wald.

Oberhof: —11 Grad, Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 10 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.
Masserberg: —3 Grad, Schneehöhe 24 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Inselsberg: —12 Grad, Schneehöhe 39 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Lauscha: —12 Grad, Schneehöhe 21 cm, Neuschnee 2 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Wimmer feiert goldene Hochzeit

So ....., nun ist die Silvesterbombe geplatzt!

„Wimmers" haben vom Verlobungstag des alten Paares an bis zur goldenen Hochzeit 19 Familienanzeigen im General-Anzeiger aufgegeben. Keine weniger und keine mehr.

Der Widerhall, den die kurzweilige Preisfrage in unserer Leserschaft gefunden hat, war über Erwarten stark. Viele Tausende von Einsendungen stapelten sich vor dem Preisgericht; ein schöner Beweis für die weite Verbreitung des General-Anzeigers und für die Verbundenheit der Leser mit ihrer Zeitung.

Also: neunzehnmal! Die Frage war, wie der Rätselonkel heute gerne zugeben will, gar nicht so einfach und stellte an die Denkkraft der Ratenden ziemliche Anforderungen. Umso erfreulicher ist deshalb die Feststellung, daß eine so hohe Zahl von richtigen Lösungen eingegangen ist.

Die Preisrichter hatten ein gut Stück Arbeit zu bewältigen und konnten bei der Sichtung der Eingänge, die oft zeigten, wie heiß es im Familienkreise hergegangen sein mag, bis man sich auf eine Zahl einigte, so allerlei nette Studien machen. Da waren schöne Ansichtskarten, die uns Freude gemacht haben. Eine Barmer Dame hatte sogar den Pegasus gesattelt und brachte die Lösung in Versform zu Papier. Leider lahmte das Dichterroß und über die richtige Zahl 19 ist es gestolpert. Schade!

Einige Einsender glaubten unterstellen zu müssen, daß der General-Anzeiger für Herrn Wimmers Honigmond noch nicht in Frage gekommen wäre und hatten einige Anzeigen von der Endsumme abgezogen. Sie vermuteten in der Fragestellung einen „Kniff". Nein, es war keine Finte. Selbstverständlich konnte das Preisausschreiben nur so verstanden werden, wie es ja auch die große Anzahl der „richtigen" Löser getan hat. 19 Anzeigen, verehrte Kritiker. In Worten: neunzehn! Diese allein gültige Lösung ist, wie wir bei dem Preisausschreiben bereits mitteilten, am 11. Dezember 1931 bei einem Notar hinterlegt worden.

Andere Preisbewerber hatten sich auf die Zahl 20 festgelegt, in der Annahme, Herr Wimmer habe auch bei seinem silbernen Dienstjubiläum eine Anzeige im General-Anzeiger aufgegeben. Daneben geraten! Dieser Tag ist gewiß für Wimmers recht erfreulich gewesen. Aber ein solches Jubiläum ist kein so seltenes Ereignis, als daß die Zahl der eingegangenen Glückwünsche eine öffentliche Danksagung erforderlich macht.

Noch viel Interessantes könnte man aus dem Preisgericht plaudern — — — Die Schätzungen schwankten stark. Der Rekord lag bei über 2000! Ha, da hätten sie einmal unseren Anzeigenchef sehen sollen, wie er sich in Träumen von jener Zeit wiegte, die einst so anzeigenfreudig werden wird. Zu seinen Lebzeiten ist das leider nur in Preisrätsellösungen möglich — — Und dann die Schrift mancher Einsender. O je, o je! Wenn die mitunter der Herr Lehrer von Anno dazumal vor die Brille bekommen hätte — — — Gewiß, viele Karten in dem großen Haufen taten sich durch saubere Maschinen- und Handschrift hervor. Wie gestochen stand der Name auf dem Papier. Aber dann wieder welche — — Sämtliche Preisrichter mußten aufgeboten werden, um die Hieroglyphen zu entziffern. Auch ein Blättchen aus dem Kapitel: Preisfrage.

Nun zur Entscheidung!

Das Preisgericht gruppiert sich um den Tisch. Unter einer Decke liegen die 728 richtigen Lösungen. Und nun wird gelost. Ein Griff unter die Decke. Allgemeine Spannung.

1. Preis — — 50 Mark in bar! Aha, ein Glücklicher in Oberbarmen. Das wird eine schöne Silvesterüberraschung sein. Der Weihnachtswunsch, der sich in Anbetracht der knappen Kasse bereits verflüchtigt hatte, geht nun doch noch in Erfüllung — — —

2. Preis — — 30 Mark. Auch nicht zu verachten. Die Stunde Denkarbeit hat sich gelohnt.

So ging es weiter. Das Glück entschied. 115mal zog die Hand aus dem Stapel das Glück heraus. Der Rest — — leider Nieten, wie das halt häufiger der Fall ist, wenn Frau Fortuna zu entscheiden hat. Nun, allen diesmal Enttäuschten winkt bereits eine neue Hoffnung auf Gewinne. Die Firmenzeichen-Aufgabe! Also 'ran an die Arbeit. Nur den Mut nicht sinken lassen. Beim nächsten Male wird es vielleicht dann doch glücken.



Unsere Preisfrage:

„Wieviel Familien-Anzeigen hat die Familie Wimmer im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal veröffentlicht?"

hat in unserem großen Leserkreise außerordentlichen Widerhall gefunden. Hier die Lösung:

Familie Wimmer hat in der langen Zeit des Zusammenseins insgesamt

19 Anzeigen

aufgegeben, und zwar:

2 Todesanzeigen für die Eltern des Jubilars,
2 Danksagungen,
1 Verlobungsanzeige „Wimmer",
1 Vermählungsanzeige „Wimmer",
1 Geburtsanzeige für einen Sohn,
1 Verlobungsanzeige für den Sohn,
1 Vermählungsanzeige des Sohnes,
2 Geburtsanzeigen für die Kinder des jungen Ehepaares,
2 Verlobungsanzeigen für die beiden Töchter,
1 Vermählungsanzeige für eine Tochter,
3 Geburtsanzeigen für Urenkel.

Schließlich noch:

1 Danksagung für die Ehrungen anläßlich der silbernen Hochzeit und
1 Danksagung anläßlich des 40jährigen Dienstjubiläums.

19

Von den vielen Tausenden von Einsendungen wurden 728 als richtig festgestellt. Es wurden ausgelost:

1. Preis RM. 50.—: **Josef Gilch, Wuppertal-Oberbarmen, Langerfelderstr. 11,**
2. Preis RM. 30.—: **Fräulein Gisela Koschnitzki, W.-Barmen, Obere Sehlhofstr. 13.**
3. Preis RM. 20.—: **S. Rausch, W.-Barmen, Mühlenweg 53.**

4. bis 8. Preis je RM. 10.—:

Walter Holberg jr., W.-Beyenburg, Brückenstr. 3,
Frau H. Brück, W.-Elberfeld, Flensburgerstr. 31,
Artur Hohstadt, W.-Elberfeld, Oberstr. 13,
Heinrich Kraus, W.-Elberfeld, Weißenburgstr. 2,
Eduard Höler, W.-Barmen, Elberfelderstr. 64,

9. bis 34. Preis je RM. 5.—:

Frau W. Hollweg, W.-Barmen, Oskarstr. 2,
Hanni Beitzel, W.-Elberfeld, Frankenstr. 19,
August Bruß sen., W.-Oberbarmen, Schülkestr. 7,
Karl Bruns, W.-Elberfeld, Platzhofstr. 3,
Ernst Berning, W.-Elberfeld, Bökel 3,
Werner Kramme, W.-Barmen, Heckinghofstr. 40, II.
Willy Berg, Schwelm i. W., Scharwachtstr. 14,
Hermann Höhle, W.-Unterbarmen, Königstr. 58,
Frl. Berta Beckmann, W.-Elberfeld, Königstr. 165a,
Frau Ewald Schmitz, Dabringhausen, Wenschebacherstr.,
W. Neuß, W.-Elberfeld, Sedanstr. 37,
Gerda Neveling, W.-Elberfeld, Wolkenburg 26, II.,
Luise Berg, Remscheid-Hasten, Bremerstr. 30,
H. Berg, Boppard a. Rhein, Säuerlingstr. 14,
Fritz Büll, Solingen-Wald, Bergstr. 11,
Carl Pritzl, W.-Elberfeld, Kampstr. 22, I.,
Hermann Peutow, W.-Vohwinkel, Solingerstr. 18,
Ewald Nebendorf, Erbschloe a/W Ronsdorf,
Ewald Höhne, W.-Elberfeld, Nordstr. 10,
Hildegard Havel, W.-Barmen, Emilienstr. 90,
Frau Paula Jacobs, Remscheid, Alleestr. 3,
Hermann Aschmoneit, W.-Elberfeld, Erlenstr. 54, II.,
Herta Huhn, W.-Elberfeld, Oberstr. 48,
Frau Fissenewert, W.-Elberfeld, Distelbeckerstr. 14,
Frau Else Fischer, W.-Elberfeld, Mittelstr. 12,
Carl Fleischhacker, W.-Elberfeld, Herzogstr. 25, I. I.

Bis 115. Preis
(je ein Buch im Werte von RM. 4.—):

Lotte Zahlberg, Remsch.-Lüttringhausen, Poststr. 12,
Frau Maria Ruhroth, W.-Elberf., Stuttbergstr. 57,
Rudi Rühl jr., W.-Elberfeld, Keplerweg 3,
Lisa Bügel, W.-Elberfeld, Bachstr. 91, b. Jansen,
Hermann Marschke, W.-Elberfeld, Hedwigstr. 3,
M. Erfurth, W.-Barmen, Städt. Bühnen,
Heinrich Espey, W.-Elberfeld, Adlerstr. 21,
Hanns Ehlenbeck, W.-Elberfeld, Baustr. 44, ptr.,
Grete Ehlers, W.-Elberfeld, Lischkestr. 7,
Elfriede Kröger, W.-Elberfeld, Cronenbergerstr. 64,
Reinhold Roß, W.-Barmen, Christbuschstr. 59,
Heinz Konig, W.-Elberfeld, Deweerthstr. 106,
August Harth, Post Krebsöge, Wilhelmstal 17,
Klaus Phillipps, Solingen-Gräfr., Spitzweiche 99,
Werner Hecht, W.-Elberfeld, Erlenstr. 49,
Hans H. Hebbinghaus, W.-Elberfeld, Feldstr. 13,
Carl Dresen, W.-Barmen, Münzstr. 5,
Paul Haverkampf, W.-Langerfeld, Hebbeckerstr. 28,
Hans Wallat, W.-Elberfeld, Jahnweg 5,
Wilhelm Knipprath, Velbert Rhld., Oststr. 81,
Emil Tober, W.-Nächstebreck, Ecksteinsloh 14,
Carola Könia, W.-Vohwinkel, Körnerstr. 10,
Frau Clara Korff, Solingen-Wald, Vereinsstr. 5, I.,
Maria Nensel, W.-Barmen, Kalkstr. 18,
Frau Hertha Köster, Hagen i. W.-Emst, Am Bogen 6, I.
H. Pompino, W.-Elberfeld, Düppelerstr. 42,
Richard Holtmann, W.-Nächstebreck, Berg 6,
Maria Holzhauer, W.-Elberfeld, Simonsstr. 7,
Wilh. Hoffmann, W.-Ronsdorf, Friedrichstr. 10,
Frau Hugo Braun, W.-Elberfeld, Königstr. 19,
Rudolf Homberg, W.-Elberfeld, Borsigstr. 11,
Otto Ante, W.-Barmen, Pannewiese 9, II.,
Else Holzmann, W.-Elberfeld, Afternstr. 13,
Else Schmidt, Solingen-Ohligs, Düsseldorferstr. 34,
Frida Schmidt, W.-Elberfeld, Aue 84,
Werner Starke, W.-Elberfeld, Hombüchelerstr. 51,
Frau Paul Memmeler, W.-Barmen, Emmastr. 25,
Elisabeth Schneider, W.-Elberf., Lindenstr. 4, ptr.,
Emmi Kleinbub, W.-Barmen, Allee 140,
Carl Unkelbach, W.-Elberfeld, Graf Adolfstr. 112,
Wilh. Gontermann, W.-Barmen, gr. Flurstr. 29,
Else Schneemann, W.-Elberfeld, Hospitalstr. 7, II.,
Willy Köchling, W.-Elberfeld, Nevigeserstr. 134,
Otto Engeländer, Remscheid, Blumentalstr. 51,
Reinhard Engels, W.-Elberfeld, Mohrenstr. 13,
Martha Kleinas, W.-Barmen, Schützenstr. 32,
Eugen Mosblech, W.-Barmen, Eduardstr. 6,
Heinrich Möller, W.-Oberbarmen, Remmastr. 46,
Christian Kleinhorst, W.-Elberfeld, Paradestr. 39,
Theo Canzler, Schwelm i. W., Bahnhofstr. 55,
Frau Albert Möller, W.-Elberf., Frankenstr. 7, I.,
Frau Emil Hartmann, Wipperfürth, Ringstr. 21,
Rud. Hoffmann, W.-Elberfeld, Deweerthstr. 6,
Hugo Weber, W.-Vohwinkel, Solingerstr. 66,
Fritz Schäfer, Remscheid, Rosenhügelerstr. 64, ptr.,
Frieda Herbertz-Anders, Solingen, Florastr. 102,
Fritz Engelke, W.-Vohwinkel, Königstr. 33,
August Böger, W.-Elberfeld, Uellendahlerstr. 83,
Karl Boquet, W.-Sonnborn, Hauptstr. 42,
Elisabeth Klinkert, W.-Barmen, Pfeilstr. 18,
Frau Anna Klenzing, W.-Elb., Gesundheitstr. 106,
August Kobbe, W.-Elberfeld, Holzerstr. 1,
Gertrud Loewenstein, W.-Elberfeld, Bembergstr. 5,
Frau Maria Lehmbach, W.-Langerf., Dorfwiese 11a,
Emil Laker, W.-Wichlinghausen, Südstr. 102,
Hermann Krüger, W.-Barmen, Bärenstr. 16,
Paul Diehl, W.-Elberfeld, Höchtenstr. 6,
Frau Erna Müller, W.-Elberfeld, Ulmenstr. 12,
Siegfried Pertz, W.-Barmen, Waldstr. 5,
Inge Schellenbeck, W.-Barmen, Sternstr. 33,
Hans Dickel, W.-Elberfeld, Kampstr. 22,
W. Kricke, W.-Elberfeld, Röttgen 26,
Maria Wennrich, W.-Elberfeld, Rheinischestr. 42,
Emil Schuppert, Remscheid, Vieringhausen 9,
Kurt Wennrich, W.-Elberfeld, Rheinischestr. 42,
Paul Mecking, W.-Elberfeld, Adersstr. 42,
Werner Westweber, W.-Elberfeld, Fliederstr. 11,
Frau Osk. Göbel, W.-Barm., Parlamentstr. 24, II.,
Benno Graef, W.-Langerfeld, Langwielerstr. 10,
Ernst Nicoletto, W.-Barmen, Langerfelderstr. 23,
Hermann von der Höh, Velbert, Parkstr. 36.

Den Gewinnern sind die Preise bereits zugegangen.

Wir danken allen Lesern für die Beteiligung am Preisausschreiben, gleichzeitig auch für die vielen Sympathie-Kundgebungen, die uns mit den Antworten für unsere Arbeit zugegangen sind.

Den Beteiligten, die dieses Mal leer ausgegangen sind, wünschen wir für das nächste Preisausschreiben einen besseren Erfolg.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Wann ist eigentlich Neujahr?

Dumme Frage, wird der Leser denken, das weiß doch jedes Kind. Natürlich am 1. Januar. Nun, so natürlich ist das gar nicht. Wer Wert darauf legt, möglichst oft Neujahr zu feiern, kann, wenn es ihm nicht darauf ankommt, ein wenig auf unserer alten Erde herumzureisen, mindestens ein halbes Dutzend mal das neue Jahr begrüßen, wenn auch der sympathische Brauch der Silvesterbowle wohl nur bei uns bekannt ist. Nicht einmal alle christlichen Völker begehen den Jahreswechsel um die gleiche Zeit. Schon die griechisch-katholische Kirche feiert infolge des Kalenderunterschiedes Neujahr erst, wenn wir bereits am 13. Januar angelangt sind. Bei den koptischen Christen in Aegypten fällt der Jahresanfang gar erst auf den 1. August, bei den Syrern auf den 1. September und bei den Nestorianern und Jakobiten noch vier Wochen später, auf den 1. Oktober ihres, des julianischen, Kalenders, mithin erst auf den dreizehnten. Im September oder Oktober — der Tag wechselt in den einzelnen Jahren — liegt auch das Neujahr der Juden, nämlich am ersten Tage des Monats Tischri. Unbestimmt ist ebenfalls der Beginn des Jahres bei den Chinesen, wo er auf den Tag nach dem Neumond fällt, wenn die Sonne im Zeichen des Wassermanns steht. Das fragliche Datum liegt zwischen dem 20. Januar und 18. Februar unserer Zeitrechnung. Bis vor wenigen Jahren galt das gleiche auch für Japan und Korea. — Eine noch größere Auswahl erhalten wir natürlich, wenn wir auch die Völker des Altertums berücksichtigen. Die alten Perser feierten gleich ihren heutigen Nachkommen Nauroz, das unserem Neujahr entspricht, am Tage der Frühlings-Tag-und-Nachtgleiche, die alten Griechen rechneten das Jahr von dem Vollmond nach der Sommersonnenwende, während die Römer am ersten Tage des Oktober, der dem Janus, dem Gott allen Anfangs, geweiht war, das neue Jahr begannen.

Das Neujahrsgeschenk der Frau von Thianges.

Alter romanischer Ueberlieferung zufolge schenken die Franzosen hauptsächlich zum Neujahrstag, und ein Edikt Karls IX. bestimmte, daß nur zum Jahreswechsel die unter den Reichen üblichen Gaben ausgetauscht werden sollten. Manche der Geschenke aus diesen vergangenen Zeiten waren etwas sonderlicher Art. So beglückte die am Hofe Ludwigs XIV. lebende Frau von Thianges den Herzog von Maine mit einer vergoldeten Puppenstube. Diese war von stattlicher Größe, so daß sie einen Tisch völlig einnahm. Den Mittelpunkt der Stube, die bis in die kleinsten Einzelheiten dem Vorbild naturgetreu nachgeahmt war, nahm der Herzog selbst ein. Er war in Wachs täuschend nachgebildet und trug seine Festtagskleider. Um ihn herum saßen verschiedene Größe der Krone Frankreichs, die zum engeren Freundeskreise des Herzogs gehörten. Frau von Thianges fehlte ebenfalls nicht, denn ihr wächsernes Ebenbild saß in einer Ecke und las den Herrn etwas vor. An der Tür stand Boileau-Despréaux, der Hofhistoriograph und Kritiker, und wehrte mit einer goldenen Düngergabel die schlechten Dichtungen ab, die in diesen erlauchten Kreis eindringen wollten. Neben ihm lugte Racine um die Ecke und machte seinem Freund La Fontaine ein Zeichen: „Komm herein!" Das Ganze war mit ungewöhnlicher Pracht ausgestattet und zeugte vom Witz und Geist der Spenderin.

Reste bei Wohlgemuth

Elberfeld,
Erholungstr. 7
Ecke Walter-Rathenaustr.

Irene Lüttgen
Paul Fischer
grüßen als
Verlobte

Elberfeld, Neujahr 1932
Lothringerstr. 1

Statt Karten

Marta Zimmer
Paul Langenbach
Verlobte

Wuppertal-Elberfeld, den 2. Januar 1932
Hochstraße 9 Teichstraße 9

Statt Karten

Else Rompf
Alfred Löwen
Verlobte

W.-Barmen Neujahr 1932 R.-Lüttringhausen
Blankstraße 3 Stollen 7

Statt Karten

Dr. med. Margarete Tücking
Aerztin
Ulrich Giel
Amtsgerichtsrat
zeigen ihre Verlobung an

Wuppertal-Langerfeld Grafenau (Niederbayern)
Wiesenstr. 29 Neujahr 1932
Kein Empfang 2640a

Statt Karten

Erna Richartz
Hans Halbach
geben ihre Verlobung bekannt

W.-Vohwinkel Silvester 1931 S.-Gräfrath

Ihre Verlobung geben bekannt

Lisl Artmann
Joseph Lauer 2640a
Dipl. Volkswirt

München Weihnachten 1931 Frankfurt a. M.
Weserstr. 7

Statt Karten.

Emmi Hein
Hugo Voß
Verlobte

W.-Barmen Sprockhövel
Wittensteinstr. 38
Silvester 1931

Nur Arbeit war dein Leben,
Du dachtest nie an dich;
Nur für die Deinen streben,
Das war dein höchstes Glück.

Heute nacht gegen 3 Uhr durfte meine liebe Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Pieffer
Emilie geb. Brumann

im Alter von 71 Jahren, im festen Glauben an ihren Erlöser, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in Frieden heimgehen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld (Kölnerstr. 14), Barmen, Opladen, Schlebusch, Berlin, Santiago de Chile, den 30. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag dem 2. Januar 1932, nachmittags um 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstraße aus statt. k896

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir allen Bekannten und Verwandten und den Hausbewohnern sowie H. Pastor Jung für seine trostreichen Worte am Sarge unseren innigen Dank aus.

Geschw. Westermann.
Wuppertal-Elberfeld, im Dezember 1931.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Gretchen mit Herrn Ernst Didlaukies gebe ich hiermit bekannt

Frau Margarete Lomberg-Epting

W.-Elberfeld, 2. Januar 1932.
Harmoniestr. 1

Gretchen Lomberg
Ernst Didlaukies
Apotheker
Verlobte

W.-Elberfeld

Zu Hause: Sonntag den 3. Januar 1932

Statt Karten

Dr. Rudolf Diekmann
Studiendirektor
Helene Diekmann
geb. Maciejewski
Vermählte

Papenburg, z. Zt. Elberfeld, Sadowastr. 17
31. Dezember 1931
g63

Statt Karten

Ihre am 17. Dezember 1931 vollzogene Vermählung geben bekannt

John H. Beneke
Martha Beneke geb. Vogel

West-Alexandria (Ohio), U. S. A.
R. R. Nr. 3
k890

Heute morgen 7½ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber, guter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Großvater

der Werkmeister

Friedrich Arendt

im Alter von 73 Jahren, nach 50jähriger, glücklicher Ehe.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Friedrich Arendt.

W.-Barmen (Lohrerstr. 22), Berlin, Köln, Hannover, den 30. Dezember 1931.

Die Trauerfeier findet am Samstag 2. Jan., nachm. 3 Uhr, in der Leichenhalle der Städt. Krankenanstalten Barmen-Schönebeck, die Einäscherung in aller Stille in Hagen-Delstern statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir im Sinne des Entschlafenen absehen zu wollen. 256d

---

Am Dienstag dem 29. Dezember starb unerwartet nach kurzer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter

Herr

Walter Mosbleck

im Alter von 56 Jahren.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Geschäftsführer,
Angestellten und Arbeiter
d. Firma Friedrich Feldhoff Sohn G.m.b.H.
Wuppertal-Barmen.
2652a

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen

Frau Ww. Otto Schürmann

danken wir herzlich. †

Die Hinterbliebenen.

W.-Barmen, im Dezember 1931.

Großer Preisabbau
Schokoladen, Konfitüren, Kaffee, Kekse
Blaue Rabattmark. auf alle Waren
Volle Bücher nehme in Zahlung.
S. Hoeffgen, E., Luisenstr. 17
(neben Schneiders Kaffeehaus)

Nähmaschinen Mk. 130.-
Weltmarke, fabrikneu, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate Mk. 1.50. Zahlungsbeginn 1 Woche Probezeit. Unterricht im Hause kostenlos. Altmaschinen nehme in Zahlg. Ang. E 7427 Glckst.

Familien-Anzeigen

Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
und
Todes-
Anzeigen
finden weiteste
Verbreitung
durch den

General-Anzeiger
der Stadt
Wuppertal

Nach fünfjähriger Ausbildung an den Kölner Kliniken (Geh. Moritz, Prof. Zinsser) und am Rudolf Virchow-Krankenhaus Berlin (Prof. Buschke) habe ich mich als

Facharzt f. Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten

in den Räumen meines verstorb. Vaters niedergelassen

Dr. med. H. Ollendorff
Barmen, Bleicherstr. 8, Sprechst. 9-12½, 3½-6
Telefon 62239 189d

Nach siebenjähriger Ausbildung auf dem Gebiet der Inneren und Nervenkrankheiten (Innere Abtlg. der Städt. Krankenanstalten Barmen — Dr. Koll und Prof. Dr. Geßler) habe ich mich als 139d

Fachärztin für innere Krankheiten in W.-Barmen, Allee 176,

niedergelassen.

Dr. med. L. Kratz.

Sprechstunden: 9—11, 3—5, Fernruf: 564 71.

Nach fast neunjähriger Ausbildung auf dem Gebiete der Frauenkrankheiten und der Geburtshilfe, sowie der Chirurgie und Urologie habe ich mich als 139d

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

in Wuppertal-Barmen, Dörnerbrückenstr. 8 (bisher Sanitätsrat Dr. Kießler) niedergelassen.

Dr. med. H. Diedrich.

Sprechstunden: 11—1 Uhr, 3—5 Uhr, ab 1. Januar 1932. — Fernruf: 625 60.



Lasse mich ab 1. Januar als 650h

Rechts- und Wirtschaftsberater

nieder, außerdem, wie bisher, als Rechtsbeistand des Elberf. Haus- und Grundbesitzervereins.

Dr. jur. Andreas Hofer

Büro: Elberfeld, Walter Rathenaustr. 39;
Wohnung: Barmen, Karolinenstr. 6, Fernspr. 22838.

Beerdigungs-Anstalt
Ernst Gerhardt
gegründet 1859.

Um Irrtümern vorzubeugen, mache ich darauf aufmerksam, daß mein Geschäft, (früher Alexanderstr.) sich

jetzt nur Aue 9

befindet. Uebernahme aller Beerdigungsangelegenheiten. Ueberführung mittels eigenen Autos nach allen Gegenden. 1115 Fernsprecher 2 452

---

u77

Die Eick'schen
Brauf-Aussteuern sind das
Beste für die Käuferschicht
mit kultiviertem Geschmack
und sie sind so billig



steht das letzte Jahr leuchtend oder mahnend vor unseren Augen und heiße Wünsche werden ins neue Jahr mitgenommen. — Der erste und innigste Wunsch jedes sorgsamen Hausvaters ist, seine Angehörigen in der Zukunft gesichert zu sehen.

HABEN SIE BEREITS AN DIE ZUKUNFT IHRER ANGEHÖRIGEN GEDACHT?

Haben Sie Ihre Ehegenossin sicher gestellt, an Ihre eigenen alten Tage gedacht, wenn die Arbeitskraft geschwächt ist oder Sie gar verlassen hat?

Wollen Sie nicht auch die Zukunft Ihrer Kinder sichern, ihnen den Lebensweg erleichtern und verschönern?

Wir helfen Ihnen durch den Abschluß einer Spar-, Lebens- oder Kinderversicherung.

Die R. W. V. nimmt Rücksicht auf die Notzeit.

Schon mit einem Monatsbeitrag von 2 RM an können Sie eine Versicherung bei uns abschließen.

Unsere Sparuhr mit Leuchtziffern und Wecker erleichtert Ihnen die Aufbringung der Beiträge.

Fordern Sie Vertreterbesuch oder unsere Werbeschriften an.

Rheinisch-Westfälische
VERSICHERUNGSBANK V.a.G. ZU
Wuppertal-Barmen
GRÜNDUNGSJAHR 1868

Streit um den Glas-Palast-Neubau.

Nach dem Brande des Glaspalastes hatte das bayrische Kultusministerium eine Denkschrift an die großen Münchener Künstlerverbände gerichtet, in der um Stellungnahme zu einem Ausstellungsneubau gebeten wurde. Damit ist gleichzeitig eine entscheidende Einflußnahme der Münchener Künstlerschaft auf die Gestaltung des neuen Glaspalastes eingeräumt worden. Im Gegensatz zu diesen Vorgängen betraute nun das bayrische Kultusministerium den Kölner Architekten Professor Abel mit der Aufgabe, einen Vorentwurf für die Neugestaltung des Münchener Ausstellungsgebäudes zu schaffen. Prof. Abel war schon vorher nach München berufen worden und ist seit etwa einem Monat mit den Arbeiten an diesem Entwurf beschäftigt. Dieser Auftrag wurde von der Münchener Künstlerschaft sehr heftig mißbilligt und sie forderte in einer Entschließung, daß der Kölner den Auftrag zurückgeben solle. Prof. Abel, den letzten Auftrag sozusagen in der Tasche, sträubt sich natürlich und denkt nicht daran — er hat ja das Kultusministerium hinter sich. Als ausführendes Organ des Staates — so meint Abel — könne ihn die Kritik der verärgerten Kollegen an Maßnahmen des Kultusministeriums kaum treffen. Seine Berufung nach München habe er seinerzeit von der Zusage abhängig gemacht, daß er den nächsten Staatsauftrag erhalten solle. Das sei geschehen. Im übrigen sei die Frage noch offen, ob sich an seinem Vorentwurf ein Ideenwettbewerb anschließen solle oder nicht. Jedenfalls sind noch eine ganze Reihe von Mißverständnissen in der Frage des Glaspalast-Neubaues zu klären.

Spanische Magenetikette.

In dem Bestreben, der unter Absatzmangel leidenden spanischen Weinindustrie ein wenig auf die Beine zu helfen, hat die neue Regierung kürzlich eine manchem gewiß nicht unangenehme Verordnung erlassen. Danach muß jeder, der in einer öffentlichen Gaststätte des Landes etwas zu essen bestellt, zu gleicher Zeit ein viertel Liter spanischen Wein in Auftrag geben. Ob er ihn trinkt, ist gleichgültig, nur zu bezahlen hat er ihn selbstverständlich. Man hofft durch diese Verordnung den als scharfen Wettbewerber auftretenden billigen französischen Wein aus dem Felde zu schlagen; ob der erstrebte Erfolg erreicht wird, bleibt abzuwarten. Besser wäre es zweifellos gewesen, die Regierung hätte durch geeignete Maßnahmen den reichlich teuren einheimischen Wein verbilligt. — Das Gegenstück hierzu findet sich in Schweden, wo jeder, der ein Glas Wein, Bier oder Likör zu genehmigen gedenkt, zugleich etwas zu essen bestellen muß. Die Bestimmung verfolgt den Zweck, den übermäßigen Genuß geistiger Getränke zu unterbinden.

Baumwolle als Straßenpflaster.

Die Wirtschaftskrise hat in den Vereinigten Staaten bekanntlich dazu geführt, daß der Ueberfluß der Baumwolle in den Südstaaten vernichtet wurde, um ein weiteres Abgleiten der Preise zu verhindern. Die Neger in Süd-Carolina haben indessen eine andere Verwendungsmöglichkeit für die Baumwolle gefunden. Sie haben gemerkt, daß die Baumwollpflanze ein brauchbares Pflastermaterial darstellt, und da hieran kein Mangel ist, sind sie dazu übergegangen, die Unterlage der Verkehrswege durch Baumwolle zu verstärken. Zu diesem Zweck wurden große Schichten der Pflanze auf den Straßen ausgebreitet und die Unterlage mit Oel, Asphalt und Sand verstärkt und gedichtet. Das Straßennetz, das diese Pflasterung erhalten hat, ist bereits einige hundert Kilometer lang. Wie versichert wird, befinden sich diese Baumwollstraßen auch nach monatelangem Gebrauch noch in so vorzüglichem Zustand, daß der Versuch nun auch in anderen Baumwollstaaten wiederholt werden soll. Um sich ein zuverlässiges Urteil über die Brauchbarkeit des neuen Materials zu bilden, müßte man allerdings Genaueres über die Art und die Intensität des Verkehrs auf den betreffenden Straßen wissen.

Verlege meine Praxis
ab 1. Januar 1932 von Grünstr. 3 nach
Berlinerstr. 69/71
Eingang Bembergstr. (Fernspr. 22482).
O. Koenig
Dentist — Elberfeld

Ziehung 15. u. 16. Jan. 1932
Rote Kreuz Geld-Lotterie
Los 3 ℳ
5 Lose aus verschied. Tausend. 15 ℳ einschl. Porto u. Liste
4885 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von
130000 ℳ
Höchstgewinn, Hauptgew. u. Prämie
75000 ℳ
50000 ℳ
25000 ℳ usw.
Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Loseverkaufsstellen sowie bei
Gust. Pfordte
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Essen 238, Limbecker Str. 70.
Postscheckkonto Essen 7884



Plattfüße sind ein großes Uebel,
und bringen unangenehme Folgen. Doch hilft hier eine fachmännisch angemessene Einlage rasch!
Ihr Arzt wird es Ihnen bestätigen. Solche Einlagen verfertige ich auf Grund langjähriger Erfahrungen. Der gute Erfolg ist oft überraschend.
F. WERNER
Orthopädiemeister u. geprüfter Bandagist
Elberfeld, Kletzbahn 36

Überall bekannt
ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal von bester Wirkung sind

Sport-Montag
berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtig. Ereignisse aus aller Welt. Ueberall zu haben.

Der rote Fahrplan
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfg.

Drucksachen für Industrie u. Handel. Werbeblätter nach Künstlerentwürfen. Illustrierte Kataloge
Preislisten — Anfertigung von Entwürfen f. Werbe-Drucksachen
W. Girardet, Essen.

Wir beginnen das neue Jahr mit einer Groß-Leistung
die auch in dieser Zeit Aufsehen erregen muß!

Die Warenverbilligung ist enorm!

Jedes Meter **1.45**
darunter;
90 cm breite Prasce-Schotten, aparte Farbstellungen, Wolle mit Effekt
100 cm breite Pointillés, in hellen Farben, reine Wolle
130 cm breite reinwoll. Kleiderstoffe, in schwarz, marine und verschiedenen Farben, mit kleiner weiß. Mustrg.
130 cm br. Afgalette, reine Wolle, in marine und rot

Jedes Meter **2.45**
darunter:
130 cm breiter Woll-Crepe, uni und mit feinen Melangen
130 cm breiter Natté, reine Wolle, in schwarz
130 und 140 cm br. gemusterte Kleiderstoffe, reine Wolle

Jedes Meter **3.45**
darunter:
130 cm breite reinwoll. Kleiderstoffe, einfarbig in schwarz, marine, bleu, fraise, beige
130 cm breite Tweedstoffe, für Kleider, in reiner Wolle
140 cm breite Tuche, reinwollene, prima Qualitäten, in marine und dunkl. beige, für Kleider und Mäntel geeigne

Diese durchweg hervorragenden Kleiderstoffe, alle bester Qualität, sind auf Tischen ausgelegt.

Kommen Sie bald
und machen von diesem selten günstigen Angebot Gebrauch!

Jedes Meter **4.45**
darunter:
140 cm breite feine Damentuche, in blau, schwarz, bleu
140 cm breite Zobeline- u. Manteistoffe in marine und schwarz
130 cm br. elegante Crepe-Stoffe, einfarbig in blau und rot

FREUDENBERG
ELBERFELD · WALL U. HERZOGSTRASSE

Ziehung 15. u. 16. Januar
Rote + Kreuz Geld-Lotterie
für Wohlfahrtszwecke
130000
75000
50000
25000
Los nur 3.- RM
Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und bei
Amtenbrink, Köln
Schildergasse 30
Postscheckkonto Köln 604 70

Klaviatur abzugeben.
G. W. Marienau 50

Man muß es nur wissen, daß es in Vohwinkel ein Möbelgeschäft gibt, welches bei Großstadt-Auswahl einen Großstadt-Umsatz hat, aber — und das ist die Hauptsache — bei geringen Unkosten gute Möbel zu Preisen herausbringt, die als äußerst günstig weit und breit bekannt sind.

Möbel-Pickhardt, Vohwinkel
Leistungsfähig — gut — preiswürdig
Kaiserplatz 8 Gegr. 1892 Ruf 35809 Bahnhof 1

— Eine für Leidende wichtige Frage: —
Wie heilt Magnetismus?
Der Heilmagnetismus scheidet die Gifte gründlich aus, belebt den Stoffwechsel, erhöht und erneuert die Blutbildung und bringt neue „Widerstandskraft". — Als Magnetopathen behandeln offiziell die Heilkundigen: in W.-E. Fr. Cramer, Bergstr. 3; in W.-B. Hildegard Hanke, Emilienstr. 30, R. Krebs, Kaiserbrücke; R. Barke, Leihbuschstr. 16. — Mitglieder des Verbandes der Heilkundigen Deutschlands e. V.

30% unter Vorkriegspreis kaufen Sie im neuen Jahre gediegene Wohnungseinrichtungen im
Möbelfachgeschäft Giesecke
Elberfeld, Herzogstraße 39 u. 37. 4 Stockwerke

Der Wandkalender 1932 des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist fertiggestellt und zum Preise von 10 Pfg. bei unseren Boten und in unseren Geschäftsstellen zu haben.

Feuerwerk

Silvesterskizze von Paulrichard Hensel.

„Ich verlasse mich ganz auf Sie", sagte Irene Rung zu dem Inspektor. „Im übrigen können Sie sich ja denken, daß ich heute andere Dinge im Kopf habe . . ."

Olfen legte die Mappe mit den Rechnungen ohne ein weiteres Wort zusammen. Er war lange genug auf diesem Gut beschäftigt, um zu wissen, wie wenig Interesse die junge Gutsherrin der Wirtschaft entgegenbrachte. Als Rung noch lebte, war sie nichts als seine verwöhnte und etwas launische Frau gewesen, die ihr Leben mit Sport und Geselligkeit ausfüllte, aber sie hatte sich auch nicht umgestellt, als das Alleinsein ihr die Verantwortung zuschob. Sie wollte ihr Erlebnisverlangen nicht durch Sorgen dämpfen lassen. Olfen besorgte alles, und er machte es gut.

„Sie bekommen selbstverständlich heute Urlaub", sagte sie zu ihm. „Sicher haben Sie doch irgend wie eine Liebste, mit der Sie den Silvesterabend verleben möchten . . ."

Olfen verstand. Sie wollte mit ihren Gästen heute allein sein. Es gab in der Nachbarschaft allerlei Männer, die ein Auge auf die hübsche Irene geworfen hatten und die dann und wann zur Teestunde kamen. Für die Gutsherrin war das ein harmloser Flirt, sie wollte nicht allein sein, am wenigsten heute, sie wollte tanzen und lachen. Silvester durfte man ja übermütig sein.

„Danke", sagte Olfen und verneigte sich. An der Tür wandte er sich noch einmal um: „Geben Sie acht, daß die Leute auf dem Hof kein Unheil mit dem Feuerwerk anrichten!"

Sie lachte. „Keine Sorge! Feuerwerk ist harmlos. Es flammt auf und verpufft. Darum habe ich es gern . . ."

Olfen ging. —

Am Abend war Irene Rung schöner denn je. Sie trug ein dunkelrotes Abendkleid, und weniger der Wein als die unverhohlene Bewunderung, die man ihr zollte, steigerte ihre Lebhaftigkeit, so daß schon vor zwölf Uhr die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte. Es waren ein paar Freundinnen da und ein paar Gutsherren, das Grammophon sorgte für Tanzmusik, die Türen standen alle offen, und es zeigte sich bald, daß mancher sein Glas mit einem anderen gern ohne Zeugen anstieß.

Und dann kam der Augenblick, mit dem Irene nicht gerechnet hatte. Sie wollte ihre Puderdose holen, und in der Dunkelheit ihres Zimmers fühlte sie sich plötzlich von zwei starken Armen umfangen. Bondi, einer der Gäste, war ihr unbemerkt nachgekommen. Jetzt stand sein weingerötetes Gesicht dicht vor ihrem.

„Schicken Sie die anderen fort! Uns allein gehört dieser Abend. Für uns soll es ein Fest sein . . ."

„Sind Sie denn verrückt?" wehrte sie ihn erschrocken ab.

Seine Augen flackerten. Die im Hof aufsteigenden Raketen warfen ein unheimliches Licht in das Zimmer. „Sie haben mir Hoffnungen gemacht, meine Verehrung angenommen, mich immer mehr in Ihren Bann gezogen. Ich bin nicht der Mann, der lange wartet."

Ein gellender Ruf kam vom Hofe her: Feuer! Die Verwirrung, die sich im Augenblick des Hauses bemächtigte, war nicht zu schildern. Irene wußte sofort: Das Personal des Gutes hatte sich um die zwölfte Stunde im Hofe vergnügt — mit Feuerwerkskörpern. Jetzt schlugen aus dem Dach einer Scheune die hellen Flammen. Fassungslos und kläglich, schwerfällig in ihrem Rausch, standen die festlich gekleideten Gäste in dem großen Zimmer. „Wir müssen telephonieren", rief einer. — „Wir müssen uns in Sicherheit bringen", schrie ein anderer. — „Ich fahre selbst los, die Feuerwehr zu alarmieren", ereiferte sich Bondi und eilte schon im Hut und Mantel aus dem Hause zu seinem Wagen. Niemand hielt ihn. Die Leute auf dem Hofe waren jäh ernüchtert. Sie wußten, daß ihre Katen schneller Feuer fingen als das Herrenhaus. Plötzlich war Inspektor Olfen unter ihnen, sammelte sie — ein paar kurze Kommandos — dann hatte sich die Eimerkette gebildet, bei der die Mägde aus dem Hause halfen, während die Männer mit ihren Spaten Sand aufwarfen. Es wirkte fast grotesk, als neben ihnen eine Gestalt in schwarzem Abendanzug erschien und verwirrt meldete: „Die Telephonleitung scheint zerstört zu sein."

„Wir brauchen niemand", rief Olfen zurück.

Eine halbe Stunde später war das Feuer gelöscht. —

„Wie kam es nur", fragte am Neujahrsmorgen Irene den Inspektor, während sie neben ihm durch das Fenster auf den Hof sah, „daß Sie so schnell zur Stelle waren?"

Olfen vermied ihren Blick. „Ich wußte, daß Sie mit dem Feuer spielen würden und daß es nicht leicht ist, ein einmal entfachtes Feuer zu löschen."

Betroffen sah Irene ihn an. Und dann, da das Haus wieder leer und sie beide hier allein standen, begriff sie zum ersten Male, daß er immer helfend neben ihr gestanden hatte und daß es auch eine Liebeserklärung sein kann, wenn man sich um einen Menschen sorgt. Das war neu für die kleine Irene.

„Nehmen Sie es nicht so schlimm mit der Scheune!" sagte Olfen. „Sie war sehr alt. Vielleicht ist es ein gutes Zeichen, daß man im neuen Jahr neu anfangen muß, aufzubauen."

Irene gab ihm die Hand. „Aber ich glaube, ich werde Sie dabei nie entbehren können."

Mehr brauchten sie sich für den Anfang nicht zu sagen.



Neujahrs-Ständchen
Nach einer Zeichnung von Ad. Schroedter.

Schwimmende Briefträger mit der Neujahrspost.

Alljährlich um die Neujahrszeit wird auf den Freundschaftsinseln, dem unter britischer Schutzherrschaft stehenden Archipel südwestlich der Samoainseln, die Frage brennend, wie man die ankommenden Briefe und Pakete schnellstens den Empfängern aushändigen könne. Dort gibt es nämlich ganz besondere Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn im hohen Norden der Briefträger genötigt ist, den Dienstgang auf Schneeschuhen gekommene Träger bringt die abgehende Post, die er in einem Sack verwahrt an einem kurzen Stocke trägt, und dieser Sack wird dann von Leuten auf dem Dampfer heraufgezogen. Die für die Insel bestimmte Post wird, in großen Milchkannen versiegelt, über Bord geworfen. Die herumschwimmenden eingeborenen Briefträger fischen die Kannen auf und bringen sie an Land. Ist der Dampfer mit der Ueberseepost eingetroffen und hat, da er sich wegen der zahlreichen Klippen der Küste nicht nähern kann, auf hoher See Anker geworfen, so stürzen sich die farbigen Briefträger ins Wasser, um das Schiff schwimmend zu erreichen. Zu diesem Zweck müssen sie hin und zurück eine Strecke von rund drei Kilometer zurücklegen, eine gefährliche Leistung, da das Meer von Haifischen wimmelt. Der erste anzutreten, so muß der farbige Briefträger auf den Freundschaftsinseln Briefe und Pakete den Empfängern auf dem Wasserwege überbringen. Kaum ist der Dampfer mit der Ueberseepost eingetroffen und hat, da er sich wegen der zahlreichen Klippen der Küste nicht nähern kann, auf hoher See Anker geworfen, so stürzen sich die farbigen Briefträger ins Wasser, um das Schiff schwimmend zu erreichen. Zu diesem Zweck müssen sie hin und zurück eine Strecke von rund drei Kilometer zurücklegen, eine gefährliche Leistung, da das Meer von Haifischen wimmelt. Der erste anzutreten, so muß der farbige Briefträger auf den Freundschaftsinseln Briefe und Pakete den Empfängern auf dem Wasserwege überbringen.

Wundstarrkrampf — nach 15 Jahren!

Im „Archiv für Hygiene" berichtet Dr. Ernst über einen Patienten, der im Jahre 1916 durch Sprengstoffexplosionen eine Verletzung der linken Hand erlitten hatte. Die ganze Verletzung war längst vergessen, als plötzlich nach 15 Jahren nach heftigem Anschlagen der Hand an eine Maschine furchtbare Schmerzen, Eiterungen an der Verwundungsstelle sowie alle Anzeichen eines richtigen Wundstarrkrampfes auftraten. Bei der Operation wurden aus der Hand Pappreste des Sprengpäckchens hervorgeholt, an denen die Starrkrampfbazillen nachgewiesen wurden. Es ist also erwiesen, daß diese gefährlichen Krankheitserreger sich beinahe 15 Jahre lang im menschlichen Körper lebendig erhalten können.

Die Riesenschlange — ein Opfer der Mode.

Die südafrikanische Riesenschlange schwebt in der Gefahr des Aussterbens, und zwar infolge der Mode, die Schuhe und andere Gegenstände der weiblichen Toilette aus Schlangenhaut bevorzugt. Infolge des Wertes, den die Haut dieses mächtigen Reptils plötzlich erhalten hat, wird auf die Schlangen eifrig Jagd gemacht, und sie sind in den dichter bewohnten Gegenden Südafrikas bereits nicht mehr zu finden. Gegenwärtig werden einige tausend Riesenschlangenhäute jährlich ausgeführt, aber der Handel ist noch in den Anfängen, und wenn die gegenwärtige Mode andauert, so ist zu erwarten, daß das Gemetzel unter den Schlangen bald auf die Tiere im Urwald ausgedehnt wird. Man fordert nun, daß die Riesenschlange möglichst bald unter Schutz gestellt wird, und zwar wegen ihrer Nützlichkeit. Bei unserem bekannten Vorurteil gegen die Schlangenwelt erscheint uns allerdings der Python als ein böses und gefährliches Ungeheuer, und es werden immer wieder Nachrichten verbreitet, daß Menschen von ihnen zerdrückt worden seien. Nun besitzt die Riesenschlange allerdings außerordentliche Muskelkraft und ist imstande, einem Menschen, den sie umringelt, in wenigen Minuten sämtliche Knochen zu brechen. Aber so etwas kommt selten, wenn überhaupt vor, denn die Riesenschlange ist ein harmloses Geschöpf, das niemanden angreift, und tatsächlich ist noch kein Fall einwandfrei festgestellt, bei dem ein Mensch durch sie getötet wurde. Für den Landmann ist diese Schlange aber ein wertvoller Helfer, da sie viel Ungeziefer vernichtet, besonders für den Zuckerpflanzer, denn sie ist der grimmigste Feind der gefräßigen Zuckerrohrratten, die unter den Zuckerpflanzungen so furchtbaren Schaden anrichten.

RUNDFUNK

Sonntag 3. Januar.

7.00—8.30: **Bremer Hafenkonzert.** Das große Geläute des Bremer Doms. 1. Lobe den Herrn, Choral. 2. Ouverture zu „Zampa", Herold. 3. Kuß-Walzer, Waldteufel. 4. Erinnerung an Franz Abt, Potpourri, Mannstedt. 5. Potpourri aus „Die Fledermaus", Strauß. 6. „Auch ich war ein Jüngling", Lortzing. 7. Siamesische Wachtparade, Lincke. 8. Sefira, Intermezzo, Siede. 9. Borussia-Marsch, Teike.

8.30—8.55: **Esperanto.** Wilhelm Wingen.

9.00—9.05: **Geläute** aus der Trinitatiskirche, Köln.

9.05—10.00: **Evangelische Morgenfeier.** Leitung und Ansprache: Studiendirektor D. Dusse, Düsseldorf.

10.15—10.35: **Besuch am Krankenbett.**

11.00—11.25: **Lebende Dichter.** Otto Stoeßl: Der Tod des Firdusi (Erzählung).

11.30—11.55: **Von der Flöte zur Pauke (6).**

12.05—12.25: **Meine Heimat.** Wilhelm Matthießen.

12.30—12.55: **Erdölgebiete in Deutschland.** E. Grisar.

13.00—14.30: **Mittagskonzert.** Leitung: Penzig. — 1. Ouverture zu „Die schöne Galathee", Suppé. 2. Dorfkinder, Walzer, Kalman. 3. Fantasie aus „Andrea Chénier", Giordano. 4. a) Nur wer die Sehnsucht kennt, Tschaikowsky; b) Ständchen, Strauß. 5. Gebet- u. Tempeltanz, Grieg. 6. Kaukasische Suite, Ippolitow. 7. Buddhas Liebesfeier, Kronberger und Mariot. 8. Potpourri aus „Frasquita", Lehar.

14.30—14.50: **Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler.**

14.50—15.10: **Streit im Asyl.** Bruno Nelissen-Haken.

15.25—15.45: **Musikalische Arbeitsgemeinschaft.**

15.45—16.05: **Landschaft in Not.** Postdirektor a. D. Eckert: Wer denkt an die Rhön?

16.05—16.30 **Meister des Reiseberichts.** Armin T. Wegner: Karawanen in der Luft — Im Flugzeug über das persische Hochgebirge.

16.30—18.00: **Vesperkonzert des Städt. Kurorchesters Wiesbaden.** Leitung: Hermann Irmer. Ballettmusik und Tänze. 1. Ball-Ouverture, Sullivan. 2. Neu-Wien, Walzer, Strauß. 3. Ballettmusik aus „Die Königin v. Saba", Gounod. 4. Elyana, Walzer, Waldteufel. 5. Ballettmusik aus „Die Camifarben", Langert. 6. Wüßt du mein Liebster sein, Mazurka, Millöcker. 7. Drei spanische Tänze, Moszkowsky. 8. Ballett-Musik aus „Coppelia", Delibes. 9. Militärfanfare, Galopp, Ascher.

18.05—18.30: **Der westfälische Lebensraum.** Prof. Dr. Reinke: Das oldenburgische Münsterland.

18.35—19.00: **Meister der Naturschilderung.** Franz Tessein: Die Pilzgärten der Ameisen und Termiten.

19.05—19.45: **Die Welt auf der Schallplatte.** Prof. Dr. Walter Bombe: Volk in Venedig.

19.45: **Sportbericht.**

20.00: **Volkskonzert.** Orchester des Westd. Rundfunks. Leitung: Kühn. 1. Fest-Ouverture über ein thüringisches Volkslied, Lassen. 2. Szenen aus „Die Bohème", Puccini. 3. Vorspiel zum 2. Aufzug „Der Rubreigen", Kistul. 4. Lagunen-Walzer, Strauß. 5. Ungarische Rhapsodie Nr. 6, Liszt. — Intermezzo: Des Knaben Wunderhorn (8). — 6. Ouverture zu „Der Opernball", Heuberger. 7. Liebestraum nach dem Ball, Czibulka. 8. Intermezzo aus „1001 Nacht" Joh. Strauß. 9. Melodien aus „Ein Walzertraum", Oskar Straus. 10. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer, Joh. Strauß. 11. Perpetuum mobile, Joh. Strauß.

Etwa 22.30—24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Penzig.

Im Lande des „Weißen Rausches"

Von Leni Riefenstahl.

Leni Riefenstahl spielt die weibliche Hauptrolle in dem Aafa-Sokal-Film „Der weiße Rausch".

St. Anton im Arlberg, ein Skiparadies, wie es nicht paradiesischer sein kann. Unendliche sonnenglitzernde Schneefelder, tiefverschneite Wälder, von leuchtenden Gipfeln überragt — und im Orte selbst Hochbetrieb — mondän, international und farbenprächtig. Rot-gelb-grüne Skihauben, Pullover und Schals, dazu das dunkle Blau der Ski-Kostüme und karminrote Lippen in reizvollem Kontrast zum Indianerbraun frischer Mädchengesichter.

Tagsüber tummeln sich Hunderte von Skijüngern auf den Uebungswiesen, auf denen der „König von St. Anton", Hannes Schneider, seine schon fast weltberühmten Skikurse abhält. Und abends vertauscht man den Skidreß mit dem Abendkleid und übt an Stelle des „Christiania" den neuesten Tanz-Schritt.



Gipfelleistung des Skisports
Von haushohen Felsen springen tollkühne Skiläufer in dem Aafa-Sokal-Film „Der weiße Rausch"
(Neue Wunder des Schneeschuhs)

Da hat man so ungefähr den Schauplatz, den Dr. Arnold Fanck für den „Weißen Rausch", einen neuen Film vom Schneeschuh, erwählte. Denn eines Tages tauchte er hier auf, der Schöpfer des Piz-Palü- und Montblanc-Films, mit Operateuren, Hilfsregisseuren und einer Truppe von 50 internationalen Klasse-Läufern. Hannes Schneider übernahm ihre Führung; neben ihm der 2,10 Meter große Walter Riml; Guzzi Lantschner, Rudi Matt, das achtjährige Ski-Wunderkind Lothar Ebersberg und als einzige Frau — meine eigene Wenigkeit.

Wochen- und monatelang gab es harte Arbeit. Nach Aufnahmen von Einzelszenen zogen wir hinauf in die 200 Meter hochgelegene Marco-Mulde, oberhalb St. Christoph, um von dort aus Massenabfahrten und Sprünge zu drehen.

Knapp aufeinanderfolgend stürzten sich hier die Helden der „weißen Kunst" haushohe Felsen in die Tiefe und manche von ihnen konnten sogar über „Gestanden" verzeichnen.

Ein besonders waghalsiger Sprung wurde mit nicht weniger als vier Apparaten gleichzeitig aufgenommen. Held dieses Sprunges ist Guzzi Lantschner, der hier treppenweise über drei an einem Steilhang untereinanderstehende Hütten springt. Ich selbst unterstützte die Regie bei dieser Aufnahme und dirigierte mit Flaggensignalen die Operateure. Sie begannen zu drehen. Lantschner schießt den Anlaufhang hinunter — ein kräftiger Absprung — — er fliegt in riesigem Bogen durch die Luft. Atembeklemmende Spannung — — Lantschner fliegt gegen die unterste Hütte, überspringt auch sie fast. Im letzten Augenblick berührt er das Dach und stürzt nach rückwärts 20 Meter hinunter. Ein Rätsel bleibt, daß — außer einem Ski — nichts weiter gebrochen ist.

Doch auch die Massenabfahrten hatten ihre Tücken. So kam es trotz großer Vorsicht oft zu Zusammenstößen und dann gab's einen tollen Salat von Armen und Ski-Stöcken und -Brettern.

Phantastische Bilder — wenn diese Schar tollkühner Skiläufer mit D-Zug-Geschwindigkeit den Steilhang hinuntersauste und weiße leuchtende Schneefahnen hinter sich herziehend talwärts jagte.

So filmten wir — während unten in St. Anton das Wintersportgetriebe langsam versiegte, die bunten Pullover und karminroten Lippen seltener wurden — unentwegt auf den Schneefeldern des Arlbergs — im Land des „Weißen Rausches" — bis tief in den Frühling hinein. g355

Für unsere Frauen

Nr. 305 – 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 31. Dezember

Mit neuem Mut ins neue Jahr!

Pessimistisch zu sein, ist Mode geworden. Spricht man mit jemand, geht das Klagelied los über die schlechte Zeit, Gehaltsabbau, über dies und das, was man sich nicht mehr leisten kann. Lacht man erfreut einen guten Bekannten an, den man lange nicht sah, heißt es gleich vorwurfsvoll: „Na, Ihnen scheint es aber noch recht gut zu gehen!" Ja, ist es denn ein Verbrechen, trotz allen Sorgen noch gute Laune zu haben? Muß ich jedem zeigen, was mich bedrückt, was ich zu überwinden habe? Geht es mir nicht gut, wenn ich gesund bin und arbeiten kann? Wenn die Kinder ebenfalls frisch und munter heranwachsen? Gerade der Jugend zuliebe sollte man sich hüten, gar zu schwarz zu sehen. Jugend braucht Frohsinn und Heiterkeit, Unbeschwertheit des Gemüts. Die Kinder würden ja jede Lust zum Lernen, zur Arbeit verlieren, wollten wir Eltern ihnen immer nur erzählen, wie schwer die Gegenwart ist, wie trostlos die Aussichten für der Kinder Zukunft erscheinen.

Nein, nein, tut das nicht! Streut nicht Gift in die jungen Seelen! Nur frohe, gesunde Kinder können zu tüchtigen Menschen sich entwickeln. Wir Mütter sind vor allem dazu da, unseren Kindern die wenigen Jahre ihres Kindleins leicht und glücklich zu gestalten. Wir Frauen müssen unbedingt unseren Männern helfen, wenn sie über die Schwere ihres Berufslebens klagen, über die neuesten Notverordnungen verzweifeln wollen. Wir müssen ihnen zeigen, daß alles nicht so schlimm ist, wie es zunächst aussieht. Es sind doch meist materielle Dinge, auf die wir — der Not gehorchend —, immer mehr verzichten lernen müssen. Aber deswegen unfroh sein und jammern — wie kläglich! Warum denn neidisch sein, wenn andere Damen sich den neuen Mantel, das neue Kleid leisten können und ich nicht? Die es noch dazu haben, sollen es auch tun, denn dadurch kommt Geld und Arbeit unter die Menschen. Kann ich es nicht dieses Jahr, nun vielleicht im nächsten. Es gibt viel Ärmere, die sich nicht einmal mehr ihre Schuhe besohlen lassen können. Haben wir denn schon vergessen, daß es Zeiten gab, wo wir ohne Strümpfe und in holzbesohlten schweren Schuhen herumliefen? Wo man kaum Stückchen Stoff kaufen konnte, ehe man nicht die behördliche Genehmigung dazu hatte und einen „Bezugsschein" ausgestellt bekam?

Wird das Wirtschaftsgeld noch knapper — gut, so essen wir eben noch ein bißchen einfacher. Ist das so schlimm? Vielleicht für manchen ganz gesund. Denkt denn niemand mehr daran, wie wir während des Krieges gehungert haben, die Kinder fast keine Butter, fast keine Milch, viel zu wenig Brot, nichts, nichts hatten, was zum Aufbau ihrer kleinen Körper so dringend nötig war? Waren jene Zeiten nicht viel schwerer, viel zermürbender? Und leben wir denn nicht auch heute noch in einer Art Kriegszustand, solange die von allen Einsichtigen als wirtschaftsschädigend und weder politisch noch moralisch zu rechtfertigenden Tributzahlungen eingefordert werden? Trotz den Lasten, die jedem einzelnen dadurch auferlegt werden, dürfen wir nicht den Mut verlieren.

Gewiß, es gibt viele, viele, die betteln müssen die nicht das Allernötigste zum Leben haben. Aber die, die es noch besser haben, sollen und dürfen nicht mit einstimmen in das allgemeine Klagen. Jeder soll helfen, so gut er's kann, der großen Not zu steuern und sich selber und anderen nicht die Hoffnung nehmen, daß alles wieder besser werden wird. Nicht der Verzweifelte bleibt Sieger im harten Kampfe des Daseins, sondern der, der mutig und mit starkem Willen das Schwerste meistert, der noch lachen kann, auch wenn ihm ganz und gar nicht danach zumute ist.

Immer gab es in der Geschichte der Völker ein Auf und Ab, Zeiten des Glücks und Zeiten des Niedergangs. Oft genug war Deutschland noch ärmer als jetzt. Vor 100 Jahren, wie z. B. Frau v. Stein ihre Weimarer Freunde einlädt, wieder in ihre fast völlig von den Franzosen ausgeplünderte Wohnung zu kommen. Jeder mußte sich aber eine Teetasse und einen Löffel mitbringen. Sie war froh, daß sie noch Kerzenreste auftreiben konnte, damit Licht zum Vorlesen vorhanden war. Denn die Pflege der geistigen Interessen war vor 100 Jahren den Menschen Lebenselement und mehr Bedürfnis als gutes Essen und elegante Kleidung.

Und heute? Wir Frauen sollen uns schämen, wenn wir es nicht fertig brächten, ganz selbstverständlich auf alles zu verzichten, was augenblicklich nicht unbedingt zum Leben gehört, wenn wir unseren Männern nicht die Sorgenfalten mit heiterer Laune von der Stirn streichen, unsere Kinder mit ein wenig Humor zu größter Einfachheit und Sparsamkeit erziehen könnten.

Wollen wir nicht anderen, die wirklich in Not sind, helfen, soweit es unsere eigenen Verhältnisse erlauben?

Durch freundlichen Zuspruch verbitterten Menschen den Lebensmut stärken, seinem lieben Nächsten ein freundliches Gesicht zeigen, kostet gar nichts und ist sicher nützlicher, als feige mit in jede Klage einzustimmen. Lebensmut zu bewahren und ein freundliches Gesicht zu zeigen — das sollte der Vorsatz jeder deutschen Frau für 1932 sein.

M. H.

Marie Luise Gothein †.



Frau Geheimrat Dr. phil. h. c. Marie Luise Gothein, die Verfasserin eines sehr bekannten Werkes über die Geschichte der Gartenbaukunst, ist am Heiligabend gestorben. Sie war die Witwe des bekannten Heidelberger Nationalökonomen Eberh. Gothein

Modetips für das Frühjahr 1932

Wenn Weihnachten vorüber ist, denkt man bereits an das Frühjahr, was irgendwie mit der Mode zu tun hat, ist längst auf Frühjahr eingestellt. Unsere Mitarbeiterin tat einen Blick hinter die Kulissen und berichtet nun:

Das Mantelkleid hat den Vorzug

Zunächst kommen die Mantelkleider. Diese ebenso hübschen wie praktischen Kleidungsstücke werden in der kommenden Saison eine große Rolle spielen. Sie bestehen meistens aus einem übereinandergehenden Oberteil mit doppeltem oder schrägem Knopfverschluß und haben eine breite Quetschfalte am Rock. Zum Ausgehen brauchen nur kleine Pelerinen, Schals oder Kravatten aus Pelz umgebunden zu werden, zu welchen nach Möglichkeit noch ein passender Muff gehört, und der „Mantel" ist fertig. Es müssen aber nicht immer Pelzgarnituren sein, die das Kleid zum Mantel werden lassen, ein loser, etwas drapierter Kragen aus dem gleichen Material, kann auch sehr hübsch wirken. Oder es wird nur ein Schal möglichst fesch umgeschlungen. Hierzu sind die neuen, federleichten Wollstoffe besonders geeignet, die es in schönen leuchtenden Farben und originellen Mustern gibt. Natürlich müssen nun diese Schals farbig vom Mantelkleid abheben, denn Farbenkontraste sind in der Frühlingsmode von größter Bedeutung. Tageskleider haben amüsante, eckige Applikationen, Einsätze oder Passen in anderer Farbe; bei dunklen Mänteln harmonieren entweder Oberteil, Kragen oder Unterärmel mit dem helleren Kleid; dunkle oder lebhaft gefärbte Kostüme werden von zart getönten Blusen begleitet und manchmal noch von einem Schal in einer dritten Farbe. Bei Abendkleidern erzielt man aparte Wirkungen durch andersfarbige Schultergarnituren, Ärmelchen oder herumdrapierte Schals.

Neuartige Farbenzusammenstellungen

Die Farbenzusammenstellungen erscheinen teilweise — namentlich wenn man nur davon sprechen hört — etwas gewagt, wie zum Beispiel grün mit orange. Aber wenn das Grün ziemlich dunkel ist — vielleicht mit einem bläulichen Schimmer — und dazu ein ins Rotbraun gehendes Orange, kann diese Zusammenstellung sehr hübsch und neu sein. — Eine andere Farbe fürs Frühjahr ist „madeira" mit grau und zwar grau für das Kleid und madeira für Jäckchen oder Garnitur. Schwarz oder marineblau wird sehr viel mit weiß oder dem neuen, ins Violette gehenden Blau verarbeitet. Auch findet man wieder Geschmack an neuem Beige und Beige-rose in der Zusammenstellung mit braun. Für jede Tageszeit erfreut sich rot mit weiß großer Beliebtheit. — Einfarbige Kleider sind meistens in schwarz, rot oder maisgelb.

Blusen aus gestreiftem Taft

Elegantere Straßenkostüme sind vorwiegend in Marineblau und Schwarz mit hellen Blusen, die teils im Rock, teils über demselben getragen werden. Die große Neuheit für das Frühjahr werden Blusen aus gestreiftem Taft sein. Sie werden im Rock getragen, ebenso wie solche aus ganz fein gekrauftem Batist oder in breite, diagonale Biesen genähtem Satin. Die dazu gehörenden Röcke gehen in der Taille sehr hoch hinauf und haben häufig einen breiten, drapierten oder über Kreuz gehenden Gürtel. An Stelle der Jäckchen können auch kurze, vorn gebundene Capes getragen werden; oder erstere haben eine, bis zum Ellbogen gehende Pelerine, die manchmal noch von einem schmalen Pelzstreifen eingefaßt ist.

Modische Einzelheiten

Besonderer Wert wird in der Frühlingsmode auf die Ärmel gelegt und deshalb müssen sie hier ausführlich beschrieben werden. Ganz gleich ob es sich um lange oder kurze, enge glatte Ärmelchen oder Puffärmel handelt, überall wird Raglanschnitt bevorzugt. Oft sind Ärmel auch vorn in Raglan und rückwärts in Kimonoform geschnitten.

Feston-Einsätze prima Schweizer Stickereien . . . . . Meter **10 ₰**
früherer Verkaufspreis bis 75 ₰

Damen-Schlüpfer in echt Maco und Baumwolle . . . . . 75, 50, **25 ₰**
früherer Verkaufspreis bis 1.95

Kinder-Schlüpfer in echt Maco und Baumwolle, alle Größen . . . . . **25 ₰**
früherer Verkaufspreis bis 95 ₰

Kinder-Strümpfe schwarz, Maco und Wolle . . . . Restpaare 75. **25 ₰**
früherer Verkaufspreis bis 2.–

Samt- u. seid. Bänder in allen Farben und Breiten . . . . . Meter **30 ₰**
früherer Verkaufspreis bis 3.75

Unterrock-Feston Ia Qualität, ca. 25 cm breit . . . . . **39 ₰**
früherer Verkaufspreis bis 1.50

Total-Ausverkauf

MICHEL

Rest-Bestände

die unter allen Umständen geräumt werden sollen, ab Samstag

zu Bruchteilen der bisherigen Preise.

Der Liquidator.

Kunstseid. Schlüpfer in schönen hellen Farben und allen Weiten . . . . . **50 ₰**
früherer Verkaufspreis bis 1.25

Damen-Strümpfe echt ägyptisch Maco, solider Strapazierstrumpf . . . . . **75 ₰**
früherer Verkaufspreis bis 2.25

Frauen-Hosen in Biber und Hemdentuch, Chiffon-Beinkleid. m. schön. Stick., off. u. geschlossen **75 ₰**
früherer Verkaufspreis bis 2.75

Herren-Sporthemden und Blusen, allerbeste Strapazierqualität, durcheinander, zum Aussuchen **1.95**
früherer Verkaufspreis bis 4.90

Kinder-Sporthemden aus Oxford- und neuesten Sportstoffen, beste Qualitäten **1.95**
früherer Verkaufspreis bis 4.50

Herren-Unterzeug Hefren-Hemdhosen, Kinderhosen, porös, nur allerbeste Qualität, durcheinander, zum Aussuchen **2.45**
früherer Verkaufspreis bis 5.50

Herren-Berufskleidung darunter Nessel- und Köpermäntel, Operationskittel, Köper-Jacken u. Hosen für jeden Beruf . . . . jedes Teil **1.95**
früherer Verkaufspreis bis 5.50

g267

wärts an eine Passe geschnitten oder mit komplizierten Ecken an das Kleid gesetzt. Als Form sind jedoch Puffärmel in der Überzahl. Es gibt kurze Puffärmelchen an Abendkleidern und Blusen, etwas größere, die teilweise von einem langen Ärmel fortgesetzt werden, für Nachmittagskleider, weite, bauschige Oberärmel für Mäntel oder für kurze, abnehmbare Boleros. Daneben müssen noch für Nachmittags Ärmel erwähnt werden, bei welchen einige Volants am Oberarm entweder als Abschluß dienen oder bei langen, engen Ärmeln die Garnitur bilden. Abendkleider aus leichtem Stoff haben lose flatternde Ärmelchen. Die zahlreichen spitzen Ausschnitte an einfachen Kleidern haben vorne eine Schleife oder bestehen aus einem aufgeklappten Kragen, der zuweilen nur ein größeres Revers bildet. Viele Oberteile — namentlich wenn sie doppelreihig geknöpft werden — sind auch viereckig ausgeschnitten. An Stelle des Mantels werden einfachere Kleider gewöhnlich von kurzen Jäckchen begleitet. Die meisten gehen weit übereinander und haben — selbst wenn sie nur eine Handbreit über die Taille reichen — einen schmalen Ledergürtel. Auch hier gibt es unzählige Knöpfe, sogar wenn ihre Anwesenheit nicht unbedingt notwendig ist, wie zum Beispiel an einem Kostüm, wo sie — anstatt seitlich die Jacke zu schließen — in der Mitte in einer senkrechten Reihe angebracht sind.

Die Mode von 1868

Am ausgesprochensten wirkt wohl die Silhouette der eleganteren Nachmittagskleider. Diese zeigen eine deutliche Tendenz zur Linie von 1868, wo der „Cul de Paris" die große Mode war. Natürlich hat man in der jetzigen, sachlichen Zeit von zu vielen unnötigen Garnituren abgesehen, aber trotzdem spielen Rüschen, Volants und Schleifen wieder eine große Rolle. Zum Beispiel gehen mehrere Volants, die vorn entweder inkrustiert oder ganz glatt sind, rückwärts fast bis zur Teille hinauf, wo sich oft noch außerdem eine Schleife befindet. Die Röcke sind gewöhnlich vorn eng, während sich die ganze Weite nach hinten konzentriert. Die Oberteile sind anliegend wie bei den Abendkleidern vorn in der Mitte gekraust oder mit einem nach oben spitzen Einsatz versehen. Als Material werden zu diesen Kleidern meist „Fleur de Soie" (ein Mittelding zwischen Marocain und Crepe de Chine) oder auch Satin gewählt. Für Abendkleider kommen die verschiedensten Stoffe — schwere wie leichte — zur Verwendung. Auch hier findet man in der Linie Andeutungen des „Cul de Paris" in Form von unzähligen Volants oder Schleifen mit langen Enden. — Charakteristisch sind die vielen über Kreuz gehenden Träger, die so breit sind, daß sie fast den ganzen Rückenausschnitt bedecken. Die Röcke haben sehr oft vorne und rückwärts in der Mitte eine Naht oder sind vorne offen. Darunter erscheint ein Unterkleid aus anderem Material, wie zum Beispiel Georgette zu Satin.

Ottora.

Keine Gleichberechtigung für die Italienerin

Wenn auch die faschistische Regierung die Bedeutung der Frauen innerhalb des Staates voll anerkennt, so hat sie doch wieder einmal deutlich kundgetan, daß sie von einer Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne nichts wissen will. Es wurde ein Programm aufgestellt, um die künftigen Mütter Italiens in der besten Weise für ihren Beruf vorzubereiten. Dabei wurde als Hauptgrundsatz aufgestellt, daß die wichtigste Aufgabe der Frau ist, Seele und Leib für die Mutterschaft vorzubereiten und daß alle ihre geistigen und sittlichen Eigenschaften diesem hohen Ziel angepaßt werden müssen. Zu diesem Zweck soll bei weiblichen Jugendorganisationen derjenige Sport bevorzugt werden, der ihnen Kraft und Beweglichkeit verleiht, während andere Sportarten, wie Reiten, Bergsteigen und sogar Tennis vermieden werden sollen, weil sie geeignet seien, die „heiligen Funktionen der Mutterschaft" zu schädigen.

Die Mode der Abmagerungskuren wird vom Fascismus streng verurteilt. Die Italienerin soll ihrem Körper die nötige Fülle bewahren, die die Natur dem Weibe bestimmt hat. Besonders ausgebildet wird die weibliche Jugend in der Kochkunst, Säuglingspflege und in hygienischen Fragen. Die faschistischen Frauenbünde richten überall Kurse für Kochen, Säuglingspflege usw. ein, und es wird eine starke Propaganda dafür entfaltet, daß die Amme vollständig verschwindet und die Mutter ganz allein für ihre Kinder sorgt von der Wiege bis zu dem Tor der staatlichen Schule. Gleichheit der Geschlechter hat in Italien keinen Boden fassen können. Als Mussolini den Frauen das Wahlrecht für die städtischen Verwaltungen gab, machte er einen Schritt nach dieser Richtung, aber seitdem ist ja das Wahlrecht in den Städten überhaupt abgeschafft worden. „Die faschistische Frau", so heißt es, „soll die jüngere Schwester und Helferin des Mannes im Leben sein, niemals seine Schmarotzerin, und in keinem Falle kann sie mit ihm gleichberechtigt sein".

Das Recht der weiblichen Beamten.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde mit einigen Aenderungen der Zentrumsantrag für die Rechtsstellung der weiblichen Beamten angenommen.

Der Antrag besagt, daß verheiratete weibliche Reichsbeamte jederzeit ihre Entlassung verlangen können, und daß umgekehrt die vorgesetzte Dienstbehörde die Entlassung verfügen kann, wenn nach ihrem Ermessen das Ausscheiden aus dienstlichen Gründen erforderlich ist und die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens gesichert erscheint.

Darüber, ob diese Voraussetzung vorliegt, hat die vorgesetzte Dienstbehörde die Entscheidung einer nach besonderen Vorschriften zu bildenden Schiedsstelle einzuholen. Eine Entscheidung der Schiedsstelle ist dann nicht erforderlich, wenn sich der Ehemann in unkündbarer Beamtenstellung befindet.

Die auf diese Weise ausscheidenden weiblichen Beamten sollen an Stelle der Versorgungsbezüge eine Abfindungssumme erhalten, die nach vollendetem zweiten oder dritten Dienstjahr das Doppelte des letzten Monatseinkommens beträgt, dann mit der Zahl der Dienstjahre steigt und nach 18 oder mehr Dienstjahren das Sechzehnfache des letzten Monatseinkommens ausmachen soll. Gesuche um Wiedereinstellung bei Verschlechterung des Familieneinkommens sollen möglichst berücksichtigt werden, doch ist dann bei späterer Festsetzung des Ruhegeldes die Dienstzeit nicht mitzurechnen, für die eine Abfindung gewährt worden ist.

Die Reichsbahn und die Reichsbank sollen ermächtigt werden, für ihre Beamten die gleiche Regelung zu treffen.

Veranstaltungen und Mitteilungen des Frauenstadtverbandes Wuppertal.

Der Frauenstadtverband Wuppertal

eröffnet am Montag dem 4. Januar 32, um 2 Uhr, in der Aue 57—59 Elberfeld, seine Winterstube „Offene Tür". Frauen und Mädchen finden freundliche, warme Aufenthaltsräume, wo sie Gelegenheit haben, unter sachkundiger Anleitung ihre Kleidung instandzusetzen. Nähmaschinen sind vorhanden. Auf Wunsch wird Anleitung in Kleide- und Bastelarbeiten erteilt. In einem zweiten Raum liegen Bücher, Tageszeitungen und verschiedene Spiele auf.

Gobek.

Teenachmittag der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen, Dienstag 5. Januar, 4½ Uhr, im Frauenklub Elberfeld, Luisenstr. 45. Frau Oswald spricht über Ina Seidel (Das Wunschkind) — Moderne Klaviermusik (Erik Scott und Claude Debussy): Frl. Langmann — Lieder von Hugo Wolff: Frau Höffken-Bergmann.

Frauenklub Elberfeld.

Musikalischer Nachmittag, Donnerstag 7. Januar, 4½ Uhr. Mitwirkende: Mally Biermann-Zuljdacher, Herr Biermann, Mally Kamm. — Lieder von Schumann, Brahms, Wolff; Musik von Loris Magarites.

Frauenstadtverband Wuppertal.

Donnerstag 7. Januar, 7½ Uhr, Vertreterinnenversammlung im Frauenklub Elberfeld. Tagesordnung: 1. Offene Tür, 2. Goethefeier am 18. Januar, 3. Generalversammlung, 4. Verschiedenes.

Die erste Feier des Goethejahres 1932

veranstaltet der Frauenstadtverband Wuppertal am Montag 18. Januar, 8 Uhr, im Stadttheater W.-Barmen unter gütiger Mitwirkung erster Künstler der Wuppertaler Bühne und unter der Leitung des Intendanten Maurenbrecher. Die Künstler stellen sich kostenlos in den Dienst der Veranstaltung, um sich dadurch an der Notdiffe dieses Winters zu beteiligen. Dere Ueberschuß ist für die Wohlfahrtseinrichtungen des Frauenstadtverbandes bestimmt. Das Programm verspricht einen besonders abwechslungs- und genußreichen Abend. Die Preise sind niedrig gesetzt.

Frauen-Bücher

(Eingehende Besprechung der hier aufgeführten Neuerscheinungen behält sich die Redaktion vor.)

E. Petersen: Das gelbe Einmachbuch. Verlag Knorr & Hirth, München.

Neff Nienader: Hausfrauen-Lexikon. — Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart, Pfizerstr. 57.

EIN YORCK-ROMAN

Standarten im Nebel

VON HERBERT B. FREDERSDORF

(4. Fortsetzung.)

Der Vorhang senkt sich nach dem ersten Akt der „Jungfrau von Orleans". Aus dem gefüllten Hause steigt der Beifall wie das Prasseln eines riesigen Hagels auf — an der Rampe erscheinen die Mimen und verneigen sich, werfen Kußhände in das Publikum, verschwinden wieder. Im Parkett setzt Unruhe ein, Stimmengewirr brandet, der Haarschmuck der Damen und die ewig bewegten Fächer funkeln und schimmern — die entblößten Schultern blühen zwischen den dunklen Kleidern der Herren, dazwischen Uniformen — die Ränge nicht anders —, das Haus ist voll, so voll, wie Theater jetzt meist sind.

Friedrich, der frühzeitig da war, hat einen guten Rangplatz erhalten, sieht herab, strengt sich an, bekannte Personen zu entdecken. Ein Klingelzeichen kündigt den zweiten Akt an —

Sitzt dort nicht Eva?

Er beugt sich vor, das Licht ist ungewiß, man hat die Lampen verdunkelt oder Lichtschirme davor geschoben — der Vorhang hebt sich —

Es ist Eva, die im Parkett neben der Familie des holländischen Konsuls sitzt und mit klopfendem Herzen auf den Fortgang der Handlung wartet.

Was ist das für ein Stück! Wie schön ist die Jungfrau und wie gut kann man sie verstehen! Sie rettet ihr Land, sie rettet den König, sie reißt die Zagenden, Niedergedrückten, Schwankenden mit — und Dunois nun, und La Hire —!

Ihre Wangen glühen, sie sitzt ganz still da — vor ihr ist die Wirklichkeit, um sie ist alles nur Traum. — Alles nur Traum?

Mit einemmal ist es ihr, als erhalte sie einen Schlag gegen die Brust, einen Stoß ins Herz — nein, das dort vor ihr ist Wahrheit, so wie alles um sie her Wirklichkeit ist!

Sie ist ja mitten drin, sie lebt jetzt in dem zerrissenen Land, dem noch kein Retter gekommen ist — wo ist die Jungfrau? Wo ist der kühne Bastard, der an sie glaubt und sein Vaterland rettet, selbst wenn der König noch zögert und unentschlossen ist?

Sie sieht immer noch mit weit offenen Augen auf die Szene, sie sieht alles — aber Dunois hat nun die Züge Yorks, die sie von dem kleinen Bild, das ihre Mutter besaß, kennt, die Züge des Generals, dessen stolzes, finsteres Profil ihr von diesem und jenem Stich her vertraut ist.

Noch zwei Wochen zuvor war ihr Preußen nur ein Begriff, eine starke Sehnsucht, ererbt von der Mutter, eine ferne, ferne Menscheninsel im weiten Europa — seit zwei Wochen beginnt sie das Land zu lieben, sich umzusehen, mit blutendem Herzen zu erkennen, wie äußerer Streit und innerer Hader es der Gewalt leicht machen, über das Recht zu siegen.

Aber kann man etwas Fremdes lieben? Sie sieht — ja, sieht alles um sich, so wie sie jetzt, in diesem Augenblick das Schauspiel auf der erleuchteten Bühne vor sich sehen kann — kennt sie deshalb Preußen?

Minutenlang versinkt die Szene — da ist die Mutter wieder, der Vater, ein ehrbarer, reicher holländischer Kaufmann — sie sitzen auf der Veranda ihres Hauses in Kapstadt. Sie wissen nicht, daß Eva, statt zu schlafen, jedem ihrer Worte lauscht — die Mutter hat eben, leise wie meist, etwas gesagt, der Vater antwortet:

„Was für Begriffe, meine Liebe! Als deine Familie noch in Kleve saß, dachte sie nicht gerade freundlich von Preußen — und du — du kannst das niemals vergessen?"

„Ja, Raben, du hast recht — so wie du unrecht hast — Eva liegt drinnen und schläft schon, ich habe dich nie belogen — ich liebe Preußen, weil ich — weil ich ihn nicht vergessen kann —"

Eva erinnert sich, daß nun eine lange Pause kam, ehe der Vater unterdrückt entgegnete:

„. . . Yorck . . ."

„Jawohl — Hans Yorck. Ich bin krank, Raben — es wird nicht mehr sehr lange dauern — mein armer Mann — Eva ist ein wildes Kind."

„Deine Tochter, sie hat nur Blut von dir, unsere Eva —, und wenn wir nicht mehr da sind —"

„. . . hat sie keinen Menschen, keinen Menschen, Raben . . ."

Auf der Bühne, die Eva, versunken in Erinnerung, nur wieder durch einen Schleier, wie das Bild eines Guckkastens erkennt, hat sich Lärm erhoben Schlachtenlärm, Getöse . . .

In ihr reden die Stimmen der toten Eltern weiter, sie hört in sich hinein, es ist wie damals, als sie in ihrem Mädchenzimmer lag und in bebender Erschütterung vernahm, wie ihre Mutter vom Kommenden sprach, vom eigenen Tod und von Evas Zukunft.

Der Vater seufzt:

„Sie könnte in Amsterdam . . ."

„Nein, Raben — das kann sie nicht, und das wird sie nicht. Sie ist kein holländisches Mädchen aus dem tiefen Lande. Eva würde da verkommen und vergehen — denke nach, Raben, wem du sie anvertrauen kannst — denke nach —"

•

Händeklatschen, Beifallsrufe, vorn verneigen sich Menschen in glitzernden Panzern — Eva sieht hin — kurze Pause: der Konsul verwickelt sie in ein belangloses Gespräch, Eva antwortet wie im Traum — wartet sehnsüchtig auf den Fortgang des Spiels, auf den Fortgang der Geschichte in ihr.

Wie war es, als Friedrich auftauchte, als er, der gerade aus dem Indischen Meer kam, so behutsam, wie ein Soldat es vermag, um sie zu werben begann?

Sie sieht ihn wieder vor sich, wie er in Kapstadt an ihrer Seite geht, verliebt und verständnislos, wenn sie ihn nach seiner alten Heimat fragt.

„Preußen? Ein kleines, enges Land — ich bin froh, draußen zu sein — mein Vaterland ist die Welt!"

Wer darf das von sich behaupten, heute behaupten?

Das Stück nimmt seinen Fortgang. Eva zittert mit Johanna, erlebt vor Stolz, als sie den König zur Krönung führt und leidet mit der Gefangenen — — —

•

Friedrich kann das Ende des Schauspiels kaum erwarten. Einen ganzen Akt lang starrt er nur auf die Stelle, an der, wie er weiß, Eva sitzt — in der Pause hält er sich mit Gewalt zurück, um nicht hinunterzueilen und vor sie hinzutreten.

Nun, als das Stück zu Ende ist, der Applaus wieder donnert und Tote und Lebendige sich von der Rampe her verneigen, drängt er sich rasch durch die noch Verweilenden, stürmt die Treppe hinab — steht, wartet, muß mit einer Hand auf der Brust sein klopfendes Herz beruhigen — da kommt Eva, Eva, die er zuletzt vor fast drei Monaten in Südafrika, in einer anderen Welt sah! —

Eva ist nicht allein, sie geht neben der Frau des Konsuls, hat noch ganz blicklose Augen, ihre Lippen beben — und plötzlich hat sie eine Vision: Wer steht dort, wer ist der Mann, dessen Blick sie nicht losläßt — vor ihren Augen tauchen die eben gesehenen Bilder des Stückes auf — zerfließen — aber — — der dort bleibt, die Hand auf dem Herzen, mit einem Gesicht, das von innerer Glückseligkeit fast gesprengt wird, stehen — Friedrich! Friedrich Hardekow ist in Berlin!

Er ist ihr nachgereist, dieser Junge, der ihretwegen in Kapstadt drei Duelle ausfocht, sich einmal den linken Arm zerschießen ließ, sie entführen wollte — nur Tollheiten im Kopf, Übermut, die er für Liebe ausgab —

Und nun steht er da und kann sich nicht regen und sieht sie mit brennenden Augen an.

Eva atmet tief auf — sie weiß nicht, daß erst bei diesem Atmen die Farbe, die aus ihren Wangen beim Erblicken Friedrichs wich, zurückkehrt, sie dunkler färbt — sie droht zu wanken, als ihr die Wirklichkeit der Erscheinung bewußt wird.

Friedrich eilt auf sie zu, der Bann hat sich gelöst, er achtet nicht auf die Umgebung, er stützt Eva — und vermag nur zu flüstern:

„Eva — ja — ich konnte nicht warten, so weit von Ihnen — sehen Sie mich doch an, Eva, sprechen Sie doch ein Wort —"

Sie richtet sich auf, lächelt leise:

„Ich danke Ihnen, Friedrich Hardekow."

Sie erinnert sich des Konsuls und seiner Frau, die ein wenig befremdet der Szene beiwohnen:

„Erlauben Sie mir, Exzellenz, Ihnen den Stabskapitän Friedrich Hardekow aus Kapstadt vorzustellen, einen alten Bekannten von daheim."

Friedrich wird begrüßt — das Ehepaar lächelt — der Konsul verneigt sich vor Eva:

„Ich darf annehmen, Demoiselle, daß Sie mit Ihrem Bekannten vieles zu besprechen haben — Kapstadt ist weit! Man trifft sich nicht alle Tage in Berlin, wenn man in Südamerika wohnt, nicht wahr? — Sie werden uns entschuldigen, alte Leute stören nur beim Erinnerungsaustausch."

Eva widerspricht, aber nicht lange und nicht sehr heftig — der Konsul geht zum Wagen —, die beiden jungen Menschen stehen in der Vorhalle des Theaters, das sich inzwischen geleert hat.

Friedrich bemüht sich, als Mann die Lage zu beherrschen:

„Eine kleine Weinstube hier am Platz —"

Er legt ihren Arm in den seinen, sie überqueren den Gendarmen-Markt, gehen ein paar Stufen hinab in ein gemütliches Lokal. In der Ecke einer Stube ist noch ein Tisch frei. Friedrich bestellt — und erst jetzt überfällt ihn der Rückschlag auf die Erregung von vorhin, das Warten, das Erkennen, die ersten Worte:

Sie sieht ganz unverändert aus, natürlich, man verändert sich doch nicht in einem Vierteljahr! — Genau so entschlossen, ruhig und sicher — wo lebt ein zweites junges Mädchen, das imstande wäre, ohne Schutz, ohne Begleitung, ohne zu zögern auf ein Schiff zu gehen und eine fremde Welt zu suchen?

Eva sieht ihn, der den Blick gesenkt hat und mit der Hand am Fuß des Weinglases auf dem Tisch spielt, lange an. Auch ihr fällt das erste ruhige Wort hier, in einem kleinen Zimmer, nach der Erschütterung des Erkennens, schwer:

Das ist Friedrich — wirklich, ich habe ihm allerlei zugetraut. Mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, allein auf einem Gaul gegen eine Horde Buschleute mit vergifteten Pfeilen anzureiten, alles, was die Überlegung eines Augenblickes und nur Courage erfordert — nichts, was einem großen Entschluß gleichsieht.

Und nun ist er hier, hat alles fortgeworfen, was ihn an das Draußen band, trägt, wie eine letzte Erinnerung an früher, die alte Uniform — er hatte unten ja nie viel Geld, er muß seine Kompanie verkauft haben — steht hier im fremden Land, das seine eigentliche Heimat ist — weshalb?

Friedrich sieht auf und begegnet ihrem Blick. Er streckt behutsam die Rechte über den Tisch, auf ihre kleine Hand zu, die er zart erfaßt:

„Eva — verstehen Sie mich nun?"

Sie kann nur nicken, verräterisches Wasser trübt ihren Blick:

Er liebt mich wirklich, das tut kein Mensch, der nicht wahrhaft liebt — er ist mir ohne Besinnen um die halbe Erde nachgefolgt — er liebt seinen Beruf und gab ihn auf, um meinetwillen, für mich sitzt er jetzt hier, schweigt jetzt — was sollte er auch sagen —, ich kann ihm doch hier nicht um den Hals fallen und rufen: Ich hab dich lieb, Friedrich, du großer, wilder Junge!

(Fortsetzung folgt.)

Ab Samstag

Reste

Wie immer Bestände der guten Windhoff-Stoffe zu ganz enorm billigen Preisen.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe

Samte, Weißwaren

Windhoff

Das führende Spezialhaus für Kleiderstoffe

W.-Barmen, ref. Kirchstraße 8.

Die Gefälligkeitswechsel der Sklareks.

„Formalität."

Gefälschte Verkaufsbücher und Rechnungskopien.

Berlin, 30. Dezember. (Drahtb.) In der Verhandlung gegen Sklarek erörterte man weiter die Wechselgeschäfte mit der Stadtbank, wobei der Vorsitzende aus der Anklage feststellte, daß die Gefälligkeitswechsel einen Gesamtbetrag von 17½ Millionen RM. erreichten, von denen 15½ Millionen RM. von der Stadtbank diskontiert wurden.

Leo Sklarek lehnte dafür erregt die Verantwortung ab und rief: „Wir sind nicht imstande, jemand nur um einen Groschen zu betrügen. Ich hätte mich auf die Schweinereien, wie sie Max gemacht hat, nicht eingelassen."

Vorsitzender: „Sie haben doch aber auch Briefe unterschrieben, in denen von Gefälligkeitswechseln die Rede ist."

Leo Sklarek: „Ich habe sie bloß unterschrieben, ohne kaufmännische Hintergedanken. Von kaufmännischen Dingen verstehe ich ja auch nichts."

Vorsitzender: „Um das zu wissen, braucht man nicht viel vom Kaufmännischen zu verstehen. Man stiehlt doch nicht aus Gefälligkeit."

Leo Sklarek: „Wir haben doch nicht gestohlen. Das Geben von Gefälligkeitswechseln ist doch bei der Kaufmannschaft sehr eingerissen. Im übrigen hat ja Stadtbankdirektor Hoffmann gewußt, um was es sich handelt. Daß er das bestreitet, ist ja sein Recht als Angeklagter."

Als wiederholt das Wort „Formalität" in bezug auf die Unterlagen für die Kredite der Stadtbank gebraucht wurde, erinnerte der Vorsitzende an einen Kassiber, der bei Max Sklarek in der Zelle im Untersuchungsgefängnis gefunden wurde und in dem das Wort Formalität zum ersten Male aufgetaucht sein soll. Staatsanwaltschaftsrat Weißenberg erklärte zu dem Kassiber, er sei in der Zelle des Max Sklarek beschlagnahmt worden. Der Referendar eines Rechtsanwalts habe das Schriftstück hineingebracht. Max Sklarek habe sich dahin geäußert, daß er den Kassiber vom Rechtsanwalt bekommen habe. Rechtsanwalt Pindar meint, es sei durchaus erlaubt, daß ein Anwalt ein Schriftstück seinem Mandanten zuschicke.

Der Angeklagte Lehmann bekundete, das Wort Formalität sei im Jahre 1926 in einer Unterredung der Sklareks in Gegenwart des Leiters der Kreditabteilung der Stadtbank, Hirsch, gebraucht worden. Leo habe einmal zu Max Sklarek gesagt, Hoffmann verlange einen größeren Umsatz, aber das sei ja nur eine Formalität. Lehmann sagte weiter: Ich hielt die Wechselgeschichte für eine abgekartete Sache zwischen den Stadtbankdirektoren und den Sklareks. Den Direktoren hätte doch sonst auffallen müssen, daß die Wechsel buchstäblich auch an Sonn- und Feiertagen ausgestellt wurden. Ein Revisor der Stadtbank, der den Sklareks ungünstig gesinnt war, habe einmal gesagt: Ich würde gern bei euch kontrollieren, aber ich darf ja nicht. Der Angeklagte Lehmann meint, die Revisionsbeamten hätten auf höhere Anordnung hin nicht durchgegriffen. Die Kontrolle sei immer vorher angesagt worden. Eine Kontrolle sei 1½ Jahre zurückgestellt worden, weil die Sklareks bei den Stadtbankdirektoren sagten, die Bücher seien sehr lange im Rückstand. Der Revisionsbeamte habe nur die Zahlen abgeschrieben, die Lehmann ihm gab, das sei die ganze Revision gewesen.

Leo Sklarek schilderte dann eine Kreditgewährung der Stadtbank in Höhe von 20 000 bis 25 000 RM., für die sie eine Sicherheit in Form von Fellen im Werte von höchstens 2000 bis 3000 RM. angenommen hätte. Beim Konkurs hätten diese Felle nur 700 RM. eingebracht.

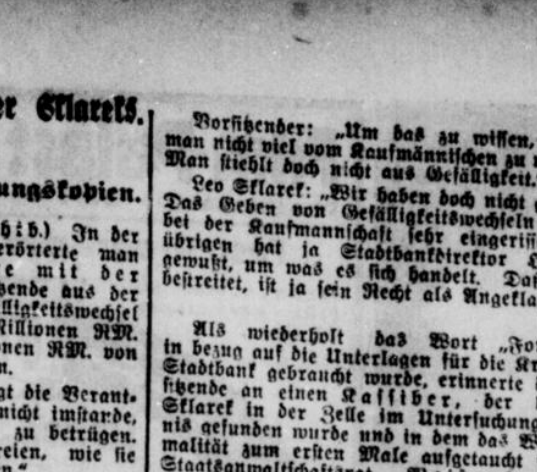
Bei der Erörterung der Buchführung der Firma Sklarek stellte der Vorsitzende fest, daß nicht nur Auftrags- und Verkaufsbücher, sondern auch Rechnungskopien gefälscht worden waren, um einen höheren Umsatz vorzutäuschen. Nach den fingierten Eintragungen seien 4,6 Millionen RM. für Lieferungen durch die Firma Glaczewski getätigt worden, während die Stadtbank die 8,6 Millionen RM. Gefälligkeitswechsel der Firma bekommen hatte, so daß Wechsel in Höhe von 4 Millionen RM. nicht belegt waren. Die Revisoren Hoffmanns hätten, so fuhr der Vorsitzende fort, nicht einmal gemerkt, daß für 4 Millionen RM. kein Warenverkehr nachzuweisen war; Leo Sklarek behauptete, die Revisoren seien bei den Kontrollen von den Stadtbankdirektoren zurückgehalten worden. Hoffmann habe einmal gesagt: „Ich schicke den Revisor Schröder rüber. Wir tun Euch ja nichts." Jedenfalls hätten die fingierten Eintragungen, wie der Angeklagte Tuch betonte, von den Buchprüfern auf den ersten Blick erkannt werden können.

Einmal im Jahr
Silvester-Feier
im
Otapa
W.-Elberfeld, Poststr. 7
31. Dezember
Die Nacht, die keiner vergißt
2 Tanzflächen
Jubel u. Trubel ohne Pause
Preisverteilung wertvoller Geschenke: Lebende Glücksschweinchen. Eine echt goldene Damen-Uhr, eine Herren-Armbanduhr usw.
— Beginn 8 Uhr: —
Ununterbrochen tollster Betrieb.
Tischbestellung sofort erbeten.
Keine erhöhten Getränkepreise.
g255

Haus Beek Inhaber: W. Richter
Neujahrsfeier
Wünschen unsern verehrten Gästen, Freunden u. Bekannten ein besseres neues Jahr
W. Richter und Frau.
z1848

ALHAMBRA
BARMEN, ALTER MARKT · TEL. 1892
Großes Neujahrsprogramm!
2 Tonfilme, 1 stummer Film!
I.
Die Abenteuerin von Tunis
Sensationeller und lustiger Abenteurer-Tonfilm mit Ellen Richter, Teo Stall, Senta Söneland, Huszar-Puffy, Herm. Hardt.
II.

HAROLD LLOYD
der König des Lachens
in seinem ersten Tonfilm:
Der Drachentöter
Ein Lustspielschlager zum Tränenlachen. — Hören! Sehen! Lachen!
III.
Raub im Westexpreß
Ein stummer Sensationsfilm mit Harry Carrey.
Ping-Pong-Tonlustspiel
Woche — Lehrfilm.
Dieses Schlager-Programm dürfen Sie nicht versäumen! 218b

UNION
Elberfeld -THEATER Herzogstr. 10
Zunächst allen unsern verehrten treuen Besuchern ein herzliches
„Prosit Neujahr!"
(d. heißt: „Nicht schlechter als 1931")
und dann — als Dankabstattung unsererseits für das uns im alten Jahre bewiesene Wohlwollen und Vertrauen — unsere Zusage, Ihnen in unserem Hause stets nach bestem Können auch weiterhin durch gute Programmzusammenstellungen
genußreiche Stunden u. Ablenkung
von Alltagssorgen, vom schwer gewordenen Existenzkampf zu bereiten.
Unser Neujahrs-Programm:
2 Tonfilm-Erstaufführungen!


II.
Josef Schildkraut — Vilma Banky
in dem deutschen Tonfilm
Die Sehnsucht jeder Frau
Ein eigenartiger, hochdramatischer Film — das Hohelied der Liebe.
g315

Silvester 1931
feiert man im
CAFÉ GROSSE
Tanz — Ueberraschungen
— Verlosung vieler Preise
1. Preis ein lebendes Glücksschweinchen.

LÖWENBRÄU
W.-Elberfeld, Mäuerchen 32 (vis à vis Alexanderbrücke)
Donnerstag den 31. Dezember 1931
Große Silvester-Feier
Konzert, Tanz, Jubel und Trubel
Glücksballen, Ballonschlacht usw.
Vorzügl. preiswerte Fest-Soupers
Warme Teilergerichte in großer Auswahl von 80 Pfg. an
1. und 2. Januar 32 Neujahrs-Feier

Restaurant Schloßkeller
Große
Familien-Silvester-Feier
Ueberraschungen — Unterh.-Musik
— Kein Weinzwang —
k847

Silvester
nur im
Stadthallen-Restaurant
Elberfeld
Fest-Soupers (kein Zwang)
bei zeitgemäßen Preisen.
Tanz! Stimmung!
Hauskapelle „See"
Tischbestellungen Telephon 24659. k838
Unsere Notverordnungen sind für heute alle aufgehoben.

Kino für Jedermann
W.-Elberfeld — — — Hofkamp.
Die Schönheit oder die Ausstattung eines Theaters ist nicht maßgebend für die Qualität der Filme. Mit größter Sorgfalt prüfen wir jeden Film, welcher zur Vorführung gelangt. Das beweist wieder unser
Neujahrs-Festspielplan,
der wie eine Bombe einschlagen muß.
I.
Hans Stüwe — Charl. Susa — Ernst Verebes
Maria Selweg — Siegfried Arno. g162
Diese Namen bürgen für die Qualität von
Zapfenstreich am Rhein
Eine Tonfilmoperette allererster Klasse.
II.
Conrad Veidt, Fritz Kortner, Heinrich George in
Menschen im Käfig
nach dem Bühnenstück „Cape Forlorn".
Ein Tonfilm in deutscher Sprache. Ein enorm starker Film, dramatisch nicht zu übertreffen.
III.
Lon Chaney
Der unvergeßliche Mann der tausend Masken.
Das eiserne Netz
Ein stummer Großfilm, der viele, viele Tonfilme weit hinter sich läßt.
Jeden Sonn- und Feiertag Frühvorstellung, 11 Uhr; alle Plätze 30 Pfg.
Unsere Eintrittspreise: Saal M. 0.44, M. 0.80 2 Personen 1 Karte, M. 1.— 3 Personen 1 Karte; außer Sonntags.

PERTRIX


Pertrix-Batterien sind von längster Lebensdauer, daher im Gebrauch am billigsten!

Feldschloss-Bierhalle
Wuppertal-Elberfeld
Spezialausschank von Feldschloß-Barmer-Pilsener.

+ Beinleiden + Bein
Wie ich von mein. 15jähr. schwer. Beinleid. (Krampfadergeschwüre) rasch u. ohne Schmerz geheilt wurde, teile aus Dankbark. jed. Leidend. gerne kostenl. mit Frau Marie Grundler, München 109, Wolfgangsplatz 7.

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal aus. Er gewinnt daher immer mehr Freunde. Für 60 Pfg. überall zu haben.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal


TONFILM
DER GLÄSERNE MOTOR
EIN KULTURFILM FÜR KRAFTFAHRER
Sonntag, 3. Januar 1932, vormittags 11.15 Uhr.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Alle Kraftfahrer und Interessenten sind hiermit eingeladen.
Modernes Theater
ELBERFELD.
g236

Frische Butter!
Offeriere 1a frische Centrifugen-Landbutter
9 Pfd. franko Nachnahme 10.30 Mark.
H. Siegemölker, Leveru i. Old. b4179

Der
Wand-Kalender
1932
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist fertiggestellt und zum Preise von 10 Pfg. bei unseren Boten und in unseren Geschäftsstellen zu haben.

Burger Brezel
für Gesunde, Kinder und Kranke. k1124
Reinh. Höfterey, Inh. Karl Giebeler, Tel. 387 27, W.-Elb. Königstr. 104, Ruppdorf 22; W.-Barm.: An der Adlerbrücke.

Hochfeine b4256
Holsteinische Molkerei-Butter
(Marken-Ware) garantiert frisch per Pfd. nur 1,33 RM. Versand per Nachnahme ab hier in 5-Pfd.- und 9-Pfd.-Rollen.
Verpackungsfrei!
Aug. Eberhardt, Oldenburg i. O.

MODERNES
THEATER
BARMEN
Unser großartiger
Neujahrs-Fest-Spielplan
— ein ganz großer Erfolg! —
Felix Bressart
als Musketier u. Husar Kulicke in dem zwerchfellerschütternd. Militär-Tonfilm-Lachschlager:
Der Schrecken der Garnison
2 Stunden dröhn. Lachsalven!
2. Spitzenfilm:
Ein Film aus dem russischen Emigrantenleben:
Balalaika-Nächte
7 spannende, wuchtige Akte!
Im besonders reichhaltigen
Bei-Programm
Der Kabarett-Kurzfilm:
Wiener-Wald
mit Rosa Valetti, Senta Söneland und Fritz Grünbaum in den Hauptrollen.
Der aktuelle Bilderdienst:
Fox tönende Wochenschau
Die neuesten Weltereignisse.
Interessanter Kulturfilm
— Wir erwarten Sie! —

ODEON

Elberfeld — Poststraße 7

Zum neuen Jahre bringen wir Ihnen ein ganz gewaltiges

Erstaufführungs-Tonfilm-Programm!

Hochstapler im Nachtexpreß

sind **Hans Adalbert von Schlettow** mit der bildschönen **Daniele Parola** in dem

Kriminal-Sitten-Tonfilm



Mitternachtsliebe

Zum ersten Male im Tonfilm ein Original Cancan von der Zensur freigegeben. — Hans Adalbert von Schlettow hat in dieser Verbrecherrolle endlich Gelegenheit, sein großes Können zu beweisen.

Für Personen unter 18 Jahren wurde dieser Tonfilm verboten.

Anschließend hören und sehen Sie den allerneuesten

Richard Barthelmeß

Sensations-Tonfilm

Der Flüchtling

Ein ungemein packender Film mit tollkühnen Abenteuern und Sensationen.

Außerdem:

Micky und Hutzi-Putzi

in ihren neuesten Tonfilm-Lustspielen.

Dazu unsere nochmals

ermäßigten Eintrittspreise bis 5 Uhr von 44 Pf. an

1. Neujahrstag (Freitag) u. Sonntag vorm. Frühvorstellungen des ganzen Spielplans zu kleinsten Preisen.

25

Das von unseren Eltern jahrzehntelang geführte **Hotel-Restaurant Grube** wird von uns am

Samstag dem 2. Januar 1932 unter

Hotel-Restaur. Wolff-Grube

wieder **neu eröffnet** und in altgewohnter, bewährter Weise weitergeführt werden. Wir bitten unsere Freunde und Bekannten um wohlwollende Unterstützung. 35d

Wuppertal-Oberbarmen, den 31. 12. 1931.
Rittershauserstr. 3.

Paul Wolff u. Frau geb. Grube.

Silvester-Feier.

Wo??? Nur im

Bega-Tanzpalast

W.-Elberfeld — — — Königstraße 87

Stimmung. :: Humor.

KONZERT UND TANZ!

Eintritt frei! — Keine erhöhten Preise!

Neu! Im Restaurant **Neu!**

Rationeller Küchenbetrieb

mit der großen Ueberraschung

Silv.-Schlacht-Platte 80 Pfg.

Küche a la carte. (Billige Preise.)

1 kl. Glas Dortmunder Bier . . . . . 20 Pfg.
1 gr. Glas Dortmunder Bier . . . . . 40 Pfg.

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern wünschen ein frohes neues Jahr Walter Reisinger u. Frau. 8

Ein glückliches neues Jahr wünscht allen seinen Besuchern die Direktion des Lichtspielpalastes

CAPITOL

ELBERFELD - KIPDORF 61 - TEL. 23144

Wie bisher, so gelangen auch im neuen Jahre die Spitzen-Tonfilme der Weltproduktion bei uns zur

Erstaufführung!

Um unsere Besucher in die beste Stimmung zu versetzen, eröffnen wir den Reigen unserer Darbietungen im neuen Jahr mit dem **tollsten**

6-Tage-Rennen

welches je gefahren wurde, mit

Siegfried Arno

als Rennfahrer Renz in dem Ton-Großlustspiel



Um eine Nasenlänge...

In den übrigen Hauptrollen:

Lucie Englisch, Elga Brink, Ernst Verebes, Jul. Falkenstein, Fred Lerch, Max Ehrlich, Frida Richard

Die Vossische Zeitung schreibt:

Ueber dieses Lustspiel wird soviel und so herzlich gelacht, daß minutenlang nicht ein Wort zu verstehen ist . . . . . .

◆ Im 2 Ton-Großfilm hören u. sehen Sie ◆

Olga Tschechowa

Walter Janssen, O. Karlweis, Ursula Grabley, Ettlinger h 337

in:

Geliebte für einen Tag

Nach dem Lustspiel **„Das Konzert"** v. Hermann Bahr

Fox tönende Wochenschau

Film-Palast Westfalia

Telephon 238 60 Wupp.-Barmen Gemarker Ufer 9-13

Fest-Programm Neujahr 1932

Freitag u. Sonntag Früh-Vorstellung 11 Uhr.

1. und 3. Januar Früh-Vorstellung Kleine Preise.

Liselott Schaak

eine prominente

Barmer Künstlerin

in der Hauptrolle des Groß-Tonfilm-Lustspiels:



Er und sein Diener

(Reifke wider Willen)

„Liselott" wird ihre lb. Barmer persönlich auf unserer Bühne begrüßen. Sie vergessen **„Ihre Sorgen — Ihre Schulden"** bei diesem köstlichen Lustspiel.

„Das Wolgamädchen"

Eine Liebesromanze vom Wolgastrand.
Evelyn Holt — Igo Sym — Hörbiger — L. Schaak.

Tönende Westfalia-Wochenschau und Groteske.

◆ **Varieté:** ◆ 295b

Georgy Wladiloff der phänomenale russ. Kunstpfeifer — Trick- und Wirbeltänze — Kaukas. russische Gesänge.

Harry Morton das lebende **menschliche Aquarium**, gen. **„Der Unersättliche"**. — Das anatomische Wunder mit den zwei Mägen. —

Film-Palast „Westfalia" W.-Barmen

274b

Hallo! Kinder!

Samstag den 2. Januar, nachm. 15 u. 17,30 Uhr:

Eine lustige

Kinder-Neujahrsfeier

zum Festkaffee eine Märchen-Erzählerin, anschließend eine Kinder-Luftschlangenschlacht Zu jedem Gedeck eine Ueberraschung. Ein Kinder-Neujahrsgedeck nur 25 Pfg.

Meyer

Der elegante Tanz-Palast W.-Barmen

FIDELIO

31. Dezember 1931

Große

Silvester-Feier

Zwei Kapellen!
Ueberraschungen!
Luftballonschlacht!
Künstlerische Dekorationen!
Keine erhöhten Preise.
Tischbestellungen
Telephon 544 56.

209b

Zur Silvesterfeier

Ahrs

in

Bier- und Weinstuben

Heubruch **Barmen** am Rathaus

Ab 8 Uhr: 2668a

Konzert.

11 Uhr Weinzwang. Soupers 1.50.- an. Tischbestellung erbeten. - Tel. 57107

Wald-Café

Elberfeld

Gr. Silvester-Feier

Bunter Abend u. Tanz-Ueberraschungen.

Freitag:

Neujahrs-Ball

Restaurant Lindenhof

Lichtenplatz

Heute große **Silvester-Feier**

1. Etage Barbetrieb.

Blue Band-Kapelle

Freitag den 1. Januar im großen Saale **Tanz**

Konzertsaal 64235

Schloß Aprath

Freitag 1. und Sonntag 3. Januar 32

Streich-Konzert

Anfang 4 Uhr

anschließend **Tanz**

Eintritt frei. Eintritt frei.

Das neue Preisausschreiben des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal.

Jagd auf Firmen- und Warenzeichen.

Am 4. Januar ist letzter Abgabetermin!

„. . . . es streiten erheblich bald mehr und bald minder
die Mama, das Mädchen, die Oma, die Kinder.
Denn jedes erklärt mit starkem Geschrei,
Daß dieses nur das oder jenes sei.
Wobei, wie zumeist bei strittigen Sachen,
Die Meinungen hart aufeinanderkrachen,
so daß ich glaube, ich sitz' in der Tat
im Wirtschafts- oder Völkerbundsrat . . . .
Die Oma selbst spricht dann und wann
Auf der Straße die fremdesten Herren an.
Mit „Ei—Ei" und „JCO", was sie gerade bewegt,
Womit sie berechtigtes Staunen erregt . . . ."

Also läßt sich ein geplagter Familienvater vernehmen, dessen Angehörige sich mit Lust und Eifer auf das Preisausschreiben für Firmen und Warenzeichen gestürzt haben. Und manch anderer Hausherr wird seinem poesiebegabten Leidensgefährten recht geben. Es tut sich was seit Weihnachtsabend im trauten Familienkreise!

*

Auf den ersten Blick schien der Bilderbogen gar nicht einmal so viele Rätsel zu enthalten. Zuerst wurden die leichteren Sachen herausgepickt, wie die Rosinen aus dem Kuchen, aber dann geriet man ins „Stottern". Irgendein Verflixtes chen stellte sich in den Weg, an das man nicht gedacht hatte.

„Moment mal — Wo gesehen???"

In sämtlichen Gehirnkammern wird gekramt — — alle erreichbaren Lexika werden herbeigeschleppt, und



rust Wagener-Elbf.

diskutiert . . .

ginnt eine eifrige Pürschjagd. Bis dann, wenn alles gut geht, nach einer gewissen Zeit der bekannte Seufzer der Erleichterung fällig ist. Aber dann legt sich das nächste unbekannte Zeichen wie eine tückische Fußangel auf den Weg zum Ziel, allwo die schönen Preise winken.

Diplomatische Ehemänner haben hier wiederholt einen tristigen Grund gefunden, um zu abendlicher Stunde an den Stammtisch zu entweichen. „Vielleicht weiß Freund Emil einen Rat!" Und diesem Argument kann sich auch die gestrenge Hausmutter nicht verschließen.

*

Ein Glück, daß an den Feiertagen so nach und nach der ganze Verwandten- und Bekanntenkreis zusammenkam. Onkels und Tanten, Opas und Omas mußten ihre Kenntnisse in den Dienst der Sache stellen. Gutmütige Seelen halfen freiwillig aus. Andere, die selbst lösen und schon eine stattliche Firmenzahl aufgereiht haben, sind vorsichtiger mit ihren Auskünften. Im Laufe der Tage haben sich bereits feste Normen herausgebildet, die man in der hohen Politik mit dem „do—ut—des"-Standpunkt bezeichnet. „Ich gebe, damit du gibst" oder, in Preisrätseldeutsch übersetzt: „Soll ich dir was sagen, mußt du auch was wagen!" So leicht gibt man das Geheimnis nicht immer preis.

*

Der „Lösebogen" mit den bereits gefundenen Ergebnissen wird streng geheimgehalten, und wehe, wenn einer beim „Diebstahl geistigen Eigentums" ertappt wird.

Da stehen in der Schalterhalle des „General-Anzeigers" zwei Lösekompagnons am Pult. Mit ernsten Mienen und tiefen Denkerfalten brüten sie gerade über einem besonders heimtückischen Zeichen nach. Sie sind ganz vertieft — so vertieft, daß sie gar nicht bemerken, wie ein Dritter auf den bekannten „leisen Sohlen" hinter sie tritt, über ihre Schultern hinweg den Bogen mit den eingetragenen Lösungen mit Stielaugen studiert und dabei eifrig notiert. Zu spät entdeckt man den listigen Schmarotzer, der mit seinem geistigen Raub so schnell wie möglich entwischt. Es war sicher sein Glück!

*

Auf der Straße, in allen Läden, vor den Schaufenstern des „General-Anzeigers" — überall schlägt das Preisausschreiben seine Wellen. Alles beteiligt sich — vom Chef bis zum jüngsten Stift —, selbst die alte gestrenge Oma drängelt sich in die Menschenversammlung, studiert den Bilderbogen eifrig und versucht so nebenbei den unvorsichtigen Nachbarn mit harmlosen Fragen auf das Glatteis zu führen. Ganz schlaue und geschäftstüchtige Leute haben sich bereits angeboten, „Tips" zu verkaufen! Wie hoch solche Aufklärung auf dieser „Sprechbörse" gewertet wird, war leider nicht zu erfahren.

*

Die Lösungen schichten sich bereits zu respektablen Haufen, und das schwere Werk der Sichtung hat begonnen. Wenige Tage liegen noch zwischen dem 4. Januar, dem Tage, an welchem die letzten Einsendungen abgegeben werden müssen.

Noch stehen geruhsame Feiertagsstunden zur Verfügung. Deshalb: Nutzet die Zeit!

Dr. Manfred Bore

Wirtschaf

(Fortsetzung a

VII

Sturmwind im Berl

Zwei Privatba

Aus einer Börse mitt
den großen Weltbörsen
men als Frankfurt oder
Berliner Börse nach de
einem Institut entwicke
Antwerpen überflügelte
berechtigt neben
und New York stand,
entwicklung der industrie
das zwar sozusagen auto
machte sich doch in der
sonderer Unternehmung
Kühnheit und Größe der
noch nicht erlebt worden
der achtziger Jahre Duz
Reichshauptstadt, die e
kirchenmausarm nach B
und jetzt viele Millioner
die Börsentätigkeit gewo
Brüder Kappel aus de
ols Kunstsammler, die
halbes hundert Millior
hatten: die Brüder Mar
reich waren und zahllo
sich damit begnügt hatter
zu erraffen. Damals e
Paläste im Berliner B
straße vor allem, heute
lin, wo die neuen Reiche

t etwas zu frische
er und Sommerfeld
tina durch engste
nen Bank Wolff
e, gleichfalls Unter
nfangs der dreißiger
alt neben Mendels-
esfundierte Privat-
eute sich vor allem
ndenburgischen
n Beliebtheit. Ihr
rzienrat Wolff, der
de in Börsenkreisen
t, aber einer merk-
viel gehänselt: sein
erlin nicht verlassen,
ahnfahren nicht ver-
e sich daher höchstens
Wagenausflug nach
nn zeigte er eine
roh, wenn er wieder
saß.
ieser beiden Firmen
t gedeihlich. Man
anz große Objekte
isenbahnaktien eines
der Börse geradezu
en. Man fing an,
ufer zu sprechen, und
galt als die beste

allgemeine Entsetzen,
der Börse bekannt
riedländer und
wäre und die
Hirschfeld stark
rte Panik setzte ein,
s bekannt wurde, daß
ten die Aktien beider
nz still und leise an,
hatten. Was war
Balkanstaat hatte eine
ie vor dem Auslande
worden war. Die
isenbahnbaues stockte
äuser waren mit all
gniert und noch in so
chten, daß sie sich nicht

halten konnten und von heut auf morgen ihre Schalter schließen mußten.

Vorher hatte Arthur Sommerfeld, der Koch, versucht, seinen Schwiegervater, den schwerreichen Geheimrat Pinkus, zu einer Hilfsaktion zu bewegen. Sechs Millionen Mark wären zur Stützung nötig gewesen — die Hälfte seines Vermögens. Nach einer Nacht schwerster innerer Kämpfe lehnte der alte Mann ab, trotzdem ihn seine Tochter auf den Knien beschworen hatte. Da zogen sich am Morgen die Brüder Sommerfeld in ihr Privatkontor zurück, setzten sich einander gegenüber an ihre Schreibtische und erschossen sich gegenseitig.

Aber schlimmer noch als ihr Zusammenbruch wirkte der des Hauses Wolff und Hirschfeld. Hier kam die nahezu unfaßbare Tragik eines Verbrecherschicksals zutage. Es stellte sich nämlich heraus, daß Geheimrat Wolff

seine Firma vierzig Jahre vorher bereits ruiniert von seinem Vater übernommen

hatte. Aber er hatte es verstanden, von dessen guten Namen zu zehren und immer wieder neue Depositäre heranzuziehen, so daß sein Ruin niemals evident wurde. Vier Jahrzehnte hatte er auf einem Pulverfaß gelebt. Jetzt erklärte sich auch seine Marotte, seine Eisenbahnangst: er ließ die Kassen- und Tresorschlüssel nie vom Leibe, und selbst sein ältester Prokurist hat nie um den waren Stand des Geschäfts gewußt!

Entsetzlich waren die Folgen dieser Katastrophe. Zahllose Kapitalisten, Angehörige des brandenburgischen Adels zumeist, hatten ihr Vermögen verloren — noch mehr kleine Leute aber ihre Spargroschen. Eine namenlose Wut herrschte vor allem gegen Wolff, der nur mit Mühe vor körperlicher Mißhandlung gerettet und wegen betrügerischen Bankerotts nach Moabit gebracht wurde.

Er hat sein Verbrechen bitter gebüßt. Er kam vor die Strafkammer des Landgerichtsrates Lehmann, genannt die „Blutkammer." Diese verurteilte den damals Siebzigjährigen zu acht Jahren Zuchthaus. Man hatte Wolff Gelegenheit gegeben, sich zu entleiben — er hat sie nicht benutzt. Er ist ins Zuchthaus gegangen, hat seine Strafe auf sich genommen und nachher noch ein volles Jahr gelebt — und



egründet worden als Nachfolgerin der
Ruf für Qualitätsware heute noch in vielen
Grundsatz treu befolgt, meine Lieferungen
immer wieder neue Kunden zugeführt.
Heute kaufen schon die Kinder der seiner Zeit von mir eingerichteten Eltern ihre Möbelausstattungen bei mir, wieder ein Beweis der Zufriedenheit über gelieferte Qualitätsarbeit. Ich danke allen meinen Kunden und Geschäftsfreunden für ihre treue Anhänglichkeit und bitte auch um ferneres geschätztes Wohlwollen

SIEGFRIED HASSEL

Möbel — Dekorationen — Teppiche
Uebernahme vollständiger Wohnungseinrichtungen

W.-Elberfeld, Hofkamp 4|6
Fernruf 20113

ODEON

Elberfeld — Poststraße 7

Zum neuen Jahre bringen wir Ihnen ein ganz gewaltiges

Erstaufführungs-Tonfilm-Programm!

Hochstapler im Nachtexpreß

sind **Hans Adalbert von Schlettow** mit der bildschönen **Daniele Parola** in dem

Kriminal-Sitten-Tonfilm



Zum ersten Male im Tonfilm ein Origi Cancan von der Zensur freigegeben. — H Adalbert von Schlettow hat in dieser Verbrech rolle endlich Gelegenheit, sein großes Kön zu beweisen.

Für Personen unter 18 Jahren wurde die Tonfilm verboten.

Anschließend hören und sehen Sie den allerneuesten

Richard Barthelme

Sensations-Tonfilm

Der Flüchtling

Ein ungemein packender Film mit tollkü Abenteuern und Sensationen.

Außerdem:

Micky und Hutzi-Put

in ihren neuesten Tonfilm-Lustspiele

Dazu unsere nochmals

ermäßigten Eintrittspreise bis 5 Uhr von 44 ₰

1. Neujahrstag (Freitag) u. Sonn vorm. Frühvorstellungen des gan Spielplans zu kleinsten Preise

---

Das von unseren Eltern jahrzehntelang gefüh Restaurant Grube wird von uns am

Samstag dem 2. Januar 19

Hotel-Restaur. Wolff-G

wieder neu eröffnet und in altgewohnter Weise weitergeführt werden. Wir bitten unsere Bekannten um wohlwollende Unterstützung.

Wuppertal-Oberbarmen, den 31. 12. Rittershauserstr. 5.

Paul Wolff u. Frau geb.

CAPITOL

Ein glückliches neues Jahr wünscht allen seinen Besuchern die Direktion des Lichtspielpalastes

ELBERFELD - KIPDORF 61 - TEL. 23144

Wie bisher, so gelangen auch im neuen Jahre die Spitzen-Tonfilme der Weltproduktion bei uns zur

Erstaufführung!

Um unsere Besucher in die beste Stimmung zu versetzen, eröffnen wir den Reigen unserer Darbietungen im neuen Jahr mit dem **tollsten**

Walter Janssen, O. Karlweis, Ursula Grabley, Ettlinger h 337

in:

Geliebte für einen Tag

Nach dem Lustspiel **„Das Konzert"** v. Hermann Bahr

Fox tönende Wochenschau

Silvester-Feier.

Wo??? Nur im

Bega-Tanzpalast

W.-Elberfeld — — — Königstraße 87

Stimmung. :: Humor.

KONZERT UND TANZ!

Eintritt frei! — Keine erhöhten Preise!

Neu! Im Restaurant **Neu!**

Rationeller Küchenbetrieb

mit der großen Ueberraschung

Silv.-Schlacht-Platte 80 Pfg.

Küche a la carte. (Billige Preise.)

1 kl. Glas Dortmunder Bier . . . . . 20 Pfg.
1 gr. Glas Dortmunder Bier . . . . . 40 Pfg.

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern wünschen ein frohes neues Jahr Walter Reisinger u. Frau.

Film-Palast Westfalia

Telephon 398 00 Wupp.-Barmen Gemarker Ufer 9-13

Fest-Programm Neujahr 1932

Freitag u. Sonntag Früh-Vorstellung 11 Uhr.

1. und 3. Januar Früh-Vorstellung Kleine Preise.

Liselott Schaak

eine prominente

Barmer Künstlerin

in der Hauptrolle des Groß-Tonfilm-Lustspiels:



Er und sein Diener

(Reifke wider Willen)

...ett" wird ihre lb. Barmer persön... ...uf unserer Bühne begrüßen. Sie ...sen „Ihre Sorgen — Ihre Schul... bei diesem köstlichen Lustspiel.

Wolgamädchen"

...esromanze vom Wolgastrand. — Igo Sym — Hörbiger — L. Schaak.

...alia-Wochenschau und Groteske.

◆ Varieté: ◆ 2556

Wladiloff der phänomenale russ. ... und Wirbeltänze — Kaukas. russische Gesänge.

...rton das lebende **menschliche Aquarium**, ...gen. **„Der Unersättliche".** ...omische Wunder mit den zwei Mägen. —

...last „Westfalia" W.-Barmen

274b

...lo! Kinder!

...2. Januar, nachm. 15 u. 17,30 Uhr:

Eine lustige

...r-Neujahrsfeier

...haffee eine Märchen-Erzählerin, ... eine Kinder-Luftschlangenschlacht ...m Gedeck eine Ueberraschung. ...der-Neujahrsgedeck nur 25 Pfg.

...neger

...Tanz-... Barmen

...LIO

...ezember 1931

Große

Silvester-Feier

Zwei Kapellen!
Ueberraschungen!
Luftballonschlacht!
Künstlerische Dekorationen!
Keine erhöhten Preise.
Tischbestellungen
Telephon 544 56.

2096

Zur Silvesterfeier

in **Ahrs**

Bier- und Weinstuben

Heubruch **Barmen** am Rathaus

Ab 8 Uhr: 2658a

Konzert.

11 Uhr Weinzwang. Soupers 1.50.- an. Tischbestellung erbeten. - Tel. 57107

Wald-Café

Elberfeld

Gr. Silvester-Feier

Bunter Abend u. Tanz-Ueberraschungen.

Freitag:

Neujahrs-Ball

Restaurant Lindenhof

Lichtenplatz

Heute große **Silvester-Feier**

1. Etage Barbetrieb.

Blue Band-Kapelle

Freitag den 1. Januar im großen Saale **Tanz**

Konzertsaal 64235

Schloß Aprath

Freitag 1. und Sonntag 3. Januar 32

Streich-Konzert

Anfang 4 Uhr

anschließend **Tanz**

Eintritt frei. Eintritt frei.

Tagesübersicht Westdeutsche Zeitung

im Vergleich mit fremden Zeitungen

Tag:

Datum:

Zeitung	Erschein.-Tag	Gesamt-Seiten	Text-Seiten	Anzeigen-Seiten	Anzeigen-mm
Westdeutsche Zeitung Wuppertal: Text: 4 Spalten Anz.: 6 Spalten, 2556 mm Niederberg:					
Rheinische Post Text: 5 Spalten, + 33% Anz.: 7 Spalten, 3360 mm, + 31%					
Rhein-Echo Text: 5 Spalten Anz.: 6 Spalten, 2520 mm					
Westd. Rundschau Text: 4 Spalten Anz.: 6 Spalten, 2556 mm					

Summe der fremden Zeitungen:

gesehen:

Nr. 324 v. 30.7.49

Das neue Preisausschreiben
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal.

Jagd auf Firmen- und Warenzeichen.
Am 4. Januar ist letzter Abgabetermin!

„. . . . es streiten erheblich bald mehr und bald minder
die Mama, das Mädchen, die Oma, die Kinder.
Denn jedes erklärt mit starkem Geschrei,
Daß dieses nur das oder jenes sei.
Wobei, wie zumeist bei strittigen Sachen,
Die Meinungen hart aufeinanderkrachen,
so daß ich glaube, ich sitz' in der Tat
im Wirtschaftsbei- oder Völkerbundsrat . . . .
Die Oma selbst spricht dann und wann
Auf der Straße die fremdesten Herren an.
Mit „Ei—Ei" und „JCO", was sie gerade bewegt,
Womit sie berechtigtes Staunen erregt . . . ."

Also läßt sich ein geplagter Familienvater vernehmen, dessen Angehörige sich mit Lust und Eifer auf das Preisausschreiben für Firmen und Warenzeichen gestürzt haben. Und manch anderer Hausherr wird seinem poesiebegabten Leidensgefährten recht geben. Es tut sich was seit Weihnachtsabend im trauten Familienkreise!

*

Auf den ersten Blick schien der Bilderbogen gar nicht einmal so viele Rätsel zu enthalten. Zuerst wurden die leichteren Sachen herausgepickt, wie die Rosinen aus dem Kuchen, aber dann geriet man ins „Stottern". Irgendein verflixtes Zeichen stellte sich in den Weg. Angestrengtes Nachdenken.

„Moment mal — Wo hab ich das doch schon gesehen???"

In sämtlichen Gehirnwinkeln wird nachgekramt — — alle erreichbaren „General-Anzeiger" werden herbeigeschleppt, und im Anzeigenteil beginnt eine eifrige Pürschjagd. Bis dann, wenn alles gut geht, nach einer gewissen Zeit der bekannte Seufzer der Erleichterung fällig ist. Aber dann legt sich das nächste unbekannte Zeichen wie eine tückische Fußangel auf den Weg zum Ziel, allwo die schönen Preise winken.

Diplomatische Ehemänner haben hier wiederholt einen tristigen Grund gefunden, um zu abendlicher Stunde an den Stammtisch zu entweichen. „Vielleicht weiß Freund Emil einen Rat!" Und diesem Argument kann sich auch die gestrenge Hausmutter nicht verschließen.

*

Ein Glück, daß an den Feiertagen so nach und nach der ganze Verwandten- und Bekanntenkreis zusammenkam. Onkels und Tanten, Opas und Omas mußten ihre Kenntnisse in den Dienst der Sache stellen. Gutmütige Seelen halfen freiwillig aus. Andere, die selbst lösen und schon eine stattliche Firmenzahl aufgereiht haben, sind vorsichtiger mit ihren Auskünften. Im Laufe der Tage haben sich bereits feste Normen herausgebildet, die man in der hohen Politik mit dem „do—ut—des"-Standpunkt bezeichnet. „Ich gebe, damit du gibst" oder, in Preisrätseldeutsch übersetzt: „Soll ich dir was sagen, mußt du auch was wagen!" So leicht gibt man das Geheimnis nicht immer preis.

*

Der „Lösebogen" mit den bereits gefundenen Ergebnissen wird streng geheimgehalten, und wehe, wenn einer beim „Diebstahl geistigen Eigentums" ertappt wird.

Da stehen in der Schalterhalle des „General-Anzeigers" zwei Lösekompagnons am Pult. Mit ernsten Mienen und tiefen Denkerfalten brüten sie gerade über einem besonders heimtückischen Zeichen nach. Sie sind ganz vertieft — so vertieft, daß sie gar nicht bemerken, wie ein Dritter auf den bekannten „leisen Sohlen" hinter sie tritt, über ihre Schultern hinweg den Bogen mit den eingetragenen Lösungen mit Stielaugen studiert und dabei eifrig notiert. Zu spät entdeckt man den listigen Schmarotzer, der mit seinem geistigen Raub so schnell wie möglich entwischt. Es war sicher sein Glück!

*

Auf der Straße, in allen Läden, vor den Schaufenstern des „General-Anzeigers" — überall schlägt das Preisausschreiben seine Wellen. Alles beteiligt sich — vom Chef bis zum jüngsten Stift —, selbst die alte gestrenge Oma drängelt sich in die Menschenversammlung, studiert den Bilderbogen eifrig und versucht so nebenbei den unvorsichtigen Nachbarn mit harmlosen Fragen auf das Glatteis zu führen. Ganz schlaue und geschäftstüchtige Leute haben sich bereits angeboten, „Tips" zu verkaufen! Wie hoch solche Aufklärung auf dieser „Sprechbörse" gewertet wird, war leider nicht zu erfahren.

*

Die Lösungen schichten sich bereits zu respektabeln Haufen, und das schwere Werk der Sichtung hat begonnen. Wenige Tage liegen noch zwischen dem 4. Januar, dem Tage, an welchem die letzten Einsendungen abgegeben werden müssen.

Noch stehen geruhsame Feiertagsstunden zur Verfügung. Deshalb: Nutzet die Zeit!



Photo August Wagener-Elbf.

Vor den Schaufenstern des General-Anzeigers wird eifrig diskutiert . . .

Dr. Manfred Bork:

Wirtschaftskrisen in vier Jahrtausenden

Volkswirtschaftliche Plaudereien.

(Fortsetzung aus Nr. 303.)

VIII.

Sturmwind im Berliner Westen 1891

Zwei Privatbanken krachen

Aus einer Börse mittlerer Bedeutung, von den großen Weltbörsen nicht wichtiger genommen als Frankfurt oder Breslau, hatte sich die Berliner Börse nach dem siebziger Kriege zu einem Institut entwickelt, das Hamburg und Antwerpen überflügelte und bald völlig gleichberechtigt neben London, Paris und New York stand. Die rapide Aufwärtsentwicklung der industriellen Konjunktur brachte das zwar sozusagen automatisch mit sich; aber es machte sich doch in der Burgstraße ein ganz besonderer Unternehmungsgeist geltend, eine Kühnheit und Größe der Spekulation, wie sie noch nicht erlebt worden war. Gab es doch Ende der achtziger Jahre Dutzende von Leuten in der Reichshauptstadt, die ein Jahrzehnt vorher kirchenmausarm nach Berlin gekommen waren und jetzt viele Millionen besaßen — allein durch die Börsentätigkeit gewonnene. Da waren die Brüder Kappel aus dem Rheinlande, bekannt als Kunstsammler, die zusammen mehr als ein halbes hundert Millionen zusammenspekuliert hatten: die Brüder Marcks, die nicht viel weniger reich waren und zahllose „kleinere" Leute, die sich damit begnügt hatten, zwei bis drei Millionen zu erraffen. Damals entstanden die Villen und Paläste im Berliner Westen, die Tiergartenstraße vor allem, heute noch die schönste in Berlin, wo die neuen Reichen ihre Zelte aufschlugen.

Zu den am meisten bewunderten und beneideten Firmen gehörten um 1890 Sommerfeld und Friedländer, ein Bankhaus, das erst etwa zehn Jahre vorher entstanden war und sich vornehmlich mit Aktienemissionen befaßte. Seine Inhaber waren neben einem nicht sehr in den Vordergrund tretenden Herrn Friedländer zwei Brüder Sommerfeld, Männer Mitte der Dreißiger, die als blutarme Burschen wenige Jahre zuvor aus irgendeinem kleinen posenschen Nest nach Berlin gekommen waren. Sie galten nicht nur als eminent tüchtig, nein, auch als „Glücksmolche" erster Klasse. Was sie auch anfaßten, wurde zu Gold, und nach ihren Emissionen riß sich nicht nur die Börse; sie hatten es verstanden, das Publikum in bis dahin unbekannter Breite für ihre Papiere zu interessieren: damals kauften Maurer und Kutscher, Köchinnen und Nähfräuleins Sommerfeldsche Aktien, und da immer daran verdient wurde, erwartete man jede neue Emission mit größter Spannung.

Die Brüder Sommerfeld hatten ihre Geschäftsräume Unter den Linden; einer der Brüder, der originellere, bewohnte ein Palais in der Voßstraße. Er hatte zu allem anderen Glück noch das gehabt, die Tochter eines der reichsten Männer Berlins heimführen zu können, des Geheimen Kommerzienrats Pinkus, des sogenannten Pferdebahnkönigs. Die Ehe war unendlich glücklich; Arthur Sommerfeld führte das gastlichste Haus von Berlin und hatte ein vielbelachtes und bewundertes Steckenpferd: als Koch vor seinen Gästen glänzen zu wollen. Alle seine Diners kochte er selbst und servierte sie auch.

Der junge und vielleicht etwas zu frische Glanz des Hauses Friedländer und Sommerfeld erhielt eine würdige Patina durch engste Liierung mit der altangesehenen Bank Wolff und Hirschfeld. Diese, gleichfalls Unter den Linden wohnhaft, war anfangs der dreißiger Jahre gegründet worden, galt neben Mendelssohn als das solideste und bestfundierte Privatinstitut der Stadt und erfreute sich vor allem bei dem gesamten brandenburgischen Adel einer ausgesprochenen Beliebtheit. Ihr Chef, der Geheime Kommerzienrat Wolff, der Sohn des Gründers, wurde in Börsenkreisen zwar aufs Höchste geachtet, aber einer merkwürdigen Marotte wegen viel gehänselt: seit vierzig Jahren hatte er Berlin nicht verlassen. Er behauptete, das Eisenbahnfahren nicht vertragen zu können, und gönnte sich daher höchstens einmal über Sonntag einen Wagenausflug nach Potsdam. Aber auch dann zeigte er eine seltsame Unruhe und war froh, wenn er wieder in seinem geliebten Berlin saß.

Die Zusammenarbeit dieser beiden Firmen gestaltete sich zunächst recht gedeihlich. Man wagte sich nunmehr an ganz große Objekte heran und emittierte die Eisenbahnaktien eines Balkanstaates, um die an der Börse geradezu Schlachten geschlagen wurden. Man fing an, von einer Fusion beider Häuser zu sprechen, und eine Verbindung mit ihnen galt als die beste Referenz.

Um so größer war das allgemeine Entsetzen, als eines Vormittags an der Börse bekannt wurde, daß das Haus Friedländer und Sommerfeld fallit wäre und die Firma Wolff und Hirschfeld stark schwanke. Eine unerhörte Panik setzte ein, die sich noch vergrößerte, als bekannt wurde, daß einige ganz große Spekulanten die Aktien beider Häuser am Tage vorher ganz still und leise an Provinzbörsen abgegeben hatten. Was war geschehen? Der bewußte Balkanstaat hatte eine innere Krise durchgemacht, die vor dem Auslande sehr geschickt verheimlicht worden war. Die Finanzversorgung des Eisenbahnbaues stockte und die beiden Berliner Häuser waren mit all ihren Mitteln so stark engagiert und noch in so viele andere Geschäfte verflochten, daß sie sich nicht halten konnten und von heut auf morgen ihre Schalter schließen mußten.

Vorher hatte Arthur Sommerfeld, der Koch, versucht, seinen Schwiegervater, den schwerreichen Geheimrat Pinkus, zu einer Hilfsaktion zu bewegen. Sechs Millionen Mark wären zur Stützung nötig gewesen — die Hälfte seines Vermögens. Nach einer Nacht schwerster innerer Kämpfe lehnte der alte Mann ab, trotzdem ihn seine Tochter auf den Knien beschworen hatte. Da zogen sich am Morgen die Brüder Sommerfeld in ihr Privatkontor zurück, setzten sich einander gegenüber an ihre Schreibtische und erschossen sich gegenseitig.

Aber schlimmer noch als ihr Zusammenbruch wirkte der des Hauses Wolff und Hirschfeld. Hier kam die nahezu unfaßbare Tragik eines Verbrecherschicksals zutage. Es stellte sich nämlich heraus, daß Geheimrat Wolff

seine Firma vierzig Jahre vorher bereits ruiniert von seinem Vater übernommen

hatte. Aber er hatte es verstanden, von dessen guten Namen zu zehren und immer wieder neue Depositäre heranzuziehen, so daß sein Ruin niemals evident wurde. Vier Jahrzehnte hatte er auf einem Pulverfaß gelebt. Jetzt erklärte sich auch seine Marotte, seine Eisenbahnangst: er ließ die Kassen- und Tresorschlüssel nie vom Leibe, und selbst sein ältester Prokurist hat nie um den waren Stand des Geschäfts gewußt!

Entsetzlich waren die Folgen dieser Katastrophe. Zahllose Kapitalisten, Angehörige des brandenburgischen Adels zumeist, hatten ihr Vermögen verloren — noch mehr kleine Leute aber ihre Spargroschen. Eine namenlose Wut herrschte vor allem gegen Wolff, der nur mit Mühe vor körperlicher Mißhandlung gerettet und wegen betrügerischen Bankerotts nach Moabit gebracht wurde.

Er hat sein Verbrechen bitter gebüßt. Er kam vor die Strafkammer des Landgerichtsrates Lehmann, genannt die „Blutkammer." Diese verurteilte den damals Siebzigjährigen zu acht Jahren Zuchthaus. Man hatte Wolff Gelegenheit gegeben, sich zu entleiben — er hat sie nicht benutzt. Er ist ins Zuchthaus gegangen, hat seine Strafe auf sich genommen und nachher noch ein volles Jahr gelebt — und



Am 1. Januar 1907 ist meine Firma gegründet worden als Nachfolgerin der Möbelfabrik A. REHBOCK Ww., deren Ruf für Qualitätsware heute noch in vielen Familien bekannt ist. Ich habe diesen Grundsatz treu befolgt, meine Lieferungen haben sich überall bewährt und mir immer wieder neue Kunden zugeführt. Heute kaufen schon die Kinder der seiner Zeit von mir eingerichteten Eltern ihre Möbelausstattungen bei mir, wieder ein Beweis der Zufriedenheit über gelieferte Qualitätsarbeit. Ich danke allen meinen Kunden und Geschäftsfreunden für ihre treue Anhänglichkeit und bitte auch um ferneres geschätztes Wohlwollen

SIEGFRIED HASSEL

Möbel — Dekorationen — Teppiche
Uebernahme vollständiger Wohnungseinrichtungen

W.-Elberfeld, Hofkamp 4|6
Fernruf 20113

seinen Freunden bekannt, daß diese acht Jahre die ruhigsten und glücklichsten in seinem langen Dasein gewesen sind!

Der jüngst verstorbene Felix Holländer hat diese Vorgänge zu einem Roman „Sturmwind im Westen" verarbeitet, der heute noch interessant und lehrreich zu lesen ist.

(Weitere Artikel folgen.)

Die Welt will Taten sehen!

Von Reichsminister a. D. Dr. Bell, M. d. R.

Die wichtigste Forderung auf dem Gebiete der europäischen Wirtschaft besteht darin, daß alle Länder Europas, ihre Staatsmänner und Politiker, ihre Wirtschafter und Staatsbürger, die Wahrung ihrer nationalen Interessen mit dem europäischen Solidaritätsgedanken wirksam verbinden.

Dazu reichen aber die schönsten Friedensbeteuerungen erfahrungsgemäß ebenso wenig aus, wie die wohlklingendsten Verständigungsversicherungen. Der Worte sind genug gewechselt, auf Konferenzen und bei allen sonstigen Veranstaltungen. Die Welt will nun endlich Taten sehen.

Gesundung des schwerkranken europäischen Gesamtorganismus hat zur unerläßlichen Voraussetzung die sorgsame Pflege aller seiner Glieder, an erster Stelle jedoch die besonders pflegliche Behandlung des durch Weltkrieg und Weltkrisen am schwersten getroffenen Herzens Europas. Wie sich der vom Völkerbund zur Gemeinschaftsberatung gestellte engere politische Zusammenschluß der europäischen Staaten nur aufbauen läßt auf der unerschütterlichen Grundlage der realpolitischen Gleichberechtigung und Gleichstellung, der gleichen Sicherheit und der gleichen Freiheit und Entwicklungsmöglichkeit aller beteiligten Länder, so muß sich auch die Kooperation der europäischen Wirtschaft in allen ihren Gliedern und Verzweigungen tatkräftig dahin auswirken, daß das planlose Nebeneinander, und das gemeinschädliche Gegeneinanderarbeiten ersetzt wird durch planmäßiges Miteinander, und zielbewußtes Ineinandergreifen.

Gestaltet sich die moderne Wirtschaft Europas in ständig gesteigertem Ausmaß zur Kreditwirtschaft, dann gilt es jetzt (und das ist als das vornehmste Pflichtgebot der Stunde zu erachten), die Grundlage der Kreditwirtschaft, nämlich das Vertrauen im Inlande und im Auslande allenthalben zu festigen und vor neuen schweren Erschütterungen sorgsam zu bewahren.

Mit großzügiger und hochherziger Opferbereitschaft müssen zu diesem gigantischen Gemeinschaftszwecke für den Wiederaufbau der daniederliegenden Wirtschaft Europas und zugleich zur Erhaltung der schwerbedrohten abendländischen Kultur alle europäischen Staaten Wirtschafter wie Politiker, sich loslösen von verfehlten Methoden und starren Systemen, nicht zuletzt auch von einer dem wahren Frieden und der wurzelechten Versöhnung der Kulturnationen widerstrebenden Wormachtsicherung.

Dann, aber auch nur dann, kann Europa, seine Wirtschaft wie seine Politik, wieder vorwärts und aufwärts geführt werden und seine weltgeschichtliche Mission erfüllen.

Belgisch-holländisches Zollfriedensabkommen.

Brüssel, 30. Dezember. (Drahtb.) Zwischen dem belgischen Außenminister Hymans und dem Vertreter Hollands wurde heute ein Zollabkommen unterzeichnet, wonach Belgien und Holland sich verpflichten, die Einfuhr gegenseitig nicht zu beschränken und die Zolltarife nicht zu erhöhen, ohne vorher in Verhandlungen zu treten.

Frankreich wählt schon im April.

Paris, 30. Dezember. (Drahtb.) Die französischen Wahlen, die ursprünglich auf den Monat Mai festgesetzt waren, werden voraussichtlich bereits am 17. April für den ersten Wahlgang und am 24. April für den zweiten Wahlgang stattfinden.

Die Forderung der Stunde:

Erhaltet die kulturellen Werte, mehret sie!

Eine Anzahl von Schriftstellern hat den bevorstehenden Jahreswechsel zum Anlaß genommen, in kurzen Ausführungen die dringendste kulturelle Forderung der Zeit aufzustellen. So sagt:

Professor Dr. Eduard Engel

(Bornim bei Potsdam):

Auf die Gefahr, „Nationalist" geschimpft zu werden — der deutsche Intellektuelle kann nicht einmal auf deutsch schimpfen — antworte ich: Die oberste, mittlere, untere Forderung des deutschen Geisteslebens ist die: daß die Geistigen in Deutschland versuchen, ob sich nicht auch, wär's nur in der äußersten Not, deutsch denken, sprechen, schreiben, ja sogar handeln ließe?

Walter Bloem:

Im Hintergrund aller Probleme der Zeit wuchtet die Entscheidungsfrage: Individualismus oder Kollektivismus? Mann oder Masse? Grundforderung der Kultur: Bekenntnis aller wirkenden Geister zum Erstgeburtsrecht der Persönlichkeit.

Hans Friedrich Blunck:

Ich halte es für das Wichtigste, daß der Staat, daß die Länder und Städte mit allen Mitteln auf die Stützung unseres kulturellen Lebens bedacht sind, weil sein weiterer Abbau nicht die Gegenwart schädigt, sondern das kommende Geschlecht um sein Erbe bringt. Wir haben unsere Lebenshaltung einzuschränken, wir dürfen an Wohlfahrt, Hausbau, Sport und technischen Versuchen sparen, aber niemand von uns und auch keine Regierung hat das Recht, jene Werte anzugreifen, die dieses Geschlecht nicht geschaffen hat, für die wir nur Mittler sind, Glied einer Kette, die ins Kommende reicht. Wichtiger als ein kurzer politischer Erfolg ist, daß wir vor den nächsten Geschlechtern in Ehren dastehen als die, welche in der bittersten Zeit Geist und Seele über die Dinge gestellt haben, die den Willen zum Neuaufstieg unseres Volkes dadurch vorbereitet haben, daß sie auf alles verzichteten, nur nicht auf die Hütung der Flamme, die in der Mitte unseres Volkes brennt.

Herbert Eulenberg:

Die Forderung der Stunde ist die Pflege der Kunst in Deutschland. Insbesondere der Dichtung und der Musik, denen unser Vaterland seinen Weltruhm und seine höchste Anerkennung im Auslande verdankt. Man streut ja im Winter bei uns Futter aus für die wenigen Singvögel, die noch bei uns überdauern. Warum unterstützt man nicht auch die paar Künstler, die wir auf allen schöngeistigen Gebieten noch haben, sofern sie der Hilfe bedürfen? Das scheint mir das dringendste Gebot der Stunde. Ich scheue bei dieser meiner Antwort nicht den Vorwurf: Der schreibt pro domo. Ja! Für wen soll ich mich denn anders einsetzen als für meinen Stand, den ich zur Zeit elend und erbärmlich verkommen sehe? Sollte es wirklich dazu gelangen, daß es ein Deutschland ohne Dichter gibt? Dann und nur dann möchte ich mir eine andere Heimat suchen.

Walter von Molo:

Man soll in der Welt und bei uns nicht nur ethisch reden, sondern den Mut haben, mit Energie ethisch zu handeln. Es muß endlich die Gesamtheit erkennen, daß das Geld nicht das Höchste ist, es nicht glücklich macht und niemand auf die Dauer durch Egoismus gegen seine Mitmenschen glücklich zu sein vermag. Die wichtigste Forderung der Stunde ist Einigkeit und wieder Einigkeit!

Wir alle, in welchem Lande immer, wollen die Spanne der Zeit, die uns zugemessen ist, möglichst glücklich leben. Das kann man nur, wenn man Kultur hat. Das Wort Kultur kommt von dem Wort Agrikultur her, von der Bereitung des Ackers, damit er Früchte trägt. Kultur wäre also, richtig verstanden, die Zubereitung des Menschen, daß er Früchte bringt, die der Gesamtheit nützen. Es ist keine Kultur, zu meinen, daß das Geld allein dazu hülfe, und Rechthaberei und Brutalität. Kultur ist, seinen inneren Acker zu bereiten, daß die Seele treiben und reifen kann. Dazu helfen Kunst, Wissenschaft und Religion, Ethik, lauter verschiedene Wege zu dem einen Ziele der Kultur. Die wichtigste Forderung auf dem Gebiet der Kultur ist also die, daß die Menschen endlich für Kultur in sich und im Nebenmenschen sorgen.

Felix Timmermans:

Wir sind noch nicht viel weiter gekommen als die alten Ägypter. Kultur muß an der Seele arbeiten, und fast unser ganzer Fortschritt ist rein stofflicher Natur. Was nützen uns Flugzeuge, Radio und Jazzband, wenn der Haß nicht nachlassen will? Nur die Romanschriftsteller haben ein gewisses Interesse am Haß, der gibt ihrem Werk Farbe und Leben. Aber für die Menschheit ist er eine dunkle Wolke. Alle Erfindungen der Neuzeit haben uns innerlich unverändert gelassen. Die Worte der Bergpredigt finden durch sie nicht größere Beachtung. Das ist schlimm. Wir müssen von neuem anfangen!

Die Erfindungen sind über uns gekommen wie ein allzu üppiges Weihnachtsgeschenk. Wir sind plötzlich zu reich geworden, und die erste Freude wird allmählich stumpf. Es ist besser, nach und nach reich zu werden, dann kann man sich jeden Tag darüber freuen. Jetzt sind wir verwöhnt.

Und was ich glaube? Daß wir in den ersten zweihundert Jahren und darüber hinaus keine neuen Erfindungen machen werden, die an Bedeutung dem Radio, dem Film, der Elektrizität, dem Auto, dem Flugzeug, der Rakete usw. vergleichbar wären. So wie im wirtschaftlichen Leben eine Armut über die Menschen kommt (man weiß nicht wie, denn an allem ist Überfluß, o Hohn!), so wird auch eine Armut, ein Stillstand in den neuen Dingen eintreten. Eine Armut, die einen besseren Einfluß haben wird auf den Geist, die die Seele sanfter und gleichzeitig widerstandsfähiger machen wird als alle erfreulichen Erfindungen der letzten sechzig Jahre. Es wird eine neue Schlichtheit geben, eine Schlichtheit, die wir dringend brauchen, um von innen nach außen zu wachsen. Jetzt steht zuviel im Wege. Für die Kunst wird es eine herrliche Zeit werden, sie wird dem Menschen näherkommen. Ich will kein Prophet sein, ich sage nur, was ich vermute, wenn ich überall auf meinen Reisen das ewige „pumpen oder ersaufen" sehe.

Ein neues Hochhaus in Berlin.



Das soeben vollendete Büro-Hochhaus der Rhenania-Ossag in der Bendlerstraße in Berlin. Der terrassenförmig angelegte Bau hat an seiner höchsten Stelle 13 Geschosse, von denen zwei unter der Erde liegen. Architekt des Hauses ist Prof. Fahrenkamp.

Reichsreform ist not!

Das hinter uns liegende Jahr hat eine Forderung unerfüllt gelassen, die wir mit allen Einsichtigen in seinem Verlauf immer und immer wieder erheben mußten. Die große, einschneidende Reform der Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden, die unerläßlichste Voraussetzung einer unserer schweren Lage angepaßten Sparpolitik der öffentlichen Hand, ist ausgeblieben.

In Preußen ist zwar mit der letzten Notverordnung der Versuch eines Anfangs mit Verwaltungsvereinfachungen gemacht worden; aber man hat sich damit begnügt, der Staatsregierung die „Ermächtigung" zu verschaffen, an den unteren Stellen Einschränkungen vorzunehmen, anstatt den gesamten Verwaltungsaufbau einer überall fühlbaren Vereinfachung zu unterwerfen: ein unzureichendes und einseitiges Verfahren.

Die Forderung nach einer Reform an Haupt und Gliedern der Verwaltung muß also mit ins neue Jahr hinübergenommen werden. Nachstehend veröffentlichen wir mehrere Zuschriften, die diese Forderung unter Hinweis auf die unerträgliche Vielgestalt des Neben- und Gegeneinanderregierens von Behörden, auf die Schwächung der Gemeinden durch Abwälzungsversuche der Lasten der Länder und des Reiches, auf die Behinderung der Reichsregierung durch den Dualismus zwischen Reich und Preußen und auf das verfilzte Steuersystem aufs neue erheben.

Ministerpräsident a. D. Buck (Dresden):

In der gegenwärtigen Zeit, in der Reichsregierung und Reichsleitung die unangenehme Pflicht haben, durch Notverordnungen einen Weg aus der Elendstiefe des deutschen Volkes zu suchen und den Mut zur Unpopularität zeigen müssen, tritt die Forderung nach einer eingehenden Inangriffnahme der Reichsreform in der öffentlichen Diskussion vorübergehend in den Hintergrund. Diese für das deutsche Volk lebenswichtige Frage muß trotzdem immer wieder gestellt und beantwortet werden. Die deutsche Republik setzt sich zur Zeit noch aus 16 Bundesstaaten zusammen. Der größte davon, der Freistaat Preußen, im Ausmaß von 294 181 Quadratkilometer zählt 38 846 000 Einwohner, der kleinste Freistaat — Schaumburg-Lippe — im Ausmaße von 340 Quadratkilometer 48 046 Einwohner. Jeder Bundesstaat hat sein eigenes Parlament, seine in den Bezeichnungen differierende Behördenorganisation. Rund 2600 Abgeordnete sind im Reichstag, im Reichsrat, im Reichswirtschaftsrat, im Preußischen Staatsrat und in den Landtagen vertreten; etwa 70 Minister leiten die Staatsgeschäfte. Bedeutende Männer haben auf die Unhaltbarkeit der Aufrechterhaltung der Staatenzerrissenheit, die in politischer und verwaltungstechnischer Beziehung nur Schwierigkeiten, in rechtlicher und gesetzestechnischer große Mißverständnisse erzeugt, hingewiesen. Die Stammesunterschiede und die kulturellen Eigenarten zwischen einem Bayer oder anderen Süddeutschen und einem Ost- oder Nordpreußen sind nicht größer als zwischen einem Holsteiner und einem Wiesbadener, einem Rheinländer und einem Schlesier, die alle Bürger des Preußischen Staates sind. Die Förderung der Erkenntnis durch Presse und Öffentlichkeit, daß ein zentral und einheitlich verwaltetes Reich von Ost bis West, von der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen ohne Ländergrenzen das Staatsideal jedes guten Deutschen sein muß, ist trotz alledem die Forderung der Gegenwart.

Reichsminister a. D. Dr. O. Geßler:

1. Die Reichsregierung kann ihres schweren Amtes nur walten, wenn sie nicht von der täglichen Kündigung von ein paar kleinen Parteiklauen oder Interessentengruppen abhängig ist.

2. Die Reichsregierung muß sich entlasten durch die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen und eine rechte Dezentralisation, damit die führenden Männer Zeit und innere Ruhe für die Behandlung der großen deutschen Schicksalsfragen bekommen.

Reichsminister a. D. Dr. Schiffer:

Die wichtigste Forderung auf dem Gebiete der Finanzpolitik scheint mir die schleunige Inangriffnahme von Maßregeln zu sein, um dem ungeheuren Steuerausfall zu begegnen, der mit Sicherheit im kommenden Jahr zu erwarten ist. Diese Maßregeln sollten nicht in der Entdeckung neuer Steuerquellen bestehen, die sich den bereits vorhandenen anschließen würden, so daß die ohnedies unübersehbare und sehr peinlich empfundene Zahl und Mannigfaltigkeit der Steuern sich noch erhöhen und das ganze Steuersystem sich immer mehr verfilzen würde. Vielmehr kommt es gerade darauf an, es zugunsten einiger weniger, möglichst einfach zu veranlagender, ergiebiger und sofort greifbarer Steuern zu rationalisieren. Am besten wäre es, wenn sie mit dem Wegfall oder der Ermäßigung einiger jetzt bestehender Steuern verbunden werden könnte.

*

Reichsfinanzminister a. D. Professor Dr. Moldenhauer (Berlin):

Die Finanzpolitik fordert entschlossene, organische Sparmaßnahmen

Die wichtigste Forderung auf dem Gebiete der Finanzpolitik ist die Aufrechterhaltung des Ausgleichs zwischen Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Körperschaften, also in erster Linie von Reich, Ländern und Gemeinden. Ohne einen solchen Ausgleich erscheint die Währung gefährdet, wird der Kredit vollkommen erschüttert und damit auch der Privatwirtschaft schwerste Schädigung zugefügt. Ein Mitglied der Reichsregierung, der Reichsarbeitsminister Stegerwald, hat in einer Rede am 27. November das Defizit des öffentlichen Haushalts für das Rechnungsjahr 1932 auf zwei Milliarden Reichsmark geschätzt, weil mit außerordentlich großen Ausfällen an Steuern, namentlich der Einkommensteuer, zu rechnen ist. Dieses Defizit läßt sich nicht durch neue Steuern beseitigen, sondern muß durch weitere Senkung der Ausgaben ausgeglichen werden. Aber der bisherige Weg der schematischen Senkung der Ausgaben, namentlich der Personalausgaben, zeitigt große Bedenken. Er muß ersetzt werden durch den organischer Sparmaßnahmen. Sie erfordern endlich die seit Jahren notwendige Inangriffnahme der Reichs- und Verwaltungsreform. Auf vielen Gebieten hat der Reichssparkommissar in seinen Gutachten erhebliche Ersparnismaßnahmen durch Vereinfachung der Verwaltung nachgewiesen, ohne daß man bisher den Mut gehabt hat, diesen Weg zu gehen. Er muß aber entschlossen eingeschlagen werden, denn nur auf diesem Wege läßt sich schließlich der Ausgleich finden.

Der Beginn des Koblenzer Brückenbaus.

Koblenz, 30. Dez. Der Baubeginn für die neue Moselbrücke ist auf den 10. Januar festgesetzt worden. Zwei Drittel der erforderlichen Arbeitskräfte sollen aus der Stadt Koblenz und ein Drittel aus dem Kreise Koblenz-Land herangezogen werden.

Die Senkung der Postgebühren

Fernbrief kostet künftig 12 Rpf., Postkarte 6 Rpf., Ermäßigung der Paketgebühren

Berlin, 30. Dezember. (Drahtb.) Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat heute den Beschluß gefaßt, eine Reihe wichtiger Postgebühren den allgemeinen Preissenkungsabsichten des Reichskabinetts entsprechend herabzusetzen. Danach werden gesenkt:

Die Gebühren für Fernbriefe bis 20 Gramm von 15 auf 12 Rpf., für Fernbriefe von 20 bis 250 Gramm von 30 auf 25 Rpf. Die Gebühren für Briefe über 250 Gramm bleiben unverändert.

Die Fernpostkarte kostet künftig statt 8 nur 6 Rpf., die Postkarte mit Antwort statt 16 nur 12 Rpf.

Bei den Paketen werden in Zukunft vom Absender lediglich die Beförderungsgebühren und nur im Falle der Zustellung vom Empfänger die Zustellgebühr von 15 Rpf. für jedes Paket erhoben. Die Beförderungsgebühren betragen künftig bis zu 5 Kilogramm in der ersten Zone 30 Rpf., in der zweiten Zone 40 Rpf. und in der dritten bis fünften Zone 60 Rpf. Über 5 Kilogramm bis 10 Kilogramm werden die Gebühren in der ersten Zone für jedes Kilogramm mit 5 Rpf., in der zweiten Zone mit 10 Rpf., in der dritten Zone mit 20 Rpf., in der vierten Zone mit 30 Rpf. und in der fünften Zone mit 40 Rpf. gestaffelt. Bei Paketen über 10 Kilogramm beträgt diese Staffelung in der ersten Zone 10 Rpf., in der zweiten Zone 15 Rpf., in der dritten Zone 20 Rpf., in der vierten Zone 25 Rpf. und in der fünften Zone 30 Rpf. Außerdem wird der Frejmachungszwang für Pakete aufgehoben.

Die Senkungen werden mit größter Beschleunigung durchgeführt, jedoch erfordert die Herstellung neuer Postwertzeichen zu 6 und 12 Rpf. und die technische Durchführung der neuen Regelung des Paketverkehrs einen gewissen Zeitraum, so daß die neuen Gebühren voraussichtlich wohl erst Mitte Januar in Kraft treten werden.

Die nötigen Vorbereitungsmaßnahmen sind vom Reichspostministerium bereits in Angriff genommen worden.

Die Reichspost bemerkt dazu: Angesichts der finanziellen Lage der Reichspost, die im laufenden Rechnungsjahr, von den Gebührensenkungsbeträgen abgesehen, einen Einnahmeausfall von mindestens 150 Millionen Reichsmark befürchten muß, stand für die Gebührensenkung nur ein Gesamtbetrag von etwa 125 Millionen Reichsmark zur Verfügung, die sich aus den Gehaltseinsparungen der letzten Notverordnung und aus den Einsparungen der Reichspost selbst berechnen. Auch der Verwaltungsrat stellte fest, daß diese Gesamtsumme nicht wesentlich überschritten werden dürfe.

Eine schematische Verteilung der zur Verfügung stehenden 125 Millionen RM. auf alle Post- und Fernmeldegebühren verbot sich, weil dann bei allen Tarifpositionen nur eine ganz geringfügige und praktisch unwirksame Senkung hätte stattfinden können. Die hohen Selbstkosten im Fernmeldewesen gestatten eine den Erwartungen der Öffentlichkeit entsprechende Gebührensenkung nicht. Der Verwaltungsrat hat sich deshalb entschlossen, die Senkung auf besonders wichtige Postgebühren zu beschränken.

Neujahrs-Wünsche 1932

Unseren verehrten Besuchern zum Jahreswechsel die besten Wünsche

Die Wuppertaler Ufa-Theater

Modernes Theater Elberfeld — Ufa-Palast Barmen

Odin-Palast Barmen

a38 V/g236

Restaurant „Zum Sandhof“

Allen meinen Gästen wünsche ich ein frohes Neujahr

Frau A. Wesel.

b370

Unseren verehrten Gästen die besten Wünsche zum neuen Jahr!

Café Röth, W.-Elberfeld

Grünstraße. 1113

Unseren verehrten Gästen und Freunden zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!

Familie Karl Pösl 55d

Märkischer Hof, Barmen-Ritt.

Glückliches Neujahr allen Gästen, Freunden und Bekannten

Hansa-Künstlerspiele

Wuppertal-Elberfeld

Wilhelm Schmelzer. g372

Zur Jahreswende unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten herzlichen Glückwunsch

Restauration Zur Wilhelmshöhe

Paul Hoppe u. Frau

W.-Barmen, Falkenstraße

Telefon 5.9.35

Hotel **Mainzer Hof**

W.-Elberfeld, Kerstenplatz wünscht allen seinen verehrten Gästen ein recht glückliches neues Jahr!

Unseren verehrten Gästen, Freunden u. Bekannten ein glückliches neues Jahr!

Hotel Barmer Hof früher „Schützenhaus“

Wilhelm Müller und Frau

Werner Müller 233b

Staudt — Staudt

Hotel-Restaurant Wwe. Fritz Staudt

Island W.-ELBERFELD Kölnerstr. 88

Große Silvester-Feier

Kapelle Stüben sorgt für Stimmung!

Großes Hamburger Büfett.

Gleichzeitig wünsche ich meinen verehrten Gästen, Freunden u. Bekannten ein recht glückliches und gesegnetes neues Jahr.

Frau Wwe. Fritz Staudt.

Staudt — Staudt

b286

Unsern verehrten Gästen ein glückliches neues Jahr!

Alex Fahlenbrach und Frau

Café Merkur, Barmen. 111b

Unser Wunsch zum neuen Jahr

GUT schlafen tut NOT

Der Betten-Alsberg. b146

Meinen sehr verehrten Gästen zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!

Park-Restaurant Barmer Luftkurhaus

Inh. Martin Wiesel. 190b

Zum Jahreswechsel allen Gästen die besten Glückwünsche!

Hotel Wuppertaler Hof

André Ahlburg 225b

Neu eröffnet!

Konditorei und Café Albert Herres

Elberfeld, Königstr 13a, Tel. 331 87

Besseres Familien-Café — gemütlicher Aufenthalt. Spezialgeschäft für feinere Konditoreiwaren. — Höchstleistungen bei zeitgemäßen Preisen. — k849

BOENICKE-ZIGARREN



b215

Die führende Marke auch im Jahre 1932!

OTTO BOENICKE

W.-Elberfeld Alter Markt 2.

Allen Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

RATSKELLER BARMEN

Inh. Alfred Oehme 127b

Hotel Vereinshaus, W.-Barmen

Allen Freunden und Gästen Gottes Segen im neuen Jahre!

Gustav Seynsche und Familie. 2830a

Meinen verehrten Gästen zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

Richard Wülfing

Konditorei und Café

Wuppertal-Elberfeld b371 Herzogstraße 34.

Zum neuen Jahr die besten Glück- und Segenswünsche allen Gästen und Kunden

Paul Duhr und Frau

Haus Waldheim

Grenze. 2472

Schwaferts Gaststätten W.-Sonnborn

31. Dez. Großer Silvester-Ball Anfang 8 Uhr

1. Januar Großer Neujahrs-Ball Anfang 4 Uhr

Jeden Sonntag Konzert und Tanz

Angenehmer Familien-Aufenthalt e185

Allen Gästen, Freunden und Gönnern Glück und Segen zum neuen Jahr!

Meiner verehrten Kundschaft sowie meinen Freunden und Bekannten entbiete ich f879 zum Jahreswechsel meine besten Wünsche!

Sahne-Schmitz

Zum Jahreswechsel den verehrten Kunden und Gästen die besten Wünsche!

Konditorei und Café Picolla

Elberfeld, Königstraße. f874

Unseren verehrten Gästen ein glückliches 1932

Carl Esser u. Frau

Hotel Rheinischer Hof

Wuppertal-Elberfeld. k876

Ein frohes neues Jahr wünscht seinen werten Kunden und Bekannten

Ernst Gietenbruch

Wuppertal-Hahnerberg

Kohlen- und Fuhrgeschäft.

Meinen sehr verehrten Gästen die besten Wünsche z. Jahreswechsel

Georg Vesper

Wald-Restaurant Haus Juliana

Heute ab 8 Uhr: k1513

Große Silvester-Feier und Militärkonzert

Neujahr ab 5 Uhr Militär-Konzert.

Großer Preisabbau in Speisen u. Getränken.

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein fröhliches Prosit Neujahr!

Restauration Herm. Nesting

W. Barmen, Taubenstraße 11

Telefon 37690

Meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein f875 glückliches neues Jahr!

Wilhelm Wawrowsky

W.-Elberfeld, Königstraße 19.

Hamburger Büfett und Café Industrie

Elberfeld am Altenmarkt k881

wünschen ihren verehrten Gästen ein fröhliches Prosit Neujahr!

W. Hoppe und Frau.

Allen lieben Gästen, Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zur Jahreswende!

Zu Silvester empfehlen wir unsere stadtbekannte Küche und werden uns freuen, auch Sie begrüßen zu können. k849

Hamburger Büfett

Louis Börner und Frau

Am letzten Heller.

Zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

Hilgenhaus b327

Höfer

W.-Elberfeld, W.-Rathenaustr 20

Allen meinen lieben Freunden und Gästen ein k872 frohes Neujahr!

Restaurant zum Anker

Inh.: Ewald Pottmann und Frau.

Meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten

die besten Wünsche z. Jahreswechsel!

Konditorei Willmes

Fr. Gastreich

Wuppertal-Elberfeld, Burgstraße

Evangel. Vereinshaus W.-Elberfeld k873

Allen Freunden und Gästen Gottes Segen im neuen Jahre!

Wwe. Krommes u. Söhne.

1932

Ein erfolgreiches neues Jahr allen Lesern und Geschäftsfreunden

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal / Verlag W. Girardet

Meinen werten Gästen, Verwandten und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!

Hotel Stadt Köln

Frau Ernst Hoffmann

W.-Elberfeld, Silvester 1931.

Bier- u. Weinhaus Müller

Telefon 2048 Elberfeld Fleischstraße

Silvester-Feier

Künstler-Konzert

!! Ueberraschungen !!

Zugleich wünscht seinen Gästen und Freunden ein glückliches Neujahr k878 Willy Müller.

Meiner verehrten Kundschaft viel Glück u. Segen zum Jahreswechsel!

Walter Daum,

Kohlen- und Kartoffelhandlung, Wuppertal-Vohwinkel e236

Wünsche allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten ein k897 froheres neues Jahr!

Fritz Mees und Frau

Varresbeck

Aeltestes Kaffeehaus am Platze.

Städt. Bühnen Wuppertal

Freitag den 1. Januar (Neujahrstag).
Barmen. 7 bis nach 9½. Preise II: **Der Zigeunerbaron.** Operette von Johann Strauß. 2796
Elberfeld. 4 bis 6. Preise 0.50, 1.-, 1.50 u. 2.- Mk.: **Das Christsternlein.** Märchenspiel von Vicki Baum. — 7 bis 9½. Preise I: **Reifeprüfung.** Schauspiel von Max Dreyer.

Samstag den 2. Januar.

Barmen. 4 bis 6. Preise 0.50, 1.-, 1.50 u. 2.- M.: **Das Christsternlein.** Märchenspiel von Vicki Baum.
Elberfeld: Geschlossen.

Im Salamander

In erster Besetzung, bei kleinen Preisen, verstärkt. Orchester, die unsterbliche Meister-Operette:

Der Bettelstudent

in 3 Akten von Karl Millöcker.

Ein kurzes Gastspiel der Dr. Friedmann-Bühnen.
Künstl. Oberleitung: Intendant Dr. M. Friedmann.

Mitwirkende u. a.:
Thia Klein, Mara Jakisch, Lotte Barnekow, Eva Wendlandt, Kurt Seifert, Günther Fischer, Fritz Keilholz, Otto Weber.

Neujahr g116

2 Vorstellungen

Um 4 Uhr (Preise 70 Pfg. und 1.00 Mk.).
Um 8 Uhr (Preise von 70 Pfg. bis 2.00 Mk., Saal 1.20 Mk.).
Samstag, 8.15 Uhr:

Der Bettelstudent

Im Salamander ist Rauchen gestattet

BAVARIA

Heute: Große

Silvester-Feier

unter Mitwirkung sämtlicher Künstler!
Ein noch nie erlebter, toller Jahresbeginn!
Kein Überzwang. Eintritt frei

Ab 1. Januar
Der große Neujahrs-

Varieté-Spielplan

Ermäßigte Getränkepreise.
Tägl. 4 u. 8 Uhr

Hansa-Künstlerspiele

Elberfeld — Neumarkt

Große Silvester-Feier

unter Mitwirkung sämtlicher Künstler.
— Überraschungen aller Art. — Gratis-Verlosung wertvoll. Gegenstände. — Beginn 8 Uhr. g372

Restaurant zum Bürgerhaus
W.-Elberfeld Bachstr. 59
Große Silvester-Feier
mit Überraschungen. 4a Tanz- und Stimmungskapelle. Humor, Stimmung.

Deutscher Kaiser
Crefeld
Neujahr und Sonntag nachmittag ab 4 Uhr
Konzert und Ball
Kaffee-Restauration
Hugo Moos.

Thalia-Theater

Das Theater der größten Film- und Varieté-Schau Deutschlands

Freitag 1. Jan. (Neujahr) bis einschl. Donnerstag 7. Jan.

Der große Neujahrs-Spielplan

Im Tonfilm-Teil:

zeigen wir kurz nach der Berliner Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo als

Westdeutsche Uraufführung

ein Werk von phantastischer Schönheit, den schönsten aller Filme, der Millionen beglücken und begeistern wird

Der weiße RAUSCH

(NEUE WUNDER DES SCHNEESCHUHS)

Das herrlichste heiterste Wintermärchen aus dem Bilderbuche der Natur, das allen ein unvergeßliches Erlebnis sein wird.

Leni Riefenstahl
Hannes Schneider

Guzzi Lantschner, Walter Rimi, Rudi Matt, der 8jährige Lothar Ebersberg und 30 der besten internationalen Ski-Läufer.

Regie: **Dr. Arnold Fanck**
Der Schöpfer von „Piz Palü" und „Stürme über dem Montblanc"

Dieser Film zeigt das Kühnste, Schönste und Gefährlichste, was im Skisport vollbracht werden konnte. An körperlichen Leistungen ein Wunder. Bildhaft ein jagendes Spiel von Licht und Bewegung.
In der Handlung ein Wirbel übermütigen Geschehens im Schnee.

Eine Bildsymphonie von berauschender Schönheit, die Wunderwelt des Schneeschuhs erlebnisnah vermittelnd.

Ferner **die allerneuste Fox tönende Wochenschau**

Im Varieté-Teil:

Spitzenleistungen der Varieté-Kunst!
Die große artistische Sensation, die Stars aller Weltvarietés

Le Blan, du Charme u. Ray
vom Palladium London. Zum ersten Male in Deutschland.

Sam Barton
Der Urkomische vom Wintergarten Berlin.

Mary Eric-Trio
in seinen wundervollen originellen Tänzen mit feenhafter Ausstattung vom Savoye London.

Erna Hansen-Wehnert
Die deutsche Meister-Soubrette.

3 Collins 3
Die große Luft-Sensation vom Empire Paris.

3 Warrells 3
in ihrem amüsanten Springakt.

Beginn der Vorstellungen am Neujahrstage, dem 1. Januar, und am Sonntag, dem 3. Jan. 1,15 Uhr (Einlaß 1,00 Uhr), an den Wochentagen 2,30 Uhr (Einlaß 2,00 Uhr).
Die Vorstellungen sind durchlaufend. Einlaß jederzeit.

g353

Jugendliche haben Zutritt!

York

WERNER KRAUSS

mit **Rudolf Forster, Grete Mosheim, Raoul Asian.**

Produktion: E. H. Correll. — Regie: Ucicky.

Ein Film der Erbauung u. Stärkung des Glaubens an Deutschlands Wiederauferstehung — ein Werk, das jeder Vaterlandsliebende sehen muß!

Wegen der täglich steigenden Besucherzahlen
Nur kurze Zeit **einige Tage verlängert!** Nur kurze Zeit

Jugendl. zugelassen

Die Ufa-Tonwoche und das große Beiprogramm
Werktags: 2.50, 5.45, 7.40 — Feiertags: 2.00, 4.55, 7.50

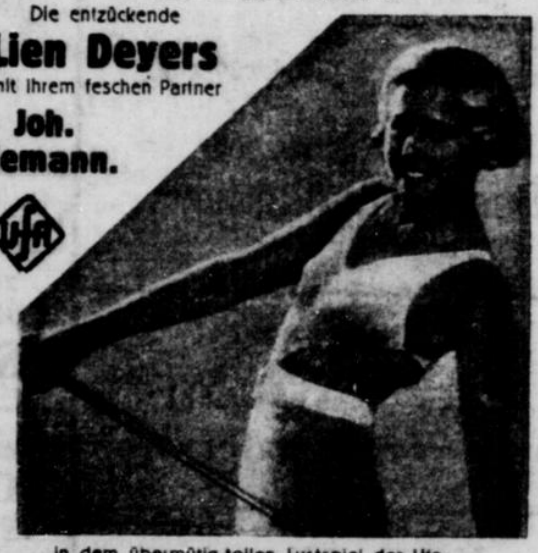
UFA-PALAST
Barmen
MODERNES
THEATER — Elberfeld.

Morgen — Freitag — 3 Uhr nachmittags:

Neujahrs-Doppel-Premiere

Ein ganz auserlesener Spielplan

Die entzückende **Lien Deyers** mit ihrem feschen Partner **Joh. Riemann.**



in dem übermütig-tollen Lustspiel der Ufa:

Sein Scheidungsgrund

ziehen einen dicken Strich unter alle Sorgen des alten Jahres. — 2 Stunden Heiterkeit.

Dazu:
Lissi Arna, Anton Pointner, K. Etlinger
in dem spannend-sensationellen Groß-Tonfilm:

Die Maske fällt

— Die neueste Ufa-Tonwoche — g226/a392

Odin-Palast

Barmen, Berlinerstraße.

Das Silvesterabenteuer der Annemarie von Emmerich

Von F. Ernst.

Die Annemarie von Emmerich ist ein Schleppkahn auf dem Rhein, keiner von den eisernen Elefanten, wie sie jetzt gebaut werden, sondern ein gemütliches Holzschiff, das schon seine Jahre alt ist, hinten am Stern befindet sich eine gemütliche Kajüte, grün angestrichen und mit sauberen Gardinen versehen, dazu zwei Schlafkojen und eine sehr kleine Küche. Klaus Bohlendonk, der Vater, und Hein Bohlendonk, der Sohn, führen sie von Emmerich bis Köln und von Köln bis Koblenz mit Stückgut.

Zu Silvester lag die Annemarie in Köln am Hafen, der Alte und der Junge hatten einen Blick auf das unruhige Treiben in den Straßen geworfen, dann waren sie zu ihrem Kahn zurückgekehrt, hatten sich an den vielfach bunten Lichtern gefreut, die sich in der milden Nacht ins Wasser schraubten, brauten einen nicht zu dünnen Grog, setzten sich in ihre blankgescheuerte Kajüte und besprachen in ihrer behäbigen, niederrheinischen Art dies und das, Wasserstand, Frachtaussichten für die nächsten Fahrten, ein paar Geschichten aus der Heimat.

Da ertönte von draußen her ein heller Schrei, dem ein zweiter folgte, offenbar in höchster Lebensnot ausgestoßen. Die beiden waren mit einem Sprung oben, ein Blick genügte, um zu sehen, daß unten im unruhigen Wasser jemand mit den Wellen kämpfte, schon stand der Hein vorn im losgeworfenen Beiboot, das der Vater mit eiserner Kraft auf den Menschen zutrieb. Tief griff der Sohn zu, zweimal entglitt der zappelnde Körper, dann faßte er langes Haar, zog den Verunglückten, bis auf den Bootsrand niedergebeugt, in Sicherheit.

„Dunnerkittchen!" stieß der Sohn keuchend hervor, während der Vater ihm bei der vollständigen Bergung half. Es war ein Mädchen, ein schlankes, junges Mädchen, das nun zusammengekrümmt, von Schluchzen oder Frost geschüttelt, auf dem Bootsboden lag.

Ein paar Ruderstöße trieben das Boot wieder an die Wand des Schiffes, der Vater trug die triefende Last in die Kajüte. Der Geretteten schlugen die Zähne zusammen, sie hatte sich zusammengekauert, so daß man ihr Gesicht kaum sehen konnte. Die Bohlendonks wußten, daß an dieser Stelle nur jemand in den Rhein fiel, der hineinfallen wollte.

„Hein, schnell, deinen Sonntagsanzug, Hemd, trockenes Zeug", befahl der Alte. Als der Sohn fort war in die Koje, sagte er langsam: „Kind, was machst du für einen Blödsinn, das ist ja der reinste Zufall, hundert gegen eins, und du läßt jetzt unten!" Das Mädchen streifte ihn einen Augenblick mit den Augen, aus denen Zorn und Leid sprach. Ihr Gesicht, das sie dann wieder sinken ließ, war in seinem nassen, kindischen Trotz rührend. Hätte der alte Mann sie mit Sie angeredet, würde sie sich noch tiefer gebeugt, noch härter getrotzt haben. Der Sohn kam und brachte die Sachen. Dann ging er wieder.

„Kind", sagte der Alte, der überlegte, ne könnte ihm vielleicht noch einmal durchs Kajütenfenster in den Rhein springen, „Kind, ich dreh mich herum und rühre mich nicht, aber weggehen will ich auch nicht, ich trau dir noch nicht, jetzt ziehst du die Montur von meinem Sohn an, du kannst nicht in den nassen Sachen bleiben!" Er drehte den Stuhl nach der Wand und saß da. Als es still blieb, begann er wieder: „Kind, du willst doch nicht den Pips kriegen, voran, voran!"

Da begann denn ein zögerndes Ziehen von nassen Gewändern, das aber bald wieder aufhörte. Da begann der Alte zu schimpfen: „Zum Donnerwetter, jetzt weiter angezogen, Kind, unmenschlich ist das, mir die ganze Wohnung vollzutropfen mit deiner Kledage. Also alles, was recht ist, weiter, sonst mach ich dir Beine!" Da begann das Wirtschaften mit den Sachen wieder, heftiger, und schließlich hörte er, wie die Unbekannte aus ihrem nassen Zeug ein Bündel machte.

„Hm, das steht dir nicht mal schlecht, Kind, alle Achtung! Du gibst einen hübschen Schiffsjungmann!" Man mußte zugeben, daß das junge Mädchen wirklich verwegen und reizend aussah, obwohl der blonde Haarbusch noch nicht ganz trocken war und etwas zottelig um den anmutigen Kopf hing.

Aber sie war abweisend, sie bog die schlanke Gestalt halb zur Seite und ein Ausdruck von kindlichem Zorn kam in ihre Züge. Doch der Alte ließ sich nicht einschüchtern, er setzte sich zu ihr, fragte dies und das, war harmlos gesprächig, bis er sein Gegegenüber soweit hatte, daß ihm Rede und Antwort gegeben wurde. Eine alltägliche Liebesgeschichte, ein Kind aus gediegenem Bürgerhause. Sie war mit einem jungen Kaufmann bekannt geworden, die Eltern, tüchtige Geschäftsleute, hatten gewarnt, hatten verboten, heimlich ging die Sache weiter. Durch Freundinnen aufmerksam gemacht, beobachtete sie den jungen Mann, wie er mit einer Unwürdigen ausging; und ihr hatte er gesagt, er habe ein Fest bei seiner Tante in Mülheim mitzumachen. Deshalb! Der Alte schüttelte vorsichtig den Kopf: „Solch ein Unsinn, solch eine Verblendung, der ganze Himmel steht dir offen, nichts ist verloren, und du tust dir und deinen Eltern das an! Denk dir, was geworden wäre, wenn die Annemarie von Emmerich nicht gerade hier angelegt hätte! Und wofür? Für einen leichtsinnigen Fant, für einen Esel, der eine ordentliche Tracht kriegen müßte! Kindereien, nichts als Kindereien, und denk dir mal eins, das salzige Leid deiner Eltern!"

„Aber ich hab ihn doch lieb . . ." kam es schüchtern aus dem kindlichen, abgewandten Munde, der in unterdrücktem Weinen bebte.

Da setzte sich Bohlendonk, der Alte, näher neben die Junge und begann auseinanderzusetzen, was Liebe sei und was Kinderei. Er wurde so beredt, der alte Schiffsführer, er sprach besser als ein Pfarrer; er bekam es fertig, daß das junge Mädchen ihn voll ansah und ihm frei, als wäre nichts geschehen, antwortete. Er fragte, ob sie sich noch kalt oder krank fühle. Sie verneinte und gestand, daß sie bald, recht bald nach Haus zu ihren Eltern möchte. Der alte Mann wiegte den Kopf: „Das ist so eine Sache!"

In dem Augenblick trat der Sohn mit der heißen Milch ein. Ellen, das hatte sie eben dem Alten gestanden, den Zunamen aber nicht, trank hastig, während der Sohn sie verstohlen wohlgefällig betrachtete. Nach kurzem Hin und Her war sie einverstanden, daß die beiden sie nach Hause brächten. Es war, als wenn ein neuer Entschluß in ihr reif geworden wäre, sie stand auf, war gesprächiger, und schmunzelnd bemerkte der Alte, daß sie sich sogar nicht versagen konnte, als echte Eva einen schnellen Blick in den kleinen Kajütenspiegel zu werfen.

Als man aufbrach, sagte sie plötzlich: „Ich muß doch einen Hut haben!"

„Geh den Sonntagshut holen, Hein, Ellen hat recht", ordnete der alte Bohlendonk an.

„Und dann hab ich noch eine Bitte. Wenn ich nun mal in Mannskleidern über die Straße gehen soll, geben Sie mir auch einen Stock dazu, es kann ein derber sein, das schadet gar nichts."

Sie hatte sich an den Jungen gewendet, und sie sah so hübsch aus, wie sie etwas ungeschickt und errötend diesen neuen Wunsch vorbrachte, daß Hein eilte, ihn zu erfüllen.

So schritten sie den Hafen entlang und kamen in die vom Silvestertrubel erfüllten engen Gassen der Altstadt, Hein links, der Alte rechts, der junge Herr mit dem Stock in der Mitte. Da kam ein schnellfahrendes Auto, die drei mußten eilig beiseite springen, und plötzlich war Ellen verschwunden und wie in den Erdboden versunken.

Diesmal war auch der alte Bohlendonk sprachlos; dann sagte er ruhig: „Wir finden sie nicht mehr. Was war das nun? Geht sie jetzt in den Hafen zurück und tut, was sie tun wollte? Gräßlich! Oder ist das alles Finte, irgend ein Betrug, den man noch nicht durchschaut, man kann doch nicht wegen einem Anzug und Hut und Stock ins Wasser springen! Man versteht sich doch auf Menschen, ich glaube nicht an Betrug, sie wollte einfach verhindern, daß wir erfuhren, wer die Eltern sind. Möglich ist es aber auch ganz anders, viele Möglichkeiten sind!"

So feierten die Beiden ihr unterbrochenes Silvester in der Kajüte weiter, nur daß jetzt nicht mehr von dem Geschäft die Rede war, sondern von Ellen, dem Silvestergast. Vater Bohlendonk packte die Kleider in ein Tuch und legte sie beiseite. Als die Raketen des neuen Jahres stiegen, lagen der Alte und der Junge in ihren Kojen und schliefen.

*

Aber am Neujahrsmorgen hatten sie doch eine große Unruhe, und nach ruhiger Überlegung war Hein in die Stadt geschickt, um zu horchen, ob etwas über das Verschwinden eines jungen Mädchens bekannt sei; er sollte nach der Polizei gehen, dort schildern, daß sie Rufe und Schreien gehört hätten, und ob etwas bekannt sei. — Klaus Bohlendonk trocknete unterdessen die Kleider und eine leise, bohrende Trauer bemächtigte sich seiner, als er die seinen Stücke ausbreitete und am Herd der Wärme aussetzte.

Eine unangenehme Sache, er hatte nach seiner Meinung nach bestem Wissen gehandelt und trotzdem empfand er eine gewisse Schuld, er hätte auf dem Wege in die Stadt besser aufpassen sollen. Da hörte er draußen vom Kai her rufen:

„Hallo! Hallo!"

Im Augenblick war er am Kajütenfenster. „Gott sei Dank", sagte er halblaut.

Da stand die Ellen in einem anmutigen Straßenkleid, hatte ein Paket und noch eine Sache im Arm und winkte. Beinahe so schnell wie in der Nacht, fuhr er hinüber, sein altes verwittertes Gesicht strahlte soviel Glück und Beruhigung, daß es auch dem jungen Mädchen viel leichter wurde, als sie dachte, die Unterhaltung wieder zu beginnen.

Nach ein paar förmlichen Worten ruderte er sie schnell zur Annemarie und bald stand Ellen wieder in der Kajüte, jetzt wieder, wie sich's gehört, ein Mädchen von Kopf bis zu Fuß. Zuerst dankte sie dem alten Manne noch einmal, diesmal so heiß und herzlich, daß er kein Wort der Antwort fand.

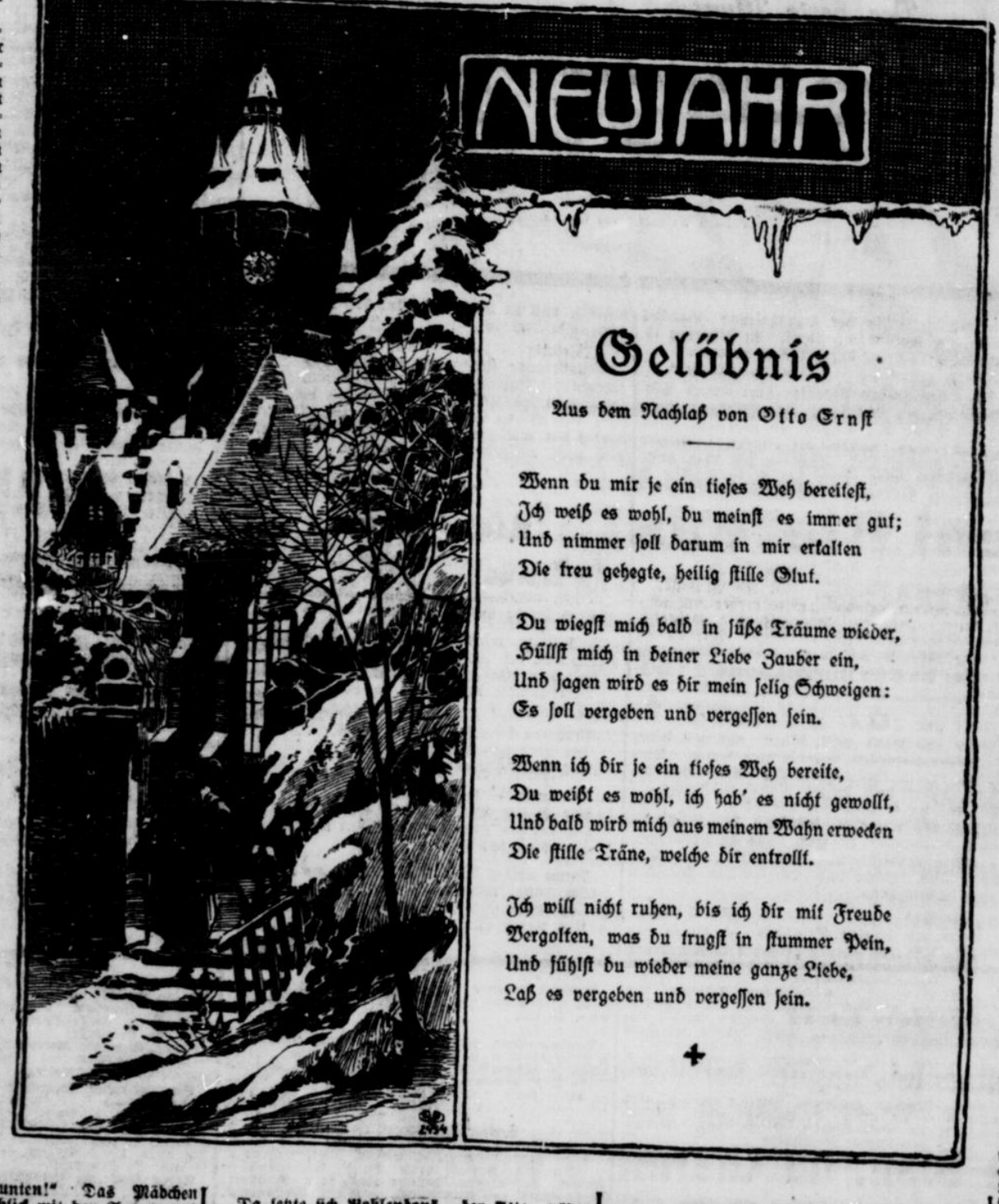
„Und mein Benehmen, Nachbar? Ich wills gestehen. Was Sie sagten, werd' ich nie vergessen. Den Zorn gegen den Menschen hatte ich aber auch nicht vergessen. Da, als ich den Anzug an und den Hut auf dem Kopf hatte, dachte ich: jetzt bist du ein Mann und kannst dich wie ein Mann benehmen und: wirst dir den Menschen kaufen, der dich so betrog. Daher erbat ich den Stock von Ihrem Sohn. Ich wußte, wo er war, im Kruge fiel ich nicht auf, ging hin, sah ihn und habe meinen Stock gebraucht, nicht gegen das Mädel, die weiß es nicht besser, aber gegen ihn, und da war er so erbärmlich, so kümmerlich. Und nun ist die Sache aus, solch ein erbärmliches Gerämsch!! Jetzt schäm' ich mich nur, daß ich wegen einem solchen Lappen beinahe . . .!"

Scham schlug ihr ins Gesicht, sie senkte den Kopf. Der alte Klaus lachte, daß es schallte und ließ die Augen nicht von dem schönen Mädchen, das in ihrem Zorn und ihrer Scham doppelt hübsch aussah.

Die Mannssachen legte Ellen hin, nahm ihre eigenen und packte sie ein. Dann kam aus einem Seidenpapier ein mächtiger Rosenstrauß, sie gab ihn dem Alten und sagte kein Wort dazu, so bewegt war sie.

Da rief Hein vom Ufer, und der Vater holte ihn ab. Auch ihm dankte Ellen, wenn auch nicht so stürmisch, wie seinem Vater, aber sie sah ihn desto stiller mit ihren großen blauen Augen an; Hein wehrte den Dank ab; es war ihm etwas ungemütlich im Bann dieses schönen entschlossenen Blicks.

Seitdem tauchte Ellen regelmäßig, wenn die Annemarie in Köln lag, auf, nach einer Weile aber erhielt Bohlendonk von einem Kaufmann Zillkens, der sich als Vater Ellens herausstellte, einen sehr vorteilhaften Vorschlag zur Beförderung von Exportgut rheinabwärts; darauf erwuchs die Firma Bohlendonk & Co., und als ihr drittes Schiff vom Stapel lief, diesmal ein großes, eisernes, taufte es Hein auf den Namen seiner jungen Frau: „Frau Ellen Bohlendonk."



Gelöbnis

Aus dem Nachlaß von Otto Ernst

Wenn du mir je ein tiefes Weh bereitest,
Ich weiß es wohl, du meinst es immer gut;
Und nimmer soll darum in mir erkalten
Die treu gehegte, heilig stille Glut.

Du wiegst mich bald in süße Träume wieder,
Hüllst mich in deiner Liebe Zauber ein,
Und sagen wird es dir mein selig Schweigen:
Es soll vergeben und vergessen sein.

Wenn ich dir je ein tiefes Weh bereite,
Du weißt es wohl, ich hab' es nicht gewollt,
Und bald wird mich aus meinem Wahn erwecken
Die stille Träne, welche dir entrollt.

Ich will nicht ruhen, bis ich dir mit Freude
Vergolten, was du trugst in stummer Pein,
Und fühlst du wieder meine ganze Liebe,
Laß es vergeben und vergessen sein.

\+

Neujahrswunsch 1775.

Der schwäbische Dichter Schubart (geboren 26. März 1739, gestorben 10. Oktober 1791), der von seinem Landesherrn einiger Spottgedichte wegen lange Zeit auf der Festung Hohenasperg gefangen gehalten wurde, gab in jüngeren Jahren eine Zeitschrift heraus, die Deutsche Chronik. Die erste Nummer des zweiten Jahrgangs (1775) begann mit folgendem „Neujahrswunsch", der zum Teil auch auf die heutige Zeit paßt:

„Vernünftige Polizei wird Ordnung, Sicherheit, Bequemlichkeit in allen Provinzen Germaniens einführen; der trunkene Fanatiker wird seinen Rausch ausschlafen, und der Vernunft Gehör geben; die Abderitenbrut wird in Germaniens Städten nach und nach aussterben; der Handel wird durch die Sorgfalt vernünftiger Kaufleute wieder emporsteigen; der Gelehrte wird nützliche Erkenntnisse sammeln, und der Geschmack wird sie in gefälliger Tracht dem Volke vorführen; die Künste werden ihr Haupt wieder aus dem Staub erheben und freudig zur Sonn' emporschauen; Fleiß und Ehrlichkeit wird den Handwerker beseelen, und Andaulichkeit (man erlaube mir hier dies neue Wort!) wird die Fäuste des Landmanns härten; die so verderbliche Nachahmungssucht des ausländischen Flittergolds und Verachtung der einheimischen Schätze wird abnehmen, und Vaterlandsliebe wird wieder wie zu den Zeiten unserer Väter unsern Busen erwärmen; die Ratsherren werden weise Väter der Stadt, die Prediger friedsame Lehrer der Wahrheit, die Sachwalter Vertheidiger der Unschuld, die Lehrer weise Führer der Jugend werden; der Akademiker wird den Katheder-staub abschütteln; der Schriftsteller wird heiß und vaterländisch schreiben; der Dichter wird uns durch seine zauberische und empfindsame Gemälde in Elysium versetzen; der Künstler wird nicht immer nachäffen, sondern erfinden; das stolze Ausland wird mit Staunen auf uns herblicken, und gen Himmel rufen: Welch ein Volk sind die Deutschen!"

Silvesterkarpfen gefällig?

Wenn des Jahres letzte Stunde naht, pflegt man dem schmackhaften Karpfen einen Ehrenplatz auf der Festtafel einzuräumen. Es gibt wenig Fische, die sich im Volksmunde solcher Beliebtheit erfreuen wie dieser Wasserbewohner. Natürlich webt sich auch ein reicher Legendenkranz um sein oftmals recht bemoostes Haupt, auf das bisweilen die Sonne von hundert und mehr Lenzen herabgestrahlt haben soll. Im Park von Fontainebleau gibt es — so erzählen wenigstens die vielerorts als Windbeutel verspotteten Eingeborenen — Karpfen, die aus den Tagen Königs Franz I. stammen, jenes bekannten Herrschers, den im 16. Jahrhundert die Landsknechte des Obersten Georg von Frundsberg verdroschen und der auch in die deutsche Literatur eingegangen ist, nämlich durch Schillers Gedicht „Der Handschuh", das uns den Franzosenkönig in seinem Löwengarten vor Augen führt. Aber daß es heute noch im Karpfenteiche von Fontainebleau Zeitgenossen jenes Herrschers gibt, auf deren Häuptern sich also das Moos von einigen Jahrhunderten angesammelt hat, muß man wohl als Legende bezeichnen. Man wird dessen froh sein dürfen, denn das Fleisch dieser alten Herrschaften würde kaum einen besonders hohen Wohlgeschmack aufweisen, und um die Fortpflanzungsfähigkeit der Tierchen wäre es sicherlich ganz schlecht bestellt. Pflegt doch gerade diese eine der rühmenswertesten Eigenschaften der Karpfen zu sein. Man hat schon in einem einzigen dreipfündigen Fische nicht weniger als 237 000 Eier gezählt. Dabei gibt es Tiere, die so dick wie Knaben sind und siebzig Pfund wiegen. Aber dann haben sie dermaßen viel Fett angesetzt, daß sie nur noch wenig Wohlgeschmack besitzen.

Der kleine Geschichtsforscher.

„Brav, Hans, daß du wieder da bist. Bist du wieder ganz gesund?"

„Ja, Herr Lehrer."

„Seit wann hast du eigentlich gefehlt?"

„Seit dem Dreißigjährigen Krieg, Herr Lehrer."

Kameradschaft

Gedanken für den Jahresanfang

von Reinhold Braun.

Das Wort ist heilig und der Wunder voll
ist Menschenliebe, wie sie lieben soll,
und ist am größten in der größten Not
und strahlt am hellsten nah am dunkeln Tod!
Komerad!

Mit der Ehelichsten schritt ich durch den Wald. Der Weg führte an einem steilen Hange entlang. Da bat sie mich, statt meiner an der abschüssigen Seite, meines schlechten Augenlichtes wegen, gehen zu dürfen.

Ich aber erwiderte: „Der Mann muß an der Sturmseite schreiten!"

Da lachte sie fröhlich und sprach: „Ach, ihr Männer bildet euch immer ein, an der Sturmseite des Lebens zu gehen und merkt oft nicht, daß wir es heimlich tun!

Weißt du noch, wie jener entscheidungsvolle Brief, auf den wir beide so sehnsüchtig warteten, kürzlich ankam, und ich in dein Zimmer stürmte, das geöffnete Schreiben in den Händen, mit dem Rufe: „Es wird alles gut!"

Habe ich nicht den ersten Sturm abgefangen? War es nicht ein Brief von der Art derjenigen, die man nicht schreiben sollte: Erst seitenlang lauter Negatives und dann, wie angeflickt, endlich doch das Ja! Siehe, du hast, wenn ich es so nennen soll, nur den Nachsturm erlebt! Ja, so fangen wir Frauen manchen Hauptsturm ab, ohne daß ihr es merkt!"

Bei solchen Worten strömte es mir warm zum Herzen, und ich gab der Liebsten die Hand und drückte sie fest.

Ein gutes Bild, will es mich dünken, für den Jahresbeginn!

Kameradschaft! Wie sie sein soll, darin Liebe das Ihre tut still und stark und aus der wahren Froh-Innigkeit.

Ach ja, die brauchen wir! Die Weltstürme wandern wild und sind weher Schatten voll.

Kameradschaft! Vielleicht ist es das beste Losungswort für die Wanderung jahrhin!

Wollen es also erhöhen in jeder Gemeinschaft!

Nicht nur in der Ehe, sondern überall da, wo Menschen zusammenstehen zu jedwedem guten Werke, sichtbarem oder unsichtbarem, und ob es im Lebens-Abseits geschieht oder unter den Augen vieler!

Wenn der Geist des Jahres ein Teil des wahren, großen Kameradschafts-Geistes ist, dann haben wir viel gewonnen! Die Wachheit dieses Geist-Elementes kann Wunder tun; wenn wir ihm nur wieder den Herzgrund unseres Volkes öffnen!

Der gute Kamerad! Fürwahr, es bleibt das beste Wort. Schlicht und klar sollte es von unseren Wänden grüßen wie andere Worte oder Bilder!

Von Katheder und Vortragspulten, von Kanzeln und an Versammlungstischen sollte es erschallen als ein Ruf uns zur Wehr' und zur Ehr'! Als der Ruf des deutschen Gewissens!

Kameradschaft! Ja, was bedeutet es nicht alles: zunächst einmal die Kraft selber, deren Mitte das Herz ist! Dann die unverrückbare Treue der Pflicht des Einstehens gegenüber dem Menschen, der sich dem gleichen Ziele verschrieb wie wir, und dieses heißt zurzeit: „Rettung aus Not!" Es bedeutet ausharren, lächeln unter Schmerzen, den anderen Mut machen durch das eigene Beispiel: die Zähne zusammen! Ganzer Mensch sein, Wort, auf das man bauen kann! Aufrufen will es zum Kampfe gegen alles Wimmerlings-Unwesen! Und hin zu aller hohen, starken Idealität der Welt-, Lebens- und Liebesauffassung!

Ja, es bedeutet, recht erfaßt: Heimkehr zu den Mutterkräften des Volkstums, Heimkehr ins Reich des Göttlichen, jeder in seiner Weise und nach seinem Gesetze! Echte Kameradschaft steht über den Lehrsätzen, weil in ihr die Gesinnung und die Tat alles ist! —

So wollen wir das Wort zum Jahres-Losungswort erhöhen!

Damit erhöhen wir uns selbst und das Ganze von innen her und werden wieder deutsch-grundhaft als einzelne und Volk!

Der Herrgott aber segne die Kameradschaft in deutschen Landen!

Goethes letztes Neujahr.

1932 — 1832.

Vor hundert Jahren schrieb Goethe in sein Tagebuch, wenn auch nur noch in spärlicher Kürze, Dinge, Ereignisse und Eindrücke der letzten Lebensmonate.

Weimar 1. Januar 1832.

Gute Ordnung und Kassebestand in den oberaufsichtlichen Geschäften mit Vergnügen bemerkt; des ausgesprochenen Beifalls Serenissimi und des hohen Ministerii mich erfreut, sowie aufs neue die Teilnahme des Hofrat Vogel zu schätzen Ursache gehabt. In der Haushaltung manches Förderliche, worauf mit Ernst zu beharren ist. Die nötigen Visiten durch Billete abgetan.

Weimar 3. Januar 1832.

Im stillen großes Bedenken über Carus' Psychologie von der Nachtseite. Gegenwirkung einer dergleichen von der Tagseite zu schreiben; gleich festgestellt und nachts bei einigen schlaflosen Stunden durchgeführt. Streiten soll man nicht, aber das Entgegengesetzte faßlich zu machen ist Schuldigkeit.

Weimar 6. Januar 1832.

Ich bedachte die Agenda von Januar und notierte einundzwanzig verschiedene Besorgungen, Einleitungen und Ausfertigungen.

Weimar 7. Januar 1832.

Salindendirektor Glenck, seine bisherigen weitverbreiteten Arbeiten, Bohrversuche und praktisches Gelingen ausführlich vortragend. Merkwürdig fiel mir dabei wieder auf: daß tüchtig praktische Menschen von den theoretischen Irrtümern keineswegs gehindert werden, vorwärts zu gehen. Dieser wackere Mann spricht von der neumodischen Heberei und Sinkerei als von etwas ganz Bekannten und merkt nicht, daß er nur von höher oder tiefer liegenden Gebirgsarten spricht. Auch braucht er ein theologisches Argument mit Behagen, da er doch weiter nichts ausspricht als das, was da ist und was daraus erfolgt. Dieß belehrt uns, in dem menschlichsten Sinne, tolerant gegen Meinungen zu sein, nur zu beobachten, ob etwas geschieht, und das übrige, was bloß Worte sind, guten und vorzüglichen Menschen ruhig nachzusehen.

Weimar 8. Januar 1832.

Brief des Grafen Reinhard an Herrn von Müller. Der edle Freund erscheint immer reiner, grandioser und respektabler .... Später Ottilie. Sie hatte das, was vom zweiten Teil des Faust gedruckt ist, gelesen und gut überdacht. Es wurde nochmals durchgesprochen, und ich las nunmehr im Manuskript weiter.

Weimar 9. Januar 1832.

Angenehme Sendung von Hirt. Es ist doch immer das Erfreulichste, wenn man die ältesten Freunde, mit denen man im Zwischenleben wohl divergierte, am Schlusse wieder sich gegeneinander neigen sieht. Man kommt niemals so weit mit ihnen auseinander als mit den Späterzeitigen.

Weimar 24. Januar 1832.

Neue Aufregung zu Faust in Rücksicht größerer Ausführung der Hauptmotive, die ich, um fertig zu werden, allzu lakonisch behandelt hatte .... Schwerdgeburth um 12 Uhr, einiges am Portrait zu retouchieren. Die Zeichnung ist sehr lobenswürdig, und ich werde ihm bei der Ausführung allen Vorschub tun.

Weimar 11 Februar 1832.

Wundersame Betrachtungen über das Zahnwerden bei Gelegenheit eines alten und jungen fossilen Elephantenzahnes. Ingleichen bei zufälliger Betrachtung von Fischköpfen. Es ist immer wieder das alte, tausendmal ausgesprochene und doch nicht auszusprechende Märchen.



Goethejahr 1932

Der beste Wunsch

Im neuen Jahre Glück und Heil!
Auf Weh und Wunde gute Salbe!
Auf großen Klotz ein großer Keil!
Auf einen Schelmen anderthalbe!

Johann Wolfgang von Goethe.

Neujahrsnacht

Ich stehe mit dem Tag im Bunde,
Ich wache, bis die Nacht vorbei . . .
Schon nahet uns die zwölfte Stunde,
Vom Dorfe kommt ein Hahnenschrei.

Aus tiefer, rohrgedeckter Hütte,
Die noch den Stall mit einbedacht;
An ihrer lehmgestampften Mitte
Verschrumpft das Feuer, unbewacht.

Die Müden, die im Stroh sich fanden,
Verhören dumpf den Gotteswind,
Der über kargen Ackerlanden
Den Atem großer Zeiten spinnt.

Ich wache — wache ohne Ende,
Mir ist, der Morgen wüchse nicht,
Bis sich der Mensch gen Himmel wende,
Zu rufen das gelobte Licht:

Dann schlägt der Strahl durch seine Hütten
In Haupt und Lunge zündend ein;
Die dunkle Zeit ist ausgekitten —
Ein Neues Jahr wird Gottes sein!

Gerda v. Below.

Ein Kompaß im Meer der Liebe.

Leitsätze für 1932.

„Die Liebe, genau so wie die Schiffahrt, bedarf zuverlässiger Landkarten und eines Kompasses, um die vielen gefahrdrohenden Klippen zu umschiffen", so begründet die bekannte englische Schriftstellerin Elinor Glyn ihr Unternehmen, dem Mädchen von 1932 einige Leitsätze zu dem ewig alten und doch ewig jungen Thema „Liebe" mitzuteilen.

Die junge Dame von heute, die den Wert der selbständigen Arbeit gegen das Glück der Liebe abwägt, darf dabei doch nicht ziellos zwischen beiden hin- und herschwanken. Als einen sicheren Führer im sturmbewegten Meer der Leidenschaft verrät Elinor Glyn ihren Mitschwestern aus dem Schatz ihrer Lebenserfahrungen die folgenden Regeln:

1. Viele Männer lassen sich anfänglich von einer blendenden und großsprecherischen Frau, die beständig mit sich selbst beschäftigt ist, anlocken. Neunzig Prozent aller Männer müssen so schwer arbeiten, daß sie in ihren Mußestunden eine Gesellschafterin lieben, die keine großen Ansprüche an sie stellt, sondern selber die Kosten der Unterhaltung trägt. Aber ein Mädchen, das seinen Gatten auf diese Weise gewonnen hat, wird ihn schwerlich dauernd fesseln können, wenn sie nicht erkennen lernt, wofür er selbst sich interessiert und darauf eingeht.

2. Die Frauen müssen vor allem verstehen, ihre Anziehungskraft stets lebendig zu erhalten. Sie müssen es dahin bringen, daß der Mann sie umwirbt, nicht umgekehrt. Denn in dem Manne ist die alte Jägerleidenschaft seit Urtagen lebendig geblieben, er will wenigstens in seinen Augen als der Angreifer erscheinen, wenn er auch tatsächlich das Opfer ist.

3. Eine Frau muß sich gleich zu Anbeginn entscheiden, ob sie ein glückliches Heim und eines Mannes Liebe begehrt, oder ob sie die Abwechslung vorzieht. Danach wird sie ihre Vorkehrungen treffen. Geht sie auf ständigen Wechsel aus, so wird sie alle Waffen äußerer Reize und fesselnden Geistes spielen lassen müssen, um sich davor zu bewahren, auf einmal verlassen und unbeachtet beiseite zu stehen.

4. Strebe niemals danach, in der Leute Mund zu kommen. Kein Mann heiratet ein Mädchen, das allgemein genannt und bekannt ist, denn eine Vorahnung sagt ihm, daß er in einem solchen Wesen nicht die geeignete Gefährtin für schwere Zeiten finden wird.

5. Je mehr Nachdruck du selbst auf das Heiraten legst, desto mehr wird sich der Wunsch des Mannes vermindern, dich zu seiner Frau zu machen.

6. Eine moderne Frau soll stets darauf bedacht sein, die Gesetze von Ursache und Wirkung zu erforschen. Es liegt mehr Logik in den scheinbar so willkürlichen Wechselfällen der Liebe, als man ahnt. Das Unglück vieler Damen von heute hat darin seinen Grund, daß sie ihre eigenen Werte nicht richtig einschätzen und genügend hervorkehren. Sie glauben oftmals, daß sie durch Betonung ihrer „Dämonie" den Mann sich untertan machen. Doch unbedenkliche Verführungskunst erringt wohl Augenblickserfolge, ist aber auf die Dauer mehr abstoßend als anziehend. Man soll stets auch an das Morgen denken, das hinter einem vergnügten Abend steht und oftmals recht grau ist.

7. Tue niemals etwas, das dich morgen reuen kann. Mache dir niemanden zum Feinde, nur um deine Eitelkeit zu befriedigen. Du weißt nie, wer dir einmal nützen oder schaden kann.

8. Gehe niemals zu scharf ins Zeug. Selten wird ein Mann dadurch gewonnen, daß man es ihm gar zu leicht macht — und dieser Mann ist der Mühe nicht wert. Sei aber auch nicht so kalt, daß jeder, der sich dir nähert, zum Eisblock gefriert. Bedenke stets, daß du, je weniger du dich zu raschen Zärtlichkeiten hingibst, desto mehr an echten Gefühlen erhalten wirst. Die Frau, die sich selbst um eines Mannes willen verliert, verliert meist auch den Mann.

9. Das größte Glück einer jeden Frau ist der volle harmonische Einklang mit dem Wesen des Mannes, den sie liebt. Bleibt ihr dieses versagt, so gibt es für sie nur einen Trost, andere glücklich zu machen.

Kirchliche Nachrichten

Silvester (31. Dez.) und Neujahr (1. Januar).

Reformierte Gemeinde Elberfeld, Alte Kirche, Kirchstr. Silvester abd. 7: P. Bonn (Abendmahl). Neujahr vorm. 10: P. Graffmann. — **Neue Kirche, Sophienstr.** Silvester abend 9: P. Hesse. Neujahr vorm. 10: P. Overmann. — **Friedhofskirche, Hochstr.** Silvester abend 9: P. Windfuhr. Neujahr vorm. 9½: P. Kl. Hesse. — **Gemeindehaus Nordstr., Platz der Republik.** Silvester abend 9: P. Jung. — **Gemeindestift Blankstr.** Neujahr vorm. 9½: P. Bergfried. — **Hahnerberg.** Silvester abend 8: P. Weinsheimer. — **Uellendahl.** Silvester abend 7: P. Lessler.

Reformierte Gemeinde Cronenberg. Silvester abend 7 Jahresschlußgottesdienst: P. Printz. Neujahr vorm. 10 Gottesdienst: P. Bockemühl.

Reformierte Gemeinde Ronsdorf. Silvester abend 8½: P. Kirberg. Neujahr vorm. 9,30: Predigt.

Niederl. reform. Gemeinde, Elberfeld, Deweerthstraße. Silvester abend 8½ und Neujahr vorm. 10: Gottesdienst.

Evang.-luth. Gemeinde Elberfeld. (In allen Gottesdiensten am Silvesterabend Abendmahl.) **Alte Kirche, am Koll.** Silvester abend 7: P. Risch. Neujahr vorm. 9½: P. Fohrmann. Abends 5: P. Möller. — **Kreuzkirche, Friedrichstr.** Silvester abend 9: P. Gil. Neujahr vorm. 9½: P. Reinhold. — **Trinitatiskirche, Arrenbergerstraße.** Silvester abend 7: P. Ternieden. Neujahr vorm. 10: P. Niemöller. — **Christuskirche, Grifflenberg.** Silvester abend 8½: P. Buddeberg. Neujahr vorm. 9½: P. Brecher. — **Versammlungshaus Hombüchel.** Silvester abend 8½: P. Paide. Neujahr vorm. 9: P. Brüdner. — **Gemeindehaus Engelnberg.** Silvester abend 8½: P. Wittenberg. Neujahr vorm. 9½: P. Hensle. — **Vereinshaus Vogelsauerstraße 64.** Silvester abend 9: P. Ternieden. Neujahr vorm. 9: P. Möller. — **Gemeindehaus Uellendahl.** Silvester abend 9: P. Risch. Neujahr vorm. 9½: P. Volkert.

Evang. Gemeinde Cronenberg. Silvester abend 7 Uhr Jahresschlußgottesdienst: P. Roos. Abends 10: Feier im Vereinshaus. Neujahr vorm. 10: P. Roos.

Evang.-luth. Gemeinde Ronsdorf. Silvester abend 7: P. Köbler (anschl. Vorber. und bl. Abendmahl). Neujahr vorm. 9¾: P. Schoen.

Evang. Gemeinde Vohwinkel. Silvester abend 8½ Gottesdienst in der Kirche: P. Hülsebus (anschl. Jahreswendfeier im Gemeindehaus: P. Hülsebus). Neujahr vorm. 10 Gottesdienst: P. Thumm.

Evang.-altluth. St. Petri-Gemeinde, Elberfeld, Paradestraße 41. Silvester abend 8 Predigt und bl. Abendmahl (Beichte 7½): P. Görg. Neujahr vorm. 9½ Predigt: Hilfspred. Mohr.

Evang. Gemeinschaft, Elberfeld, Schleusenstr. 6. Silvester abend 10—12 Uhr Nachtgottesdienst: Pred. Kühnle. Neujahr vorm. 10 Predigt: Pred. Kühnle.

Freie evang. Gemeinde, Elberfeld, Hellerstr. 12. Silvester abd. 9: Feier. Neujahr nachm. 4½: Versammlung.

Christl. Versammlung, Elberfeld, Südstr. 18a. Silvester abend 9: Feier. Freitag nachm. 4½: Versammlung.

Landeskirchl. Gemeinschaft u. Jugendbund E. C., Elberfeld, Deweerthstr. 104 (Ging. Eintrachtstr., Tor). Silvester abend 9 Uhr: Silvesterfeier.

Die Christengemeinschaft, Elberfeld, Bankstr. 14a (ehem. Herderschule). Neujahr vorm. 10: Menschenweihehandlung mit Predigt. Samstag 10: Menschenweihehandlung.

Methodisten-Gemeinde, Elberfeld, Neue Nordstraße 16. Silvester abend 9: Wachnacht. Neujahr nachm. 4 Uhr: Gemeindefest.

Baptisten-Gemeinde, Elberfeld, Pfeilstr. 15. Silvester abend 8½ Predigt: Pred. Soltau (Feier). Neujahr vorm. 10 Predigt: Pred. Soltau.

Baptisten-Gemeinde Cronenberg, Kampstr. 5. Silvester abend 8½: Silvesterfeier. Neujahr nachm. 4½ Predigt: Pred. Soltau.

*

Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen, Hauptkirche. Silvester abend 7: P. v. d. Bruck. Neujahr vorm. 9½: P. Vogel. — **Christuskirche** (Schwerbörigenanlage). Silvester abend 9: P. Hensmann. Neujahr vorm. 9½: P. Wiebel. — **Pauluskirche.** Silvester abend 8: P. Lic. Hein. Neujahr vorm. 9½: P. Herkenrath. — **Kotter Vereinshaus.** Silvester abend 8: P. Jaeger. Neujahr vorm. 9¾: P. Voerhoff. — **Lichtenplatzer Kapelle.** Silvester abend 7: P. Schulz (Vorb. und Abendmahl). Neujahr vorm. 10: P. Schlingensiepen. — **Hasselder Kapelle.** Silvester abend 8: P. Witteborg. Neujahr vorm. 10: P. Calaminus. — **Wetteuer Vereinshaus.** Silvester abend 8: P. Schlingensiepen (Vorb. und Abendmahl). — **Städt. Krankenhaus.** Silvester abend 8 Uhr: P. Auf der Heyde.

Evang.-reform. Gemeinde Barmen-Gemarke. Gemarker Kirche. Silvester abend 7: P. Lanffs. Neujahr vorm. 10: P. Humburg. — **Immanuelskirche.** Silvester abend 8: P. Schmidt. Neujahr vorm. 10: P. Obendiek. — **Heckinghauser Kirchsaal.** Silvester abend 9: P. Kuhlmann. — **Friedhofskapelle.** Silvester abend 9: P. Immer.

Evang.-luth. Gemeinde Wuppertfeld, Alte Kirche. Silvester abend 7: Sup. Bertenkamp (Vorb. und Abendmahl). Neujahr vorm. 10: P. Window. — **Friedenskirche** (Schwerbörigenanlage). Silvester abend 8 Uhr: P. Kocelke (Vorb. u. Abendmahl). Neujahr vorm. 10: P. Ihme. — **Johanniskirche.** Silvester abend 8: P. Kulp (Vorb. u. Abendmahl). Neujahr vorm. 10: P. Lic. Kaiemann. — **Lutherkirche.** Silvester abend 8: P. Boecker (Vorb. und Abendmahl). Neujahr vorm. 10: P. Lic. Graeber.

Evang.-luth. Gemeinde Wichlinghausen. Wichlinghauser Kirche. Silvester abend 7½: P. Bestert. Neujahr vorm. 9¾: P. Merten. — **Erlöserkirche.** Silvester abend 8½: P. Sprecht. Neujahr vorm. 9¾: P. Krampen.

Evang. Gemeinde Laaken-Blombacherbach. Silvester abend 8: P. Unger (Vorb. und Abendmahl). Neujahr vorm. 10: P. Unger.

Evang. Gemeinde Barmen-Rächnebreck. Silvester abend 8: Jahresschlußfeier mit anschl. Abendmahlsfeier. Neujahr vorm. 10: Gottesdienst.

Vereinigt-evang. Gemeinde Langerfeld, Alte Kirche. Silvester abend 8: P. Lohmann (Abendmahl). Neujahr vorm. 8½: P. Altenpohl. — **Kreuzkirche.** Silvester abend 8: P. Engels (Abendmahl). Neujahr vorm. 10: P. Sy. **Bedacker.** Silvester abend 8: P. Sy (Abendmahl). Neujahr vorm. 10: P. Engels. — **Pülsöhde.** Neujahr vorm. 10 Uhr: P. Altenpohl.

Evang. Gemeinde Bevenburg. Silvester abend 8½ Uhr Gottesdienst: P. Trummel. Neujahr vorm. 9¾ Uhr: P. Trummel.

Evang.-altluth. Gemeinde, Barmen-N., Werlestraße 58. Neujahr vorm. 10 Predigt: P. Görg.

Evang. Gemeinschaft, Barmen, Höhnestr. 28, I. Silvester abend 9—12 Uhr Nachtgottesdienst: Pred. Voth. Neujahr vorm. 10 Predigt: Pred. Voth.

Freie evang. Gemeinde, Barmen, Unterdörnerstraße 77. Silvester abend 8 Predigt: Pred. Lic. Sprenger. Neujahr vorm. 10 Predigt: Pred. Lic. Sprenger.

Die Christengemeinschaft, Barmen, Gewerbeschulstr. 64. Silvester abend 8½: Liturg. Abendfeier. Neujahr vorm. 8: Menschenweihehandlung. 10: Menschenweihehandlung mit Predigt. Samstag 8 u. 10 Uhr Menschenweihehandl.

Baptisten-Gemeinde, Barmen-Alth., Pfeilstr. 18. Silvester abend 8½: Versammlung.

Die Heilsarmee, Barmen, Bartholomäusstr. 60. Silvester abend 8½: Feier. 11: Gebetstunde. Neujahr abends 6: Freitag auf dem Rathausplatz. 8: Neujahrsfeier.



Das Vertrauen macht's

An dieser Stelle spreche ich meiner werten Kundschaft meinen herzl. Dank aus, für das meiner Firma im verflossenen Jahr entgegengebrachte Vertrauen.

Motto für 1932:

- noch bessere Qualitäten!
- noch formenschönere Modelle!
- noch niedrigere Preise!

Mein großzügiges Januar-Angebot bringt den Beweis.

Groß-Ausstellung ca. 300 Zimmer in 5 Stockwerken

Möbelhaus Brechtmann W.-Elberfeld, Hofkamp 46, 46a

h353

Wohnungs-Anzeigen

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Nr. 305 31. Dez. 1931

Keller-Laden u. Bog., 115 qm, 3 Schauf., sofort oder später. Elbf., Bahnhofstr. 42, I. Café. *

Herrsch. 2. Etg., 6 Z., Küche, Bad, Mädchz., Zentr.-Hz., auch f. Geschäft, sof. od. spät. E., Bahnhofstr. 42, I. Café *

In nächst. Nähe d. Schwebebahn, Döppersberg, erstkl. Lg. schönes **Ladenlokal**, 100 qm grß., mit 2 gr. Schaufst. v. 1.2.32. Ang. E 7940 Gst.

Laden mit Einrichtung geeignet f. Metzgerei-Bäckerei-Lebensmittel-Filiale, m. 2 Nebenräumen, ev. auch Wohnung zu verm. Wiriths Co., Barm. II., Tel. 533 80. *

Oberbarmen. Herrschaftl. Etage, 6 Zimm., Badez. u. Küche, Nebengelasse, nebst Mans. v. 1. 4. 1932 zu verm. Ang. unt. R 604 an Fil. B., Berlinerstr. 62.+

5 bezw. 6 Zim. Rauenwerth per sof. zu vm. Ang. B 576 Gst. Barmen. 2656a

2. Etage: 6 gr. Z., Küche, Badezim. u. Vorratsz. ev. geteilt. Berger, Elb., Charlottenstr. 76, I. 11094

Abg. 5-Z.-W., 2. Etg., el. Licht, Oberdörnerstr., zu v. Ang. B 3539 an Gst. Barmen +

Nähe Hardt Renov. 5-Z.-Wohn., el. Licht u. Gas, p. sof. billig zu verm. E., Elisenstr. 13 *

5 Zimmer u. Badez. sowie 3 Zimmer per 15. 1. zu v. Barm., Schützenst. 102 2663a

Abgeschlossene **5 Zimmer** m. Bad, part., zentr. gel., in gut. Hause zu verm. Nichts anzuleg. Mon. Miete 75 Mk. Näher. Telephon 272 21 1903

5 Zimmer Hochpart., in fl. bess. Hause, freie Lage, Lothringerstr., sof. zu verm. Ang. unt. R 611 an die Fil. B., Berlinerstr. 62.+

*Abgeschl. Part.-W., 5 R., Küche, Ver., 1.2. E., Viehhofstr. 17, I *

Altwohnungen! 1. u. 2. Etg., je 1 Küche, 4 Wohn- u. 1 Mans., in abg. herrschaftl. Hause zu vm. Ang. Strey, Bohwinkel, Rottscheidterstraße Nr. 55.

Abgeschl. 2. Etg., 4 Z. m. all. Bequ., evtl. auch Mans. o. Speicherz., zu vm. E. Jacobs, Barm., Huldastr. 53, I. +

4 schöne Zimmer 3. Etage sofort zu verm. — Wwe. R. Hedtmann, Elberf., Berlinerstr. 76. *

Unterb. 4 sch. Zi. u. sch. gewerbl. Raum, 75—80 qm, auch als Lager zu vm. Elbf., Wilhelmstr. 31. *

4-Zimm.-Etage m. Balk. etc., Nähe d. Königst., v. 1. 4. frei. Lev. B., Bismarckst. 65

4-Zimmer-Wohn. 1. Etg. sof. zu vm. B., Sternstr. 30, I. +

Part.-Wohng. 4 Z., 1 Spchz., unt. Ronsdorferstr., z. 1. Jan. zu vm. Ang. u. E 7946 Gst. *

B., Südstr., fr. Lg., **abg. 2. Etg., 4 Z.**, ev. 2 Küchen, mögl. **2×2 Zimmer**, f. Elt. u. j. Paar, ev. mit Mans. Ang. B 569 Barmen. +

B.-Heckinghausen: **4-Z.-Wohnung** mit elektr. Licht in abgeschl. Hause zu verm. Ang. B 572 Gsch. Barmen. 2650a

Abg. 4-Z.-W. mit allen Bequeml., einger. Bad, Balkon in Wichlingh. sofort od. 1. Febr. zu vm. Miete 75 Mk. mon. Ang. u. R 614 Fil. B., Berlinerstr. 62.+

4 Zimmer in bess. Hse., 2. Et., in Bohwinkel, Kaiserstraße 20, v. 15. Jan. od. 1. Febr. zu vm. Ang. V 144 an die Fil. ds. Bl. in Vohwinkel. e236

Brauerei-Ausschank mit Saal an tüchtige Wirtsleute — zu verpachten. — Angeb. unt. E 2776 an Gst. k891

Ladenlokal mit großem Schaufenster, ca. 75 qm, f. sof. **Herrschaftl. Wohnung**, 6 Zimmer, Küche u. Bad, per 1. 2. 32 zu vermieten. Leo Tisch, Elberfeld, Walter-Rathenaustraße 46. *

Geschäfts-Etage an der Rathausbrücke, Parterre oder 1. Etage, per sofort günstig zu vermieten. Briefe a. B 575 a. Gschft. Barmen. 2655a

7-Zimmer-Wohnung einschl. Küche, 1. Etg., Zentr.-Heiz., Bad, el. L. etc., zu vermieten. — Elberfeld, Neue Gerstenstraße 13, Tel. 255 46. 1900

Herrschaftl. Wohng., 6 gr. Z., Bad, Speisek., m. Zub., Kammer, Klo. i. d. Etg., vollst. renov., 1. Et., i. bess. ruh. Hause, fr. Aussicht, günst. Bdg., sof. zu verm., für Arzt, Kfm. etc. Auskunft Ruf 580 71 od. Barmen, Brögelerstraße 4, IV., Mertens. 2661a

Per 1. April 32 schöne Wohn., bestehend aus 5 Räumen. Küche, Badezimmer und Mansarden zu vermieten. Ang. E 7808 an Gst. *

In Zweif.-Haus, unt. Augustastr., 1. Et., **4 Räume, Küche, Bad, Diele, Wintergarten**, 2 Mans., Zentr.-Heiz., el. L., v. 1. Febr. an nur ruh. Leute zu verm. Mietpreis 160 Mk. per Monat. Jahresanteil Koksverbrauch ca. 250 Mk. Anfr. unt. E 2767 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 1820

Für Arzt od. sonst. Praxis p. sofort zu verm.: **1. Etage 5 Räume.** Preis M. 150.— p. Mt. Näheres im Hause Poststr. 13, mittags zw. 12-2 Uhr. k909

Toelleturm. Villenwohnung, 9 Zimmer, per 1. 4. 32, evtl. früher, zu vm. Sehr schöne Räume, Wintergart. u. gr. Gart. Ang. B 3558 Barm. +

I. Eck-Etage für alle Geschäftszwecke, verbunden mit Wohnung, per 1. Jan. zu vermieten. Ermäßigter Mietpreis monatl. 125.—. **Paul Hirschmüller** Elberfeld, Island 1, Ecke Kölnerstraße.

Bohw.-Hammerst./Bismarckstraße I. Etage, getrennt in eine 4-Zimmer-Wohnung, Bad u. sonst. Zubeh., sowie 3-Zimmerwohnung m. Zubehör p. sof. zu vm. Näh. E., Löwenstr. 11/13, Tel. 35120*

In kinderlos. mod. Einf.-Haus, freie gesd. Lage Vorort Elb., m. gut. Verb., ist bill. **leere 2-Zimmerwohnung** m. all. Komf. bill. zu vm. Verpfleg. evtl. mögl. Ang. E 7658 an die Geschäftsst. *

Hausbesitzer! Erfahr. Baufachmann, langjähr. Vertreter von Hausbesitzern vor Mieteinigungsamt u. Mietsschöffengericht, mit der einschläg. Gesetzgeb. vertr., übern. sorgfältige **Hausverwaltung** einschl. Neurechnung und Einkassierung v. Mieten, Neuvermiet., Ueberwach. v. Reparaturarb., Ausfert. d. Steuerunterl. usw. Schriftl. Anfr. B 3565 Gst. Barmen. +

Schöne helle Räume, geeign. für Etg.-Geschäft, Büro oder Praxis. sofort zu vermieten. Goldschmidt, Elberfeld, Herzogstr. 16/18. *

Im Mittelpunkt Elberfelds Büroräume, ca. 60 qm, geeignet für Arzt, Rechtsanwalt od. als kaufmännisches Büro, günstig zu vermieten. Angeb. unt. E 2779 an die Geschäftsstelle dies. Bl. erbeten. k904

Die bisher von der Speditionsfirma Carl Schulz, W.-Elberfeld, Moritzstr. 8 u. 16 benutzten **Lagerräume** mit Rampe, Kontoren, Lagerk[illegible], Stallg. u. Garage sind sofort preiswert zu verm. Anfr. Flottmann, E., Charlottenstr. 68, I.

Fremdenpension in großem vornehm. Hause, in schön. Lage des Bergischen gel., zu vermieten. Auch Nebenbetrieb mögl. Licht, Wasser, Heizg. vorh. Anlagen, Wald u. Wiese an guten Wegen. Station und Autobushaltestelle i. der Nähe. Anfragen nur mit ausführlich. Darlegungen d. Verhältnisse unt. E 673 an die Gschft. 14222

Gutgeh. Restaurant in verkehrsreichster Lage Elb., nur an tücht. Wirtsleute b. entspr. Sicherheit z. verpachten. Ang. u. E 7870 an d. Gst. *

Moderner Laden mit Nebenr., Südst., g. Lage, zu verm. * Ang. u. E 7793 Gst.

1. Etage 4 Zimmer Badez. u. Veranda zu verm. — Barmen, Windhornstr. 18. +

4 Zimmer Oberdörnerstr., Nähe Altermarkt, per sof. zu vm. Ang. B 578 Gst. Barmen. 2656a

Etage, 4 Zimmer u. Küche, mit allem Zubehör in ruhigem Privathaus, Nähe Schwebebahn Hammerstein, zu verm. Die Instandsetzg. ist mit erhebl. Kosten gerade fertiggestellt, so daß absol. nichts anzuleg. ist. Schlüssel abzuford. Telephon 325 32. 1817

4 Zimmer I. Etg., Nähe Wupperfeld, per sofort z. vermieten. Ang. unt. B 579 Barm. 2657a

Leichlingen! **4-Z.-Wohnung**, abgeschl. 1. Etg., m. Veranda, evtl. auch Garten, in schönem Hause, für sof. zu verm., am lbst. ruh. pens. Leute. Ang. u. E 696 Gschft. b4232

Haspelerstraße 7a, I: Herrschaftl. Wohng., 5 Zimmer, Badez. u. 2 Wohnmansarden, evtl. Garten. 2637a
Haspelerstr. 7, Hochpt. 3 Zimmer, Küche, Mansard.
Haspelerstr. 7, I: 2 Zimmer, Küche u. Mansd., sof. zu vm. Cosman, Elb., Berlinerstraße 44, Telephon 231 09.

Sch. 3- u. 4-Z.-Wohn. mit je 1 Mf. Dr. Rosendahl, B., Altermarkt 5 2228a

Cronenbergerstr. 50 (Zweifamilienhaus), Parterre: 3 Zimm., Küche, 2 Mf., Bad, Zentralheizg., Gart.
Blücherstraße 12 (am Lichtenplatz), 2. Etage: 3 Zimm., Küche, Bad, Etag.-Heizung, Garten.
Müngstenerstr. 20 (am Lichtenplatz), 1. Etage: 3 Zimm., Küche, Baderaum, sof. zu verm. 2682a
Bergische Terrain-Gesellschaft m. b. H., B., Kleinewerth 34, Telephon 519 41.

3 Z. m. Baderaum, 1. Etg., 1. 2. 1932 zu verm. Neubau. Bill. Miete. Elberf., Opphoferstr. 167. *

*3 schöne, sonn. Z., 2. Et., u. 1 Spch., vollst. renov., Ver., el. Licht, in gut. H., Oststadt. Jan. 1932 Ang. u. E 7909 Gst.

Mans.-W., 3 Z., Kreuzstr., zu vm. + Ang. B 3539 Barm.

3-Z.-Wohnung, part., evtl. mit zwei Mans., Weststr., zu verm. E. Iffel, Elb., Gambrinusstr. 3. *

3- od. 4-Z.-Wohng. mit Baderaum zu v. W.-Langerf., Martin-Lutherstr. 22. 3360

Wohnung, 3 Zimm. u. Küche, Mitte der Stadt sof. zu v. Ang. E 7666 Gst. *

3 Zim. m. Kochküche u. Spchz. sof. Elbf., Graf-Adolfstr. 89. *

Abg. 3-Zim.-Wohng. in ruh. H., Miete ca. 40 Mk., geg. Vergüt. der Umzugskosten abzug. Angeb. u. E 7777 an Gst. *

B., Lothringerstr. 36: Hochpart. 3 Zimmer an kl., ruhige Familie sofort zu verm. E. Diederichs, Bm., Berlinerstr. 83, I. +

Abgeschl. 3-Zimmer-Part.-Wohnung mit Bader., Zentralheiz., el. L., Brillerstr. zu vm. Ang. E 7898 Gst. *

+2 leere Zimmer im Neubau, B.-Wichl., Dieckerstraße 83. +

3 Zimmer an ruh. kl. Fam. Keine Wäsche. B., Schafbrückenstr. 5+

Stadtmitte Elberf. 2-Zimmer-Wohn., bill. Miete, an Möbelint. abzg. Ang. E 7849 Gst. 1856

Sofort zu verm. Ringeltal. 2651a

2 Zimmer, Küche, Bad, Kamm., fließ. Waff., Heizg. Ang. u. B 571 an die Gst. Barmen.

2 Zimmer parterre, in d. Baumhofstr. in herrschaftl. Haus m. Gas, Wasser, Elektr. per sof. bill. zu vm. Ang. u. B 573 Barm. 2655a

2 schöne, große Z. in abgeschl. Etage, per 1. Febr. zu v. Anfragen: E., Bahnhofstraße 30, pt. *

*Bess. freie abgeschl. **2-3.-Wohnung** sof. o. spät. E., Bahnhofstr. 42, I. Café. *

2 Zimmer, part., mit od. ohne Stall sof. zu verm. Elb., Steinbeckerstr. 65. *

2 Zimmer u. 1 Abstellzimmer zu vm. Näh. W.-B., Lenneperstr. 125. +

2, eventl. auch 3 schöne Zimmer 1. Etg. od. parterre in besserem abgeschl. Hause der Südstadt per 1. 2. 32 zu vm. Ang. E 7809 Gschft. *

2 schöne Mans.-Z. (frei vermietb.), neu vorgericht., in besser. Hause an alleinsteh. Dame sofort zu vermieten. Strod, Bm., Färberstraße 5. +

2 gewerbl. Räume, zus. 48 qm, Hofeing., a. als Wohn., Königl. Ang. E 7806 Gst. *

Eleg. Praxisräume, 1 gr. Z., 1 kl. Z., 1 gr. möbl. Diele, Zntrh., pt., sep. Eing., sehr bill. zu v. B., Unterdörnerstr. 33, Telephon 528 74. +

In bester Geschäftslage in Elberfeld suchen wir für Textil-Großhandel zirka **1000 qm große Räume** für den 1. Juli, evtl. auch früher, zu mieten oder zu kaufen. Angebote mit Angabe des Miet- und Kaufpreises und möglichst andere wünschenswerte Mitteilungen unter E 680 an die Geschäftsstelle d. Bl. d4231

Abgeschl. 1. od. 2. Etage, evtl. kl. Einf.-Haus, Neubau, 5 Wohnzimmer, Küche, 2 Mans., Gas, elektr. Licht, Bad u. Heiz., mit Gartenbenutzg., wird v. Ehepaar u. erwachs. Tochter zum 1. April zu miet. ges. Gute Wohnlage Nähe Stadtmitte Barmen erwünscht. Angeb. nebst Mietpreis unter B 566 an die Geschäftst. Barmen. w325

Mietgesuche

1 Morgen Wiese od. Brachland zu miet. od. zu kauf. ges. Ang. E 7912 Gschft. *

Kl. Haus z. m. od. kf. Ang. E 7809 Gst. *

Kleines Ladenlokal mit 4—5-Z.-Wohn. part., f. Konditorei-Filiale sof. gesucht. Ang. u. 5000 an d. Fil. Velbert. e191

8—10-Zimm.-Wohnung ges. Ang. mit Prs. Ang. E 2774 Gst. 1893

5-Zimmer-Etage im Mittelp. in ruhig. Straße, Brill oder Südst. 1. Z. od. 4. v. höh. Beamten ges. Ang. E 7804 Gst. *

Ruhige Fam. sucht bis 1. 4. 1932 5 Zimm., obere Etg., od. 4 Z., 1 Mans. m. el. Licht u. Baderaum, Nähe Brill od. Südst. Pünktl. Mietzahl. Ang. m. Preis u. E 7659 an Gst. *

5-Zim.-Wohn. Bad, Heizg., Elberf. (nicht Zentr.) März-April gesucht. Evtl. Garten. — Angebote unt. E 7751 an die Gschft. d. Bl. d4240

Von kinderl. Ehepaar (3 Pers.) in besser. Hause in Barmen 5—6 Zimmer ges. mit Heizg. und allen Bequemlichk. — Gefl. Ang. m. Preis B 3538 Gst. Barm. +

5-Z.-Wohnung in d. Nähe d. Oedderstr. — in Langerfeld oder im Südosten Barmens gesucht. Ang. m. Preis R 617 Fil. B., Berlinerstr. 62. +

5—7-Z.-Wohng. im Zentr. Elb. ges. v. kinderl. Ehepaar. Ang. m. Ang. Mietpreis E 7811 Gst. *

4-Z.-Wohnung Mittelpunkt Barmen zum 1. 2. ges. Ang. unt. B 3597 Geschft. in Barmen. 2645a

Etage v. 4—5 Z., Küche, Badez., Mans., all. mit el. Licht, möbl. z. 1. Febr. in Elberfeld ges. Ang. u. E 7867 an d. Gst. *

Höh. Beamter, 2 P., f. 1. 4. 32 od. früher 5 Z. u. 1 Mfd. od. 4 Z. u. 2 Mfd. in bess. H. Jahresmiete 70-83.# Nähe Landger. Ang. E 7832 Gesch. *

Aelt. Ehepaar sucht p. 1. 2. 3—4 Zimm. in bess. H. Ang. mit Preis E 7662 Gst. *

Aelt. Ehepaar, pens. Beamt., f. i. Mittelp. Barm. abg. 3-Z.-W. m. Abstellr. in ruh. Hause, I. od. 2. Etg. Angeb. mit Preis u. W 965 an d. Filiale B., Weststr. 2. f77

Beamt. f. 3 od. 4 Z. m. Spchz. in ruh. H. 1. 3. 32 Nähe E. Berlinerstr. o. Umg. Prs.-Ang. E 7872 Gsch. *

3—4 Zimmer in gut. Hause, 1. Et. v. 1. 2. 32 ges. Tel. 629 04 oder Angeb. unt. R 613 Fil. B., Berlinerstr. 62. +

Gesucht **Wuppertal, in bess. Lage**, zwei Etagenwohnungen von 5 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, Bad, möglichst mit Zentralheizung. Angebote mit Preisangabe an die Wohnungsfürsorge der Reichsbahndirektion, Zimmer 315, Elberf. 1803

Gesucht moderne **5/6räumige Etagenwohn.** mit Bad und Mansarde, sofort beziehbar, möglichst W.-Langerfeld. Angeb. unter E 698 an Gst. dies. Blattes. d4284

Ca. 1000 bis 1500 qm **Lagerraum mit Büroräumen** möglichst Talsohle, in Barmen zu mieten gesucht. Angebote mit näheren Angaben sowie Preis erbet. u. B 567 Gst. Barmen. 2632a

Kinderl. Ehep. sucht im Mittelp. Elberf. 3 od. 4 Z. mit Bad. Ang. E 7856 Gst. *

Brautpaar sucht für Februar oder März 3-Zimmer-Wohnung m. Bad in Oberbarm. od. Nähe (a. Langerf.) Ang. E 7803 Gsch. *

+Kindl. Ehep. f. p. 1. April 1. Et. 3 Z., Küche, Bad u. Mfd., Nähe Sandhof zu m. Schr. Ang. m. Prs. E 7914 an Geschft.

3 erw. Pers. f. z. 1. 4. 32 3 Zimm. Prs.-Ang. B 3569 Barm. +

Frdl. 3-Z.-Wohnung mit Mans. u. elektr. Licht in ruh. Hause in der Südstadt zum 1. 4. 32 gesucht. * Ang. u. E 7903 Gst.

*Aelt. Ehepaar sucht 2 kl. Zimmer. Ang. E 7861 an Geschft.

2—3 Zimmer, mögl. mit Bad und Heizung, v. alleinst. Pers. ges. Ang. unt. E 7660 an Geschft. *

+Kinderl. 1. Ehep. f. freie 2-Zimm.-Wohn. Ang. B 3565 Barm.

Aelt. alleinst. Dame sucht in bess. Hause, mögl. Stadtmitte, 2 Zim., evtl. Mans. Ang. E 7663 Gesch. *

2 Zimmer, für Büroräume geeignet, wenn möglich mit Zentr.-Heizung, zu mieten ges. Angeb. mit Preisangabe unt. E 7878 an die Geschft. 1880

Abg. 2—3-Z.-Wohn., mögl. mit Mans. u. Bad, in Elb. ges. * Ang. u. E 7814 Gst.

2-Zimmer-Wohnung von alleinst. Witwer ges. Ang. E 7863 Gst. *

* Jg. Ehepaar sucht 2—3 Zimmer. Grüne Karte vorhd. Ang. E 7865 Gscht.

In gut. Hst. bestl. 2-Z.-Wohng. m. El., Gas u. Wasser von allst. Hrn. ges. Prs.-Ang. E 7858 Gesch. *

1 gr. leeres Zimm., Südst., f. neue Möbel hinzust., ges. Ang. m. Preis E 7661 Gst. *

+ Aust. Frl. f. leer. Mansdg. i. Mittelp. Ang. B 3564 Barm.

Jg. kinderl. Ehepaar sucht gr. leer. Zimm. in Elberf. sofort. * Ang. u. E 7868 Gst.

Spedraum, ca. 350 qm, gesucht. Billigstes Angeb. u. B 562 an d. Geschft. in Barmen. 2626a

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

* Aderstr. 24, pt.: Eleg. möbl. Zimm.
Aderstr. 43, I: Gut möbl. Zimm. 11072
Allenstr. 17, III: Frd. saub. einf. heizb. m. Z.
Arrenbergerstr. 41, II: G. möbl. H.-Zimm. sow. 2 möbl. Schlafzimmer. w327
Bachstr. 23, III, r.: Gemütl. heizb. Z. für Hrn. o. D. in fest. St. *
Bahnhofstr. 14, III: Hübsch möbl. Zim. *
Bahnhofstr. 44 I, L.: Schön möbl. Zimm. *
Bahnhofstr. 44, II, r.: Sb. mbl. Z., el. Licht. *
Bahnhofstr. 44, III, l.: Behagl. möbl. Z. m. elektr. L. u. Tel.
*Bahnhofstr. 48, II: M. Z. Zw. Kocha., el. L.
Bankstr. 22, II: Gut mbl. Z., el. L., Kochg. *
Baustr. 44, I. Etg.: Schön bess. Zimm. *
Den Anlagen gegüb. 1 Z. i. gt. Hse., el. L., sep., tad. möbl., bill. E., Baust. 46, I. *
Bellealliancestr. 14, I: Hübsch möbl. Z. *
*Bellealliancest. 22, II Balk.: Gut m. Z. m. Schrbt. u. Chaisel. sof.
Möbl. Zimmer mit 2 Betten, elektr. Licht, Heiz., Badegelegenh. bill. zu vm. 3 Min. vom Landgericht, Tenhaaf, Elb., Bendahlerstr. 36. 1776
Bleichstr. 5: Gut m. Zim., el. Licht. [illegible]
Bleichstr. 13, II: Sb. m. Z., el. Licht, sof. *
Bleichstr. 16: Frdl. möbl. Z., el. Licht. *
Brillerstr. 79, part.: Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Bad u. Tel. in bess. Hse. *
Zentrum: Hotel Nr. 5, Luz: Beamtenf. b. 1 frdl. möbl. Etagenz. mit od. ohne Pension ab 1. 1. 32 zu vm. 1898
Döppersberg 13, r. I: M. Z. a. Ehp. m. Kocha. *
Dorotheenstr. 4, I: Gut möbl. Z. bill. *
Erholungst. 3, II: Gut m. Z., Kochgel., el. L. *
Friedrichst. 32, II, am Rath.: M. Z., el. L., bill. *
Neue Friedrichst. 32, pt.: Saub. Z. bil. *
Grotweinstr. 23, III: Möbl. Zimmer mit Telephonben. 1982
Neue Fuhrstr. 31, III: Mbl. Z. an bess. H. 1881
Gesundheitstr. 114, I: G. m. W.- u. Schlafz. bill. f. 2 Pf. 1112
Griffenberg 13, III: Frdl. m. Z. sof. o. sp. *
Harmoniestr. 8: Bess. möbl. W.- u. Schlafz. m. a. Pens. prsw. *
Harmoniestr. 12, II: G. m. Z. an sol. H. i. *
* Harmoniestr. 15: Möbl. Zimm. zu v.
Harmoniestr. 18, I: Frdl. möbl. Z. sof. *
Hochstr. 79, I, Weber: Gut mbl. Z., sep. E. *
Hofaue 7, pt.: Frdl. möbl. Z., sep. Eing., elektr. Licht, preisw. *
Hofaue 24: Gut möbl. Z., el. L., Kochgel., Tel.-Benutzg. 1802
Islandsberg 6, II: G. mbl. W.- u. Schlafz. an 2 Hrn. o. Ehep., el. L. *
Kampstr. 10, 2. Et.: Frdl. mbl. Mansz. *
Kerstenplatz 2, II: Schön möbl. Z., m. Zentrlhz. u. el. L. *
Stadtmitte: Behagl. möbl. Zim., el. L., Zentr.-Heiz., Tel., an Herrn zu v. E., Kerstenplatz 3, III *
Kipdorf 90, III: Kl. möbl. Zimm. bill. *
Kipdorf 91, II: Einf. möbl. Zimmer bill. *
Kl. Klotzbahn 14, I: Einf. Schlafst. f. Fr. *
Kolk 17, III: Möbl. Z., 2 Bett., el. L. *
Kölnerstr. 13a, I: G. mbl. W.- u. Schlafz. in bess. Hse., a. an Ehep. *
Kölnerstr. 27, II: Gemütl. heizb. Z. sof. *
* Königstraße 34, I: Möbl. Zimmer z. v.
Königstr. 78, II: Gut möbl. Mans., elektr. Licht, Kochgas. *
Langestr. 19, II: Frdl. mbl. Partz. m. Kochg. *
Lucasstr. 7, 1. Etg.: **Herrenz. mit Schlafz.**, elektr. Licht, in ruh. Hause z. 1. 1. 32. *
Luisenstr. 56a: Möbl. Z. an 1 od. 2 Pers. *
* Zentrum: 1 u. 2 möbl. Z., Zentralhz. Morianstr. 8, II. *
Neumarkt 1, III, Eg. Funkenst.: Gut m. Z. m. Heiz., el. L., sof. *
Neuenteich 104, Ecke Hofkamp, 2. Etage, Tel. 26205: Eleg. m. Z. f. bess. Hrn., fl. Wasser, Gas u. Telephon-Benutzg. 1905
*Nordstr. 60, II: Gut m. Schlfz., Küche, El., G.
*Obergrünewaldstr. 15, III, l.: Mbl. Z., H., el. L.
* [illegible]str. 45, I: Fr. m. Z., el. L., Kg., fl. W.
Rathenaustr. 37, II, l.: G. m. Z. m. od. o. Pf.
Roberstr. 4, IV: M. Z., 2 Bett., Kochgel., Autom., el. Licht. *
Schleusenstr. 5, Strinz: Z. mit 1 od. 2 B. *
Schwanenstr. 35, II: Gut möbl. Zimm. *
Sellerstr. 24, pt.: M. Z. an berufst. Hrn. *
Turmhof 4, 3. Etg.: 2 möbl. Zimm. m. Kochgeleg. zu vm. *
Untergrünewaldst. 22: Gut u. gem. m. Wohn- u. Schlafz. m. el. Licht *
Wall 40, II, r.: Dauermiet. f. gemütl. Heim. *
Weststr. 49, p.: Frd. m. Z., e. L., sep. E., a. H. *
Wilbergstr. 14: Gut möbl. Partz. 1865
Wilhelmstr. 30, Kühmann: Gut m. Z. sofort billig. 11121
*Wilhelmstr. 40, II: Gut mbl. Z., el. Licht.
Wolkenburg 50: M. Z. 5 M. [illegible] 16 w. *
Möbl. abg. Etage, Diele, Schlafz. m. 2 B., Wohnz., Kochgel., el. L., Zentr., Elb. bill. zu vm. Anfr. u. E 7865 Gst.

Brüsseler Viertel In ruhig gel. Villa gut möbl. Schlafz. mit schöner Veranda zum Garten zu vm. Viktoriastr. 20. 11125
*Bleienstr. 3, Blücherbrücke: M. Z., el. Licht
Im Mittelpunkt gut möbl. Zim. m. Licht, Frühst. u. Bedieng. f. 30 Mk. monatl. * Ang. u. E 7800 Gst.
Gut möbl. 3-Z.-W. (Küche, Schlaf. u. Eßzim.) zu vm., evtl. käufl. zu übernehm. Ang. E 7784 Gesch. *
In ruh. Hause Wohn.- u. Schlafz., elektr. L., sof. bill. zu verm. Elb.-Sonnborn, Siegfriedstr. 59, I*

Barmen:

B., Allee 161: Gem. einger. Z., el. Licht, Str.-Hzg., Bad in ruh. Einfh. sof. 2560
B. Altermarkt 13, II: Mbl. Z. z. 1. 1. 2659a
B. Bleicherst. 6: Möbl. Z. m. Zentralh., el. Licht, fließ. Wasser, Tel.-Benutzung. +
B., Concordienst. 1, I, Bertenbreiter: Eleg. Wohn.- u. Schlafz. 50 Mk. sof. zu v. +
B., Dickmannstr. 25, I: Schön möbl. Erkerz. mit elektr. Licht, 1 oder 2 Betten z. v. +
B. Dörnerbrückst. 21 p.: M. Z., el. Licht, 1. 1. +
Barm., Ehrenstr. 5, Autoplatz: Frdl. möbl. Zimmer mit Kochgel. sof. 2643a
Engelbertst. 8, Werth Br.: Gut m. Wohn- u. Schlafz. mit 1 od. 2 Bett., ev. Eingelg. +
B., Clefestr. 4: Gut mbl. Z., Heiz., el. L. *
B., Rud.-Herzogstr. 1, III: S. g. m. Z. m. T. u. L.
B. Kampst. 12, I, Hampus: Bess. m. Hrn.- u. Schlafz., auch an Ehep., sep. Str. sof. +
B., Kaiserstr. 16, I: Gut möbl. Z. anstd. +
B., Karlstr. 29, II: Gut möbl. Zim. m. od. ohne Fam.-Anschl. an Herrn sof. bill. +
B., Kemnastr. 8, I: 1 oder 2 gut möbl. Zimmer preisw. +
B., Loherstr. 16, pt.: Möbl. Z., 2 Betten. *
B. Neuerweg 57, III: Sch. möbl. Z. sof. +
B. Unt. Lichtenplatzerstr. 8, I: Behagl. Z. m. Zentralh. u. el. Licht, mit u. ohne Pension preiswert zu vermieten. +
B., Kl.-Kirchstr. 6, II: Möbl. Z., 2 Bett., m. voll. Pens. sof. +
B., Neustadtstr. 2: M. Z. m. 2 Bett., Koch., Sp.
B., Oberwallstr. 37, I: Sch. mbl. Z. m. el. L. u. Heizg. 1. 1. zu vm. +
B., Schönebeckerst. 148, I. R. Schlachth.: S. m. Z. f. bill. a. H. +
B., Südstr. 39: Gut möbl. Zim. in sch. Privath. zu verm. +
+ B., Turnstr. 7, I: Gut möbl. Zimm. +
B., Unterdörnerst. 33, Tel. 528 74: Schön gr. u. 1 kl. Z. mit Zentralh., part., sep. Eing., möbl. oder unmöbl., billig zu vermieten. +
B., Wertherhofst. 13: In gut. Einf.-H. sch. möbl. Z. m. Heiz. u. fließ. Wass., a. Wunsch m. voll. Pension. +
B., Winklerstr. 12, II: Gut möbl. heizb. Z., el. Licht, zu vm. +
Möbl. Z. in gut. H. prsw. zu verm. Tel. 357 77, Barm. 2621a

Gesuche

Herr sucht in Stadtmitte **1—2 Zimmer**, teilw. möbl. Angeb. u. E 7389 an Gst. *

Dame sucht gemütl. Pens. Z. m. voller Verpfl. Sep. Eing. Pr.-Ang. E 7815 Gst.

Suche per sofort gemütl. möbl. Zimmer, Heizg. ev. Bad, in Bohw. Ang. u. V 145 an Fil. Vohwinkel. *

Möbl. Z., mögl. m. Heiz., Nähe mittl. Königst. G. d. Hrn. ges. Eilang. E 7936 Gst. *

Saub. u. gut möbl. Zim. mit 2 Bett. v. 2.—16. Jan. v. Ehepaar ges. Ang. mit Preis unt. 56 an d. Fil. Bm., Heckinghauserstr. 131. f79

Vermischte Anzeigen

Denken Sie daran, daß Sie bei dreimaligem Erscheinen einer Anzeige in dieser Rubrik 5% Preis-Nachlaß erhalten. Machen Sie hiervon Gebrauch.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher Ruf-Nr. 21701.

Lohnaufträge gesucht für **einfädige Spitzenmaschine** sämtl. Nr. von 32 b. 88. Angebote unter B 560 Barm. 2623a +

Bandfabrik m. prima Auslandsverbindung wünscht seinen gut eingeführten Vertretern Kollektion lfd. Spitzen zu geben. Erbitte Angebot von leistungsfähigen Spitzenfabrikanten unt. B 559 Gesch. Barmen. 2622a

Für schwere Frikt.-Pressen, 120 und 80 mm Spind.-Durchm., und Exzenterpresse, 30 To. Druck, **Lohnarbeiten** bei billigst. Berechn. gesucht. Auskunft Telephon 343 77. f78

Die schlanke ältere Dame in dkl. Mant., welche gest. (Mittw.) abend gegen ½7 in mein. Geschäft f. 6 Mk. Haargarnläufer kaufte, wird um gfl. Angabe ihr. Adresse gebeten. Die Kosten werd. ersetzt. Emil Schwarzkopf, Barm.-Wupperfeld. f76

Achtung! Mit nur 20 M. können Sie wöchtl. 30—50 M. verdienen d. Verkauf hervorragd. Neuheit. Jede Hausfrau ist Käufer. Näh. Samstag, 2. 1. 32, in Elberf. von 10—12 Uhr im Restaurant Turmhof. *

Größere **Färberei-Wäscherei** Chem. Reinigung sucht **Annahmestellen** in allen Stadtteilen Wuppertals. Angebote unter E 2773 Geschäftsstelle. h94

Suche eine nachweisbar flotte **Brotfiliale od. kl. Lebensm.-Gesch.** in guter Lage. Vermittler verb. Ausführl. Angeb. mit Preis unt. R 572 an die Fil. in Remscheid, Bismarckstraße 35. f315

Mit RM. 1500.- Eigenkapital ein Eigenheim nach eigenen Wünschen. Platz u. Unternehmer nach eigener Wahl. Keine Miete. Die Restschuld wird monatlich mit Rmk. 30—40.— getilgt. (Größere Objekte entsprechend höheres Eigenkapital.) Auskunft kostenfrei. Anfr. u. E 683 an die Gschft. 2623a

Für **Zickzack-Nähmaschine** wird **Lohnarbeit** gesucht. Angeb. unt. B 558 Gst. Barmen

Tücht. Geschäftsdame, 39 J., im Haushalt u. Geschäft firm, am Büfett eingearb., f. Fil. od. selbst. Wirtsch. Ang. E 7871 Gesch. *

PELZ Reparat., Umarbeit., besond. preiswert! R. Grothe, Elberf., nur Grünstr. 22, I. *

Rohköstler erh. beim Importeur die Intsan. Haselnußkerne neuer Ernte, d. Feinste v. Feinen, zu Mk. 5.- Imp.- u. Großh. E., Obergrünewaldstr. 25a. *

Brav., solid., kinderloses Ehepaar (naturlieb.) sucht reellen Anschluß an solides Ehepaar. Ernstgem. Briefe m. Adr. unt. E 7874 an Geschft. *

Fachmann übern. noch weitere **Hausverwaltungen.** Jeder Hausbesitzer. — Anfr. u. E 7656 Gst. *

Hausverwaltungen übernimmt seriöser Hausbesitzer. Angeb. u. E 7907 Gesch. g58

Wer lief. gebr. Photoapparat, geg. Lief. v. Kaffee u. Margar.? * Ang. u. E 7916 Gst.

Elektromonteur bietet große Ersparnisse. Verarbeitet gestellt. Material. Ang. E 2758 Gesch. 11112

Tel. 363 27: 4sitz. Limous. mit Fahrer, eleg. u. billig. f76

Eiltransporte, Std. 2.50 M. Tel. 620 18.

3-Rad-Lieferw. sucht Arbeit. Tel. 57831. +

Umzüge, Eiltransp. bill. Tel. 56338. 6370

559 04 Limousine mit Fahrer Km 15 Pf. 2372a

253 77 Privat-Autovermiet. Std. 2.50 M. Km. 18 Pf.

269 27 Privat-Autovermiet. Std. 2,50, Km. 20 Pf.

Ums. u. Eiltransp. b. 2 To. T. 31961. 11110

250 85 Limous. f. Tag-, Nacht- u. Fernfahrt. fr. 1112

576 95 Elegante Lim. bill. f. Selbstfahrer auch mit Fahrer. +

31. Lim. Km. 18 Pf. Tel. 230 49. 11106

553 03 Umzüge Transport. +

576 26 — Privatw. eleg. u. billig. 5739

Eiltransporte 1½ T., Umzüge bill. Tel. 335 72. 11089

Arbeits-Gesuche

Bücherrevisor u. Steuerberater empf. sich billigst. Ang. B 3506 Barm. +

Perf. Weißnäh. f. Kd. i. Aus- u. Neuanf. a. ½ T. Ang. E 7854 Gst. *

+ Gute Schneiderin sucht Kund. Tag 3.50 Ang. u. R 618 Fil. B., Berlinerstr. 61

Perf. Hausschneiderin sucht noch Kundsch. 3 RM p. Tag. Ang. u. R 610 Fil. B., Berlinerstr. 62. +

Verloren Gefunden

+ Habe am 29. abds. nach dem Konzert in der Concordia **Damen-Schirm**, braune Seide, quergestreift, mit heller Krücke, verl. u. erb. Rückg. od. Mitteil., wo ich ihn abholen kann. Dr. A. Steil, Barm., [illegible] 14

29. 12. vor E.-H.-R. [illegible] verl. Abzug. bei [illegible] B., Schillerstr. 2b, I. +

Drahthaariger Fox (Hündin) entlaufen. Elbf., Friedensstr. [illegible] Telephon 251 47.

Amtliche Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Anna Putzmann, Privat-Wasch- u. Bügelanstalt, W.-Barmen, Oststraße 30a, sowie deren Inhaberinnen: 1. Anna Putzmann, W.-Barmen, Oststr. 30a, 2. Elisabeth Dahlmann, W.-Barmen, Hugenottenstraße 36, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins am 19. Dezember 1931 aufgehoben worden. 281.349

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Bekanntmachung.

Am 19. Januar 1932, 10 Uhr, soll an der Gerichtsstelle Erbschlöerstraße No. 8, Zimmer Nr. 9, öffentlich meistbietend versteigert werden: 0161

Villa mit Hofraum und Hausgarten, Blombachstraße 22, groß 11,23 Ar. (K 14/31).

Amtsgericht Wuppertal-Ronsdorf.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag 2. Jan., vorm. 11 Uhr, werden in Barmen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert: 1 Ladentheke mit Pult, 2 Regale, 1 Geldschrank, 3 Schaufensterkästen.

Treffpunkt der Käufer: Wirtschaft von den Eichen, Ecke Hohensteiner- und Adlerstraße.

Daran anschließd. im Versteigerungslokal Leimbacherstr. 21, um 12 Uhr:

1 schwarzes u. 1 gelb. Klavier, 1 Registrierkasse, Büfett, Eckspiegel, rund. Tisch, 4 Lederstühle, Ledersofas, Plüschsofa, Bücherschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Geldschrank, 1 led. Klubsofa, Schreibtisch, 1 Standuhr, Sofa mit Umbau, 1 Kamin, Vitrine, Rauchtisch, 1 elektr. Stehlampe, 1 kompl. Eßzimmer u. Herr.-Zimmer, 1 Wanduhr und Gasherd.

3085a Klein, O.G.V.

Zwangsverkauf.

Freitag den 8. 1. 32, mittags 12 Uhr, werde ich in Haan an Ort und Stelle sämtliche Vorräte einer Laternen- und Metallwarenfabrik, z. Teil Eisenbahnlieferungen, Halb- und Fertigfabrikate wie: Wagen-Laternen, Oellampen, Waschbecken, Lampenzylinder, Messingwaren aller Art in Posten oder geschlossen, öffentlich meistbietend, zwangsweise, gegen Barzahlung versteigern. f213

Verkauf vorausf. bestimmt. Auf Wunsch wird vorher Auskunft erteilt.

Sammelpunkt für Käufer um 11½ Uhr im Hotel Windsöveï in Haan.

Horstmann, Obergerichtsvollzieher, Mettmann (Rhld.), Telephon 164.

Grundstücks Markt

Kapitalanlage 2 Grundstücke
i. eingef. Einf.-Häuser, je 8,50 m Front an sert. Straße, beste Lage B.-Heidt. w. i. Preise v. je 30... ab. Um. zweckl. Ernsthafte Reflt. erf. Näh. u. B 3465 Gft. Barm. +

Herrschaftl. g68
Einf. Haus
mit zeitgem. Komfort, schön. Garten, zur Hälfte d. Mehrbeitragswertes. 40 Mille, zu verk. Angeb. u. E 7901 an d. Gft.

Wohn- u. Geschäftshaus, Metzgerei.
g. Lage W.-Barm., sof. od. spät. zu vk. o. m. Vorkaufsrecht zu vm. Sehr geeign. für Filialbetrieb. — Angeb. m. Ang. d. Barmittel u. B 3570 an die Gft. Barmen.

Wohnhaus Auto-Werkst.
mit sämtl. Maschin., Garage, Hofraum (5 u. 3 freie Zimmer) zu verk. Ang. 8 291 Filiale Schwelm, e15

Einfam.-Haus
Nähe Tonelleturm, 8 Zimmer, Zentralhz., Garten, Garagenplatz verkaufen sofort günstig zu verkaufen oder zu verm. Angeb. B 5... Gft. Barmen. 2656a

Mietshaus
i. Zentrum d. Stadt mit freier h.- bezw. 6-Zimmer-Wohnung per sofort günstig zu verk. Angeb. B 574 Gft. Barmen. 2655a

Gesuche

Kleines, modernes **Fabrikgebäude**
mit Hofraum und Einfahrt ges. Ang. u. B 3405 Barmen +

Kl., herrschaftl. **Einf.-Haus**
bei ersch. Anzahlg. zu kaufen ges. Ang. E 7905 an Gft. g68

Haus zu kl. ges. bei 3—4000 Mark Anzahl. Ang. m. Lage u. Preis u. B 3532 Gft. Barm. +

Südstadt Elberf.
In gut. Lage bess. Etagenhaus zu kl. ges. Ang. 10 000 ℳ Ang. E 7949 Gft. *

Im Beiberviertel Elberfeld:
Einfamilienhaus s224
mit allen Bequemlichkeiten u. in tadellosem Zustand, sehr billig abzugeben. Beste Kapitalanlage. Angeb. u. B 2002 an die Ann.-Exped. Jak. Bolwinckel, Elberf.

Maschinen

Krupp Schnellwagen
Deutsche Qualitäts-Arbeit, unverwüstl. geschmackvolle Ausführung e324
Vertreter
Mtr. Herwig jr.,
W.-Barmen,
Friedensstraße 50,
Telephon 569 42.

Nähmaschinen
5 Jahre Garantie,
Fabrikneu . . . 120,
versenkbar . . 165
im Schrank . 210,
franko, auch ausw.
Bohne, Elberfeld,
Kipdorf 56

Nähmaschinen
gebr. v. 25 Mk. an.
A. Boin, Näm.-Geschäft,
B., Ref. Kirchstr. 7

Merz-Schreibmasch., ganz aus Stahl, billiger, Tel. 507 04. †

Nähmaschinen
größte Auswahl in Wuppertal v. d. einfachen billigsten bis zur feinsten Ausführung. Vor- und rückwärts nähend. Fachgeschäft. Reparaturwerkstatt
August Boin
W.-Barmen,
Ref. Kirchstraße 7.

Schreibmaschinen
gebr., billigst: 612b
Adler,
Mercedes,
Ideal,
Continental,
Underwood,
AEG-Schreibmasch.
Barm., Neuerweg 3

Nationalkasse
mit Bon Umstände b. kl. abzug Ang. E 7880 Gschft. f899

Musik-Instrumente

Ibach-Piano
gut erhalten ℳ 450.-
Miet-Pianos
Gangarbt. R. Albertstr. 25

Piano, gebr. 440 ℳ zur Miete v. 10 ℳ an. Große Auswahl, Gld., Bahnhofstraße 52 11140

Manthey-Pianos
seit 1868 tausendfach bewährt, von unverwüstlich. Dauerhaftigkeit u. herrlichem Wohlklang.
Vollmer,
W.-Oberbarmen,
Kraatstr. 36. 609h

Ibach-Piano
billig zu verkaufen. Telephon 583 24. †

Möbelmarkt

Ladeneinrichtung f. Kolonialw., Zuckerwar. spottb. Mayer, B., Heubruch 2. †

Elegantes Speisezimmer,
echt Eiche, m. Nußb., Büfett 2 Mtr., mit Vitrine sofort abzug. Barmen, Zeughausstraße 45, I. 642b

Gebrauchtes **Speisezimmer**
Nußb., mit Sofa, kompl. 250 Mark.
Möbelhaus Pasche,
W.-Elberf., g307
Königstr. 55—57.

Sehr gut erh. e15
Eßzimmer,
Eiche,
Ibach-Klavier,
schwarz poliert, Kristall-Kronleuchter usw. wg. Todesfall preisw. z. vk. Schwelm, Barmerstraße 31.

1 Tochters., kompl., 1 Schlafz., w., pol., Einzelmöbel zus. † Samst. ab 9 Uhr B., Hedtingshstr 107

Gebrauchte 1327
Küche
weit unter Preis. —
Möbel-Höfer,
E.-B.-Ratdenauft. 20

30%
unter Vorkriegs-Preis.
Schweres
Eichen-Schlafzimmer
mit 2 m Schrank
RM. 500.-
Schweres
Nußbaum-Schlafzimmer
mit 2 m Schrank
RM. 550.-
Möbelhaus Giesecke
Elberfeld, *
Herzogstr. 30 u. 37
4 Stockwerke.

8 billige Möbel-Tage
In unserem s327
Sonder-Verkauf
bieten wir Ihnen ganz gewalt. Vorteile
Küchen
mit allem Komfort 190.—, 225.—, 275.—
Schlafzimmer
325.—, 375.—, 425.—
Speisezimmer
340.—, 425.—, 500.—
Einzelmöbel
jeder Art zu gleichfalls billig. Preisen. Ueberzeugen Sie sich — zwanglose Besichtigung.
Möbel-Höfer,
E.-B.-Ratdenauft. 20.

Nicht nur 10%
sondern sogar um
20%
finden Möbelkäufer die Preise ermäßigt im
großen Januar-
Möbel-Verkauf!
Kraus
ist
radikal billig!

Küchen
etwas Gutes schon ab
185.-
Schlafzimmer
in eich., hochmod. Modell
425.-
Speisezimmer
i. schön. Ausführung, kpl., m. Tisch und Stühlen
320.-
Herrenzimmer
i. solid. Ard., eiche m. nußb., kpl., m. Tisch u. Stühlen
310.-

Eine solche Preisstellung werden Sie nicht noch einmal finden. b423
■ Möbelkäufer, die jetzt ihr Geld anlegen wollen — sollen kaufen. ■
Kraus
Das Haus der niedrigen Preise
Elb., Hofkamp 21/23

Diese Einrichtungen müssen Sie sich ansehen. — Unerhört niedrige Preise für schöne Einrichtungen. —

Mod. Küche
Küchenschrank . . 20,
Kleiderschrank . . 15,
Waschkom. m. M. 25,
Trum.-Spiegel . 20,
R. Plüschsofa . . 20,
Zimmer-Ofen . . 8.
Möbel-Kupfermann,
Elb., Bachstr. 50. *

Wegzugshalber aus Privathaush. zu vk 1 eich. gestr. Küche m. Ausziehtisch, 2 schwere Kirschb.-Bett. m. M., 3 Betten mit Matr., 4 zweit. Kleiderschr., 1 Mantelof. m. Marm. 1 Nußb.-Salontisch, Vertiko, Serviertisch u. Stühle, 1 Sofa u. 1 Sessel, 1 rund. Waschtisch u. verschd. and. Ferner vorrätig: 1 neue lack. Küche, 1 neue eich. gestr. Küche 1 eich. gep. Schlafz., 1 rund. Eichentisch, 1 eich. Schreibmasch.-Tisch, 1 weiß. Kinderbett. B. Elberf., Aue 58, Tel. 32081 *

Zweit. Kleiderschrank f. 12 Mk. zu vk. E., Wiesenstr. 37, pt. *

Möbel:
1 gebr. Speisezim. 2,10 m, m. Seitenschränk., spottbill., 1 gebr. Speisezim. 1,80 m, kompl. 260, 6 Kredenz., 50, 80, 4 Anrichten, 85, 120, 1 Vertiko, 1 Trum., 1 ais. Anrichte, 1 Bett, 2 Metallbetten, 1 Kleiderschrank spottbillig
Möbelhaus Brechtmann, Elb., Hofkamp 46.



Sei weise! Lenke deinen Schritt zu
Opfer Winterhilfswerk Elberfeld
Sammelkonto 40 44

Küchen

mit allem Komfort und 4 Stühlen
190.— 225.— 260.—
285.— 325.— 360.—

Schlafzim.

echt Eiche u. pol.
390.— 430.— 480.—
540.— 575.— 590.—

Speisezim.

neueste Modelle
300.— 350.—
Ich zeige gern. *
Möbellager h9
Adam,
Elberfeld
Königstr. **21**

Schlafzimmer

echt Eiche, Mittelttür kauk. Nußb., vol., erstklass. Fabrik., Schrank 180 cm, nur Mk. 375
Küche,
hochmodern, Büfett 180 cm, mit echtem Marmor, Küblschrk., kompl. Mk. 185. Für Kassekäufer seht. günstige Gelegenheit. — Barmen, Brögelerstraße 11, pt. Lager † Möbellager Petry.

Gebrauchtes schwer., modern. eichenes
Schlafzimmer
billigst abzug. b327
Möbel-Höfer
E.-B.-Ratdenauft. 20.

Gebrauchte 55d
Küche,
schönes Modell,
ℳ 120.-
Schlafzimmer
180 br. Wäsche ½, ¾ Kleider, schönes Modell,
ℳ 325.-
sofort zu verkauf
Falkenstein,
Barmen-Rittersh
Berlinerstraße 57a

Gelegenheits-Kauf!
Schweres, mod. neu. echt Eichen-Schlafzimmer mit schweren rund. Ecken, Schrank 180 cm, 375.- RM. 1 schwere natur-lack. Küche (Büfett 160 cm) 175.— RM. Umstände halb. sof. gegen Kasse zu verk.
Möbel-Selbach,
B., Kleine Flurst. 12†

Die furchtbare Wirtschaftsnot
zwingt größeres Möbelunternehm., um bringd. Verpflichtungen nachzukommen,
Möbel
aller Art
an kurzentschloss.
Möbel-Kasse-Rücker
zu jedem nur annehmbaren Preis mit einem Kassenrabatt bis zu
40%
abzug. Es komm. nur Möbel in best. Qualität. u. neuesten Formen zum Verkauf. Eil-Ang. u. „Rotangebot" E 7105 an die Gft. b447

Gebr. Fischhalle zu verk. Baedeker, Elb., Herzogstr. 33. *

Zurückgenommenes
Schlafzimmer
mit Zürrig. Schrank, Spiegel u. Marmor, sehr gut erh., 250 ℳ, sowie 1 Küchenschrk., 1 für. Kleiderschrank, Tisch billig. 2633a
Möbelhaus Siebert, B., Hedtingshauserstr. 78, Ecke Schillerstr.

Konferenzzimmer-Tisch,
Eiche, u. 6 Eichen-Sessel billig zu verk. U.-Barm., Schluchtstraße 15. 2637a

Schreibtisch,
eich., 160×85 cm, hoch 90 cm, mit eingeb. Tintenfäss. u. vielen Schubladen, 2 Küchenstühle, 1 mer. Dauerbrenn. Einsatzof. 50×32 cm. E., Königstr. 115*

Korbmöbel billig
Arnsbrecht, 11064
W.-Elb., Wirmbold 3, I

Stühle
jeder Art 11108
kaufe nur bei
Herm. Strothmann,
E., Griffenbg. 43/43a,
Telephon 229 66.

Kampfpreise
Schlafsofa- und Kapok-Matratzen,
Couch,
Billigste Qualitätspreise
E. Schlingensiepen,
Polstermeister,
E., Harmoniestr. 19.*

*M. Küchenherd 15 ℳ E., Nellenbankerst. 96.

Gr. Dauerbrenner bill., Theke m. Glasaufsatz, 2 Mtr. lg., Kirschb.-Hausuhr * Elbf., Grünstr. 20.

Automark
2 Daag-Lastwagen, 4 u. 5 To., letzterer zugel. u. versf., wg. Umstellg. ganz bill. zu verk. Ang. unter B 544 Barmen. †

Framo-Lieferwagen
mit DKW-Motor, steuer- und führerscheinfrei.
Vertreter: g205
M. Magner, Elberf., Aue 12. Tel. 339 23.

D.K.W. Cabriolet
Frontantrieb, gebr., zu verk. Anfr. unter E 688 an Gft. b4238

Sehr gut erh. 6/30
Wanderer-Limousine
Umstände halber für Mk. 1000.— in bar aus Privathand zu verk. Ang. unt. 1255 an die Filiale d. Bl. in Solingen. e82

Büssing,
3½ Ton., mit Anhänger, sehr gut in Ordnung, wenig gebraucht, Baujahr 26, sehr billig zu verk. Tausche auch auf einen 1½- b. 2-To.-Wagen Ang. E 694 an die Gschft. f280

Fiat Limousine
fabrikneu, noch gesabt., wg. Krankheit weit unter Fabrikpreis abzugeben. Angeb. unt. E 687 an die Gesch. b4237

Auto
Schneeketten
Kühlerdecken
Heizungen
Frostschutzmittel
Autohof Linder
E., Aue, F. 350 51—52

Fahrzeuge

Gebr. Fahrräder, Dam., Hrn., Knab. u. Hosenrenn. spb. Müller E., Nordstr. 25. f1030

2 Milchwagen,
leicht, geschl., bill. z. vk. E., Gerberstr. 10*

Berim. Milchwagen u. herrsch. Schlitten mit Zubehör billig zu vert. E. Mülder, E., Breitestr. 16—18, Tel. 332 64. f892

Ponyschlitten zu verk. Elberfeld, Neuegelerstr. 98. f906

Lenkbarer Schlitten zu verk. nach Elbf., Hansastraße 25. *

Gebr. Kinderwag. bill. B. Westkotterst. 27, 1 V †

Vermietete

Konditorei.
Günst. Gelegenheit f. tücht. Fachmann, sich selbständig zu machen. 4—5000 ℳ erforderl. Ang. u. E 7807 an d. Gft.*

Obst-, Gemüse-, Lebensm.-Geschäft
weg. anderw. Untern. sof. geg. bar bill. zu verk. Nur schnellentschl. Kauf. kommen in Frage. Ang. u. B 3542 an die Gft. Barmen. †

Konfitüren-Geschäft
wegen Sterbef. sof. sehr billig zu verk.* Ang. E 7934 Gschft.

Fischbratküche
mit Wohn. zu verk. Ang. E 7950 Gft. *

In berg. Großstadt ist d. ält. u. größte
Spezial-Bettengeschäft
m. auch einschl. Artikel führt, u. eig. Werkstatt hat, günstig zu verp., da Kapital stehen bleiben kann. Reflt. melden sich u. R 570 an die Fil. in Remscheid, Bismarckstr. 35 f315

Sichere Existenz!
21 Jahre bestehendes **Schuhgeschäft**
mit guter Werkstatt in Industrieort über 11 000 Einw., krankheitsh. f. 1500 Mk. zu vk. Ware braucht nicht übern. werden. Wohn. vorh. Ang. u. B 3581 Gft. Barm. 2666a

Obst-, Gemüse-, Kolonialw.-Geschäft
an verkehrsr. Straße, Miete 115 Mk., mit Ware für 2200 Mk. zu verk. Angeb. unt. E 7835 an Gschft.*

* Elektr. Gaststätte 1. Et., Zentr., renov., m. Küche u. Wohn. a. Fachl. zu übertr. Ang. G 6636 Burgstr. 7

Wie neu!
Laden- u. Wurstlich.-Einricht. sof. zu vk.* Näh. in Gesch. f116

* Junkers Badeofen m. Heiz.-Em.-Wanne, Protos-Staubsaug., all. f. neu, bill. E., Gesundheitstr. 110, II.

Kollier,
30 Brill., g. Platin, sehr apart, für 600.- zu verk. Angeb. unt. B 3535 Gft. Barm. †

Prachtvolles **Brillant-Kollier** mit 19 ar. St. 400 ℳ, 9-Ring, Einsteiner 220 ℳ abzug. (Neuwertaul.) Ang. E 7899 Gft. *

10fl., Kupfer getr. elektr. Leuchter, versch. gr. Oelgemälde und neuer Damenmantel Gr. 46, braun, billig zu verk. Pink, E., Laurentiusstr. 33.*

* Habe ca. 150 Ztr. Nh. Ind. zu b. Pr. i. Verk. Zu erfr. Lange Eibf., Roentgenstr. 29.

Ski, 2 m,
mit Binda. 8.50 ℳ, B., Heidterstr. 9, I. †

Telephonanlage
zu verk., best. aus: 2 Reihenschaltungs-Appar., 1 Amts-, 9 Hausstellen mit 1 Außen-Nebenstelle, 3 Hausapparate. Anfr. Tel. 604852 W'tal 2638a

Tiermarkt

Einige Arbeitspferde zu vk. wg. Umstellung auf Auto. — Fa. Paul Pieper, Elbf., Fernspr. 22890*

Mittelschwere braune Stute, 7jährig, bill. zu verk. Beckacker, Schützenstraße 4. †

Kaufgesuche

Wechselstrom-Motor, 1 u. 3 PS. ges. * Ang. B 3601 Barm.

Kaufe alte † **Bandstühle**
Spulmasch., Gewichte etc. Grotenjohn, B., Sternst. 31, Tel. 53153

Gebrauchte 2648a
Kaffeeblasmaschine
zu kauf. ges. Angeb. B 568 Gft. Barmen.

Gesucht gut erhaltene gebr. automatische
Präzisionswaage
für 10 Kilo Gewicht. Angeb. unt. R 612 an Filiale Barmen, Berlinerstr. 62. 55b

Gut erhaltene
Kettbäume
ohne Flanschen, 9/4 u. 6/4, zu kauf. ges. Preisang. E 2778 a. die Geschst. f897

Seidenbandstühle

Windemaschinen, Scherhäspel, Aufmachmaschinen, Spulen, Rieter usw. zu kaufen gesucht.
d 229 Angebote unter E 659 a. d. Geschäftsst.

Zigarrengroßhandlung.

Schnellentschloss. Käufer sucht f. sof. oder 1. April **gutgehendes Zigarrengeschäft** in guter Lage mit 4- od. 5-Zimmerwohnung gegen Kasse zu kaufen oder zu mieten. — Angeb. unt. B 3600 Gft. Barmen. 2647a

Riemengänge

mit Torpedo-Masch., 16/2 u. 24/2, Spulen 7—8", gut erh., zu kaufen ges., eventl. kommt kompl. Betrieb in Frage. Angeb. unter B 3598 an Geschäft. Barmen. 2659a

Gebrauchtes Schankbüfett,

3 Mtr. lang, 70 cm breit, aber gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. E 2775 an Gst. k891

Papierabfälle

jedweder Art, alte Geschäftsbücher und Akten (unt. Garantie des Einstampfens) sowie sämtliche **Fabrikabfälle u. Metalle** kaufen regelmäßig: N. Cahn & Co., Elbf., Hohenzollernstr. 80, Tel. 34673. *

Gebr. Pappscherr.
Schnittl. 120—150, ges. Ang. E 7810 Gesch.*

Nähmaschine
versenkbar o. Kastenmasch., zu kf. ges. * Elbf., Bauftr. 59, I.

Nähmaschine, wen. gebr., zu k. ges. Ang. m. Marke u. Pr. B 3544 Gft. Barm. †

Gut erhalt. 2644a
Conti-Reiseschreibmaschine
geg. bar aus Privathand zu kf. ges. — Händler verbeten. **Morian, Barmen,** Klingelhollstr. 129, II.

Vervielfältiger,
gut erh., zu k. ges † Ang. B 3572 Barm.

Piano
am liebsten Ibach, gegen Kasse zu kauf. ges. Ang. u. E 7770 an die Gft. f834

Laden-Einrichtung
für Kolonialw. ges. Ang. m. Pr. u. Größenang. E 7951 Gft.*

Gebr. Möbel * kauft Cleffmann, E., Bachstr. 7. Tel. 233 42

Gut erh. **Ausziehtisch,** mögl. schwarz Eiche, zu kaufen ges. Ang. E 7840 Gesch.*

3 Diplomat-Schreibtische
zu kaufen ges. 2649a Anruf: 533 18.

Gut erhalt. modern eingericht. b. Eich.-**Schreibtisch**
zu kauf. ges. Angeb. u. B 3546 Barmen†

* Gut erhalt. weißer **Küchenherd** zu k. ges. Ang. E 7915 Gschft.

Suche gesch. Bier- o. Bäckerwagen, tiefgebaut, zu kf. Ang. mit Ang. von Preis u. E 7857 an Gft.*

Motorrad-Seitenwg.
zu kf. ges. Preisang. u. E 7900 an Gft.*

D.K.W.-Motorrad 200 ccm, gegen bar zu kaufen ges. Ang. u. E 7842 an Gft.*

Wenig gebrauchter 2½ To. **Ford-Lastwagen**
zu kaufen ges. Ang. unter E 693 an d. Geschäftsstelle. e325

Such, für einen 4/20 Opel eine f385
Kühlerschutzhaube und Schneeketten,
26×4.40, 4.50—18. Ang. u. E 695 Gft.

Leichter geschlossen. **Milchwagen**
zu kaufen gesucht. — Angeb. u. H Z 600 an die Filiale Solingen-Wald. e325

Gebr. Teppich, 2½×3½ od. 3×4 m, zu kaufen ges. Ang. E 7933 an Gschft.*

Spitzen,

Barmer Bogen, Träger, Passenband, Lagerposten zu k. ges. Barm., Südstr. 49, Telephon 531 37 †

Klöppelspitzen.

Kaufe jeden Posten geg. sofortige Kasse. Nur Lagerware, äußerste Preise. † Martin Brackelsberg Bernstr. Angeb. u. H 55 Filiale Barm., Heckinghauserst. 131 †

Klöppelspitzen,
billige Qual., z. Ank. v. Hemdenpassen gegen Kasse zu kf. ges. Angeb., mögl. mit Mustern, u. B 3530 an Gesch. Barmen. †

Gebr. Billard

zu kauf. ges. Angeb. B 3563 Gft. Barm. †

Solinger Artikel

(Ramschware) gegen Kasse zu k. ges. * Ang. B 3566 Barm.

Gemälde, Orientteppiche

u. and. Kunstgegenst. aus Privatbesitz ges. Ang. B 3533 Barm. †

Spezial-Automaten

Rotary etc. zu kauf. gesucht. Angeb. unt. E 7879 Gschft. f814

Damen-Brillantring
sofort zu kauf. ges. Ang. mit Preis u. E 7935 an Geschäft.*

Suche erstklassige * **belg. Pferde**
zu kauf. Carl Hüfer, Pferdehandlg. Bodwinkel, Bergstr. 13. Tel. 335 33, Elberf.

Kräftiger f834
Zieh-Hund
mindestens 50 cm hoch, zu kaufen ges. Ang. u. E 7769 Gft.

Geldmarkt

1. Hypotheken
nur gute Wohn- u. Geschäftshäuser, 6½ — 96 % Auszahlg. bestimmt. Ang. u. B 3599 Gft. Barm. †

Wer sucht Geld? 1., 2. Hyp., Betriebsg. in kurz. Zeit d. Rob. Schöpp jun., Elberf., Obergrünewaldstr. 15 Keine Anz. Ausk. Kosten. a127

Günstiger Bausparvertrag
mit überstand. längerer Wartezeit ohne Aufschlag zu verkaufen. Ang. u. E 684 an die Geschst. a8

Mündelsicher.
Solv. Hausbes. sucht im ganz. od. get. zw. Hauszinssteuerablg. 20000, 8000, 6000, 5000 u. 2000 Mk., die als Goldhypoth. **an 1. Stelle** ohne Vorbel. innerh. einfacher Miete auf 5 wertv. Ia. Einsfh., Feuerkasse 500 000.— abs. sichergest. sind.* Anfr. E 7910 Gesch.

Darlehn,
schnell, reell werden zu günst. Beding. o. Z. v. Selbstg. besorgt. 6209
Paul Hardenbach,
W.-Barmen,
Wegnerstr. Nr. 8,
Telephon Nr. 606 23.

Mk. 30 000.—
auf groß. Gesch.- u. Wohnhaus 1. Stelle, als 1. Hyp. ges. Taxwert 1288 000 Mark. Vermittl. verb. Ang. u. E 7843 an Gft.*

Ich suche als
25 000 Mark.
auf wertvollen Besitz u. biete Selbstgebern Sonderentschädigung. Ang. u. K P 4429 beförd. Rudolf Mosse, Köln am Rhein.

1. Hyp. v. 13 000 ℳ v. Selbstgeber ges. † Ang. u. B 3500 an die Geschst. Barmen.

10 000 Mk.
wegen Rückzahlg. der 1. Hypothek z. sof. gef. Gute Sicherheit vorh. Bauernhof m. Anwesen. Ang. unt. R 81 an die Filiale in Velbert. e191

5—6000 Mk.
v. Selbstgeber gegen Sicherstell. a. gutem Geschäftsh. gesucht.* Vermittl. zwecklos.— Ang. u. E 7869 Gft.

4000 Mk. als erste Hyp. sof. a. Privatd. zu vergeb. Ang. u. B 3536 Gft. Barm. †

1000.— Mk. auf 1a Haus zu leihen ges. Ang. B 3555 an Gesch. Barmen. †

Für Landgut direkt am Bahnhof (160 Morgen)
3—4000 Mk.
hinter 1. Hypothek von 13 000 Mk. ges. Ang. unt. Nr. 199 Fil. Lennep f172

6000 Mk. sof. ges. geg. monatl. Rentenschw. 50 Mk. Nur Selbstg. Ang. E 7862 Gft. *

Beamt. sucht 250 M. Zurück 325 M. Ang. B 3537 Gft. Barm. †

200 Mk. g. R. v. 250 f. Hausbes. v. Selbstg. Ang. E 7939 Gft. *

Heirats-Gesuche

5%
Preis-Nachlaß
erhalten Sie bei Aufgabe von Anzeigen für diese Rubrik, wenn eine Anzeige dreimal ohne Aenderung erscheint.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher
Ruf-Nr. 21701.

Wer wandert mit? Zwei Freundinnen, 30 J., evgl., solide, lebensfr., naturlieb., haben Sinn f. alles Gute, Schöne u. den Wunsch, zwei gleichgesl. Herren a. Wanderung. näher k. zu l. zw. sp. Heir. Bef. B 3517 Gft. Barm. †

Best. berufst. Frau f. solid. gebensgel. nicht unt. 55 J., zw. Heirat. Schöne 4-Z.-Wohng. vorhd. Bef. E 7864 an d. Gschft.

Neujahrswunsch! Sonn., blond. Mädel, angen. Aeuß., evgl., 28 J., aus gut. Hause, m. schön. Aussteuer, w. m. christl. Herrn in sich. Verh. zw. Heir. b. zu w. Witw. m. Kind nicht ausgeschl. Bef. B 3557 Gft. Barm. †

Neujahrswunsch!
Frl., Mitte d. 30, dunkelbl., vollschl., w. durch ihre berufst. Tätigk. wenig Gelegenh. hat, Hrn. k. l. lern., möchte a. dies. Wege ihr Glück verf. Hrn. in gesich. St., w. gleich ihr den sehnl. Wunsch nach einer Idealehe hab., wollen ihre Zuschr. richten u. B 3543 a. Gft. Barmen. Beruhig. Vermittl. u. Anonymität zwecklos. Etw. Ersparnis vorhand. †

Frl., 31 J., 168 gr., sch. Erscheinung, w. b. Bef. e. charakterv. Herrn zw. Heirat. — Ausführl. Zuschr. erb. — Bef. u. E 7867 an Gft.*

Beamten-Wwe. sucht f. ihre Schwest., lebh. 43 J. alt, jedoch jüng. aussch., nette, humor. Erscheinung, guten Charakter, tücht. Hausd., a. Gesch., auch Lebensgef., Beamt od. Geschäftsmann angen. Ausführl. Bef. B 3567 Barmen. †

Beamtenwitwe 38 J., ohne Anh., sucht die Bek. e. passd. Herrn zw. sp. Heir. 3-Z.-Wohnung vorh. — Briefe u. B 3596 an die Gesch. Barmen. †

Neujahrswunsch!
2 lebensfrohe Damen i. A. v. 35 u. 43 J., mittelgr., sudd. Erscheinung, aus gut. Fam., m. gebildet. Herren bekannt zu w. zw. spät. Heirat. Nichtanonyme Briefe erb. B 3531 Gft. Barm. †

Wer will mir Kamerad sein?
28 J. Dame, evang., in gut. Verhältnissen, sport- kunst- und naturlieb., sucht die Bekanntsch. ein. best. Herrn zw. H. Nichtanon. Br. u. E 7860 an d. Gschft. Diskr.*

Ich möchte gern e. geb. Herrn kennenlernen, am liebst. Wwr. mit Kindern: bin Lehrerstochter, 38 J., evangel. — Freundl. Zuschr. unt. E 7845 an Gschft. d. Bl. *

Stattl. Herr 51 J., Invalid., derzeitbeurl. Kriegs- u. Angestellt., Rente 154 Mk. mon., mit 21- u. 14 J. Tochter u. kpl. 3-Z.-Wohn. w. Heir. m. tücht., ideal veranl. Dame ob. And. Vertr. Bef. B 3562 B. *

Suche f. m. Schwager, 30 J., Waldeck., 8000 Mk. Barverm., Einheirat in kleine Landwirtsch. od. Geschäft. Verm. durch Verw. angen. Briefe B 3494 Gft. Barm. †

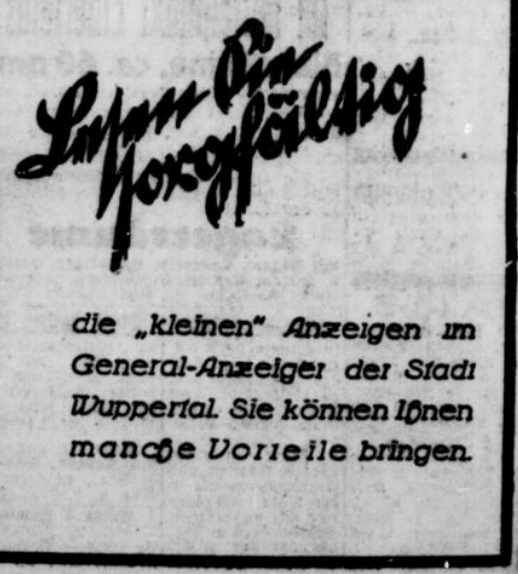
Witwer, 60 J., gr., stattl. Erscheinung, m. gut. Char. sucht d. Bek. ein. anst. Frau ohne And., die einen gemütl. Lebensabend ersehnt, zw. Heirat. Gefl. in Wirtsch. e. Gesch. angen. Briefe u. E 681 Gesch. e82

Witwer, Handwerker, 38 J., ev., m. K. sucht nettes, einfach. Frl., bis 35 J., zw. bald. Heirat. Schöne Wohnung u. gesich. Stellung. Briefe mit Bild u. E 7852 Gft. *

2 lebensl. Freundinnen, 26 J., Handwerker, suchen zum Damenbes., zwecks Heirat, Briefe, mögl. mit Bild, u. R 573 an Fil. in Remscheid.

Bismarckstr. Nr. 35, Diskretion Ehrensache f315

Witw., 43 J., kath. Postst., f. Lebensg. b. Kind, zw. H. Br. W 100 Fil. Langenberg, Rhld. f150





Westdeutsche Sport Zeitung

Nr 305 — 1931 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Donnerstag, 31. Dez.

An der Schwelle eines Jahres

Gedanken eines Sportlers

Der Sport ist von der Weltkrise nicht verschont geblieben. In früheren Zeiten, als Sport noch eine harmlose Nebenbeschäftigung war, wurde die Bewegung von wirtschaftlicher Konjunktur oder Krise kaum erfaßt, höchstens daß der Krieg den Sport wie vieles andere unterbrach. Inzwischen aber ist die Bewegung den Kinderschuhen entwachsen und hat eine Bedeutung erlangt, die sie mit den Geschehnissen im bürgerlichen Leben eng verflechtet. Verarmt das Volk infolge wirtschaftlicher Krise, so verarmt damit auch der Sport, der nicht weniger als alles andere auf Geld angewiesen ist. Aber auch die Idee Sport wird davon berührt, wenn ein Volk eine geistige Krise durchmacht.

Es geht also nicht mehr an, den Sport als losgelösten Bestandteil anzusehen. Er gehört mit zum Alltagsleben, ist von den kleinen und großen Sorgen und Nöten abhängig geworden. Mit anderen Worten: die furchtbare Krise, die wir durchmachen, hat auch den Sport nicht verschont und alle Wünsche und Hoffnungen, die auf das hereinbrechende Jahr 1932 gesetzt werden, haben gleiche Gültigkeit für den Sport.

*

In dem Krisenjahr, das wir jetzt zurücklassen, hat der Sport seine Lebenskraft bewiesen. Insofern mag man mit dem Ablauf des Jahres ganz zufrieden sein. Es hat sich gezeigt, daß die Bewegung heute auch so schwere Stürme vertragen kann, ohne in ihren Grundlagen erschüttert zu werden. Es ist unangebracht, die Sportbewegung zu überschätzen und ihr Aufgaben zuzusprechen, die sie nicht hat. Sport ist kein Bestandteil unseres kulturellen Lebens, denn es wäre schade, wenn Fußballspieler oder Boxer das kulturelle Niveau eines Volkes bestimmen oder auch nur beeinflussen würden. So weit geht der Wert der Bewegung denn doch nicht. Der Sport hat nicht die Aufgabe, geistige Bestrebungen zu ersetzen, er sollte sie im Gegenteil eher fördern und unterstützen. Da das aber nicht in seiner Macht liegt, muß darauf verzichtet werden, den Sport mit geistigem und kulturellem Maßstab zu messen.

Der Wert der Bewegung liegt auf einem anderen Gebiete. Sport hat zu einem gewissen Teil eine erzieherische Aufgabe. Junge Menschen, die in den Entwicklungsjahren stehen, sollen zu sportlicher Gesinnung erzogen werden und diese sportliche Gesinnung bedeutet, auf das Leben übertragen, ständige Gesinnung. So eine Aufgabe ist gewiß nicht leicht. Man kann nicht erwarten, daß sportliche Tätigkeit bessere Menschen schafft, weil die menschliche Natur ganz anderen Einflüssen im Laufe der Jahrtausende getrotzt hat, ohne sich irgendwie zu ändern. Indessen genügt es schon, einen noch so kleinen Teil zur Erziehung der heranwachsenden Generation beizutun, wenigstens mitzuhelfen, gewisse gesunde und gute Instinkte der Menschen zu wecken und zu pflegen, die wenigen guten dagegen zu unterdrücken. Daneben aber bleibt es dem Sport vorbehalten, einer sich entwickelnden Generation Lebenskraft zu vermitteln, Gesundheit zu geben und zu fördern, auch ein wenig Hoffnungsfreudigkeit heranzubilden. Denn der Pessimismus ist ein rein geistiges Prinzip, dem natürlichen Lebenstrieb entgegengesetzt. Die Erhaltung der natürlichen Lebenskraft einer Generation aber setzt Lebensfreude voraus und das gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Depression. Eben weil so wenig Hoffnung vorhanden ist, weil Menschen aus ihren Berufen, aus ihren Lebenszielen gerissen werden, müssen die wenigen Reserven des Lebenswillens, die allein einen Aufstieg noch möglich machen, gepflegt werden. Resignation würde den Rest an Lebenskraft zerstören, der noch vorhanden ist.

Die Leistungsfähigkeit der deutschen Sportsleute hat trotz des Krisenjahres 1931 nicht nachgelassen. Ganz im Gegenteil — der äußere Erfolg gibt zu einiger Zufriedenheit Anlaß. Die Fußballspieler allerdings sind ausgenommen, denn ihre Jahresbilanz fällt reichlich negativ aus.

Aber die Hockeyspieler behielten die Führung in Europa, nach einem Unentschieden gegen England in Hamburg befestigten sie die Position noch und der Lequio-Pokal für die besten Leistungen im Jahre wurde Deutschland mit Recht für 1931 zugesprochen.

Die Leichtathleten sind ungeschlagen geblieben, nur die Damen steckten gegen England eine Niederlage ein.

Die Amateurboxer notierten eine den Gesamteindruck störende Niederlage gegen Polen, schnitten aber sonst erfolgreich ab, während bei den Berufsboxern trotz der wirtschaftlichen Misere sportliche Erfolge mehr als je die Saison kennzeichneten. Schmeling behauptete sich als Weltmeister, Hein Müller, Hein Domgörgen und Ernst Pistulla errangen Europameisterschaften, so daß der noch nie dagewesene Fall eintrat, daß Deutschland drei Europameister mit einem Schlage stellte.

Bei den Radfahrern sorgte Sawall für die Steher-Weltmeisterschaft, aber die Vorgänge selbst machen der Sache nicht viel Ehre. Bei den Amateuren waren Verbesserungen unverkennbar, ohne daß sich positive Erfolge erreichen ließen.

In anderen Sportarten hat sich nicht viel geändert, die Schwimmer haben ihr Leistungsniveau, das sie mit an der Spitze in Europa hält, die Ruderer bieten weniger internationale Vergleichsmöglichkeiten, haben aber eine steigende Tendenz erkennen lassen; im Tennis bereiten die deutschen Damen außerordentlich viel Freude, da Cilly Außem Weltmeisterin wurde, Hilde Krahwinkel in Wimbledon den zweiten Platz belegte und in der Weltrangliste einen Platz eroberte, den sie wahrscheinlich noch verbessern wird, da die Fähigkeiten unbedingt vorhanden sind, während Irmgard Roß, Aenne Peitz und die unverwüstliche Frau Friedleben ebenfalls internationales Format vertreten. Bei den Herren kommen nun auch Nachwuchstalente zum Vorschein und vor allem ist G. von Cramm die deutsche Hoffnung, während weitere junge Spieler sich in der Entwicklung befinden. Selbst im Wintersport, der aus natürlichen Gründen schwerlich eine Domäne für Deutschland sein kann, gab es zwei Bobweltmeister, die sich in der Liste sehr gut ausnehmen.

*

Es hat also an sportlichen Erfolgen im Jahre 1931 nicht gefehlt und die Hoffnung ist berechtigt, daß es 1932 nicht schlechter sein wird. Die Wünsche für das neue Jahr bewegen sich aber auf anderem Gebiete. Die große Krise, die die Grundlagen der menschlichen Existenz bedroht, gefährdet dementsprechend auch die Basis des Sports, sei es in finanzieller, sei es auch in moralischer Beziehung. Und der Wunsch, den die Sportler dem heraufziehenden neuen Jahre entgegenbringen, ist der gleiche, den alle deutschen Menschen haben und allein haben können: daß dieses neue Jahr uns von einer Fortsetzung jener Depression verschonen möge, die das alte Jahr auszeichnete, daß diese Krise ein Ende haben, der wirtschaftliche Zusammenbruch aufhören möge. Diese Wünsche sind es, die heute jeden Menschen bewegen und die keinen Platz lassen für andere, weit nebensächlichere Hoffnungen. Es genügt uns, die Lebenskraft erhalten zu wissen und die Erträglichkeit der Lebensbedingungen. Denn dann kann der Sport von selbst seine Kraft aus gesunden Verhältnissen schöpfen.

Achtung!

„Sport-Montag"

stellt eine

Preisfrage!

Die nächste Ausgabe des „Sport-Montag" am 4. Januar bringt ein Preisausschreiben, das alle Sportler interessieren wird.

Wissen Sie schon, wer - - - ?

Die Fortsetzung der Frage, für deren Beantwortung ansehnliche Preise ausgesetzt sind, finden Sie im nächsten „Sport-Montag", der auch die Bedingungen und Erläuterungen enthalten wird. Montag morgen früh ist der „Sport-Montag" für 10 Pfg. zu haben.

Der Deutsche Fußballbund zum Jahreswechsel!

Zu Beginn des neuen Jahres begrüßen wir alle Bundesvereine unserer Landesverbände herzlichst und senden ihnen, ihren Führern und Mitgliedern, wie auch den Landesverbänden selbst und allen deren Mitarbeitern unsere besten Wünsche. Fast jeder unserer Volksgenossen leidet unter der furchtbaren wirtschaftlichen Krise unseres Vaterlandes. Alle Energie ist notwendig, um ihr nicht zu erliegen.

So wie der einzelne im Volke stehen auch unsere Vereine in schwerer wirtschaftlicher Not. Sie bedroht neben den Sorgen sportlicher Art die Existenz vieler unserer Vereine. Sportplatzerhaltung und Gerätebeschaffung ist für sie heute, da es dem erwerbslosen Spieler nur noch selten möglich ist, Beiträge zu bezahlen und sich eine Ausrüstung selbst zu beschaffen, ein schwieriges Problem. Nur unter größten Opfern halten die Vereine, die ja Träger unseres Sportes sind, noch durch. Einige Vereine haben Sportplatzanlagen errichtet, die über das Vereinsbedürfnis hinaus für die Allgemeinheit bestimmt sein sollten und nunmehr für sie eine doppelt schwere Bürde sind. Die weitaus größte Zahl unserer Vereine aber bangt heute um die Erhaltung ihres einfachen, auf Pachtland hergerichteten Spielfeldes; sie bangt weiter darum, ihren mit viel Mühe aufgebauten Jugendbetrieb in bisherigem Ausmaße durchführen zu können. Nachdem die Hilfsquellen von Reich, Staat und Gemeinden nahezu versiegten, sind die Vereine auf sich allein angewiesen. Um so mehr erkennen wir die Bemühungen an, über ihre eigene Notlage hinaus zur Steuerung der allgemeinen Not beizutragen und Uebungsleiter, Uebungsplätze und Gerätschaften den Erwerbslosen zur Verfügung zu stellen.

Der Deutsche Fußballbund und seine Landesverbände haben zu helfen versucht, an zahlreichen Orten ihres Gebietes Nothilfespiele veranstaltet und Erwerbslose, ohne Rücksicht auf die Verbandszugehörigkeit in Kursen zusammengefaßt, um jedermann die Wohltat einer seelischen Entspannung durch den Sport zu bieten.

Wir hoffen, daß der Fußballsport seinen Trägern — den Verbänden, Vereinen und deren Mitgliedern — den Willen und die Kraft zur Ueberwindung unserer schweren Not stärkt, um in einer hoffentlich recht nahen Zeit wieder die Anfänge einer inneren Gesundung und einer sportlichen Weiterentwicklung genießen zu können.



Deutsche Sportler und Sportlerinnen, die im Jahre 1931 mit bemerkenswerten Leistungen hervorgetreten sind. Von links nach rechts: Oberleutnant Sahla errang Erfolge für den deutschen Reitersport; Hans Nueßlein, deutscher Tennis-Professionalmeister, rückte zur Weltklasse auf; Cilly Aussem wurde durch ihren Sieg in Wimbledon Weltmeisterin im Tennis; Ernst Sievert stellte einen neuen, international beachtenswerten deutschen Rekord im Zehnkampf auf; Max Schmeling wurde zum zweiten Male Weltmeister aller Klassen im Boxen; Hein Müller gewann die Europameisterschaft im Schwergewichtsboxen; Oberleutnant Hasse blieb Sieger bei vielen Turnieren mit Derby, Bosco und Elan; Grete Heublein verbesserte wiederholt ihren eigenen Weltrekord im Kugelstoßen; Rudolf Caracciola, der Held der großen Automobilrennen in Brescia, auf dem Nürburgring und auf der Avus

Arbeitslosigkeit – eine brennende Tagesfrage

Aus dem Jahresbericht des Wuppertaler Turngaues.

Wie üblich erstattet auch diesmal der Gau Wuppertal der DT. zum Jahresabschluß den Bericht über seine — auch in diesem Jahre wieder — überaus erfreuliche Tätigkeit im Sinne Jahns. Die Zahlen und die rückschauende Darstellung über die Vorgänge geben ein anschauliches Bild von der Arbeit wieder, die die im Gau Wuppertal zusammengeschlossenen Vereine der DT. für die Körpererertüchtigung ihrer Mitglieder und die in der Turnerschaft so sicher verankerte ethische Erziehung unserer Jugend geleistet haben.

Besonderes Interesse wird auch in der breiten Oeffentlichkeit die Behandlung des Arbeitslosenproblems erwecken, das auch natürlich den DT.-Vereinen schwer zu schaffen macht. Dem vom 1. Gauvertreter Emil Hasselkuß-Barmen geschriebenen Bericht entnehmen wir dazu folgende Ausführungen:

„Aeußerste Sparsamkeit und strengste Beschränkung hat es dem Gaugeschäftsführer im verflossenen Jahre möglich gemacht, unter Aufwendung seiner ganzen Geschicklichkeit, den Haushalt in den vom vorjährigen Gauturntag gezogenen engen Grenzen gerade noch eben zu balancieren. Eine weitere Herabsetzung der Gausteuern wird für das Jahr 1932 einen Fehlbetrag unvermeidlich machen, soweit sich die Sachlage bis jetzt übersehen läßt.

Dazu kommt, daß die Erwerbslosigkeit auch in unseren Gauvereinen, wie überall, die Haushaltspläne sehr stark beeinflußt hat, noch mehr als im Vorjahre.

In mehreren Sitzungen, zusammen mit den Vereinsvorständen, hat der Gauturnrat versucht, auf diesem Gebiete helfend einzugreifen. Aber in Anbetracht der äußerst geringen Mittel, die zur Verfügung stehen, war es bisher noch nicht möglich, einen Weg zu finden, auf dem den Erwerbslosen allgemein durchgreifend geholfen werden kann. Jedenfalls nimmt der Gauturntag selbst zu dieser Lebensfrage noch einmal eingehend Stellung.

Die Zahl von ca. 1200 Erwerbslosen im Gau macht diese Angelegenheit zu einer der brennendsten, da mit der Zunahme der Erwerbslosigkeit leicht der turnerschaftliche Gedanke ins Hintertreffen geraten kann.

Deshalb muß die Betreuung der erwerbslosen Gaumitglieder als wichtiges Arbeitsgebiet für 1932 in den Vordergrund gestellt werden.

Ansätze zur Betreuung unserer Erwerbslosen sind in geringem Maße bis jetzt nur in Barmen gemacht worden, wo der Turner Krickte die in Frage kommenden Turner der Barmer Turnvereine zweimal wöchentlich zusammenfaßt zu Belehrungsvorträgen und Handfertigkeitsarbeiten. Aber auch hier fehlt das Geld für gründlichere Hilfe.

Der Gedanke, hierfür größere Mittel aus der Gaukasse zu nehmen, ist von vornherein abwegig, wenn nicht erst dafür gesorgt wird, daß in die Gaukasse Geld hineinkommt. Aber wenn ich mir vorstelle, daß es schon vielen Vereinen unheuer schwer wird, ihre Gau-, Kreis- und DT.-Steuern rechtzeitig abzuführen, die zusammen pro Kopf und Jahr einschl. Versicherung etwa 2 Mark ausmachen, dann bin ich mir klar darüber, wie schwer es erst werden wird, darüber hinaus für die Beschäftigung der Erwerbslosen noch etwas zu bekommen.

Nach den von der Regierung herausgegebenen Richtlinien können die noch in Fürsorge stehenden Erwerbslosen ihre Unterstützung weiter beziehen bei solchen Arbeiten, die sonst aus Mangel an Mitteln nicht ausgeführt werden könnten. (Zusätzliche Arbeiten.) Das heißt also, wenn der Gau oder ein Verein bei solchen Arbeiten die Verpflegung der Beschäftigten übernähme, könnte die Erwerbslosenunterstützung zum allergrößten Teile der Familie des betreffenden Turners zufallen.

Wenn nun in irgendeiner Form die noch in Fürsorge stehenden Turnbrüder beschäftigt werden, dann dürfen letzten Endes diejenigen nicht vergessen werden, die aus der Erwerbslosenversicherung nichts mehr bekommen, dabei aber eine Familie zu versorgen haben. Diese haben unsere Hilfe eigentlich am meisten nötig, werden aber bei den Vorträgen und Bastelarbeiten nicht das finden, was sie brauchen.

Das Wenigste, was die Vereine hier tun können, ist wohl der Erlaß der Beiträge, damit diese Turner sich nicht auch vom Turnplatze zurückziehen.

Sorgen wir dafür, daß die DT. nicht der letzte Verband ist, der sich von allen Verbänden erst den Weg zur helfenden Tat zeigen läßt, sorgen wir dafür, daß wir auch da an dem Platze bleiben, an den wir unserer Ueberlieferung nach gehören."

DT. – Wuppertaler Gau.

Handball-Meisterschaftsspiele.

Unterbarmer Turnerbund — Oberbarmer Turnerbund.

Das erste Spiel im neuen Jahre tragen diese beiden Namensvettern auf dem Jahnplatz aus. Ohne Zweifel wird der Platzverein gegen den starken Gegner den kürzeren ziehen. Das Spiel beginnt vormittags 11 Uhr.

A-Klassen-Spiel.

Das einzige Treffen in dieser Klasse steigt in Mettmann, wo der Platzverein den Velberter Turn- und Spielverein zu Gast hat. Velbert wird eine Niederlage mit nach Hause nehmen müssen.

Freundschaftsspiel.

Elberfelder Turngemeinde — TV. Sonnborn.

Auf dem Freudenberg wird es Sonntag zu einem interessanten Spiel zwischen diesen beiden Mannschaften kommen. Die ETG. hat wohl die größeren Siegesaussichten, zumal auch auf eigenem Platze gespielt wird. Anwurf vormittags 10 Uhr. Anschließend spielen die zweiten Mannschaften.

TV. Langerfeld 1 — TG. Schwelm 2.

Am Neujahrstage treffen sich um 2½ Uhr auf dem Sportplatz an der Leibuschstraße die Mannschaften zu ihrem letzten Meisterschaftsspiel.

Bergischer Gau.

Die Entscheidungsspiele um die Gaumeisterschaft.

Wiederum ist die Zeit der Entscheidungsspiele um den Gaumeistertitel im bergischen Turnerhandball da. Das rege Interesse, das die Handballfreunde bereits bei den Serienspielen bekundeten, wird bei den kommenden Entscheidungsspielen noch in erhöhtem Maße zu Tage treten, da es gilt, die Bestmannschaft des Gaues, die um die weiteren Meisterschaften in Gaugruppe und Kreis zu kämpfen hat, zu ermitteln. Nachdem der rheinische Turnkreis in diesem Jahre auch die zweiten Mannschaften, bezw. den zweiten Gaumeister an den weiteren Endspielen teilnehmen läßt, wird auch ein ebenso heißes Ringen um diesen Platz entstehen. In den Pflichtspielen schälten sich die Mannschaften von Goldenberg, Hasten, RTV. 61 und Tgd. Lennep als die Anwärter zu den Entscheidungsspielen heraus, die nun am kommenden Sonntag zu den ersten Spielen auf den Plan treten.

Die weiteren Meisterschaftsspiele.

Die Punktespiele in den unteren Klassen gewinnen nun, nachdem die Gauklassenspiele durchgeführt sind, mehr an Interesse, zumal auch hier allmählich die Spitzenstellungen zu verteidigen sind.

Bezirksklasse, Gruppe 1.

Hämmern 1 — Beyenburg 1.

Bezirksklasse, Gruppe 2.

Honsberg 1 — Wermelskirchen 1.

Fußball.

Schw.-Weiß Barmen — FC. Schwelm.

Im Kampf um die Tabellenspitze der dritten Gruppe.

Am Sonntag, nachmittags um 2.30 Uhr, muß der bisherige Tabellenführer der dritten Gruppe, Schwarz-Weiß Barmen, gegen den auftrebenden Schwelmer Fußballclub das erste wirklich entscheidende Spiel austragen. Die Schwelmer haben sich in der diesjährigen Meisterschaft über Erwarten gut gehalten, am vergangenen Sonntag konnten sie sogar durch die Niederlage der Schwarz-Weißen gegen Turu-Düsseldorf zum Tabellenführer aufrücken. Der Kampf im Nordpark gewinnt dadurch eine ganz besondere Bedeutung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Barmer gegen die harte Schwelmer Hintermannschaft ebenso wie gegen Turu nicht ankommen, keine Tore treten und auf diese Weise von der Spitze verdrängt, vielleicht sogar die fast sichere Gruppenmeisterschaft verlieren werden. Ein Kampf besonderer Art wird jedenfalls allen Fußballfreunden des Wuppertaler Ostens auf dem Platz im Nordpark vorgeführt werden. Auch die große Schwelmer Fußballgemeinde wird vollzählig zur Stelle sein, um ihrer Mannschaft in dem seit langer Zeit bedeutendsten Treffen die unvermeidliche „stimmliche Unterstützung" zu verleihen.

SSVg. Barmen — Oberkassel.

Am Sonntag sollte SSVg. sowohl nach allen bisher gezeigten Leistungen, wie auch nach dem Tabellenstande vor einem sicheren Siege stehen. Kommen doch in den genannten Vereinen der zweite und der vorletzte zusammen. Die Blau-Gelben haben noch am letzten Sonntag Gelegenheit genommen, gegen Hilden mit dem Siege von 6:2 ihre gute Form zu beweisen. Aber auch Oberkassel hat gegen Langerfeld mit 2:2 nicht ungünstig abgeschnitten. Da hinzukommt, daß beide Vereine unbedingt Punkte brauchen, SSVg., um die Aussicht auf die Meisterschaft nicht zu verlieren, Oberkassel, um sich aus der Abstiegsgefahr zu befreien, ist mit Sicherheit ein hochinteressantes Kampfspiel zu erwarten. Es beginnt um 11 Uhr.

SG. Langerfeld — SC. Sonnborn.

Am Sonntag nachmittag um 2½ Uhr empfängt die SG. zum fälligen Meisterschaftsspiel die Mannschaft des SC. Sonnborn. Im Hinspiel vermochte Sonnborn die SG. knapp zu schlagen. Man kann daher gespannt sein, ob der SG. auf eigenem Platze die Revanche glücken wird.

Germania Elberfeld gegen Germania Küllenhahn.

Am Sonntag findet in Elberfeld lediglich ein einziges Meisterschaftsspiel statt, und zwar stehen sich an der Reuigeserstraße die ersten Mannschaften der Vereine gegenüber. Das Spiel der ersten Serie konnten die Elberfelder für sich eindeutig entscheiden, jedoch ist es mehr als fraglich, ob es ihnen diesmal gelingt, den Platz als Sieger zu verlassen.

TSpV. Ronsdorf — SpC. Cronenberg

Das Meisterschaftsspiel findet Sonntag den 3. Jan., auf dem Platz in Ronsdorf statt.

Alemannia Vohwinkel — SC. Velbert

Velbert, technisch eine der besten Mannschaften der Gruppe, möchte den Anschluß an die Führung erhalten. Alemannia wiederum könnte durch einen evtl. Sieg seine Position ganz erheblich verbessern. Der Papierform nach wäre das Ergebnis leicht vorauszusehen.

Union Elberfeld — Barmer SC.

Sonntag vormittag 11 Uhr findet auf dem Platz an der Zollstraße das interessante Meisterschaftsspiel statt.

In seinen Spielen gegen Union hat der BSC. stets unerwarteten Widerstand gefunden, so wird es auch Sonntag dere Fall sein. Union wird unter allen Umständen eine Revanche für die letzte Begegnung versuchen wollen. Sportclub muß jedenfalls schon sein bestes Können zeigen, wenn er gegen Union bestehen will.

Viktoria 05 — SV. 09 Heiligenhaus.

Im ersten Spiel der 2. Serie stehen sich die Gegner im Meisterschaftskampf auf dem Platz an der Rudolfstraße gegenüber. Heiligenhaus stellt eine äußerst kampfstarke und schnelle Mannschaft ins Feld, der es im Hinspiel in Heiligenhaus gelang, Viktoria mit 3:1 zu schlagen. Anstoß nachmittags 2½ Uhr auf dem Viktoria-Platz.

Rot-Weiß Barmen — VV. Vohwinkel

Die Gegner stehen sich am kommenden Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Sportplatz am Gelben Sprung zum fälligen Meisterschafts-Rückspiel gegenüber. Auch diesmal ist ein spannender Kampf zu erwarten.

SSV. Hochbarmen — VV. Cronenberg

Am Sonntag stehen sich die beiden Mannschaften zum Freundschaftsspiel gegenüber. Der Gast verfügt über eine spielstarke Elf, die in letzter Zeit einen beachtenswerten Aufschwung genommen hat, und auch Sonntag Proben ihres Könnens ablegen wird. Die Mannschaft des Platzvereins tut ebenfalls gut, am Sonntag die nötige Einheitlichkeit und Entschlossenheit zu zeigen. Anfang 2½ Uhr Scharpenackerweg.

TV. Haßlinghausen 1862 gegen SC. Linderhausen.

Die Vereine treffen sich zum fälligen Meisterschaftsspiel auf dem Sportplatz am Blumenhaus. Der Turnverein wird zu diesem Spiel seine stärkste Mannschaft wieder zur Stelle haben.

Ueberfallkommando auf dem Sportplatz.

Bei dem Vorfall handelt es sich, wie wir auf Wunsch mitteilen, um den Spiel-Verein Haßlinghausen 07, nicht um den TV. Haßlinghausen 1862.

Handball

Ronsdorfer TV. — Barmer SC.

Sonntag den 3. 1. 32, vormittags 9¾ Uhr, vor dem Meisterschaftsspiel der ersten Fußballmannschaft gegen Union Elberfeld stehen sich die Gegner zum ersten Freundschaftsspiel auf dem Platze an der Zollstraße gegenüber.

Arbeiter-Turn- und -Sport-Bund.

Ballspielverein 07 1. — Sportklub Wuppertal 1.

Am kommenden Sonntag, dem 3. 1., 2½ Uhr, empfängt der Ballspv. auf der Kaiserhöhe den Bezirksmeister Sportkl. Wuppertal.

Freie Westdeutsche Spielvereinigung.

Barmen-Leimbach — Linderhausen 3:3.

Damit ist die Gruppe Ost der 1. Klasse endgültig mit der Herbstrunde fertig. Die Rangliste ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

Elberfeld-Ost	9	8	0	1	34:10	16
Winterberg	9	8	0	1	32:13	16
Barmen-Lod	9	6	0	3	25:19	12
Barmen-Rott	9	5	0	4	22:15	10
Leimbach	9	3	2	4	20:21	8
Nächstebreck	9	3	2	4	14:20	8
Sportfreunde	9	3	2	4	18:27	8
Langerfeld	9	2	2	5	18:24	6
Linderhausen	9	1	2	6	12:29	4
Ronsdorf	9	0	2	7	13:30	2

Rotter Sportfreunde — Barmen-Westen 4:0.
Sportfreunde Barmen — BV. 29 Barmen 2:3.
Heiligenhaus — Hagen-Strückerberg 4:1.
Bg. 97 Velbert — Velbert-Land 7:0.
Gruiten — Elberfeld-Westend Ref. 4:0.
Nächstebreck — BV. 29 Barmen 0:5.
Barmen-Westen — Hilgeshöh 3:2.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Entscheidungskämpfe im Meisterschafts-Handball.

Bis gegen Ende der Serie haben sich die Entscheidungskämpfe im ADT. Handball hinausgezogen. Nun ist es so weit! In der Solinger sowohl wie in der Remscheider Gruppe sieht man den Treffen mit größter Spannung entgegen. Da ist zunächst die Begegnung

TV. Mangenberg Solingen — Einigkeit Schaberg,

die zwei gleich starke Gegner zusammenführt. Die in Großkämpfen erprobte Meisterelf dürfte über eine größere Routine verfügen.

TV. Frisch Auf Remscheid — Osterbuscher TKl. Remscheid

Dieser Kampf kann als Schlußspiel um die Remscheider Gruppenmeisterschaft angesehen werden.

Bergfried Solingen-Gräfrath — TV. Güldenwerth.

Boxsport

Hein Müller nicht mehr Europameister

WB. Paris, 30. Dez. (Eig. Drahtb.) Die International Boxing-Union hat dem Kölner Hein Müller den Titel eines Schwergewichts-Europameisters aberkannt, weil er nicht in der vorgeschriebenen Frist seinen Titel verteidigte. Es ist dieselbe Sache wie mit Domgörgen. Müller hätte seinen Titel verteidigt, wenn sein Herausforderer Otto von Porath sich darum gekümmert hätte. Die Verteidiger können hinter den Herausforderern ja nicht herlaufen. Die Bestimmung der IBU. ist höchst reformbedürftig. Im übrigen ist jetzt Deutschland ohne Europameister, von der Herrlichkeit ist nichts übriggeblieben.

Colonia in Düsseldorf

Der deutsche Mannschaftsmeister im Amateurboxen Colonia Köln boxt mit seiner Staffel am 5. Januar als Gast des Deutschen Sportklubs Düsseldorf im Planetarium. Übrigens werden die Endkämpfe um die westdeutschen Meisterschaften im März in Düsseldorf durchgeführt. Der genaue Tag steht noch nicht fest.

Wie schnell fliegt ein Tennisball?

Wer je bei einem Tennisspiel mit guten Spielern als Schiedsrichter tätig war, wird beobachtet haben, wie der weiße flanellüberzogene Gummiball häufig mit einer derart rasenden Schnelligkeit über das Netz hin und her saust, daß der Blick ihm kaum zu folgen vermag. Aber niemand hat wohl den Versuch gemacht, diese Schnelligkeit in Metern und Sekunden zu berechnen. Derartige Messungen wurden nun kürzlich unter Zuhilfenahme von Stoppuhren gelegentlich eines Hallentennis-Wettkampfes in Genf vorgenommen. Dabei ergab sich, daß ein guter Durchschnittsspieler den Ball mit einer mittleren Geschwindigkeit von 30 bis 35 Kilometern in der Stunde seinem Gegner zuschlägt. Die von den Spitzenspielern erzielten Geschwindigkeiten erwiesen sich als bedeutend höher, Schnelligkeiten von 80 Kilometern und mehr in der Stunde wurden mehrfach gemessen. Daß der kleine weiße Ball es mit einem Schnellzug an Geschwindigkeit aufnimmt, ist eine Tatsache, die sicher auch manchen langjährigen Anhänger des weißen Sports überraschen dürfte.

Sport und Briefmarke.

Der Sport, der ja im heutigen Leben eine so große Rolle einnimmt, ist bereits vielfach auf den Briefmarkenbildern vertreten. Meist sind es Marken, die im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen ausgegeben wurden. Die neue Serie, die Bulgarien jetzt zur Feier der balkanischen Olympiade erscheinen läßt, fügt aber eine bisher noch nicht vertretene Sportart der Bilderwelt der Briefmarken hinzu. Die 10-Leva-Marke dieser Ausgabe zeigt zwei Radfahrer auf der Rennbahn in der charakteristischen Haltung bei dem Versuch des Ueberrundens. Die anderen hier vertretenen Sportformen sind Springen, Tauchen, Fechten, Fußball und Hindernisrennen.

Rätsel-Ecke

Zum Jahreswechsel



Die Buchstaben sind in der Richtung des Uhrzeigers mit einer bestimmten Zahl auszuzählen, wobei aber nicht mit dem ausgezählten Buchstaben wieder angefangen wird, sondern mit dem nächsten.

Zum Silvester

Zwölf Uhr! Ein neues Jahr beginnt!
Wir wollen begrüßen das liebe Kind
Mit Trinken und Lachen und Singen.
Und weil jetzt ist nach altem Brauch,
Die Zeit der Wünsche, so wünschen wir auch,
Was neues Jahr soll bringen.

Zunächst: die frohe 1 2 3 4 5 1 6 5 7 8 5 2 5 7 mög' ohne üble Folgen sein; 9 11 10—6 7 5 6 5— frisch und 9 13 10 6 5 7— 2 10 1— 10 5 13 5 Jahr; 8 5 7 10 5 7 wünschen wir dem Dichter, daß seine 4 5 7 1 5 gefallen, 11 3 3 5 10 den 1 2 6 6 1 11 9 5 10 Jungfrauen ernsthafte 8 7 5 2 5 7; jeder Ehefrau 5 2 10 5 10— 6 7 5 13 5 10—9 11 10 10; den Kinosternen und 9 2 9 5 10 riesenhafte 12 11 12 5 10 und 7 13 14 9; dem braven 9 11 10 10 5 gebührende 5 14 7 5 10; dem lockern 4 5 6 6 5 7 freigiebige 6 11 10 6 5 10; dem, der sich hängen will, ein 8 5 1 6 5 1— 1 5 2 3; dem Staate, daß seine 5 2 10 10 11 14 9 5 10 steigen; dem Volke, daß endlich die 1 6 5 13 5 7 10 sich senken; uns selbst auch weiterhin recht 4 2 5 3 5— 6 7 5 13 5—3 5 1 5 7.

Kurz, alles was wir von Herzen begehren,
Soll uns das neue Jahr bescheren!

Silbenrätsel

Aus folgenden 49 Silben:

a — be — blei — che — de — de — den — do — do — dorf — el — er — ex — frau — ge — ger — hä — hanf — i — i — jung — la — la — lin — ma — mor — mus — na — ne — ni — ni — nis — o — pe — pres — ra — ra — rho — sal — schich — sen — si — tah — te — tur — u — u — ver — zep —

sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben einen Neujahrswunsch ergeben. Die Wörter bedeuten: 1 deutscher Erfinder, 2 Testamentsbestimmung, 3 gute Hanfsorte, 4 Siedlung in Afrika, 5 Land der Phantasie, 6 Staat in Nordamerika, 7 Kunstrichtung, 8 Wissenschaft, 9 vielbesuchter Gipfel in den Alpen, 10 große australische Stadt, 11 Krankheit, 12 wichtig für Wäsche.

Lösungen der Rätsel in der nächst. Mittwochnummer

*

Lösungen aus Nr. 301

Weihnachtsspruch: Wenn man die Buchstabengruppen zuerst im Kreise und dann im Rechteck nach dem Muster: „Dreieck, Viereck, Raute und Punkt" ordnet, so ergibt sich als Text „Weihnachtsglanz von tausend Sternen / Leuchtet auf in Wunderpracht; / Aus des Himmels lichten Fernen / Schwebt herab die heil'ge Nacht."

Weihnachtssilbenrätsel: 1 Dardanellen, 2 Improvisator, 3 Eigenliebe, 4 Leberfleck, 5 Impressionismus, 6 Eisenbahn, 7 Bergamotte, 8 Eigenlob, 9 Infanterie, 10 Samuel, 11 Tacitus, 12 Demokratie, 13 Eduard, 14 Rechtsanwalt, 15 Walpurgis, 16 Exaudi, 17 Invalidenrente, 18 Hirtenstab, 19 Narzisse, 20 Aquarellmalerei, 21 Christoval, 22 Harpune, 23 Tafeldal, 24 Sonnabend, 25 Telephon, 26 Einbrecher.

Die Liebe ist der Weihnacht Stern.
Die Liebe ist des Lebens Kern.

Königszug:

Fest der Liebe, Fest des Friedens,
Alles beugt sich deiner Macht!
Fest der Kinder, Glück der Alten,
Sei gegrüßet Weihenacht! . . .

Wintersonne und Höhenluft

Vom Professor Dr. Franz Müller.

Es ist eine auch von ärztlicher Seite anerkannte Erfahrungstatsache, daß eine Erholungsreise im Winter in der Hälfte der Zeit so viel leistet wie eine Sommerreise. Die Luft an klaren Wintertagen ist staubfrei, verhältnismäßig trocken (pro Liter Atemluft geben die Lungen zwischen Januar bis März im Mittel: in Arosa 45, Davos 44, Clarens 43, Lugano 42 Milligramm Wasser beim Ausatmen ab). An geschützten Orten, im Schwarzwald, in Oberbayern, Schlesien, der Schweiz, ist das Winterklima sehr „ausgeglichen": Sonnen- und Himmelsstrahlung, ultraviolette Strahlung, Luftfeuchtigkeit und Luftelektrizität zeigen im täglichen Verlauf viel geringere Schwankungen als im Tiefland. Die Trübung der Luft in der Tiefebene, die uns gerade die chemisch wirksamsten Strahlen raubt, ist im Winter besonders niedrig. Bezeichnet man die Trübung der idealen Atmosphäre mit 1, so ist sie im Mittel im Monat Januar in Davos 1,5, Arosa 1,34, Rietzlern, Allgäu 1,55, Taunus 1,4, Frankfurt a. M. 3,6; für den europäischen Kontinent kann man als Mittelwert 2,25 ansetzen. Zahlen von den Meeresküsten fehlen leider noch.

Die unsichtbaren ultraroten Wärmestrahlen werden von der Hautoberfläche wenig absorbiert. Die hellen Strahlen durchdringen die Oberhaut und entfalten in der Tiefe größere Wärmewirkung als auf der Hautoberfläche. Daher wirkt die Wärme der Sonne ganz anders auf uns als die eines Kachelofens. Das Kapillarblut der Haut absorbiert einen Teil der ultravioletten Strahlen, das Hautpigment neben ihnen auch die längeren sichtbaren. So stellen die gebräunten Hautschichten einen „Wärmeakkumulator" („von Schrötter") dar. Wir fühlen uns trotz intensiver Kälte warm.

In der klaren, kalten, trockenen Luft eines Wintertages ist die Atmung leicht und meist vertieft. Die Kälte bewirkt, um die Körperwärme konstant zu erhalten, im Stoffwechsel Steigerung der Verbrennungsprozesse und damit Zunahme des Appetits, auch ohne stärkere körperliche Anstrengung. In der bestrahlten Haut besteht bei weiten Kapillaren (Haargefäßen) schnellere Blutströmung als sonst. Außerdem dürsten, ähnlich wie bei Hautverbrennungen durch Feuer, bei der Strahlenwirkung eines Wintertages, die, wie gesagt, schnell zur Bräunung der Haut führt, Zellzerfallsprodukte in der Haut oder tieferen Körpergebieten entstehen und zum mindesten mit die Ursache der allgemeinen nervösen „Umstimmung" sein, die wir an uns wahrnehmen.

Den veränderten äußeren Bedingungen muß die Kleidung und die Ausrüstung beim Wintersport Rechnung tragen. Die Kleidung muß möglichst porös, leicht und weiß, dabei warm genug sein. Das Gepäck für Schitouren trägt man im Rucksack, der die Armbewegungen nicht behindert. Man vergesse nicht, daß die Kombination von Strahlenfülle und Höhenluft, zumal wenn eine Schneedecke die Strahlen fast restlos reflektiert, einen für den Tieflandbewohner zunächst ungewohnten und oft zu starken Reiz ausübt. Wenn man sich in einem Winterkurort in den ersten Tagen zu lange im Freien in der Sonne aufhält, oder gar sofort mit dem Sport anfängt, so kann man sich nicht wundern, wenn man nachts infolge Herzklopfens nicht schlafen kann, wenn man erregbar ist, wenn die Haut sich entzündet und auch dadurch der Schlaf gestört ist. Trainierte Sportsleute brauchen immer einige Tage der Akklimatisation, um ihre Höchstleistung wieder zu erreichen. Das war die Ursache des Versagens einer deutschen Mannschaft bei Wettkämpfen in Davos. Man akklimatisiert sich aber schnell an Höhe und Winterstrahlung. Die Bräunung der Haut, die von ganz engen, nur 13 millionstel Millimeter in der Wellenlänge unterschiedenen Strahlen erzeugt wird, ist schon ein Anpassungsvorgang. Das braune Pigment schützt die tieferen Hautschichten vor Schädigung durch eindringende ultraviolette Strahlen. Darum sollen Menschen mit empfindlicher Haut sie in den ersten Tagen durch eine dunkelrötliche Salbe schützen. Wer es verträgt, suche zwecks schnellster Erholung im Winter große Höhen (über 1200 Meter) auf, aber die um 1000 Meter hoch gelegenen Orte unseres Mittelgebirges leisten oft das gleiche. Leider haben sich die Winterkuren an den deutschen Seeküsten immer noch nicht eingebürgert. Vielen Häusern fehlen Doppelfenster und Zentralheizung. Auch am Meeresstrande ist das Winterklima besonders erholsam, strahlenreich und vielleicht mehr als im Gebirge beruhigend. Da der Tag im Winter erst relativ spät anfängt, kann man morgens ausschlafen und wird sich auch dadurch oft besser und intensiver erholen als auf einer Sommerreise, bei der man, um recht viel „abzumachen", mit Morgengrauen aus dem Bett kriecht.

Sonja Henies gefährlichste Konkurrentin



Maribell Vinson
gewann zum vierten Male die amerikanische Meisterschaft im Eiskunstlauf für Damen. Sie ist die stärkste Waffe Amerikas bei der Winter-Olympiade im Kampf gegen Sonja Henie und Fritzi Burger.

„Lernt Deutschland kennen, besucht deutsche Städte und Dörfer, deutsche Kur- und Badeorte" — das ist die Bitte und Mahnung für das Jahr 1932. — Allen am Fremdengewerbe beteiligten Kreisen aber sei zugerufen:

„Arbeitet tatkräftig daran, das Beste preiswert zu bieten, das Gebotene anziehend zu gestalten!"

Freitanis

Reichsverkehrsminister.

Auf zum Wintersport im Oberbergischen

Aus dem Oberbergischen kommt zu Neujahr bessere Kunde als zu Weihnachten. Bekanntlich hatte der unerwartete Witterungsumschlag am Heiligen Abend alle schönen Pläne, die auf Grund unseres Aufsatzes „Weihnachten in den Bergen der Heimat" geschmiedet worden waren, zunichte gemacht. Alle Vorschläge in bezug auf Fahrpläne, Wanderungen, Sportmöglichkeiten (in Nr. 301 nachzulesen) im Oberbergischen waren buchstäblich „zu Wasser" geworden.

Das neue Jahr aber läßt alles nachholen. Marienheide — Müllenbach, die neuen Wintersportplätze für den Wuppertaler, melden blauen Himmel, angenehm knisternden Frost, hervorragenden Pulverschnee bei einer durchschnittlichen Höhe von 13 bis 15 Zentimeter, und also beste Sportmöglichkeiten! Das große, wellige Gebiet um Marienheide bietet außerdem einzigartige Landschaftsbilder mit weiten Fernblicken, die dem Hochsauerland gleichkommen. Die Verpflegung in Marienheide genießt Ruf: alles ist gerüstet!

Auch Wipperfürth ist mollig eingepackt, die schönen Uebungsfelder am Wolfsiepen, auf dem Wege zur Nevetalsperre, harren der Breiter. Wenn nicht alles täuscht, wird also am Neujahrstage, Samstag und Sonntag eine Masseninvasion aus dem Wuppertal ins Oberbergische einsetzen. Stilheil!

Zwischen Himmel und Erde.



Trojani bei einem mustergültigen Skisprung.
Maribell Vinson

Gute Sportmöglichkeit im Sauerland.

Die Wetterberichte von den westdeutschen Wintersportplätzen, vor allem diejenigen aus dem Sauerland, lauten heute früh, nachdem es in der Nacht geschneit hat, außerordentlich günstig. Die Sportmöglichkeit ist an allen Hauptsportplätzen gut. Von 9 Uhr vormittags lauten die bisher vorliegenden Meldungen wie folgt:

Winterberg: Schneehöhe 23 Zentimeter, drei Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Temperatur minus 8 Grad, Windstille, klares Wetter, Skibahn gut.

Willingen und Usseln: Schneehöhe 8 Zentimeter, in den Höhenlagen 20 Zentimeter, Temperatur minus 9½ Grad, Windrichtung leichter Nordost, Himmel bedeckt, Sportmöglichkeit gut.

Lüdenscheid: 12—15 Zentimeter Schnee, in den Höhenlagen 20 Zentimeter, Temperatur minus 7 Grad, heiterer Himmel, Ostwind, dauernder Schneefall.

Meinerzhagen: Schneehöhe 18 Zentimeter, davon 15 Zentimeter Neuschnee, Temperatur minus 5 Grad, Westwind, gute Sportmöglichkeit.

Marienheide — Müllenbach: Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Temperatur minus 5 Grad, sehr gute Sportmöglichkeit, heiterer Himmel.

Deutsche Eishockeyspieler begehrt

WB. Berlin, 30. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft die zu den Olympischen Winterspielen nach Lake Placid fährt, ist in den Staaten sehr begehrt. Es sind acht Spiele für die deutsche Mannschaft im Anschluß an die Winterspiele für die Oststaaten abgeschlossen worden. Weiter sollen noch sechs Spiele in Chikago und an der Westküste arrangiert werden, so daß die Reise völlig finanziert ist. Angebote nach Kanada mußten abgelehnt werden.

Wie trainierten die antiken Sportsleute?

Von Dr. Ludwig Englert,
Dozent an der DHfL., Berlin.

Ein Blick auf die Zusammenstellung der Meisterschaftsergebnisse und Rekordleistungen in den letzten 30 Jahren zeigt uns, daß sich die Höchstleistungen in diesem Zeitraum in beinahe unglaublichem Maße verbessert haben. Dies wäre nicht möglich, wenn sich die Trainingsmethoden in den letzten Jahrzehnten nicht bis zum äußersten verfeinert hätten, wenn wir nicht gelernt hätten, durch ein rationelles Training die Leistungen höher und immer höher hinaufzuschrauben. Schon scheint die äußerste Grenze erreicht zu sein, und in diesem Zeitpunkt ist es nicht unbillig, nach rückwärts zu schauen, um zu betrachten, welche Trainingsmethoden früher üblich gewesen sind.

Das Vorbild für unseren Sportbetrieb ist die Gymnastik der Griechen, und darum interessiert es uns in erster Linie, wie sie das Training ihrer Sportsleute gestaltet haben. Schon früh haben sie begonnen, genaue Anweisungen für die Vorbereitung auf die großen nationalen Kampfspiele zu geben, und sie sind dabei zu Erkenntnissen gekommen, die sich eng mit unseren Anschauungen und Erfahrungen auf diesem Gebiete berühren. Es konnte nicht ausbleiben, daß verschiedene Leute sich besonders eingehend mit diesen Fragen beschäftigten und daß sich dadurch Spezialisten für Leibesübungen entwickelten, die man Gymnasten und Paidotriben nannte, und die in gewissem Sinne unseren Sportlehrern entsprechen.

Man hat nach dem Aufkommen des modernen Sports längere Zeit geglaubt, daß das Laufen die beste Vorbereitung für den Wettlauf, das Schwimmen das beste Training für den Schwimmwettbewerb sei usw., mit anderen Worten: daß einer die Uebungen trainieren müsse, denen er sich im Wettkampf zu unterziehen gedenkt. Wir sind von dieser Anschauung mehr und mehr abgekommen. Wir wissen heute recht gut, daß ein Läufer sich vorteilhaft auch in anderen Uebungen trainiert und daraus für seine speziell läuferische Leistung einen großen Nutzen ziehen kann. Dieser Gedanke scheint den alten Griechen durchaus nicht fremd gewesen zu sein. Denn wir hören, daß der Faustkämpfer Tisandros aus Naxos um die Vorsprünge dieser Insel herum und weit ins Meer hinaus schwamm, daß Alesias sich mit einem Stier zum Ringkampf trainierte, daß andere dicke Eisenplatten gerade und krumm bogen oder sich mit kräftigen Zugochsen zusammenspannen ließen. Schon aus diesem Zeugnis sehen wir, daß man in der Antike bereits die Bedeutung der vorbereitenden Uebungen erkannt hatte und sich durchaus nicht einseitig allein in den Uebungen trainierte, die man wettkampfmäßig bestreiten wollte. Wenn ein Boxer sich mit besonderer Vorliebe im Schwimmen trainiert, dann steckt dahinter die Ueberlegung, daß vorzüglich die Arme durch diese Uebung gekräftigt werden. Und noch eine zweite sehr wichtige Erkenntnis ist in dem erwähnten Zeugnis verborgen: daß es nämlich zweckmäßig ist, im Training die Anforderungen höher zu stellen, als im Wettkampf. Dies bestätigt eine weitere Nachricht aus der Antike, daß man nämlich die Läufer im tiefen Sande und mit Bleisandalen trainieren ließ, worauf ihnen das Laufen beim Wettkampf sehr leicht vorkam, bei dem diese Hindernisse wegfielen.

Wir haben sichere Anhaltspunkte dafür, daß die Griechen auch die vorbereitende Gymnastik im modernen Sinne gekannt haben. Man hat lange übersehen, daß sie eine große Anzahl von Freiübungen ausgebildet haben, die in ihrem physiologischen Effekt genau überlegt waren. Es war ihnen ganz klar, daß durch die Rumpfbeuge nach vorwärts in erster Linie die geraden Rückenmuskeln geübt werden, während das wechselweise Rumpfbeugen nach rechts und links vorwärts vor allem die schiefen Rumpfmuskeln beansprucht. Das Schleudern der Fersen gegen das Gesäß, das Schwingen der Arme, das wir heute die „Mühle" nennen, das Schattenboxen ohne Gegner, all das und vieles andere, war ihnen genau so vertraut wie uns.

Man hat in der Neuzeit die Erfindung der Widerstandsübungen als eine neue Entdeckung gebucht, aber bei genauerem Zusehen zeigt sich, daß sie auch bei den alten Griechen geübt waren. Man hielt die Arme nicht nur mit geballten Fäusten längere Zeit seitwärts gestreckt, um die Muskeln zu kräftigen, man forderte auch einen Partner auf, die beiden Arme herunterzuziehen und leistete ihm dabei Widerstand und führte sie umgekehrt gegen seinen Widerstand von unten nach oben, eine Uebung, die heute jedem Leichtathleten aus dem Wintertraining vertraut ist. Genau wie wir verfügten die Griechen über mehrere Möglichkeiten, diese Uebung zu variieren und zu komplizieren, indem sie dem Sportsmann bei der oben erwähnten Uebung etwa noch Hanteln in die Hände gaben und außerdem noch durch einen Partner Widerstand leisten ließen. Von dem großen Faustkämpfer Milon berichtete man, daß er das eine Mal einen Partner aufforderte, ihn vom Stuhl zu bewegen, um dadurch die Beine zu üben, oder das andere Mal, wenn er seine Arme trainieren wollte, seinen Partner anwies, ihm die geballte Faust zu öffnen. Eine Variation dieser Uebung bestand darin, daß man einen Gegenstand mit der Faust umklammerte und einen Kameraden aufforderte, diesen Gegenstand aus der Umklammerung zu lösen.

Wir sind längst davon abgekommen, etwa einen 800-Meter-Läufer täglich seine Strecke laufen zu lassen, wir wechseln vielmehr mit der Entfernung ab und geben in einem gewissen Zyklus kürzere, mittlere und längere Strecken zu absolvieren. Aehnliche Bestrebungen begegnen uns auch in der Antike. Die Sportlehrer bildeten die sogenannten Tetraden, oder zu deutsch einen Viertagezyklus, aus und setzten für jeden Tag eine besondere Aufgabe. Nach dem Zeugnis des Philostratus wurde der Sportsmann am ersten Tage vorbereitet, am zweiten intensiv beschäftigt, am dritten der Erholung überlassen und am vierten mittelmäßig angestrengt. Auf diese Tetraden ist Philostratus außerordentlich schlecht zu sprechen, ja er macht dieser Trainingsmethode geradezu den Vorwurf, daß sie die gesamte Gymnastik zugrunde gerichtet habe. Und in der Tat ergeben sich bei näherem Zusehen ernstliche Bedenken, die Philostratus richtig erkannte und die auch in unserer Zeit bei einem starr gehandhabten Trainingszyklus gegeben wären. Bei diesem System bleibt nämlich die persönliche Disposition des Sportsmannes außer acht. Es könnte sein, daß er am zweiten Tage, auf den ein intensives Training trifft, nicht disponiert ist und ernstlichen Schaden nehmen kann, wenn der Trainer dies nicht berücksichtigt.

Nicht immer haben die Griechen ihren richtigen Erkenntnissen gemäß gehandelt und sich dieser Trainingsgrundgedanken bedient. Je mehr die Gymnastik zur Athletik entartete, je mehr an die Stelle des allseitig durchgebildeten, schönen Körpers die gemästeten Gestalten der Athleten traten, desto mehr mußte auch die Trainingsmethode in Verfall geraten. Schon lange vor dem Ausgang der Antike ist sie völlig vergessen, und als man am Ende des 19. Jahrhunderts wieder begann, intensiv Leibesübungen zu betreiben, da knüpfte man nicht an die Erfahrungen der Griechen an, sondern man kam selbständig und folgerichtig auf Grund der eigenen Erfahrungen zu ganz ähnlichen Ergebnissen. Erst heute, da der moderne Sport in sich geschlossen neben dem antiken steht, spüren wir die Beziehungen zwischen ihnen ganz deutlich, und wir fühlen, wie die Jahrhunderte sich berühren, ähnlich, wie wenn wir in klassischem Lande einen Bauern den Acker pflügen sehen, den seine Ahnen vor Hunderten von Jahren in gleicher Weise bebauten.

Riskant.

„Die zunehmende Schwerhörigkeit Ihrer Frau ist lediglich eine Alterserscheinung, das können Sie ihr sagen."

„Sagen Sie ihr das doch bitte selbst, Herr Professor."

Kompliment.

„Entschuldigen Sie bitte, daß ich mich verspätet habe. Aber ich mußte so lange im Schönheitssalon warten!"

„Aber das sieht man Ihnen wirklich nicht an, Gnädigste."

E. T. G. 1847
Neujahrstreffen der Turner
im Ratsstübchen in althergebrachter Form
Ab 12 Uhr fröhliche Wiederkehr der Schwebebahn

Bei der Festnahme erschossen.

Dortmund, 20. Dezember. Am Mittwoch gegen 12 Uhr wurde in einem Hause der Huckarderstraße der schon mehrfach vorbestrafte Räuber Walter Augustin aus Köln bei dem Versuch, ihn festzunehmen, von Kriminalbeamten erschossen. Augustin befand sich vor einiger Zeit im Gefängnis, wo er durch einen Hungerstreik gesundheitlich so heruntergekommen war, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte, von wo aus er dann flüchten konnte.

Explosion von Gasleitungen in London.

London, 20. Dezember. (Drahtb.) In der Nähe der Bank von England explodierten heute mehrere unterirdische Gasleitungen. Das Pflaster wurde an vielen Stellen aufgerissen und in die Luft geschleudert. Mehrere meterhohe Flammen schossen aus den Löchern hervor. Unter den zahlreichen Fußgängern entstand eine Panik. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Oberbürgermeister Dr. Jovy, Gladbeck †.

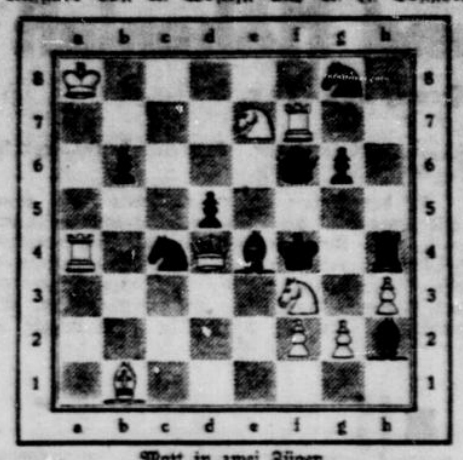
Gladbeck, 20. Dezember. Mittwoch gegen 4.30 Uhr verschied nach mehrmonatiger Krankheit der Oberbürgermeister der Stadt Gladbeck, Dr. Michael Jovy, im Alter von 49 Jahren.

Wuppertaler Wochenschach

Lösung vom 18. Dezember:

Wenn Schwarz gar keine Bauern hätte, könnte Weiß den Gewinn nicht erzwingen. So aber wird der Turm durch seine eigenen Bauern so eingeengt, daß er den Eroberungsgelüsten des Weißen hilflos zum Opfer fällt: 1. Lf7—e7 (droht Kg7 nebst Ta8+) Ke8—d8 (oder Tg8+ Kh7 Tf8 Kg7) 2. Kg6—g7 Tf8—e8 3. Kg7—f7 und gewinnt den Turm durch Ta8+.

Aufgabe von A. Wostijn und A. J. Loggbe.



Matt in zwei Zügen

Vereins-Kalender.

Elberfelder Schach-Gesellschaft. Täglich in Siebels Bierstuben, Islandufer 1. Dienstag abends im Restaurant zum Adler, Ellenmarkt.

TSV.-Schachgilde, Elberfeld. Jeden Dienstag ab 8 Uhr abends: Spielabend im Ortsgruppenheim, Elberfeld, Hattergrünewaldstraße, Ecke Luisenstraße.

Freie Schachvereinigung Wuppertal, Ortsgruppe Elberfeld. Spiellokal: Th. Heymann, W.-Elberfeld, Grünewalderberg 58, Tel. 326 88. Jeden Dienstagabend und Sonntagmorgen freier Schachverkehr.

Barmer Schachverein. Spielabend: Freitags im Kaffee Merkur. Täglich ab 5 Uhr Spielgelegenheit im gleichen Lokal.

Schachklub „Anderssen", Barmen. Klubabend jeden Donnerstag ab 8 Uhr im Lokale Heinrich Bolthausen, Wuppertal-Oberbarmen, Ecke Werth- und Ziegelstraße. Separates Vereinszimmer. Gäste jederzeit willkommen. Täglich Spielgelegenheit.

Schachgesellschaft Barmen-Wichlinghausen. Spielabend: Jeden Mittwoch ab 20 Uhr. Spielgelegenheit: Täglich. Spiellokal: Gastwirt Ludwig Rint Barmen-Wichlinghausen, Handelstraße 39. Gäste jederzeit willkommen.

Bohwinkeler Schachklub 1929. Spielabend jeden Freitag abend ab 7 Uhr Jugendheim, Teicher Schule, freier Schachverkehr. Sonntags vorm. 10 Uhr im Lokal Deutsches Haus (Witwe Ed. Tietze), Kaiserplatz.

Cronenberger Schachklub. Spielabend jeden Dienstag ab 8 Uhr im Restaurant Friedrich Vogelskamp, Cronenberg, Hauptstraße.

Stellen-Angebote

Für den Besuch der Bäckerkundschaft des Wuppertals erste Firma der Lebensmittelbranche gut eingeführte

Verkaufskräfte

Ehemalige Bäckermeister mit best. Beziehungen bevorzugt. Hohe Vergütung! Gefl. Ang. erbet. unt. E 2377 an Ges. d. Bl. k584

Besseres Wirk- u. Wollwaren-, Herrenartikel-Geschäft sucht für sofort geschickten

Detektiv

auf der Branche. Ang. m. Ref. u. B 581 an die Gst. Barmen, Neuerweg 57. 2664a

Zuschneider

2 oder 3 Herren, für heute, Silvester-Abend gesucht. g255 Bes. sage Gelch. 118

Hofmann

f. Kriegs- u. Sportsbücher gesucht. Bewerbungen erb. unt. B 563 an die Gschst. in Barmen. 3627a

Konditorgehilfe

sofort gesucht. b4242 Rud. Stenner, Mühlen-Rudolf, Hetzen, Kruppstr. 222, Telephon 400 50.

Weibliche

Tüchtige jüngere

Verkäuferin

für Groß-Metzgerei gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspruch. u. Zeugnisabschrift. unter F. 7906 an Gst.* Freundl. aufgeweckt.

Lehrfräulein

m. g. Schuldb. sof. od. später für Konditorei gesucht, evtl. Gehalt. Ausführl. Bild. im Vertrauen u. Kennwort zugesich. Ang. E 7855 Gst. *

Verbedame

welche im Besuche von Privatpublikum erfahren u. gute Erfolge auf diesem Gebiete zu verzeichnen hat, die sich lohnende Beteiligungsmöglichkeit mit Aussicht auf Festanstellung. Angeb. mit Angabe des Alters u. der bisherigen Tätigkeit erbet. u. E 7825 an die Gst. b286

Bekannt. Großhandelshaus sucht

1. Verkäuferin

für Baumwollwaren und Kleiderstoffe.

Bewerbungen nur von solchen Kräften haben Interesse, die genannte Artikel durch u. durch kennen und längere Zeit in leb. besten Häusern (auch Detail) tätig sind. Angebote mit genauen Angaben unter P 10161 an die Geschäftsstelle dies. Bl. g161

Ehrliches jüngeres

Alleinmädchen,

mögl. v. ausw., w. auch koch. k., in frd. Haushalt sofort ges. Haienclever, Barm., Turnstr. 4, Parit. ab 2. 1. Tel. 563 98. +

Saub. evgl. Mädchen m. etwas Kochkenntn. f. 3. 1. 2. 32 i. gleich. Haush. ges. Ang. m. Lohnanspr. u. B. Abder. E 7664 Gst.

Stellen Gesuche

Kaufmann sucht Beschäftigung irgendw. Art. Englische Sprache. Ang. E 7812 an Gelch. *

Gut eingeführter

Kaffeevertreter,

firm in all. Teilen der Techn. und des Bekl., Autofahrer, Führerschein seit 10 J., sucht gestützt a. prima Ref. u. Zeugnis, sow. sehr groß. Kundenkreis, Stell. in leitender o. ähnlicher Position. Ang. u. E 682 an Gst. *

Weibliche

Geb. Fräulein, 26 J., i. Gd. Hauswesen erf. (Kochen, Backen, Einmachen, Schneid.), sehr kinderlieb, sucht selbst. Wirkungskreis. Langj. Zeugn. u. Ref. vorh. Ang. u. 7853 Gelch.*

Ev. St. Fräul. mit langj. g. Zeugn. im Kochen u. Haushalt. erf., sucht Stell. in bess. ruh. Haush. + Rb. Gut. Klippert B., Langerfeldstr. 15. II.

Bess. junge Frau, 42 J., perf. in allen Zweigen d. Haush., sucht Stell. als ce2

Haushälterin

in franzosf. Haush. Es w. mehr auf gute Beh. als Lohn gel. Ang. u. 1254 Fil. Solingen, Hauptstr. 194

Suche für braves, **zuverl. Mädchen** (31 J.), perfekt in Küche u. Haushalt, Stell. in gut. Hause, Frau G. Pulvermacher, B. Cronenberg 11, Tel. 5407.+

Fleißiges sauberes Mädchen, 22 J., sucht Stelle f. Haushalt od. Wirtschaftsbetrieb. Ang. u. E 7873 an Gst.*

Jung. Mädchen sucht Stelle als p114 Stütze d. Hausfrau. Gute Nähkenntn. vh. Ang. E 699 Gelchft.

Mädchen,

25 J., in all. Hausarb. erf., mit gutem Zeugn., sucht Stell. z. 1. 2. od. später. Ang. E 7947 Gst. *

Teilhaber Vertreter

Tätige g68

Beteiligung

an gerade Fabrik o. Handelsgesch. m. 5000 Mk. vorerst b. erf. Kaufmann gel. Genaue Beschreib., Gewinnchance usw. u. E 7906 an Gelcht.

Deutsch. Inh. e. Fa. in Südamerika, 36 J., Christ, sucht zw. Maschinenanlage für gewinnbr. Fabrikat. **Teilhaber (in)** mit 10—20 Mille. — Ang. E 7913 Gst. 7888

Unterricht

Bewerbl. Privatschule

für Maßnehmen, Schnittzeichn., Zuschneiden u. Nähen der Damen-Garderobe und Wäsche. Prospekt gratis.

Frau Ottilie Becher

Elberfeld, Erbstonnestr. 3, II. E.

Klavierunterricht erteilt grdl. langj. gepr. Lehrerin. Mon. 7.50. Ang. E 7913 Gst. *

Der Weltschlager

Versand Mark 1.50

ohne Gebrauchs-Artikel, praktisch, unentbehrlich, nützlich, stets. — Wir vergeben hierfür die alte Adressenverfassung.

Vorkenntnisse nicht erforderl. Nur mit Damen oder Herren, die zur Uebernahme Mark 250.— bar sofortgeldes verfügt. hab., erfolgt Rückfr. u. ein. Elberfeld. Hotel Erlang. u. O R 611 an Ala, Köln.

Kaufm. Privatschule Witte

Fernr. 32286 Elbf., Aue 35

Beginn neuer Lehrgänge am Tage und abends. Vorbereitung auf den kaufm. Beruf und zur Mitarbeit im eig. Geschäft. Kleine Klassen u. Gruppen. Sonderausbildung für Erwachsene. — Leiter: Otto Witte, Dipl.-Kaufmann u. Dipl.-Handelslehrer.

Vorschule Dr. Maciejewski

Elbf., Sophienstr. 5.

Einzige Vorschule in Elberfeld. Attestfrei. Anmeldungen von Schulneulingen und für die anderen Klassen täglich ½12—1 Uhr. g63

Welche Schule

entspricht der Begabung unseres Kindes?

Untersuchung 648h

Psychologisches Institut

f. Wirtschafts- u. Begabungsforschung

Auskunft: Tel. Rathaus 2186 und Tel. 26938

Ingenieurschule — **Technikum Lage** — Bauschule

Werkmeisterschule — Textilindustrie

1919

TANZ-UNTERRICHT

Ballettmeister Obermeyer u. Tochter,

Barmen, Unterdürnerstr. 132, a. Alterswerth.

Telefon 62185. Telefon 62185

Unsere Kurse für Rund- und moderne Tänze beginnen in Barmen: Donnerstag 14. Jan., 8½ Uhr, für Anfänger, in der Bürgergesellschaft „Erholung", Karlstr.; Elberfeld: Dienstag 26. Jan., 8½ Uhr, für Anfänger, im Gesellschaftshaus Parlament, Hofkamp. 123b

Für Schüler stelle ich wieder Privatzirkel zusammen.

Ungenierter Privat-Einzel-Unterricht in meiner Privatwohnung. Zirkel auch nach auswärts. — Das Honorar ist, der Zeit entsprech., sehr ermäßigt. „Rumba Fox" in all. Kursen.

Siewert-Konservatorium und Musikseminar 6169

W.-Barmen, Bauer Weg 53 (Creditbank). Fernr. 58344.

Fachschule für Musik, Rhythmik und Sprechen. Ausbildung auch für Anfänger und Kinder. Drucksachen kostenlos. Sprechzeit 12—1 Uhr oder nach Anmeldung.

Herderschule und **Schiller-Pädagogium**

Höh. Mädchenschule, Königstr. 60, gegründet 1862 — Höh. Privatknabenschule, Sophienstraße 5, gegründet 1921

Oster-Versetzung g63

Tüchtige akademische Lehrkräfte erteilen täglich 3½—6½ Nachhilfe und Beaufsichtigung der Hausaufgaben für Schüler und Schülerinnen. Anmeldungen für Sexta und die übrigen Klassen wegen Osterversetzung jetzt ratsam. Kleine Klassen. Persönl. Behandlung und Förderung. Sprechstunde täglich 11—1 Uhr. Telephon 352 75. Der Dir.: Dr. Maciejewski.

Oster-Versetzung

Nachhilfe und Beaufsichtigung der Hausarbeiten für Schüler und Schülerinnen aller Klassen.

Aufnahme für Sexta

u. die übrigen Knabenklassen und Mädchenklassen.

Anmeldung 12—1, 6—7 Uhr.

Höhere Privatschulen von Dr. Hoppmann

W.-Elberfeld, Kasinostr. 23/25 111g

Schnellfördernder Einzelunterricht in **Buchführung** einfache, doppelte u. amer. Arbeitsparende Einbuch-Systeme für Kleinbetriebe. — Moderne Apparatbuchhaltungen — einschließlich **Bilanz- und Steuerwesen.** Wechsellehre, Bankwesen, kaufm. Rechnen u. a. m.

Stenographie

mehrere Systeme für Anfänger u. Fortgeschritt. Maschinenschreiben, Deutsch u. Korrespondenz. SCHÖNSCHNELLSCHREIBEN u. FREMDSPRACHEN.

Sonder-Kurs für Frauen und Mädchen

Beginn Anfang Januar. Auskunft u. Prospekte unverbindlich im Schulbüro (auch Sonntagvormittags) oder postfrei. 55d

Zahlungserleichterung. Fahrpreisermäßig. für Auswärtige. Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.

Hilgers Kaufmännische Privatschule

W.-Barmen, Stennertstr. 5, am Bahnhof Rittershausen.

Marburg (Lahn) a3b

Dr. Müllers Privatlehranstalten

Schloßberheim vollst. neuzeitl. Einrichtg., gesunde Waldlage, individ. kl. z. Schulung, 20 Lehrkräfte. Abt. VI—OI OR u. Rg. UII—OI gymn., daneben Kurse für ältere Herren u. Damen. Handelsschulklassen, von Behörden u. Armeen empfohl. Illustr. Druckschr. frei.

Neue **Halbjahrs-Lehrgänge** beginnen am 5. Januar

Kaufmännische Privatschule **Fleckenhaus**

Barmen, Sedanstraße 16.

Anerkannt beste Ausbildung.

Auch Einzel-Unterricht in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Rechnen, Schönschreiben usw.

Auswärtige Fahrpreisermäßigung.

Ratenzahlung.

Ermäßigtes Schulgeld.

FÖRSTER

KAUFMÄNNISCHE PRIVAT-SCHULE ELBERFELD. Jetzt: Bankstraße 16

NEUE KURSE

in sämtl. Abteilg. beginnen **Anfang Januar**

Halbjahrs-, Jahreskurse, Tages- u. Abendlehrgänge. Einzelunterricht.

Buchführung, Rechnen, Deutsch, Maschinenschreib., Plakat- u. Schönschreiben, — Kurzschrift. — Durchschreibebuchführung. Fremdsprachen.

Zeitgemäßes Schulgeld. Ratenzahlungen. Schülerzeitkarten. bso

Höhere Mädchenschule von Dr. Hoppmann bsm

Elberfeld, Kasinostraße 23/25.

Erfolgreiche individuelle Förderung in kleinen Klassen. Ostern neue Sexta. Aufnahme für alle Klassen. Anmeld.: 12-1, 6-7.

Januar

beginnen neue Lehrgänge in Tages- und Abend-Unterricht in Buchhaltung, Rechnen, Deutsch, Briefwechsel, Handelskunde, Stenographie, Diktatschrift, Schön- u. Maschinenschreiben, Engl., Franz., Italien., Spanisch.

Dresel

Kaufm. Privatschule, Elberfeld, Augustastr. 70.

Anmeldungen beliebigst erbeten. g118

Technikum Lemge i. L.

Ingenieurschule — Bauschule

Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechn. - Betriebstechn. Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur

Staatsbaumeister — Gew.-Ass. — Lehrgänge bis

Private Zuschneide-Schule von Eugenie Wolfertz

Barmen, Bartholomäusstr. 87, Linie 2 u. Linie 4. Frauen u. Töchter sowie berufstätige Schneiderinnen erhalten gewissenhaften Unterricht im Zuschneiden und Anfertigen sämtlicher Garderobe. — Beginn neuer Kurse Mitte Januar. — Auswärtige erhalt. Schülerkarte. 2641a

Meine Wohnung befindet sich jetzt p67 B., Wertherstr. 87.

C. Smith

engl. Sprachlehrer.

Bridge. Zirkel f. Anfäng. u. Fortgeschr. b. geb. Dame. Std. 50 Pf. Ang. E 7901 Gst.*

Mit Hilfe

einer fortlaufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erzielen Sie **größten Absatz!**

Kinderpersonal

Erfahr. b4235

Köchin

z. 15. 1. nach Düsseldorf i. herrschaftl. kinderl. Haush. (3 P.), die in d. einfach. u. fein. Küche bewandert ist. Nur solche m. la Zeugn., wollen sich unt. Beifüg. d. Zeugnisabschriften melde. unt. E 697 an die Gst.

Zweitmädchen

das perfekt bürgerl. bedienen, servieren und nähen kann. Angeb. u. E 7938 an Gelch.

Jg. Mädchen

zur gründl. Erlern. der Küche und des Haushalts sof. ges.

Gasthof zur Eich, Frau Jörgens, Wermelskirchen. c546

Hausb. kath. Mädchen, das zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaushalt ges. Ang. u. E 7902 an Gst. *

Tücht. Mädchen,

f. halbe Tage f. bess. Hausb. p. sof. ges. v. 9 Mathenastr. 31, pt.

Ganz zuverlässige, saub. Person,

w. auch etw. Handarbeit übern., in fl. bess. Haushalt zu 14 Mon. alt. Kind bei hoh. Lohn ges. Angeb. mit gut. Koch u. Backkenntn. Angeb. mit Lohnansprüchen unt. B 615 an d. Prinzipal. Bes. Berücksicht. Gl.

Zuverl. in allen häusl. Arb. erfahr.

Alleinmädchen

mit besten Empfehlungen gesucht. b963 Frau Dr. Rübel, Barmen, Am Rottkopf 6, Telephon 257 32.

Zuverl. kinderl.

Alleinmädchen

mit nur gut. Zeugnissen nicht unt. 20 J. für mein Ein.-Haush. sof. gesucht. Frau Dr. Lünenschloh, B.-Nächstebreck, Wittenerstr. 112, Tel. 548 91. 26380

J. zuverl. kinderl.

Alleinmädchen,

am 1. 2. ausw., i. Hausb. (1 K.) sof. od. spät. Vorst. Mont. b. 4. Jan. nachm. W.-E., Obermauerstr. 10.+

J. bald. Einstr. ein in Küche u. Hausb. erf. Mädch. m. gut. Zeugn. gel. Hab. Werl. Einst. d. Ang. m. Zeugnisabschr. E 680 Gst. *

Gesucht wird f. sof. ein älteres, zuverl. evangel. †

Mädchen

in besseren Privathaushalt, Barmen, Gnadenkirche 6.

Saub. fleiß. 1901

Mädchen

für alle Hausarbeit sof. ges. Konditorei Schmitz, Elbf., Friedrichstr. 2.

Ord. Mädch. o. Kind 1-4×2 Std. morg. ges. E., Löwenstr. 4, III.*

Teilhaber Vertreter

Tätige g68

Beteiligung

an gerade Fabrik o. Handelsgesch. m. 5000 Mk. vorerst b. erf. Kaufmann gel. Genaue Beschreib., Gewinnchance usw. u. E 7906 an Gelcht.

Deutsch. Inh. e. Fa. in Südamerika, 36 J., Christ, sucht zw. Maschinenanlage für gewinnbr. Fabrikat. **Teilhaber (in)** mit 10—20 Mille. — Ang. E 7913 Gst. 7888

Unterricht

Bewerbl. Privatschule

für Maßnehmen, Schnittzeichn., Zuschneiden u. Nähen der Damen-Garderobe und Wäsche. Prospekt gratis.

Frau Ottilie Becher

Elberfeld, Erbstonnestr. 3, II. E.

Klavierunterricht erteilt grdl. langj. gepr. Lehrerin. Mon. 7.50. Ang. E 7913 Gst. *

= RESTE =

Anzugstoffe — Ulsterstoffe — Mantelstoffe — Kleiderstoffe

Seidenstoffe — Wäschestoffe — weiße Damaste u. s. w.

Reste Original Lindener Köper-Samte in etwa 20 verschiedenen Farben **noch nie dagewesen** . . Meter **1.75**

Reste Kleiderstoffe, Schürzen-Siamosen, Kleider- und Hemdenbiber, Wäschestoffe usw. ganz unglaublich billig ..... Meter **35 ₰**

Alle Worte sind vergebens — wenn Sie sich nicht selbst überzeugen!

g204

Elberfeld Herzog- und Rathenaustraße — **Der Textilhof** — **Barmen** Wertherst. 36/38 Ecke Hindenburgpl.